



Die Anlage wurde am 02.05.2019 in Teil 1 auf Seite 39 geändert.

Jürgen Odszuck
Erster Bürgermeister

Prof. Dr. Eckart Würzner
Oberbürgermeister

- Teil 1: Darstellung des bisherigen Masterplanprozesses und Ausblick
Änderung auf Seite 39 am 02.05.2019
- Teil 2: Öffentliche Veranstaltung 12.02.2019
- Teil 3: Protokoll Forum Teil A am 20.02.2019
- Teil 4: Protokoll Forum Teil B am 01.03.2019 mit Fotodokumentation
- Teil 5: Forum: Auswertung nach Lösungsansätzen
- Teil 6: Forum: Auszählung der Punktevergabe nach Varianten
- Teil 7: Kommentierung Experten und lokale Fachvertreter

Dokumentation Planungsatelier Stufe 2

Teil 1
Darstellung des bisherigen
Masterplanprozesses und Ausblick
Änderung auf Seite 39 am 02.05.2019

Darstellung des bisherigen Masterplanprozesses und Ausblick

1. Einleitung

Mit dem Masterplan Im Neuenheimer Feld / Neckarbogen soll das Universitätsgebiet im Heidelberger Westen als Wissenschafts- und Forschungsstandort von internationalem Rang gesichert, weiterentwickelt und zukunftsfähig gemacht werden (vgl. Abs. 1 Rahmenvereinbarung 0181/2017/BV). Ziel des stufenweise angelegten Verfahrens ist es, neue Entwicklungsperspektiven zu schaffen. Die aufeinanderfolgenden Phasen und Stufen im Verfahren dienen der schrittweisen Entscheidungsfindung, vgl. Abb. 1.

Überblick Masterplanverfahren im Neuenheimer Feld

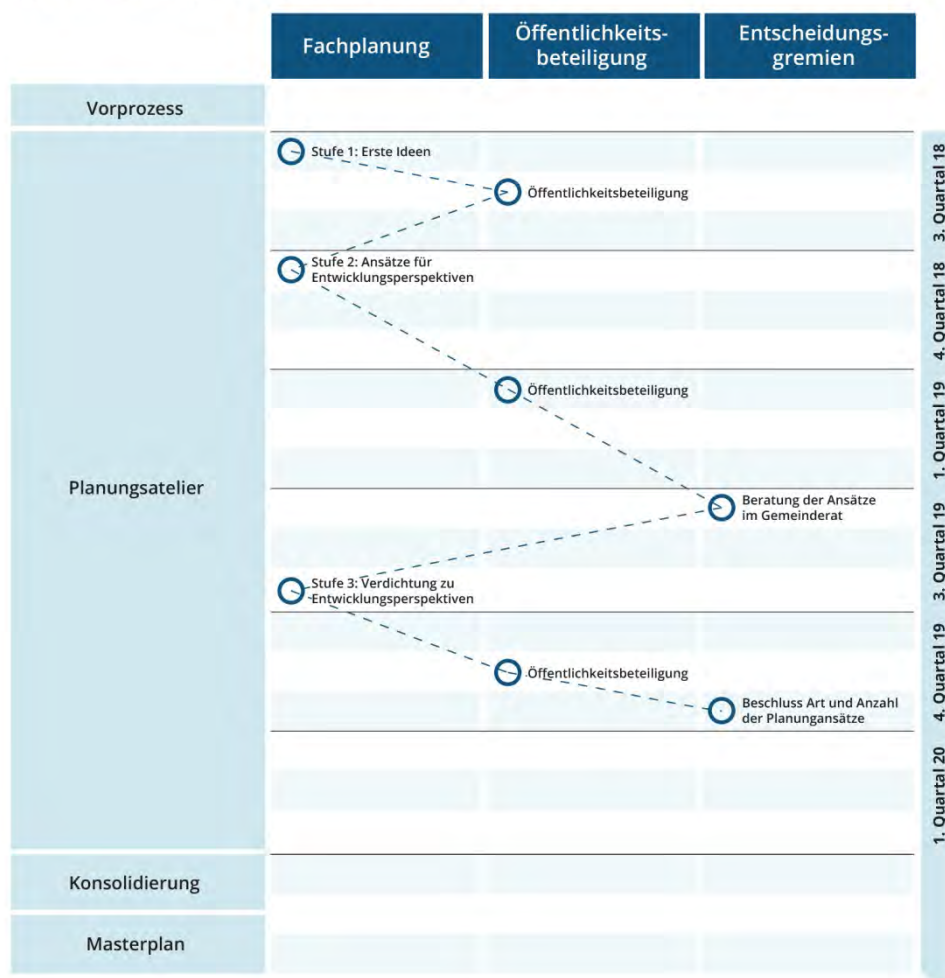


Abb. 1: Phasen und Stufen im Masterplanverfahren

Derzeit befindet sich die Planung in der Phase „Planungsatelier“ Stufe 2.

Mit Abschluss der Bearbeitung in dieser Stufe liegen den Bezirksbeiräten und gemeinderätlichen Gremien acht Entwicklungsvarianten von vier Entwurfsteams vor. Aus diesen acht Ansätzen für Entwicklungsperspektiven sollen die während der Werkstattphase herausgearbeiteten Lösungsansätze in der nächsten Stufe des Planungsateliers vertieft werden. Die Ergebnisse der Werkstattphase liegen als Anregungen, Hinweise und Empfehlungen vor. Sie sind in einer öffentlichen Veranstaltung und im Forum erarbeitet worden. Darüber hinaus kann auf die Empfehlungen der Fachexperten und lokalen Fachvertreter zurückgegriffen

werden. Die Projektträger Land, Stadt und Universität haben jeweils eigenständige Stellungnahmen abgegeben und sie zu einer gemeinsamen Empfehlung der Projektträger (Steueringkreis und Lenkungskreis) zusammengeführt, die hiermit als Beschlussvorschlag der Verwaltung vorliegt.

Bevor auf die Ansätze der Entwicklungsperspektiven und deren Bewertung genauer eingegangen wird, werden rückblickend die Anpassungen in der Aufgabenstellung im Zusammenhang mit dem Beschluss des Gemeinderates vom 24.07.2018 erläutert. Es wird zur Nachvollziehbarkeit ein Rückblick gegeben auf die Stufe 1 des Planungsateliers. Zudem wird der aktuelle Sachstand zusammengefasst. Nach der Auseinandersetzung mit den Entwicklungsvarianten erfolgt ein Ausblick auf die dann folgenden Schritte.

2. Aufgabenstellung und Beschluss des Gemeinderates vom 24.07.2018

In der Phase 1 „Vorprozess“ wurden die Grundlagen für das Masterplanverfahren erarbeitet und zusammengetragen. Diese mündeten in einer detaillierten und umfänglich abgestimmten Aufgabenstellung, die der Gemeinderat mit Änderungen am 24.07.2018 beschlossen hat:

Beschluss des Gemeinderates: (Änderungen **fett** und unterstrichen dargestellt):

*Der Gemeinderat stimmt der beigefügten Aufgabenstellung (siehe Anlage 01 unter Berücksichtigung der Änderungen aus Anlage 15) für das Planungsatelier im Masterplanverfahren Im Neuenheimer Feld / Neckarbogen **mit folgenden durch die beschlossenen Sachanträge erfolgten Änderungen** zu:*

- 1. In der Planungsatelier-Phase ist für die Ideen- und Konzeptentwicklungen unter anderem der „Masterplan 100% Klimaschutz“ zugrunde zu legen. Jedes Planungsteam prüft**
 - eine Reduzierung des Autoverkehrs durch umweltfreundliche, flächeneffiziente und klimaneutrale Abwicklung des Verkehrs**
 - den Schutz des Handschuhsheimer Feldes unter Berücksichtigung des wachsenden Flächenbedarfs für ökologischen Anbau und des Naturschutzgebietes Alt-Neckar (unter anderem keine Beeinträchtigung durch Straßen)**
 - nachhaltige Entwicklungsmöglichkeiten für Universität, Klinikum und die Institutionen, die sinnvollerweise im Campus NHF (Neuenheimer Feld) verbleiben müssen. Prüfung, welches Wachstum auf dem Campus im Bereich des Bebauungsplans Neues Universitätsgebiet möglich ist.**
- 2. Das Forum bewertet die Entwicklungsvarianten der städtebaulichen Planungsbüros und schlägt dem Gemeinderat mehrere Varianten differenziert gewichtet zur Beschlussfassung vor. Der Gemeinderat entscheidet jeweils am Ende der letzten beiden Werkstatt-Phasen über die Auswahl der weiterzuführenden Konzepte, Arbeiten und Planungsteams. In der Anlage 01 wird in Kapitel Konsolidierungsphase (Seite 26) der 2. Satz wie folgt geändert: „Im Zuge des Planungsateliers wird vom Gemeinderat entschieden...“**
- 3. Die Zuwachsprognose von 800.000 qm BGF (Bruttogrundfläche) wird nach Instituten, Kliniken und Arbeitsplätzen aufgeschlüsselt.**

4. In Anlage 01, Seite 30, Kapitel 7.1 „Themenfelder und Fragestellungen, zeitlicher Betrachtungsraum“ wird im 2. Absatz eingefügt [Einfügung unterstrichen]:

Neben den unten stehenden Themenfeldern und Fragenstellungen sind dabei insbesondere die Zielsetzungen der Rahmenvereinbarungen von Stadt, Land und Universität sowie der „Masterplan 100 % Klimaschutz“ und die „Agenda 2030“ der Stadt selbstverständlich zu berücksichtigen.

5. Die Aufgabenstellung in Anlage 01, Seite 32 Fragestellungen Städtebau, Sondergebiet und Vernetzung, wird in folgenden Punkten geändert [Änderungen unterstrichen]:

1.1 Welche städtebaulichen Entwicklungen sind notwendig, um das Gebiet Im Neuenheimer Feld / Neckarbogen und gegebenenfalls bei einer späteren Betrachtung in anderen Gebieten der Stadt auch zukünftig als internationalen herausragenden Wissenschafts- und Forschungsstandort zu sichern und weiterzuentwickeln? Welche Entwicklungschancen für die Forschung können sich aus einer Verlagerung anderer Nutzungen ergeben?

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN
Der letzte Satz des 1. Abschnittes „Dies ist nicht Gegenstand des Planungsateliers.“ entfällt.

Nach Absatz 3 wird Nachstehendes eingefügt:

Der zukünftige Flächenbedarf von Gartenbau, Landwirtschaft und Naturschutz ist in den angrenzenden Gebieten gleichberechtigt zu berücksichtigen.

Die unteren Naturschutz- und Landwirtschaftsbehörden, die Naturschutzverbände und die berufsständischen Vertretungen wie Kreisbauernverband und die Gärtnervereinigung Heidelberg –Handschuhsheim sind hierfür einzubeziehen.

Beim THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT (Seite 34)

Der 1. Absatz ist wie folgt zu ändern [Änderungen unterstrichen]:

Die vorhandenen verkehrlichen Anbindungen an den Standort sind zu überprüfen und neu zu ordnen. Die vorhandenen Grundlagendaten sind zu berücksichtigen und die Interessen aller Verkehrsteilnehmer (MIV, ÖPNV, Radfahrer und Fußgänger) in angemessener Weise einzubeziehen. Es gilt alternative Verkehrskonzepte zu finden und neue Ideen und Lösungen weiterzuentwickeln. Die angesiedelten wissenschaftlichen Nutzungen stellen bezüglich der Emissionen besondere Anforderungen an verkehrliche Konzepte, die zum Beispiel durch Optimierung verkehrlicher Konzepte oder durch Verlagerung einzelner Geräte auf Basis einer konzentrierten Entwicklung gelöst werden können. Es ist insbesondere das Urteil des Verwaltungsgerichtshofes Mannheim vom 11.05.2016 (Aktenzeichen 5 S 1443/14), zur Aufhebung des Planfeststellungsverfahrens für eine Straßenbahn im Universitätsgebiet Im Neuenheimer Feld zu berücksichtigen.

Das zu erstellende Verkehrskonzept soll sich zur Lösung der Herausforderungen speziell auch mit der Prüfung des Ausbaus des Klausenpfades sowie dem Bau einer fünften Neckarquerung befassen. Eine Straßenbahn auf zielnaher Trasse soll geprüft werden. Eine neue Verkehrserschließung durch öffentlichen Personennahverkehr kann durch Änderung des bestehenden Bebauungsplanes und durch ein neues Planfeststellungsverfahren erreicht werden.

Beim zweiten Absatz wird eingefügt:

Eine Straßenbahn auf zielnaher Trasse soll geprüft werden. Eine neue Verkehrserschließung durch öffentlichen Personennahverkehr kann durch Änderung des bestehenden Bebauungsplanes und durch ein neues Planfeststellungsverfahren erreicht werden.

Seite 36, Frage 2.24 ändern in [Änderungen unterstrichen]:

Welchen Beitrag kann ein Mobilitätskonzept zum Bereich Umwelt-, Natur- und Klimaschutz leisten? Welchen Beitrag kann ein Mobilitätskonzept zur Erreichung der Ziele des Masterplans „100% Klimaschutz“ der Stadt Heidelberg erreichen?

6. *Änderung der Anlage 15 zur Drucksache 0192/2018/BV [Änderungen unterstrichen] Präzisierungen der Aufgabenstellung S.3.1*

Zu „Seite 45, Arbeitsphase 3“

Der erste Satz soll wie folgt lauten:

Grundlage hierfür sind die Entscheidungen des Gemeinderats.

7. *Beschlüsse des Gemeinderats werden in die Aufgabenstellung eingearbeitet.*
8. *Die einzelnen Teilphasen des Planungsateliers werden auf 6-12 Wochen verlängert.*
9. *Die Anzahl der Entwicklungsvarianten, die in die Konsolidierungsphase getragen werden sollen, wird ausgeweitet. Der Gemeinderat entscheidet am Ende der Planungsatelierphase über die Art und Zahl der Planungsansätze, die in der Konsolidierungsphase weiterentwickelt werden. Darunter soll mindestens ein Planungsansatz sein, der die im gemeinsamen Sachantrag zu Tagesordnungspunkt 1.2 öffentlich des Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschusses am 04.07.2018 Ziffer 1 genannten nachhaltigen Kriterien berücksichtigt.*
10. *Als lokaler Fachvertreter wird neben Prof. Michael Braum (0192/2018/BV Seite 3.4) Dieter Teufel, Leiter des UPI-Umwelt- und Prognose-Instituts, benannt.*

Die vom Gemeinderat am 24.07.2018 beschlossene Aufgabenstellung war und ist die maßgebliche Agenda für die Planungsteams in der Phase 2 „Planungsatelier“.

Der zentrale zweite Teil der Aufgabenstellung, der eingangs wesentliche Inhalte der Rahmenvereinbarung wiedergibt, gliedert sich im Weiteren in vier Themenfelder: Städtebau, Freiraum, Mobilität und Technische Infrastruktur.

Die vier Themenfelder enthalten jeweils eine beschreibende Einleitung und themenfeldbezogene Fragestellungen. Mit den Fragen wurden alle für das Planungsatelier wesentlichen Themen ergebnisoffen aufgeführt, die beim Entwurf der räumlichen Entwicklungskonzepte

mit einem Zeithorizont von 2050+ berücksichtigt werden sollen. Mit Abschluss der Stufe 3 des Planungsateliers sollen von den Entwurfsbüros alle Fragen beantwortet sein.

Im Anschluss an den Beschluss des Gemeinderats vom 24.07.2018 wurden Änderungen in die Aufgabenstellung eingearbeitet (Beschlusspunkt 7), den Entwurfsteams mitgeteilt und auf der Internetseite zum Masterplan (www.masterplan-neuenheimer-feld.de) öffentlich gemacht.

Es wurden mehrere inhaltliche Ergänzungen vorgenommen. Es wurden Prüfaufträge / Kriterien zur Reduzierung des Autoverkehrs, zum Schutz des Handschuhsheimer Feldes und nachhaltige Innenentwicklungsmöglichkeiten ergänzt (Beschlusspunkt 1) sowie zu berücksichtigende Grundlagen wie das Programm „Agenda 2030“ und „Masterplan 100% Klimaschutz“ aufgeführt (Beschlusspunkt 4). Zudem wurde ergänzt, dass die Zuwachsprognose von 800.000 m² Brutto-Grundfläche nach Instituten, Kliniken und Arbeitsplätzen aufgeschlüsselt wird (Beschlusspunkt 3). Hierfür lagen den Entwurfsbüros bereits die aufgeschlüsselten Flächenprognosen der wissenschaftliche Forschungs- und Lehrinrichtungen, Kliniken und Institute vor (Abb. 2; vgl. 0192/2018/BV Anlage 08).

Zielkonzept 2050
Flächenentwicklung bis 2050

Flächenangaben

Vermögen und Bau Baden-Württemberg
Amt Mannheim und Heidelberg

Umrechnung auf BGF (Brutto-Grundfläche)

Flächen (BGF)				
	Gesamtfläche pro Institution			nur Zuwachs 2017 - 2050
	Bestand 2017	Prognose 2035	Prognose 2050	
Uni	340.400 m ²	535.900 m ²	708.400 m ²	+ 368.000 m ²
UKL	442.000 m ²	586.000 m ²	706.000 m ²	+ 264.000 m ²
DKFZ	127.200 m ²	233.200 m ²	265.000 m ²	+ 137.800 m ²
innogy	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Niere	9.000 m ²	11.250 m ²	13.000 m ²	+ 4.000 m ²
PH	23.780 m ²	30.780 m ²	30.780 m ²	+ 7.000 m ²
MPImF	12.000 m ²	22.000 m ²	28.000 m ²	+ 16.000 m ²
MPIfV	17.209 m ²	22.888 m ²	22.888 m ²	+ 5.679 m ²
StuWerk	85.368 m ²	100.783 m ²	100.783 m ²	+ 15.415 m ²
OlyStP	19.560 m ²	20.060 m ²	20.060 m ²	+ 500 m ²
GäHäu	17.480 m ²	17.480 m ²	17.480 m ²	0 m ²
	1.093.997 m²	1.580.341 m²	1.912.391 m²	818.395 m² BGF
	100%	144%	175%	
Zeitraum	2017-2035	2035-2050	2017-2050	
Zuwachs BGF	+ 486.345 m ²	+ 332.050 m ²	+ 818.395 m ²	

Abb. 2: Flächenprognosen der wissenschaftliche Forschungs- und Lehrinrichtungen, Kliniken und Institute

Das Amt Mannheim und Heidelberg hat im Dezember 2016 die ansässigen Institutionen des Universitätscampus Im Neuenheimer Feld (ohne Universität und Universitätsklinikum) um Benennung der aktuellen Bestands- und zukünftigen Prognosezahlen für die Jahre 2035 und 2050 in Bezug auf Beschäftigte, Studierende, Patienten und Nutzflächenveränderungen angeschrieben. Die zurückgemeldeten Zahlen wurden gesammelt und anhand einer tabellarischen Übersicht zusammengestellt. Teilweise unterschiedliche Flächenarten wurden anhand vorliegender Normen (z.B. DIN 277 Flächen und Rauminhalte) und aus vorliegenden Kennzahlen (z.B. IfBOR Institute for Building Operations Research at Nürtingen-Geislingen University) einheitlich in Brutto-Grundfläche (BGF) umgerechnet. Die Universität Heidelberg und das Universitätsklinikum Heidelberg haben Ihre berechneten Bedarfe im Jahr 2016 durch die übergeordneten Ministerien für den Masterplanprozess bestätigt bekommen.

Das universitäre Wachstum wird – ungeachtet von neu zu gründenden Forschungseinrichtungen bei neuer Forschungsprogrammatik – generell von den Einrichtungen Fakultät Physik und Astronomie, Fakultät Chemie und Geowissenschaften, Fakultät Biowissenschaften, Fakultät Mathematik und Informatik, Medizinische Fakultät Heidelberg, Centre For Organismal Studies Heidelberg (COS), Institut für Technische Informatik (ZITI), Zentrum für Molekulare Biologie der Universität Heidelberg (ZMBH), Centre for Advanced Materials (CAM), BioQuant und dem Zentralbereich Im Neuenheimer Feld (ZNF) erzeugt.

Die Flächenprognose des Landes wurde durch Flächenprognose von Zoo und Technologiepark wie folgt ergänzt:

- **Zoo:** ca. 5.000 m² BGF Biodiversitätszentrum und ca. 7.000 m² Vorplatz (auf den vorhandenen Erweiterungsflächen des Zoos)

Begründung:

Der Zoo Heidelberg und das Explo sehen sich am Standort Neuenheimer Feld mit strukturellen Problemen konfrontiert, die die Zukunft der Institutionen unmittelbar gefährden. Diese müssen im Zuge des Masterplanverfahrens beseitigt werden:

Der Zoo Heidelberg ist zu klein, um ohne grundlegende Veränderung des Tierbestandes überleben zu können. Bei Vögeln und Säugetieren sind weitere Anhebungen der Mindestgehegegrößen abzusehen. Der Zoo hat bereits die Anzahl der Tierarten in den letzten 25 Jahren mehr als halbiert. Schon jetzt häufen sich die Beschwerden, dass im Zoo zu wenige Tiere zu sehen sind. Eine weitere Reduzierung des Tierbestandes zur Erfüllung der Anforderungen an eine vorbildliche Haltung von Säugetieren und Vögeln ist ohne Ersatz nicht möglich, ohne die Existenz der Institution zu gefährden. Die Lösung ist die Investition (Biodiversitätszentrum) in eine verstärkte Haltung von Reptilien, Amphibien, Fischen und wirbellosen Tieren, die auf geringerer Fläche optimal zu halten sind, bzw. auch in mehreren Stockwerken übereinander präsentiert werden können.

Die Bildungseinrichtungen des Zoos (Zooschule und Explo) sind auf mehrere Standorte im und außerhalb des Zoos (Lernlabor) verteilt. Dies ist, bezogen auf Personal und Kosten, nicht effektiv und erschwert ein aufeinander aufbauendes und abgestimmtes Bildungsangebot. Die Lösung stellt eine Zusammenfassung und Integration des Bildungsbereiches in das Biodiversitätszentrum dar, das durch die Kombination von Tierhaltung (s.o), Bildungsbereich und Ausstellungsbereich ein Alleinstellungsmerkmal bundesweit darstellen würde. Das Biodiversitätszentrum würde auch nach Zooschluss geöffnet bleiben und mit einer integrierten Gastronomie auch dem Vorplatz und damit der gesamten Umgebung eine urbane Qualität verleihen. Inkl. Vorplatz und attraktiver gärtnerischer Gestaltung mit Seen etc. sind dafür ca. 10.000 m² erforderlich.

Das Gelände des Zoos muss von Nutzungen freigestellt werden, die nicht zwingend auf dem eigentlichen Zoogelände unterzubringen sind (Bauhof) oder sogar abseits besser untergebracht sind (Quarantäne), da das eigentliche Zoogelände komplett für Tierhaltung und Besucherservice genutzt werden muss. Diese Einrichtungen sind im Abstand von maximal 1.500 m zum Zoogelände auf der nörd-

lichen Neckarseite anzuordnen und benötigen ca. 4.000 m² Fläche. (nicht im Betrachtungsraum – nicht als Aufgabe an die Teams formuliert)

- **Technologiepark:** ca. 50.000 m² Gesamt-BGF auf Bestandsflächen des Technologieparks durch höhere Gebäude (Zuwachs von 25.000 m²)

Begründung:

Seit 2010 und bis 2019 wurden 134 Anfragen mit einer Gesamtfläche von 28.940 qm an den Technologiepark Standort Im Neuenheimer Feld gerichtet (Laborflächenanfrage: 12.380 qm, Büroflächenanfrage: 9.490 qm, Lagerflächenanfrage: 560 qm, nicht spezifiziert: 6.510 qm).

Die Anfragen sind an alternativen Standorten in HD nicht interessiert, sondern suchen die Nähe zu den medizinischen Forschern, Klinikern und Unternehmen. Das Gros der Anfragen konnte wegen Auslastung im Wesentlichen nicht bedient werden. Ansässige Technologiepark-Großmieter haben einen Mehrbedarf von 8.500 qm angemeldet. Diese Mieter werden in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung z. B. mit Alternativen in der Bahnstadt versorgt.

Der wachsende Flächenbedarf ist von diversen externen Parametern abhängig:

- Der Technologiepark INF ist seit 1986 stetig gewachsen.
- Veränderte Rahmenbedingungen in der Wissensgesellschaft ziehen eine höhere Gründungsrate nach sich.
- Das prognostizierte Wachstum von z. B. Universität, Klinikum, DKFZ führt zu einem steigenden Bedarf an Flächen für Gründer.

- **Sport:**

Möglichkeiten für Synergien bei gleichbleibender Fläche / bedarfsgerechte Optimierung könnte erreicht werden durch

- die Verlegung der Rugbyspielfelder am Neckarbogen ins Sportzentrum Nord
- Öffnung des Universitätsstadions für andere Nutzer
- Koordinierung des Belegungsmanagements der gesamten Sportinfrastruktur im Neuenheimer Feld
- Lückenschluss Institut für Sport und Sportwissenschaft/PH/Olympiastützpunkt zum Sportzentrum Nord durch Konzentration der Sportflächen am Hühnerstein („weicher Übergang“ zum Handschuheimer Feld)

Inzwischen liegt außerdem eine Übersicht zu Grundannahmen zur Entwicklung von Personal/Patienten/Studierende/Wohnende vor (Abb. 3).

Zu den weiteren Änderungen gehören die beschlossenen konkreten Ergänzungen im zentralen zweiten Teil der Aufgabenstellung, die wörtlich übernommen wurden, wie zum Beispiel „Entwicklungschancen durch Verlagerung“, „gleichberechtigte Berücksichtigung des zukünftigen Flächenbedarfs von Gartenbau, Landwirtschaft und Naturschutz in den angrenzenden Gebieten“ oder „Prüfung der Straßenbahn auf zielnaher Trasse“ (Beschlusspunkte 4, 5).

Prozessual wurde der Zeitplan angepasst, um dem Beschluss „die einzelnen Teilphasen des Planungsateliers werden auf 6-12 Wochen verlängert“ zu entsprechen (Beschlusspunkt 8). Es wurden Start-, Abgabe- und Präsentationstermine der zweiten Stufe des Planungsateliers sowie der Start der Stufe 3 terminlich angepasst. Des Weiteren wurde ergänzend festgehalten, dass „die Anzahl der Entwicklungsvarianten, die in die Konsolidierungsphase getragen werden sollen, ausgeweitet wird. Der Gemeinderat entscheidet jeweils am Ende der letzten beiden Werkstatt-Phasen (Stufe 2 und Stufe 3) über die Auswahl der weiterzuführenden Entwicklungsperspektiven“ (Beschlusspunkte 2, 9). In diesem Zusammenhang wurden auch die Leistungen, insbesondere Abgabe von zwei Varianten statt einer Entwicklungsperspektive für Stufe 2 des Planungsateliers, angepasst. Es wurde durch den Prozessablauf sichergestellt, dass der Gemeinderat über die Auswahl der weiterzuführenden Entwicklungsperspektiven entscheidet.

Grundannahmen Entwicklung Personal/Studierende/Patienten/Besucher/Wohnende

Anzahl Beschäftigte/Studierende/Patienten/Wohnende auf dem Gebiet INF															
	Bestand heute (INF)				Prognose 2035 (INF)				Prognose 2050 (INF)						
	Beschäftigte	Studierende	Patienten/Tag	Besucher/Tag	Wohnende	Beschäftigte	Studierende	Patienten/Tag	Besucher/Tag	Wohnende	Beschäftigte	Studierende	Patienten/Tag	Besucher/Tag	Wohnende
Universität Heidelberg (Standard HD gesamt) (nicht in "Summer" enthalten)	4.397	29.095	-	-	-	5.800	30.000	-	-	-	6.840	30.000	-	-	-
davon INF (Studierende einschl. Med. Fak. HD)	2.156	11.587	-	-	-	3.510	12.271	-	-	-	4.510	13.521	-	-	-
Universitätsklinikum ohne Medizinischer Fakultät	10.713	siehe Uni	2.325	-	451	12.600	siehe Uni	2.949	-	700	15.087	siehe Uni	3.482	-	700
DKFZ	2.831	-	-	-	-	4.500	-	-	-	-	5.000	-	-	-	-
Immagy (vormals RWE)	14	-	-	-	-	20	-	-	-	-	20	-	-	-	-
Nierenzentrum ¹	193	-	44	-	-	215	-	53	-	-	230	-	59	-	-
Pädagogische Hochschule	450	4.392	-	-	-	517	5.050	-	-	-	594	5.800	-	-	-
Max-Planck-Institut für Medizinische Forschung	280	-	-	-	-	430	-	-	-	-	500	-	-	-	-
Max-Planck-Institut für Völkerrecht	140	30	-	-	-	150	30	-	-	-	150	30	-	-	-
Studierendenwerk Uni Heidelberg	252	-	-	-	2.776	272	-	-	-	3.164	272	-	-	-	3.164
Technologiepark 515-519	2.800	-	-	-	-	5.800	-	-	-	-	5.800	-	-	-	-
Olympiastützpunkt	40	110	-	-	30	50	140	-	-	35	55	200	-	-	50
Unterländer Studienfond (Gästehäuser 370/371)	6	-	-	-	130	6	-	-	-	145	6	-	-	-	145
Tiergarten Schwimmbad ²	10	-	-	150	-	10	-	-	160	-	10	-	-	180	-
Springer-Verlag	1.000	-	-	50	-	1.000	-	-	50	-	1.000	-	-	50	-
Zoo / Tiergarten gGmbH ³	116	-	-	500	-	136	-	-	600	-	136	-	-	600	-
Sportzentrum Nord ⁴	4	-	-	250	-	4	-	-	250	-	4	-	-	250	-
Mathematik (INF 206 / Bauteil a) ⁵	756	-	-	6.205	-	756	-	-	6.205	-	756	-	-	6.205	-
Sonstige	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
S U M M E N	21.761	16.119	2.369	7.155	3.387	29.976	17.491	3.002	7.265	4.044	34.130	19.551	3.541	7.285	4.059

1 Nierenzentrum: 14.255 Patienten/Jahr; 2035: 17.200 Patienten/Jahr; 2050: 19.000 Patienten/Jahr															
2 Tiergarten Schwimmbad: stark saisonabhängig - 4.800 / 5.000 / 6.000 Besucher an Spitzentagen - 140.376 /145.000 /150.000 pro Jahr															
3 Zoo: stark saisonabhängig - bis zu 6.000 Besucher an Spitzentagen, 480.000 / 600.000 pro Jahr															
4 Sportzentrum Nord: bis zu 3.000 Besucher bei großen Veranstaltungen															
5 Mathematik: aufgrund der vielen Mieter nur eine Schätzung, Einschätzung Prognose nicht möglich															

Abb. 3: Übersicht zu Grundannahmen zur Entwicklung von Personal/Studierende/Patienten/Besucher/Wohnende

Der Beschluss, dass für Stufe 3 des Planungsateliers die Grundlage die Entscheidungen des Gemeinderats ist, wird mit diesem Beschluss umgesetzt. Die Öffentlichkeitsbeteiligung sowie Beratungen im Steuerungskreis, im Lenkungskreis und in den Bezirksbeiräten der vier umliegenden Stadtteile fand bzw. findet vorangeschaltet wie beschlossen statt (Beschlusspunkt 6).

Die beschlossene differenziert gewichtete Bewertung der Entwicklungsvarianten wurde im Forum umgesetzt (Beschlusspunkt 2). Neben Herrn Prof. Michael Braum wurde Herr Dieter Teufel gemäß Beschluss als lokaler Fachvertreter in das Verfahren einbezogen (Beschluss 10).

Bei der Teilnahme der beiden vorgesehenen Experten zum Themenfeld Mobilität ergaben sich Probleme durch Terminkollisionen und Krankheitsfälle. Um die regelmäßige Anwesenheit eines Verkehrsexperten zu gewährleisten, konnten neben Frau Prof. Regine Gerike und Herr Prof. Andreas Knie als Vertreter Herr Prof. Gerd-Axel Ahrens und Herr Prof. Hartmut Topp gewonnen werden.

Für die Prüfung des Verkehrsmodelleinsatzes bei den einzelnen Mobilitätskonzepten in Stufe 3 wird vorgeschlagen, Herrn Dr. Christian Schiller als Berater der Projektträger zu beauftragen. Herr Schiller ist als beratender Ingenieur für Personen- und Wirtschaftsverkehrsmodelle bei der Entwicklung des Verkehrsmodells, das seitens der Stadt unabhängig vom Masterplanverfahren beauftragt wurde, tätig und verfügt damit über die benötigten fachlichen und lokalen Kenntnisse. Im Rahmen einer Expertensitzung am 29.11.2018 wurde er den Entwurfsteams, dem Steuerungskreis und Experten bereits bekannt gemacht und konnte durch seine Einschätzungen weiterführende erste Hilfestellungen geben.

Den Entwurfsteams wurde im Dezember 2018 das Verkehrsmodell in Form eines vorläufigen Analysemodells zur Verfügung gestellt. Mit dem Analysemodell können sich die Entwurfsbüros mit der Systematik des Modells vertraut machen und damit arbeiten bzw. Vorbereitungen treffen. Das vorläufige Prognosemodell, das die Entwicklung von relevanten Strukturdaten und Veränderungen im Verkehrsangebot der Stadt Heidelberg und Region für das Jahr 2035 enthält, wird den Entwurfsteams im April 2019 zur Verfügung gestellt, so dass, wie in der beschlossenen Aufgabenstellung vorgesehen, das Modell zur Beurteilung der Mobilitätskonzepte in der dritten Stufe des Planungsateliers konkret angewendet werden kann.

3. Rückblick Stufe 1

Im August 2018 startete die Phase 2 „Planungsatelier“, in der vier Planungsteams erste Ideen formulierten (Stufe 1), die anschließend zu Ansätzen für Entwicklungsperspektiven in jeweils zwei Varianten weiterentwickelt wurden (Stufe 2). Im nächsten Schritt sollen diese Entwicklungsperspektiven konkretisiert ausgearbeitet werden.

Die vier eingeladenen Entwurfsteams stellten am 17.10.2018 ihre ersten Ideen der breiten Öffentlichkeit vor und ermöglichten somit einen ersten „Blick über die Schulter in die Werkstatt“. Es wurden von jedem Team zwei Varianten entwickelt, so dass insgesamt, wie vorgesehen, acht Ideen zur Zukunft des Universitätsgebiets vorgestellt wurden. Mit Start der zweiten Stufe erhielten die Teams erste Hinweise zu ihren Ideen aus der Öffentlichkeit und aus dem Forum, von den externen Experten und lokalen Fachvertretern sowie von den Projektträgern. Alle Dokumentationen und gesammelten Hinweise der Stufe 1 wurden auf der Projekthomepage veröffentlicht <https://www.masterplan-neuenheimer-feld.de/>. Die gesammelten Hinweise der Stufe 1 sind in der Anlage 3 zusammengeführt

Insgesamt wurden alle Themenfelder von den Entwurfsteams auf vielfältig Weise bearbeitet und es ergab sich ein breites Spektrum an ersten Ideen zur Entwicklung des Planungsgebietes. Im Themenfeld Städtebau zeigten sich diverse räumliche Entwicklungsideen, angefangen von konsequenter Innenverdichtung des Campus über erkennbare Arrondierungen des

Gebietes bis hin zu Vorschlägen der (Teil-)Bebauung des Hühnersteins oder Neckarbogens. Die Vorschläge zum Themenfeld Mobilität zeigten ebenfalls eine große Bandbreite, z. B. starke Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs und Straßenbahnerschließung auf zielnahe Trasse, Nordzubringer zum Autobahnanschluss Dossenheim oder Neckarquerungen z. B. mit einer Seilbahn. Die jeweiligen Ideen zum Themenfeld Freiraum folgten den räumlichen Entwicklungsideen und waren meist noch nicht vertiefend dargestellt. Das Themenfeld Technische Infrastruktur wurde bis zu diesem Zeitpunkt ebenfalls erst in ersten Ansätzen vorgestellt und zeigte erste Gedanken zur (energetischen) Ver- und Entsorgung. Da es einem Beschluss des Gemeinderats obliegt, welche Entwicklungsvorschläge weiterverfolgt werden bzw. nicht weiter vertieft werden, wurden von der Öffentlichkeit und den dafür vorgesehenen Gremien, die auf Arbeitsebene das Masterplanverfahren aktiv begleiten, nur erste Hinweise formuliert, wie die vorgestellten Entwicklungsideen in der Bearbeitungszeit der 2. Stufe des Planungsalters weiter konkretisiert werden könnten. Diese noch nicht bindenden Hinweise, die an die Entwurfsteams adressiert waren, schlossen keine Entwicklungsvariante aus, sondern enthielten im Wesentlichen sachdienliche weiterführende Aspekte, Vertiefungsvorschläge und erste Einschätzungen zu den Ideen.

Neben dem Wunsch die Prägnanz der jeweiligen Entwicklungsideen und Begründungen weiter herauszuarbeiten formulierte der Steuerungskreis der Dokumentation vorangestellt eine Klarstellung zur Rahmenvereinbarung bezogen auf das Gebiet um den Hühnerstein: „Alle zukünftigen Entwürfe sollen konkretisierende Aussagen zur Aufrechterhaltung des Baurechts auf der Fläche Hühnerstein machen. Auch, wenn der Entwurf die Flächen nicht in Anspruch nimmt, soll die Zukunftsperspektive (nach dem Planungshorizont Masterplan) der Nutzung erläutert werden. Der Hühnerstein wird als Fläche mit vorhandenem Baurecht gesehen, die zunächst auszuschöpfen ist, bevor eine Betrachtung außerhalb des räumlichen Umgriffs (blaue Linie) erfolgt. Greifen Entwürfe über den Betrachtungsraum (blaue Linie) hinaus, sollen diese erläutert und begründet werden.“ Die Notwendigkeit der Klarstellung ergab sich dadurch, dass bei den eingereichten Entwicklungsideen das Baurecht auf dem Hühnerstein zum Teil nicht genutzt wurde oder anderweitige Flächen außerhalb des engen Betrachtungsraums zur Bebauung vorgeschlagen wurden ohne zunächst das Baurecht am Hühnerstein auszunutzen. Die Klarstellung schränkte die gemeinsam verabredete Ergebnisoffenheit des Masterplanverfahrens damit nicht ein. Sie basiert auf dem Gemeinderatsbeschluss zu den Grundlagen des Masterplanverfahren (vgl. 0206/2016/BV).

Gemäß Absatz 5 der Rahmenvereinbarung sollen im Planungsgebiet während des Masterplanverfahrens Bauvorhaben weiter möglich sein. Die Vorhabenträger haben deshalb als Arbeitsgrundlage eine Übersicht über aktuell anstehende Bauvorhaben erstellt, die den Teams zur Verfügung gestellt wurde und der Öffentlichkeit über die Projekthomepage sowie in den öffentlichen Veranstaltungen transparent gemacht wurde (Abb. 4). Die Übersicht wird laufend aktualisiert und enthält sowohl bereits genehmigte, aber noch nicht realisierte Projekte als auch Bauvorhaben, die erst in naher Zukunft geplant sind.

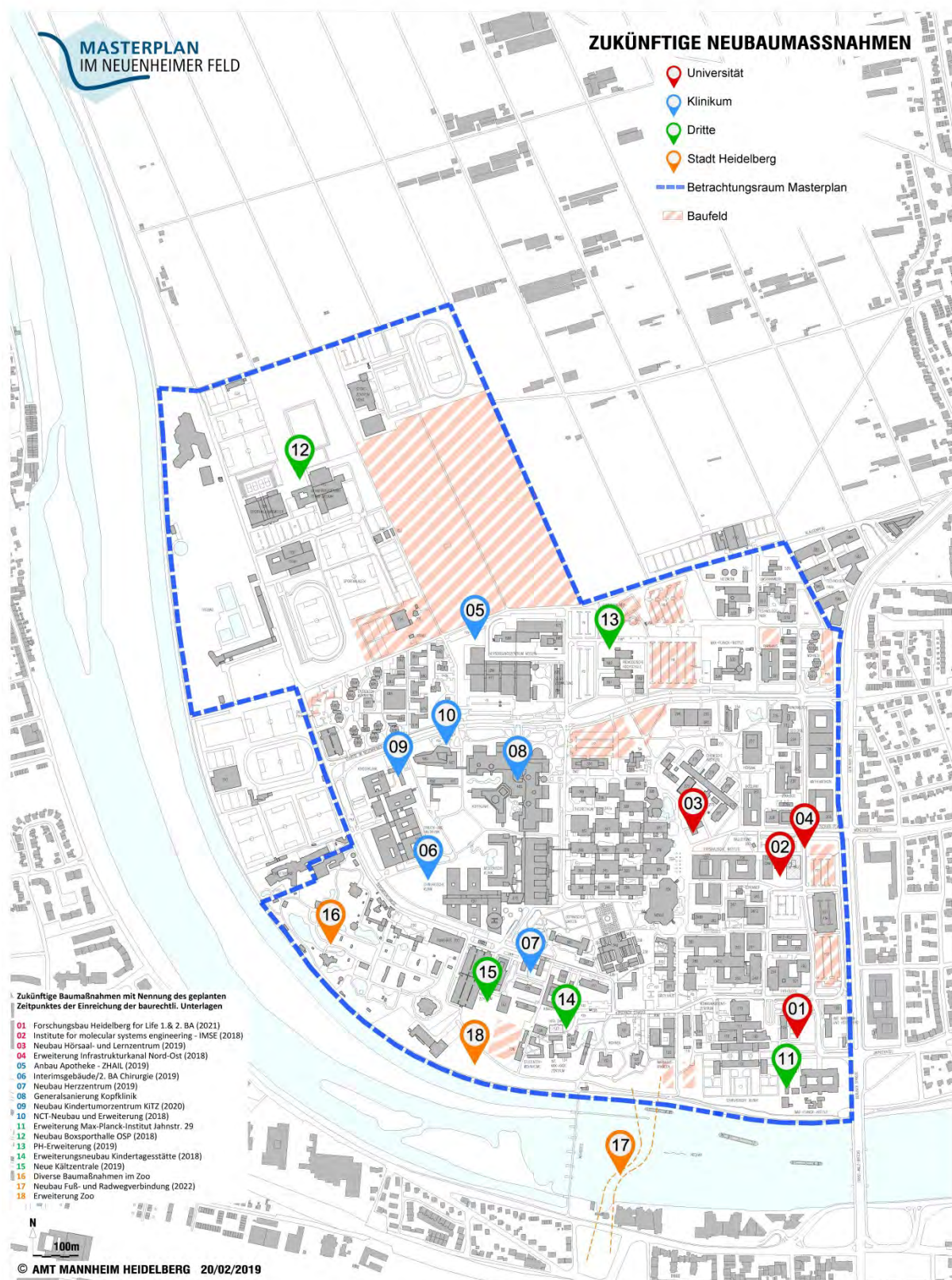


Abb. 4: Übersicht über aktuell anstehende Bauvorhaben

4. Stand des Verfahrens

Nach Versand der Dokumentation, der ersten Hinweise zur Stufe 1 des Planungsateliers, begann am 10.12.2018 die 2. Stufe des Planungsateliers, die mit diesem Beschluss des Gemeinderats im Mai 2019 zu Ende gehen wird. Nach achtwöchiger Bearbeitungszeit präsentierten die vier Entwurfsteams am 12.02.2019 erneut in einer öffentlichen Veranstaltung jeweils zwei vertiefte Varianten als Ansätze von Entwicklungsperspektiven, so dass nun, wie auch in Planungsatelier Stufe 1, insgesamt acht Varianten zur Diskussion stehen.

Auch in dieser Stufe befassten sich neben den Teilnehmer/Innen der öffentlichen Veranstaltung und den Mitgliedern des Forums auch die externen Experten und lokalen Fachvertretern sowie die Projektträger intensiv mit den Vorschlägen der Entwurfsteams.

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der Veranstaltungen bzw. der jeweiligen Beratungen erläutert.

Im Ergebnis werden von allen Akteuren positive und kritische Lösungsansätze aus den verschiedenen Varianten genannt. Diese sind in einer tabellarischen Übersicht zusammengeführt (Anlage 1 der Beschlussvorlage).

5. Ansätze für Entwicklungsperspektiven (Stufe 2)

5.1. Erläuterung der Entwürfe (Texte der Büros)

Die Planungsteams haben für die Stadtblatt-Beilage vom 20.02.2019 ihre Entwürfe in Kurzform erläutert.

Team ASTOC Architects and Planners

„Wissenslandschaft Neckarbogen: Das Neuenheimer Feld bleibt auch zukünftig ein Campus“



Eine Gliederung des Campus in mehrere Quartiere ermöglicht eine Klärung des Freiraum- und Wegesystems und schafft damit eine bessere Orientierung auf dem Neuenheimer Feld (Entwurf: Astoc Architects and Planners)

Ein international renommierter und stark naturwissenschaftlich geprägter Campus mit Großklinikum folgt eigenen Gesetzmäßigkeiten und hat spezifische Ansprüche, die sich in der Regel nicht mit denen innerstädtischer Quartiere vergleichen lassen. Dies erfordert eine gewisse Flexibilität bei der Entwicklung und Orientierung an bestehenden Infrastrukturen. Randbereiche an der Berliner Straße und zum Neckar hin bedürfen einer Verflechtung mit öffentlichen Funktionen und Bereichen und sollen einen städtischen, urbanen Auftritt leisten. Wir schätzen an dem heutigen Campus das Nebeneinander von unterschiedlichsten Typologien und Architekturen, eingebettet in ein großzügiges Freiraumsystem.

Quartiere im Freiraumverbund

Unserer Meinung nach bietet der bestehende Campus Potenzial für Nachverdichtung – allerdings weniger in den Freiräumen, sondern durch eine Inanspruchnahme großflächiger, ebenerdiger Stellplatzanlagen für bauliche Entwicklungen. Unter dem Gesichtspunkt „klimafreundlicher Campus“ dürfen wir die bestehenden Strukturen nicht zu sehr verdichten, vielmehr wollen wir durch gezielte Eingriffe eine Klärung der Strukturen in ablesbare Quartiere erreichen. Bei einer Fläche von insgesamt 180 Hektar wird es nicht diese eine zentrale Mitte mit einer Mensa geben – die Quartiere übernehmen die Funktion von „Vierteln“ im Gesamtkomplex und bieten die kleineren, gut proportionierten Nischen und Plätze mit den angelagerten Gemeinnutzungen im familiären Umfeld. An den Schnittstellen der Quartiere zu den zentralen Freiräumen sorgen städtebauliche und architektonische Highlights mit zentralen Nutzungen, wie beispielsweise Mensa oder Bibliothek, für Merkzeichen und Orientierung. Das Klinikum erhält Erweiterungsflächen in unmittelbarer Nachbarschaft und eine eigene interne Klinikmagistrale – eine unerlässliche Voraussetzung für dessen Zukunftsfähigkeit. Diese übergeordnete Strukturierung bewirkt, dass die Freiräume zwischen den Quartieren zukünftig zu einer deutlich klareren und verbesserten Orientierung auf dem Areal führen, Eingangssituationen formulieren, weiterhin klimatische Funktionen erfüllen, zukünftig verstärkt als Retentionsräume für die Regenwasserbehandlung dienen können und natürlich nicht zuletzt eine möglichst hohe Aufenthaltsqualität mit unterschiedlichsten Funktionen und Angeboten erzeugen.

Eine neue interne Grünverbindung von dem Anschluss Mönchhofstraße kommend führt durch das Theoretikum über das Klinikum nach Norden zu den neuen Flächen des Innovationscampus. Zentrale Passagen vernetzen den Campus an die Uferzone des Neckars und bilden dort öffentliche Orte aus.

Wachstum in Schritten

Um das ausgewiesene Flächenwachstum unter diesen Aspekten zu erfüllen, schlagen wir einen Innovationscampus – eine bedarfsweise Entwicklung nach Norden innerhalb des planungsrechtlich gesicherten Bereichs des Hühnersteins - vor, nach Ausschöpfung der zur Verfügung stehenden und bereits erschlossenen Potenziale auf dem heutigen Areal.

Effizienz vorausdenken

Die langfristig ausgelegte Entwicklung im nördlichen Bereich um die Pädagogische Hochschule ergänzt um die Innovationshubs auf dem Hühnerstein eröffnet die Chance, dort konzentriert neue Versorgungseinheiten und Infrastrukturnetze aufzubauen und mit den entstehenden Neubauten zu koppeln. Natürlich erfolgt ein Anschluss an bestehende Infrastrukturkanäle, um ein zusammenhängendes Gesamtnetz zu realisieren und alle Erweiterungs- und Anschlussmöglichkeiten zu ermöglichen. Erst diese neuen Netze schaffen die Option, mit neuesten Technologien energieeffizient und klimafreundlich zu agieren. Im Bereich des heutigen Campus kann nicht einfach auf neue Versorgungsarten oder Versorgungstemperaturen umgestellt werden, hier müssen die Ziele über Sanierung und Neubau einzelner Gebäude verfolgt werden.

Multimodale Verkehrserschließung

Zur Lösung der verkehrlichen Fragestellungen ist ein mehrschichtiger, strategischer Ansatz erforderlich. Das bedeutet, den öffentlichen Nahverkehr gegenüber dem Auto zu stärken – wir schlagen die Einbindung des Campus in das Stadtbahnnetz vor, die Angebote für Rad- und Fußverkehr zu stärken, schon kurzfristig durch die Ausweisung weiterer Park&Ride-Schnittstellen in den Außenbereichen gekoppelt mit einem Verkehrs- und Parkraummanagement für verbesserte Abläufe und Entlastung des Autoverkehrs zu sorgen. Das Konzept ist so ausgelegt, dass eine Neckarquerung implementiert und das System darauf abgestimmt werden kann – die Erschließung aber auch ohne Brücke funktioniert.

Team C.F.Møller Architects

„Ein Campus, der atmen lässt: offen, grün und anpassungsfähig an zukünftige Anforderungen gestaltet“

Unser Ziel ist es, den Campus offen, grün und heterogen aufzuwerten und so einerseits die nötige Anpassungsfähigkeit an zukünftige, heute noch gar nicht erkennbare Anforderungen zu sichern, andererseits den Campus zu einem attraktiven und aktiven Stadtteil für alle Bürger zu entwickeln, der als „guter Nachbar“ Stadt und Region bereichert – und zwar immer unter der Prämisse der Nachhaltigkeit und Klimaresilienz.



Eine zentrale Promenade und Radverbindungen vernetzen als Rückgrat und „Nervensystem“ des Campus die wichtigsten Plätze und Knotenpunkte und öffnen den Campus zur Stadt. Die gezeigten Bebauungen sind Beispiele die sich dem zukünftigen Bedarf anpassen können (Entwurf C.F. Møller Architects)

Agil und adaptiv

Der Campus heute bildet deutlich ab, wie sich über die Jahre die Anforderungen an gute Universitäts- und Klinikbauten geändert haben. Darin sehen wir Qualitäten, die sich auch in die Zukunft entwickeln können – und schlagen daher vor, dass der städtebauliche Masterplan so offen gestaltet wird, dass auch unvorhersehbare Entwicklungen aufgenommen werden können in einem robusten Konzept, das Raum zum „Atmen“ lässt. Nur so kann die Attraktivität

des Campus als Standort der Spitzenmedizin, der Exzellenz in Lehre und Forschung sowie der Innovation und Interaktion in Life Sciences und Naturwissenschaften auch langfristig gesichert werden. Unsere Idee ist, gleichzeitig die Randbereiche des Neuenheimer Felds so zu gestalten, dass sie als Orte der Begegnung den Austausch mit den umgebenden Stadtteilen und Grüngeländen intensivieren. Wir schlagen einen differenzierten Städtebau vor, der beispielsweise die Berliner Straße zur urbanen Campusallee aufwertet, sich zum Handschuhsheimer Feld als grüne Terrassen präsentiert oder das Neckarufer als Erholungsgebiet zugänglich macht und nebenbei neuen Wohnraum schafft.

Tag und Nacht belebt

Der Campus und sein Umfeld ziehen viele unterschiedliche Nutzer und Aktivitäten an, die den Campus zu jeder Tages- und Nachtzeit beleben. Dazu gehören neben dem Universitäts- und Klinikbetrieb und den damit verbundenen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Einrichtungen der Botanische Garten, Sport- und Naherholungsanlagen sowie der Heidelberger Zoo. Fuß- und Radwege entlang des Neckars erfreuen sich reger Beliebtheit, genauso wie das benachbarte Handschuhsheimer Feld als Ort der Feldkultur. All diese Funktionen finden schon jetzt auf dem Neuenheimer Feld mit- und nebeneinander statt, könnten jedoch durch verstärkte Synergien noch wesentlich mehr voneinander profitieren. Wir sehen den öffentlichen Raum als „Nervensystem“ der Entwicklung, der alle städtischen Elemente des Campus miteinander verbindet und diese Synergien ermöglicht. Jeder Städteraum im Masterplan ist so gedacht, dass eine Vielzahl von Nutzungen möglich wird, denn die Plätze und Grünflächen sind nicht nur Attraktionen und Treffpunkte, sie bilden auch den wichtigsten Rahmen für das studentische Leben und den Wissenstransfer auf dem Campus.

Nachhaltig und innovativ

Ziel unserer Entwicklung für das Neuenheimer Feld ist eine nahezu klimaneutrale Energieversorgung bis zum Jahr 2050 in Anlehnung an die Klimaschutzziele für Heidelberg

(95 % Emissionsreduktion bis 2050), Heidelbergs Ambitionen im Rahmen der C40-Initiative und generell an den Vorgaben Deutschlands aus dem Klimaschutzplan 2050. Der Campus wird nach dem Konzept eines Ressourcenmetabolismus im Einklang mit dem lokalen Kontext entwickelt. Hierbei werden Energie-, Wasser-, Abfall- Nahrungsmit- tel- und Mobilitätsinfrastrukturen als eng miteinander verbundene Kreisläufe gestärkt. Die Energiezentren werden offen, zugänglich und erfahrbar gestaltet – hier werden die auf dem Campus integrierten Technologien demonstriert und laden als „Living Lab“ zur Inter- aktion mit den Nutzern des Campus ein.

Effizient und erschlossen

Zu der technischen Exzellenz des Campus gehört neben der Energieversorgung auch ein grünes Mobilitätssystem, das sich an allen Nutzergruppen ausrichtet und gleichzeitig flexibel genug ist, um sich an veränderte Anforderungen und Technologien anzupassen, kombiniert mit einem hocheffizienten Versorgungskonzept, das auf den bestehenden Qualitäten aufbaut. Daher verbessern wir die Bedingungen für nachhaltige Verkehrsmi- tel, wie Gehen, Radfahren und das Fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln, und schaffen eine autofreien Campusmitte. Eine neue Straßenführung – die sowohl für Busverkehr als auch für Straßenbahnen genutzt werden kann – verbindet die Anbindungspunkte des Campus, während eine zentrale Promenade und Radverbindung als Rückgrat die wich- tigsten Plätze und Knotenpunkte miteinander vernetzt und eine direkte Nord-Süd-Verbindung schafft zwischen der neuen Fahrradbrücke im Süden durch den bestehenden Campus bzw. das Erweiterungsgebiet im Norden hindurch bis zum Erholungsgebiet entlang des Neckarufers.

Team Ferdinand Heide Architekt Planungsgesellschaft mbH

„Wissenschaftsstadt am Neckar: Der Campus der Zukunft ist dichter, urbaner, ver- netzter“

Unser Leitbild ist eine Wissenschaftsstadt am Neckar, eingebunden in das vorhandene Verkehrsnetz und räumlich mit der Stadt und der Landschaft verwoben. Dichter – urbaner – vernetzter, die Vision ist ein Campus mit zukunftsweisendem Charakter und auf Basis der klassischen städtebaulichen Qualitäten, die die besondere Qualität der Stadt Heidel- berg ausmachen:

- › Urbane Stadträume mit klaren öffentlichen Räumen
- › Signifikante Einzelobjekte und öffentliche Bauten als städtebauliche Akzentuierung
- › Nutzungsmischung und Nebeneinander von Arbeiten, Wohnen und Freizeit
- › Dialog mit dem Neckar und der angrenzenden Landschaft



Ein neues Brückengebäude am Neckar, in das die Fußgängerbrücke sowie die Seilbahn aus Richtung Bahnhof einbinden, ist ein signifikanter Auftakt für die Universitätsmagistrale und für die Neubauten im Neuenheimer Feld (Entwurf Ferdinand Heide)

Mit dem Flächenzu- wachs von 800 000 Quadratmetern, der Ausdruck der Wachs- tumsdynamik im Neu- enheimer Feld ist, sol- len Restflächen und zu breite Straßen- räume aufgefüllt und mit Arrondierungen an den Campus-Rändern zu einem städtischen Gewebe geformt wer- den. Entlang der Straßen entstehen neue Raumkanten. Die Nutzungen wer- den ablesbar zu ei- nem Cluster verdich-

tet. Es ist für den Campus ein Idealfall, dass bereits ein Nutzungsmix vorhanden ist: Der Zoologische und Botanische Garten, das Schwimmbad, die Sportanlagen sowie das Wohnen sind für die Wissenschaftsstadt attraktive Belegungen. Bei der Erweiterung spielen der sensible Umgang mit dem Ort und seinen natürlichen Ressourcen eine große Rolle: das Handschuhsheimer Feld, der Neckar und das grüne Ufer. Neue Baufelder entstehen als ablesbare Cluster entlang des Klausenpfades und zum Neckar durch eine Teilverlagerung von Sportflächen in Richtung Olympiastützpunkt.

Erschließung durch Straßenbahn und Seilbahnanbindung

Das Neuenheimer Feld ist unzureichend erschlossen. Der Überlastung muss ein attraktives ÖPNV-Netz entgegenwirken. Wir planen einen Ausbau des Straßenbahnnetzes und den Aufbau einer neuen Seilbahnanbindung in zwei „Schleifen“: bei der Straßenbahn ausgehend von der Berliner Straße, bei der Seilbahn als Verbindung von zwei Bahnhöfen. Die Kernidee ist, dass alle Stationen und ein Großteil aller Tragglieder direkt in Neubauten einbinden. Die Station Hauptbahnhof ermöglicht das Umsteigen von der Fernbahn über eine Verlängerung mit People-mover auf der Ebene, die als Verteiler über die Bahnsteige bereits vorhanden ist. Die nächste Station ist das neue Tor ins Neuenheimer Feld. Ähnlich dem Brückentor der Alten Brücke wird ein Torhaus als signifikanter Kopf am Eingang der Universitätsmagistrale gebaut. Die Seilbahn fährt hindurch und auch die neue Radwegbrücke bindet direkt in den davorliegenden Stadtbalkon ein. Als Nutzung des Hauses sehen wir Funktionen des Neuenheimer Felds wie Ausstellungen, Veranstaltungen, Schulungen etc., die den Kontakt zwischen den Bürgern und den „Forschern“ herstellen. Im Zentrum liegt die Station „Mitte“ im obersten Geschoss eines mächtigen Gebäudes, in dem unter anderem die Mensa und das Hörsaalzentrum untergebracht sind. Schon beim Ausstieg genießt man aus der transparenten Hülle einen Blick über den Standort. Zahlreiche Frei- und Fahrtreppen führen nach unten und in die Foyers der öffentlichen Nutzungen. Die Station „SRH Campus“, in der ebenso Hörsäle sind, bindet den SRH Campus an. An der Station „Park und Ride/Bahnhof Pfaffengrund“ startet die Seilbahn vom Dach eines Parkhauses, das mit 3000 Stellplätzen und einer Autobahnanbindung in beide Fahrtrichtungen ein idealer Umsteigepunkt ist. Für die neue Straßenbahntrasse gibt es zwei Varianten: über den Klausenpfad und den Bogen der Tiergartenstraße oder über die Straße im Neuenheimer Feld: Hier ist das Profil auskömmlich breit. Die Engstelle mit der Umfahrung des Botanischen Gartens wird gelöst, indem der Raum zwischen Garten und Theoretikum ausschließlich der Bahn gewidmet wird und Fußgänger- und Anlieferer nördlich im EG das Theoretikum queren.

Emissionsfreie Energieversorgung

Die Energieversorgung soll weiterhin über das vorhandene Kraftwerk erfolgen, emissionsfrei durch einen höheren Anteil an Energie aus Biomasse und sauberem Strom. Unsere städtebauliche Struktur bietet grundsätzlich gute Bedingungen für einen positiven CO₂-Fußabdruck: zum Beispiel mit kompakten Baukörpern, die mit wenig Hüll- und Grundfläche viel Nutzfläche bieten. Mindestabstände für Belichtung und Besonnung sowie moderate Distanzen innerhalb der Cluster halten den Erschließungsaufwand knapp. Alle Gebäude werden nach den Leitlinien der DGNB konzipiert. Eine nachhaltige und effiziente Konstruktion, Materialität und

Technik sowie Optimierungen im Hinblick auf Flexibilität und Energieeffizienz spielen bei allen Neubauten eine zentrale Rolle. Die neuen Seilbahnstationen verkörpern sichtbar diesen Anspruch.

Team Kerstin Höger Architekten

„Lebendiges und grünes Wissensquartier – Campus Kompakt: Im Mittelpunkt stehen die Menschen“

Als Vorreiter und lebende Labore für Innovation, Nachhaltigkeit und Gesundheit sollen die ansässigen Wissensinstitutionen mit der C40-Stadt Heidelberg das Neuenheimer Feld (NF) zu einem prosperierenden und umweltfreundlichen Wissensquartier weiterentwickeln. Im Mittelpunkt stehen dabei die Menschen, welche den Campus benutzen. Um die Nähe und den Austausch zwischen ihnen zu fördern, wird das NF in und rund um die

existierenden Wissenscluster (Universität, Klinikum, DKFZ, MPG u. a.) verdichtet. Die Konzentration auf Wissenschaft und Forschung vernetzt sich mit komplementären Angeboten für Unternehmen, Wohnen, Freizeit und Kultur. Auf diese Weise wird der introvertierte Campus auf dem Feld zu einem lebendigen Wissensviertel von Heidelberg, einer Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

Nachhaltige Strategien

Mit sechs nachhaltigen Entwicklungsstrategien soll die Vision umgesetzt werden: 1. Kompaktheit und kurze Wege fördern den wissenschaftlichen, räumlichen und sozialen Zusammenhalt. 2. Spezialisierte und sich ergänzende Wissenscluster fördern den Wissenstransfer. 3. Die Vereinigung von wissenschaftlichem und öffentlichem Leben schafft eine offene, urbane Atmosphäre für die vernetzte Wissensgesellschaft. 4. Artenreiche Grünräume und Ökosysteme verbessern Erholungsqualität, Biodiversität und Wohlbefinden der Menschen. 5. Die interne und externe Vernetzung erhöht Synergieeffekte. 6. Kreislaufwirtschaft und die



Die Entwürfe schaffen ein kompaktes und offenes Wissensquartier an der Schnittstelle zwischen Stadt und Landschaft, welches für die Begegnung von Wissenschaft, Forschung und Gesellschaft steht (Entwurf Kerstin Höger Architekten)

effiziente Nutzung von Land, Raum und Infrastruktur minimieren den Ressourceneinsatz und Emissionen.

Flexibler Masterplan

Zur Schaffung eines nachhaltigen Wissensquartiers verdichten beide Entwürfe das NF vornehmlich auf Parkplätzen und Transitflächen. Die Grünräume werden aufgewertet und nur vereinzelt mit grünen Solitären ergänzt. Hühnerstein wird wegen seiner Ablegenheit und um die Zersiedlung zu stoppen nicht bebaut. Als Ökopark, Ausgleichs- und Reservefläche für den Wissenschaftsstandort wird er zu einem Begegnungsort zwischen Campus und Nachbarschaft.

Der flexible Masterplan geht behutsam mit dem Bestand um und kann sich ändernde Bedingungen und Bedürfnisse kreativ integrieren. Die Baufelder können alle gewünschten Gebäudetypen wie das Herz- und Lernzentrum, Forum und interdisziplinäre Labore beherbergen.

Urbaner Städtebau

Beide Entwürfe schlagen eine urbane, horizontale Struktur aus im Vergleich zum Bestand menschlicherer und energieeffizienterer Architektur vor. Diese ermöglicht eine optimale Ergänzung zu den bestehenden Megakomplexen und schafft ein durchlässiges und zusammenhängendes Wissensquartier. Einzelne Institutionen sollen bewusst in mehreren Gebäuden untergebracht werden, damit der interdisziplinäre Austausch und die Begegnung im öffentlichen Raum kultiviert werden. Hochpunkte an den Eingängen schaffen eine lesbare Silhouette und Orientierung.

Vielfältige Grünräume

Jeder Cluster erhält einen zentralen Platz und Garten zur Identitätsstärkung. Diese sind je nach Schwerpunkt unterschiedlich thematisiert und bieten eine Vielfalt an ruhigen und

aktiven Orten für den informellen Wissensaustausch und zur Erholung. Ein hierarchisiertes Wegenetz mit grünen Korridoren (INF-Ring, Boulevards, Alleen, Promenaden und Pfade) verbindet die aufgewerteten Cluster und Grünräume untereinander und mit ihrer Umgebung. Öffentliche Wege durch das Tiergartenbad, die Sportfelder und den Zoo schaffen eine bessere Zugänglichkeit zum Neckarufer.

Ressourcensparende Mobilität

Die Leistungsfähigkeit des Verkehrsnetzes wird mit der Priorisierung von ressourcensparender, gesundheitsfördernder und emissionsarmer Mobilität erhöht. Der Ring als Mobilitätsrückgrat wird mit Radschnellweg und einer Trasse für die Rettungsfahrzeuge und den ÖPNV (Straßenbahn 21 und optional 22 nach Pfaffengrund) ausgebaut. Der INF-Boulevard als soziale Achse wird nach Bergheim und das Handschuhsheimer Feld verlängert. Ein feinmaschiges Wegenetz sowie Parkeinrichtungen für Räder, E-Bikes und E-Carsharing verbessern die Infrastruktur. Durch kombinierte Mobilitätsangebote sowie intelligente Parkraumbewirtschaftung und Bezahlungssysteme nach Nutzerprofilen werden Ressourcen effizient eingesetzt und die Autonutzung reduziert.

Klimaneutrale Energieversorgung

Durch die Vernetzung von thermischer und elektrischer Energie werden Synergien optimal genutzt. Das Energienetz bindet auf thermischer Seite Gebäude sowie Abwärmquellen ein und kann Wärme direkt anderen Nutzern zuführen oder saisonal in Erdspeichersystemen verlagern.

Durch intelligentes Lastmanagement und den Aufbau von elektrischen Speicherkapazitäten wird die Nutzung erneuerbarer Stromquellen verbessert. Biogas kann zukünftig zur Redundanz und Spitzenabdeckung aus der Heizzentrale dienen und dem Wissensquartier eine 100 % klimaneutrale Energieversorgung ermöglichen.

Zusätzlich können alle eingereichten Unterlagen über diese Projekthomepage <https://www.masterplan-neuenheimer-feld.de/informationen> eingesehen werden.

5.2. Öffentlichkeitsbeteiligung

Entsprechend des vom Gemeinderat beschlossenen Beteiligungskonzepts (siehe DS 0198/2018/BV) ist im Oktober 2018 die Stufe 1 des Planungsateliers mit einer Öffentlichen Veranstaltung gestartet. Dabei haben die vier Planungsteams ihre ersten Ideen in insgesamt acht Entwürfen (je zwei Varianten pro Team) vorgestellt und die über 400 interessierten Anwesenden konnten direkt mit den Planungsteams ins Gespräch kommen und Anregungen geben. Im Anschluss an die öffentliche Veranstaltung hat sich das Forum Masterplan Im Neuenheimer Feld / Neckarbogen intensiv mit den Entwürfen beschäftigt und vielfältige Rückmeldungen an die Planungsteams gegeben. Die dokumentierten Ergebnisse beider Beteiligungsveranstaltungen wurden an die Planungsteams weitergereicht und über die Projekthomepage öffentlich gemacht (vgl. Kap. 3, Rückblick Stufe 1).

5.2.1. Öffentliche Veranstaltung

Die zu Ansätzen für Entwicklungsperspektiven weiterentwickelten Entwürfe der Planungsteams wurden am 12. Februar in einer öffentlichen Veranstaltung durch die Planungsteams vorgestellt. Anschließend erfolgte eine erste Einschätzung der Projektträger. Danach bestand erneut die Möglichkeit, direkt mit den Planungsteams ins Gespräch zu kommen, was intensiv genutzt wurde. In moderierten Diskussionen konnten schließlich mit allen Teams Fragen geklärt und Anregungen und Hinweise gemeinsam diskutiert werden. Dabei wurde fair, sachlich und konstruktiv über die Vorschläge diskutiert. Die daraus resultierenden Anmerkungen und Fragen sind in Anlage 2 – Teil 2 ausführlich dargestellt. Die Moderatoren der einzelnen Planungs-

team-Gruppen fassten die wichtigsten Themen und Fragen der Diskussionsrunden am Ende der Veranstaltung wie folgt zusammen:

- Bei Kerstin Höger Architekten war der Zoo ein großes Thema. Es wurde sich mehrheitlich für seinen Verbleib ausgesprochen. Die avisierte Dichte wurde positiv bewertet. Allerdings wurde darauf hingewiesen, dass in Zeiten von Klimawandel und globaler Erwärmung auf eine ausreichende Belüftung durch Frischluftschneisen geachtet werden solle. Die Verlagerung nicht-campusrelevanter Nutzungen wie das Südostasien-Institut, die Pädagogische Hochschule und das Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht wurde diskutiert und für überlegenswert gehalten. Der große Flächenbedarf wurde hinterfragt und auch in Frage gestellt.
- Bei Ferdinand Heide Architekt BDA stand die Seilbahn als das den Entwurf wesentlich prägende Element und innovatives Verkehrsmittel im Mittelpunkt der Fragen und Kommentare: Kapazität pro Stunde: ca. 6000 Personen. Die Seilbahn könnte schnell errichtet werden, aber die laut Planungen in das System zu integrierenden Gebäude bedürften längerer Zeit. Die Fahrtzeit würde ca. vier Minuten vom Hauptbahnhof bis zur Mitte des Neuenheimer Feldes betragen. Weil der Verkehr laut Prognosen zunehmen werde, sieht das Büro langfristig die Notwendigkeit von zwei Systemen (Straßenbahn und Seilbahn), was aber in der nächsten Stufe mit Hilfe des Verkehrsmodells zu berechnen und zu prüfen sei. Das Kostenverhältnis von Seilbahn zu Straßenbahn beziffert das Büro mit ca. eins (Seilbahn) zu drei bis vier (Straßenbahn).
- Bei Møller Danmark A/S standen vor allem die vom Entwurfsteams vorgeschlagenen verkehrlichen Lösungsansätze an den Rändern des Neuenheimer Feldes im Mittelpunkt des Interesses. Die fünfte Neckarquerung sowie die Tunnellösung, die für die Anbindung in Wieblingen vorgeschlagen wurde, wurden ebenso kontrovers diskutiert wie der etwaige Nordzubringer. Hinterfragt wurde auch die Ablehnung einer Straßenbahn für die innere Erschließung des Neuenheimer Feldes. Weitere Gesprächsthemen waren die freiraumplanerischen Ansätze zur Gestaltung und Öffnung des Neckarufers als Naherholungsfläche (Zugänglichkeit, Schaffung von Aufenthaltsqualität) sowie der behutsame, stufenweise Übergang von bebauter Siedlungsfläche ins Handschuhsheimer Feld.
- Bei ASTOC fand eine intensive Diskussion um die Zukunft des Zoos statt. Eine Einschränkung der Fläche oder eine Behinderung des zukünftigen Eingangs Nähe Neckarufer wurden kritisiert. Beim Thema Verkehr wurde nachvollziehbar, dass hier nicht ein großer Ansatz die Lösung bringen kann, sondern dass viele einzelne Maßnahmen erforderlich sind. Dazu gehört auch ein integratives Verkehrsmanagement. Die in einer Variante angedachte Untertunnelung im Norden im Anschluss an eine Brücke wurde u.a. im Hinblick auf Verflechtungen mit dem Verkehr im Neuenheimer Feld und Anziehen weiterer Verkehre erörtert. Die Pläne zum Neckaruferzugang wurden aus Naturschutzsicht kritisch gesehen.

5.2.2. Forum Masterplan Neuenheimer Feld / Neckarbogen: Identifizierung und Bewertung von Lösungsansätzen der Planungsteams

Grundlage der Arbeitsweise in den beiden Sitzungen des Forums in der zweiten Stufe des Planungsateliers war der Gemeinderatsbeschluss vom 24.07.2018 (DS 0192/2018/BV): „Das Forum bewertet die Entwicklungsvarianten der städtebaulichen Planungsbüros und schlägt dem Gemeinderat mehrere Varianten differenziert gewichtet zur Beschlussfassung vor“. Die sachliche Grundlage dafür erarbeitete sich

das Forum in seiner ersten Sitzung (Teil A), indem die in den Entwürfen der Teams erkennbaren Lösungsansätze für die in der Aufgabenstellung vorgegeben Themenfelder (Städtebau, Freiraum, Mobilität und Technische Infrastruktur) herausgearbeitet wurden. In der zweiten Sitzung des Forums (Teil B) fand dann eine Bewertung dieser Lösungsansätze statt.

Ablauf und Ergebnisse der ersten Sitzung des Forums (Teil A am 20.2.2019)

Nach einer Kurzvorstellung der acht Entwurfs-Varianten erhielten die Forumsmitglieder einen Überblick über diejenigen Aspekte der Entwürfe, die einer sachlichen Prüfung unterzogen wurden. Anschließend arbeiteten die in drei Gruppen aufgeteilten Forumsmitglieder nacheinander in den drei Themenräumen Mobilität, Städtebau / Infrastruktur und Freiraum jeweils die aus ihrer Sicht in den Entwürfen erkennbaren Lösungsansätze heraus. Gleichzeitig wurde diskutiert und festgehalten, was für und gegen den jeweiligen Lösungsansatz spricht. Soweit möglich wurde auch der Bezug hergestellt, in welchen Entwurfsvarianten die einzelnen Lösungsansätze zu finden sind. Die herausgearbeiteten Lösungsansätze dienten als Grundlage für die Bewertung in der zweiten Sitzung des Forums. Sie sind im Protokoll des Forums Teil A ausführlich dokumentiert (siehe Anlage 2 – Teil 3).

Ablauf und Ergebnisse der zweiten Sitzung des Forums (Teil B am 01.03.2019)

Im Zuge der Diskussionen im Forum A wurden folgende Leitfragen identifiziert, die im Plenum des Forums B diskutiert wurden:

- Was verstehen wir unter Dichte/Verdichtung?
- Was denken wir über Mischung und Mischnutzung?
- Was verstehen wir unter autofreiem Campus?
- Ist die 60 Meter-Freihaltezone am Neckarufer (früherer GR-Beschluss) noch sinnvoll?

Ziel der Diskussion war es, qualitative Argumente zu diesen Themen zu sammeln und zu diskutieren. Der Diskussionsverlauf ist in der Dokumentation des Forums B ausführlich dokumentiert (Anlage 2 – Teil 4).

Die vom Gemeinderat aufgegebenen differenzierte Gewichtung hat im Forum B stattgefunden, indem alle Forumsmitglieder die Möglichkeit hatten, insgesamt 20 Bewertungspunkte wahlweise für positiv oder für kritisch gesehene Lösungsansätze zu vergeben. Grundlage dafür waren die vom Forum zuvor in den Entwürfen erkannten und herausgearbeiteten Lösungsansätze (vgl. Teil A). Dadurch, dass eine geringere Zahl von Punkten zu vergeben waren (20 Punkte) als Lösungsansätze hervorgehoben werden konnten (es lagen über 60 Lösungsansätze vor, die jeweils positiv oder kritisch bewertet werden konnten), mussten die Forumsmitglieder eine persönliche Gewichtung vornehmen.

Für die Bepunktung haben die Forumsmitglieder Punkte in sechs unterschiedlichen Farben erhalten, die erkennbar machen, welcher Gruppe die Mitglieder angehören. Dazu ist bei den Mitgliedern des Forums nach sechs Gruppen unterschieden worden:

Vertreter/in ausW

- (1) der Bürgerschaft (nicht organisiert)
- (2) Gruppen, Vereine und Verbände
- (3) Nutzer INF (Campus)
- (4) Nutzer Handschuhsheimer Feld
- (5) Politik und Behörden
- (6) Projektträger

Im Ergebnis ist eine Übersicht entstanden, die die Lösungsansätze aufführt, die Zahl der hierzu vorgenommenen positiven oder kritischen Bewertungen sichtbar macht und außerdem zeigt, in welchen Entwurfsvarianten diese Lösungsansätze zu finden sind. Eine Fotodokumentation dieser Bewertungsergebnisse ist dem Protokolls zum

Forum Teil B (Anlage 2 – Teil 4) zu finden. Im Folgenden wird stichpunktartig dargestellt, welche Ergebnisse die jeweiligen Themenfeld-Moderatoren am Ende der Sitzung zusammenfassend hervorgehoben haben:

Themenfeld Städtebau

- Die Verdichtung des Neuenheimer Feldes wurde größtenteils positiv gesehen.
- Die Bebauung des Gewanns Hühnerstein wurde in etwa gleichgewichtig positiv und kritisch betrachtet.
- Etwas mehr Punkte wurden für die Verlagerung von Nutzungen in die übrige Stadt vergeben als dafür.
- Für die Schaffung eines weichen städtebaulichen Übergangs vom Neuenheimer Feld ins Handschuhsheimer Feld wurde nur positiv bepunktet.

Themenfeld Mobilität

Im Themenfeld Mobilität wurden zahlreiche Lösungsansätze identifiziert, die zwar bepunktet werden konnten, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Die entsprechenden Lösungsansätze sind in den Tabellen in den Anlagen jeweils gelb unterlegt. Bei der Bepunktung dieser Lösungsansätze handelt es sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.

- Die Lösungsansätze zum Thema fünfte Neckarquerung lauteten („Brücke auch für MIV“, „Brücke für Umweltverbund (kein MIV)“, „Verkehrliche Lösung ohne Autobrücke“ und „Verkehrliche Lösung ohne Brücke nach Wieblingen (auch nicht für ÖPNV, Fuß- und Radverkehr)“. Sie erhielten in der Summe betrachtet sowohl viele positive als auch viele kritische Bewertungen. Das gilt auch für den Lösungsansatz „Nordzubringer auch für MIV“.
- Im Bereich der äußeren Erschließung erhielten der Lösungsansatz eines P+R-Angebotes am Anfang der B37 in Bergheim sowie die Seilbahn viele positive Bewertungen. Das gilt auch für den Lösungsansatz, mit dem ÖPNV besser an das regionale Schienennetz anzuschließen beziehungsweise an das vorhandene Verkehrsnetz von Straßenbahn und Bus anzudocken.
- Bei der inneren Erschließung wurde eine eigene ÖPNV-Trasse allgemein bzw. ein Straßenbahnring überwiegend positiv bewertet. Zu der im Forum A gewählten Formulierung „Straßenbahnring um den Campus“ wurde von einigen Forumsmitgliedern beim Forum B angemerkt, es müsse „Straßenbahnring im Campus“ heißen. Um das unterschiedliche Verständnis an dieser Stelle zu dokumentieren, wurde vor Ort beim Lösungsansatz ergänzt: „noch nicht klar welche Trasse“.
- Bei den unter „Ganzheitliches Mobilitätskonzept“ aufgeführten Lösungsansätzen standen Themen wie Verkehrsverlagerung vom MIV auf umweltfreundliche Verkehrsmittel, Parkraummanagement und die gleichberechtigte Betrachtung „kleiner Lösungsansätze“ im Vordergrund. Diese wurden in der Summe überwiegend positiv bewertet.

Themenfeld Freiraum

- Viele Personen bewerten den Ausbau des Neckarwegs zum Naherholungsraum positiv.
- Den Klausenpfad als landwirtschaftlichen Weg zu erhalten wird stark unterstützt.
- Eine ausgedehnte Grünfläche im Zentrum des Neuenheimer Feldes hat viele Unterstützer gewonnen.
- Den Zoo in einen Wildpark umzugestalten, wurde überwiegend kritisch, aber auch positiv bewertet.
- Geteilt waren auch die Reaktionen auf eine Verhinderung des Durchgangsverkehrs im Handschuhsheimer Feld.

- Dies galt auch für den Lösungsansatz „Planung ohne Neckarbrücke durch NSG-FFH-Gebiete“.

Themenfeld Technische Infrastruktur

- Die Überbauung unterirdischer Infrastruktur wird kritisch gesehen.
- Die Verlagerung des Versorgungszentrums in den Hühnerstein wird hauptsächlich negativ eingeschätzt.

Da mit dem Gemeinderatsbeschluss vom 24.07.2018 auch eine Gewichtung des Ergebnisses nach Varianten gefordert war, wurde basierend auf die im Forum erfolgte Punktevergabe nach Lösungsansätzen eine Auszählung nach den Entwurfsvarianten der Planungsteams vorgenommen. Das Ergebnis dieser Auszählung ist in der Anlage 2 - Teil 6 als „Auszählung der Punktevergabe nach Varianten“ dargestellt. In Vorbereitung dieses Arbeitsschrittes wurden aus der Mitte des Forums Änderungen bei der Zuordnung der Lösungsansätze zu den Varianten der Planungsteams angeregt, was zu einer zweiten fachlichen Überprüfung geführt hat. Die Änderungen, die durch diese zweite, sehr intensive fachliche Prüfung entstanden sind, wurden in Anlage 2 – Teil 5 farblich hervorgehoben.

Übernahme von Lösungsansätzen des Forums in den Beschlussvorschlag

Die vom Forum identifizierten Lösungsansätze wurden in den Beschlussvorschlag eingearbeitet (vgl. Anlage 1 der Beschlussvorlage). Welche Lösungsansätze des Forums sich im Einzelnen an welcher Stelle in den zum Beschluss vorgeschlagenen Lösungsansätzen wiederfinden, ist in der Anlage 2 – Teil 5 dargestellt.

5.3. Empfehlungen der Experten

Am 13.02.2019 diskutierten die Planungsteams gemeinsam mit den externen Experten und lokalen Fachvertretern über ihre Entwürfe.

Die im Anschluss von den Experten und Fachvertretern verfassten Stellungnahmen sind Teil dieser Dokumentation (Anlage 2 – Teil 7).

5.4. Stellungnahmen Projektträger

5.4.1. Land Baden-Württemberg

Vermögen und Bau / Amt Mannheim und Heidelberg

Einleitung

Das Universitätsgebiet „Im Neuenheimer Feld“ hat sich rasant zu einem Wissenschafts- und Forschungsstandort mit herausragender Reputation entwickelt. Um der Universität, dem Universitätsklinikum und den ansässigen Institutionen weiterhin optimale Bedingungen zu bieten braucht es neue Perspektiven und ein zukunftsfähiges Konzept.

Das Masterplanverfahren kann idealerweise eine zukunftsfähige Antwort auf die Wachstumsdynamik der Wissenschaft und die stadtökologischen und verkehrlichen Fragen geben.

Für alle Entwürfe erachten wir es als erforderlich, dass die von den Planungsbüros vorgelegten Ideen im weiteren Planungsprozess auf ihre Machbarkeit und Auswirkungen untersucht werden. Dies gilt beispielsweise für den Vorschlag zur Untertunnelung des Klausenpfads bei Astoc im Hinblick auf vorhandene unterirdische Infrastrukturtrassen, den Entfall universitärer Sportflächen oder die Ausgestaltung der

Seilbahn bei Ferdinand Heide. Auch eine starke Nachverdichtung mit Hochhäusern bei Kerstin Höger muss hinsichtlich ihrer Vereinbarkeit mit den wissenschaftlichen Nutzungen und dem Campusgedanken überprüft werden.

Städtebau

Aus dem Bereich des Städtebaus weiterzuverfolgende Lösungsansätze werden nachstehend aufgeführt:

Im Allgemeinen werden Lösungsansätze, die den Campus weiterhin als Campus verstehen und durch eine von Störungen freizuhaltenden Mitte erlebbar machen, befürwortet (Astoc, Møller).

Dies wird im Städtebau unterstützt durch die Schaffung von klaren Ordnungsprinzipien mit zusätzlicher neuer zentraler Campusmitte, einem schlüssigen Wege- und Freiraumkonzept sowie durch sinnhafte und konsequente Verdichtung von Nutzergruppen (Astoc, Heide, Møller).

Als konzeptionelle Entwurfsstärke wird auch eine größtmögliche Nutzungsflexibilität für die Entwicklungsmöglichkeiten der INF-Einrichtungen innerhalb des Campus ohne Zerschneidungswirkung gesehen (Møller).

Zu einer guten Orientierung trägt insbesondere eine klare Quartiersbildung mit Raumkanten sowie differenziert gesetzten und klar definierten Hochpunkten bei (Astoc, Møller).

Die Ausprägung und Vernetzung der baulichen Kante entlang der Berliner Straße mit dem gegenüberliegenden Stadtraum sowie ein schonender Übergang der nördlichen Bebauung Richtung Handschuhsheimer Feld (Terrassenhäuser, Baumassenverteilung) stellen nachvollziehbare Entwurfsprinzipien dar (Astoc, Møller).

Die Ausweisung des Hühnersteins als bauliche Reservefläche unter Beibehaltung und Sicherung des dort vorhandenen Baurechts stellt eine gangbare Option dar, für die allerdings noch ein perspektivischer Planungsvorschlag zu erarbeiten ist (Höger).

Der stufenweise Ausbau stellt sicherlich eine denkbare Option für die zukünftige Entwicklung des Gebietes dar (Astoc, Höger, Møller).

Nachstehende Lösungsansätze werden kritisch gesehen bzw. fehlen:

Vorgeschlagene Verlagerungen von ansässigen Institutionen innerhalb des Betrachtungsraums müssen eingehender untersucht werden. So sind z.B. Abhängigkeiten von Institutionen zur vorhandenen unterirdischen Anbindung noch nicht ausreichend berücksichtigt worden (Astoc).

Eine Flächenreduzierung der universitären Sportflächen ist in Anbetracht der zukünftigen Entwicklungsbedarfe kritisch zu sehen (Astoc, Heide, Møller).

Auch eine Verlagerung der Sportflächen außerhalb des Betrachtungsraums im Bereich nördlich des Springer-Verlages ist vor dem Hintergrund der Inanspruchnahme von nicht landeseigenen Flächen zu hinterfragen. Bis zur Klärung der Eigentumsverhältnisse und möglicher Tauschflächen ist diese Nutzungsbelegung kritisch zu sehen (Heide).

Die nördliche Bebauungsgrenze des Hühnersteins wird teilweise beliebig gesetzt ohne erkennbaren städtebaulichen oder nutzungsspezifischen Bezug (Heide).

Im Hinblick auf die innere Funktionsabhängigkeiten und -vernetzungen ist ein Aufbrechen des Theoretikums in zwei Hälften zur Schaffung einer Durchwegung eher kritisch zu sehen (Astoc).

Es sollte überprüft werden, ob die vorgeschlagenen öffentlichen Nutzungen in den Erdgeschoßzonen campusverträglich sind und einen Mehrwert für den Forschungsstandort darstellen (Höger, Möller).

Die planerisch dargestellte hohe städtebauliche Dichte im „Verdichtungsperimeter“ wird als nicht zielführend für die Qualitäten des zukünftigen Campus empfunden und gefährdet seine Attraktivität durch negative Auswirkung auf Belichtung, Besonnung, Durchlüftung, Aufheizung, Mikroklima sowie Zwischenraum- und Freiraumqualitäten. Vorhandene wissenschaftliche Nutzungen auf dem Campus lassen sich nur schwer innerhalb der Vielzahl an vorgeschlagenen Hochhäusern abbilden, da die Gebäudetypologie eines Hochhauses in der Regel unter heutigen Gesichtspunkten nicht mit wissenschaftlichen oder klinischen Einrichtungen nachhaltig vereinbar ist. Durch die vorgeschlagenen extrem in die Höhe entwickelten Gebäude (12- und bis zu 20-geschossig) werden die flexiblen Entwicklungsmöglichkeiten der wissenschaftlichen Einrichtungen stark eingeschränkt (Höger).

Eine Bebauung im Bereich des aktuell vorhandenen grünen Campuseingangs in Verlängerung der Mönchhofstraße wird kritisch gesehen, da dieser Bereich als zentraler Campuseingang hierdurch geschwächt wird. Die Dimensionierung und Proportionen von Freiflächen und Bebauung sollten im Sinne eines großzügigen Campuseingangs angepasst werden (Höger).

Nicht weiterverfolgt werden sollte der dargestellte Entfall bestehender vorhandener zentraler Einrichtungen (Versorgungszentrum, Chemie) und die fehlende Berücksichtigung bereits bekannter Neubaumaßnahmen wie Hörsaal- und Lernzentrum, PH-Erweiterung, Neubau Apotheke (Höger).

Ebenso stellt die Verlegung des Versorgungszentrums in Form eines neuen Logistikzentrums eine hohe logistische und wirtschaftliche Herausforderung dar, welche kritisch zu prüfen sein wird (Møller).

Mobilität

Aus dem Bereich der Mobilität weiterzuverfolgende Lösungsansätze werden nachstehend aufgeführt:

Positiv gesehen werden Vorschläge, welche Parkhäusern am Rand des Gebietes anbieten. Dies trägt zur gewünschten Vermeidung und Reduzierung von MIV im Innenbereich des Campus bei (Astoc, Möller).

Der angebotene Mobilitätsmix (ÖPNV, MIV, Seilbahn, Fahrrad, Straßenbahn, Fußgänger) erscheint bei Heide dem zu erwartenden Verkehrsaufkommen angemessen. Bei allen Teams ist die Einbeziehung der breitgefächerten Verkehrsmöglichkeiten - ob individual oder öffentlich, ob motorisiert oder nicht - als positiv hervorzuheben.

Die Führung der ÖPNV-Trasse (Straßenbahn und/oder Bus) als äußeren Ring um den Kerncampus herum, ohne Zerschneidungswirkung auf die Mitte ist, aus unserer Sicht weiterzuverfolgen (Heide V1, Möller).

Einen interessanten Ansatz stellt die Verlegung des Verkehrs von der jetzigen Straße „Im Neuenheimer Feld“ auf eine nördlich der Pädagogischen Hochschule gelegenen neuen Verbindungsstraße dar (Møller).

Nachstehende Lösungsansätze werden kritisch gesehen bzw. fehlen:

Die Untertunnelung des Klausenpfades wird im Hinblick auf die vorhandenen unterirdischen Infrastrukturtrassen und auf Ihre Machbarkeit zu hinterfragen sein (Astoc).

Das Betriebskonzept der Seilbahn wird bezüglich der Betreiber und Grundstückseigentümer als kompliziert bzw. kaum umsetzbar erachtet. Ebenso die Kombination von großen Gebäuden mit integrierten Seilbahnstationen (Heide).

Das Anbieten von Stellplätzen ausschließlich in unterirdischen Tiefgaragen ist verbunden mit hohen Anfangsinvestitionen und bedarf einer weiteren Bilanzierung in Bezug auf Kosten-Nutzen-Relation im Vergleich zu anderen Stellplatzangeboten (Höger).

Die Entwicklungsmöglichkeiten der ansässigen Institutionen würde durch eine durch die Campusmitte querende und als zerschneidend empfundene Straßenbahn stark eingeschränkt werden (Höger, Heide V2).

Freiraum

Aus dem Bereich des Freiraums weiterzuverfolgende Lösungsansätze werden nachstehend aufgeführt:

Die klare Ausbildung einer neuen zusätzlichen Campusmitte nördlich des Theoretikums stellt einen interessanten Planungsvorschlag dar (Astoc, Møller, Heide).

Der Leitgedanke eines umspannenden und ineinandergreifenden Grünraumnetzes mit einzelnen Neckarpassagen am Campusrand, der Vernetzung mit der Neckaruferzone und der Absicht den Campus näher an den Fluss zu bringen wird befürwortet (alle).

Der Erhalt und die freiräumliche Stärkung des zentralen Campuseingangs in der Verlängerung der Mönchhofstraße in Form eines gründurchzogenen „Forums“ werden befürwortet (Astoc, Møller, Heide).

Grundsätzlich positiv zu sehen ist z.B. bei Astoc und Møller die Ausbildung von Randgebieten wie z.B. zur Berliner Straße, die weitest gehende Freihaltung und Aufwertung des Neckaruferbereiches südlich des Zoos und die Einbettung der Quartiere in Grünräume sowie deren Vernetzung untereinander.

Nachstehende Lösungsansätze werden kritisch gesehen bzw. fehlen:

Die Verlagerung des Nierenzentrums aus der unmittelbaren Nähe der Medizinischen Klinik zur Schaffung eines größeren Freiraumzugangs an den Neckar ist aus nutzungsspezifischer Sicht zu hinterfragen (Astoc).

Ebenso wird die Zusammenlegung des Zoologischen mit dem Botanischen Garten kritisch gesehen (Heide).

Die Zwischenräume innerhalb des Verdichtungsperimeters unter Beachtung der vorgeschlagenen Gebäudehöhen sind näher zu konkretisieren und bedürfen einer weiteren Prüfung in Bezug auf die entstehenden Aufenthaltsqualitäten (Höger).

Technische Infrastruktur

Aus dem Bereich der technische Infrastruktur weiterzuverfolgende Lösungsansätze werden nachstehend aufgeführt:

Die vorgesehene Anbindung der neuen Infrastruktur an das bestehende unterirdische Ver- und Versorgungsnetz mit der Möglichkeit des schrittweisen Ausbaus wird als Vorteil gesehen (Astoc).

Eine Rücksichtnahme des Entwurfs auf die vorhandene technische Infrastruktur wird positiv gesehen und vermeidet hohe Anfangsinvestitionen in den Bestandsnetzen. Durch die Ausbildung von Quartieren kann darüber hinaus eine rasche und wirtschaftliche infrastrukturelle Anbindung von Neu- an das Bestandsnetz erfolgen (Astoc).

Durch dezentrale Anlagen in den Erweiterungsflächen werden hohe Anfangsinvestitionen vermieden. Bestehende Wärme- und Kälteerzeugungsanlagen werden erhalten (Heide, Astoc).

Ebenso wird die abschnittsweise Umsetzung des sehr innovativen Konzeptes mit Anbindung an die bestehende Infrastruktur als zielführend erachtet (Møller).

Nachstehende Lösungsansätze werden kritisch gesehen bzw. fehlen:

Die zusätzlich vorgeschlagene zweite Wärmezentrale im Bereich des Sportzentrums am Hühnerstein mit vor Ort produziertem Biogas wird aufgrund seiner Lage bzgl. der Biomasse-Anlieferung und der Beeinträchtigungen durch Emissionen auf die Nachbargebäude mit Wohnnutzungen als eher ungeeignet angesehen (Astoc).

Ein konzeptioneller Nachweis zum Erreichen der energetischen Zielvorgaben (CO₂-Neutralität) steht noch aus (Astoc, Heide, Höger).

Die Überbauung von vorhandenen unterirdischen Versorgungsgängen durch neue Gebäudestrukturen wird hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit kritisch gesehen (Heide, Höger).

Durch eine Bestandsverdichtung und den parallelen Netzausbau sind die Anfangsinvestitionen sehr hoch. Der gleichzeitige Bedarf der alten und neuen Versorgungsnetze sowie die Aufrechterhaltung zweier Anlagenbetriebe werden daher kritisch gesehen (Höger).

Das Konzept einer Flusswasserkühlung ist nach aktuellem Kenntnisstand nicht genehmigungsfähig (Höger).

Empfehlung

Für die anstehende Bearbeitung der Stufe 3 im Planungsatelier empfiehlt das Amt Mannheim und Heidelberg alle vier Planungsteams mit jeweils einer zu vertiefenden Entwicklungsperspektive weiter zu beauftragen.

5.4.2. Universität Heidelberg

Leitlinien und Ansätze

Aufgrund der Dynamik der experimentellen Forschungsfelder – insbesondere bei den Natur- und Lebenswissenschaften – muss bei dem Ansatz zur Entwicklung eines zukunftsfähigen Forschungs- und Wissenschaftsstandorts der Aspekt der Flexibilität und Funktionalität eine besondere Berücksichtigung finden. Notwendig sind daher Lösungsansätze im Städtebau und Freiraum, die eine Orientierung im Campus ermöglichen, den jetzigen Campuscharakter sowie Begegnung und Kommunikation fördern und durch zukünftige Festlegung nachhaltig sichern.

Der Ausgestaltung und Weiterentwicklung der bestehenden Campusränder mit ihren unterschiedlichen Ausprägungen fällt eine besondere Rolle zu. Die verkehrliche Anbindung der dort angesiedelten Arbeitsstätten und Wissenschaftseinrichtungen auf dem Forschungscampus sollte ebenfalls über die Ränder erfolgen, um dem Ziel einer verkehrs- und emissionsarmen Campusmitte gerecht zu werden.

In der Bearbeitung der weiteren Entwurfsideen erscheint es wesentlich, dass mit fortschreitender Vertiefung der (Lösungs-)Ansätze die Praktikabilität und Machbarkeit untersucht, dargestellt und bewertet wird. Dabei wird auch die Bebauung des Hühnersteins unter dem Aspekt einer stufenweisen logistischen Umsetzung eine zentrale Rolle einnehmen.

Städtebau

Positiv bewertete Lösungsansätze

Lösungsansätze, die im Kern den bisherigen Campuscharakter bewahren, ihn als Forschungs- und Wissenschaftsstandort mit seinen Anforderungen verstehen, und durch angemessene (Nach-)Verdichtung weiterentwickeln, werden präferiert. Dabei sind Quartiersbildungen mit Definition von Raumkanten, die Bildung einer (neuen) Campusmitte, die an das bestehende Wege- und Freiraumnetz schlüssig anbindet, positive Ansätze, die zur verbesserten Orientierung der Nutzer beitragen. (Astoc/ Heide/ Møller).

Die Möglichkeit der Ausgestaltung einer zusammenhängenden Campusmitte durch den Vorschlag einer günstig gelegenen (neuen) Verkehrsstraße wird positiv bewertet (Møller).

Die städtische Ausprägung der Bebauung entlang der Berliner Straße mit dem gegenüberliegenden Stadtraum sowie einer vermittelnden Baumassenverteilung der nördlichen Bebauung Richtung Handschuhsheimer Feld stellen gangbare Entwurfsansätze dar (Astoc/ Møller).

Vorschläge von Hochpunkten zur Betonung einer Stadtsilhouette oder Akzentuierung wichtiger Stellen auf dem Wissenschaftscampus zur Unterstützung einer besseren Orientierung, werden im Grundsatz positiv gesehen. Die Nutzung muss jedoch aufgrund vieler funktionaler Einschränkungen (Forschung) in Stufe 3 genauer betrachtet werden (alle).

Der stufenweise Ausbau des Wissenschafts- und Forschungscampus stellt für die Universität eine denkbare (und notwendige) Option für die zukünftige Entwicklung des Sondergebietes dar.

Kritisch bewertete Lösungsansätze:

Ein sehr hoher Verdichtungsansatz im inneren Kerngebiet des Forschungscampus zu Lasten der bestehenden Freiräume (u.a. Überbebauung des mittleren Campuszugangs) wird kritisch gesehen, zumal die Qualitäten im Städtebau (und Freiraum) nicht weiter dargestellt oder ablesbar sind (Höger).

Eine Vielzahl von wissenschaftlichen Nutzungen lässt sich funktional nur bedingt in den vorgeschlagenen Hochhäusern (bis zu 20-geschossig) abbilden. Diese Gebäudetypologie ist daher zur reinen Deckung von experimentellen Forschungs- und Wissenschaftsbedarfen kritisch zu sehen (Höger/ Møller).

Eine Flächenreduzierung der landesseitigen Sportflächen zugunsten anderer Nutzungen ist angesichts der vielen Entwicklungs- und Flächenbedarfe auf Klinik- und Wissenschaftsseite schwer vertretbar (Astoc/Heide/ Møller).

Bei Inanspruchnahme von Flächen außerhalb des Betrachtungsraums sind die Eigentumsverhältnisse der Grundstücke (und ihre Verfügbarkeit) zu bewerten. Kritisch wird daher die konzeptionelle Abhängigkeit eines vorgeschlagenen Lösungs- und Bebauungsansatzes in Bezug zu diesen Flächen gesehen (Heide).

Der Lösungsansatz des Aufbrechens des Gebäudekomplexes Theoretikum zugunsten einer Ost-West Verbindung von Freiräumen (Grünes Forum/Klinikmitte) muss vor allem unter funktionalen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten weiter betrachtet/bewertet werden (Astoc).

Die vorgeschlagenen öffentlichen Nutzungen in den Erdgeschoßzonen müssen aus Sicht der Universität „campusnah“ sein und eine positive Auswirkung für den Forschungs- und Wissenschaftsstandort an sich mit sich bringen (Höger/Møller).

Mobilität

Die vielen unterschiedlich ausgelegten Varianten von Mobilitätsansätzen können zu diesem Zeitpunkt mangels ausreichender Daten noch nicht hinreichend beurteilt werden. In der bevorstehenden Stufe 3 des Planungsateliers müssen die Planungsteams ihre Mobilitätskonzepte anhand des Verkehrsmodells inhaltlich prüfen.

Bei allen Lösungsansätzen müssen die funktionalen Aspekte von Notfall- und Rettungszufahrten, Liefer- und Wartungsverkehr ausreichend Berücksichtigung finden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass insbesondere die Erreichbarkeit der Kliniken, Freizeiteinrichtungen, etc. nicht nur ausschließlich mit einem verbesserten ÖPNV zu gewährleisten sein wird. Ein realistischer Ansatz aller Verkehrsarten (Stichwort: Multimodalität) sollte bei der Strukturierung und Anbindung des Forschungscampus eine zentrale Rolle einnehmen. Vor diesem Hintergrund ist zwingend die systemische Wirkung mit dem städtischen Verkehrsnetz zu berücksichtigen, das aktuell ein verkehrliches Problem für die Anbindung des Standorts darstellt.

Positiv bewertete Lösungsansätze

Die Findung von neuen (inneren) Verkehrsstraßen zur Vergrößerung eines verkehrsarmen Kernbereichs. Eine „Trennung“ des Campus wird dadurch weitgehend vermieden (Møller).

Weiterführung des Parkraums an den Campusrändern, über die die verkehrliche Anbindung des Campus erfolgen soll. Dies trägt zur gewünschten Vermeidung und Reduzierung von MIV im Innenbereich des Campus bei (Astoc/Møller).

Die Trassenführung ÖPNV (Straßenbahn und/oder Bus) als äußerer Ring um den Kerncampus herum ohne Zerschneidungswirkung ist im Grundsatz positiv zu bewerten (Heide V1/ Møller).

Eine am Neckarkanal geführte Radwegeverbindung wird im Grundsatz positiv gesehen (Heide, Möller). Ihre Ausgestaltung ist weiter zu untersuchen (alle).

Negativ bewertete Lösungsansätze

Die Untertunnelung des „Klausenpfads“ greift im Bereich der unterirdischen Infrastrukturtrassen (Gasleitung) ein und muss hinsichtlich der wirtschaftlichen Machbarkeit bewertet werden (Astoc). Ebenso müssen die Ausfahrtsmündungen und ihre Einbindung in den Campusentwurf weiter untersucht werden.

Bei hybrid genutzten „Seilbahngebäuden“ wird im Hinblick auf die hohen Investitions- und Betriebskosten das Betriebskonzept eine zentrale Rolle spielen. Festlegungen können daher nur in Abhängigkeit von der Praktikabilität getroffen werden, was weiter zu prüfen ist (Heide).

Die Vorgabe von Stellplätzen in Tiefgaragen, mit dem Ziel eine hohe Verdichtung zu erreichen, ist mit hohen Erstinvestitionskosten verbunden und bedarf einer Bilanzierung in Bezug auf Kosten-Nutzen-Relation im Vergleich zu anderen Stellplatzangeboten (Höger).

Eine Trassenführung im Bereich der ursprünglich „abgelehnten“ Straßenbahntrasse schränkt die Entwicklungsfähigkeit der Einrichtungen aufgrund der Emissionen ein (Höger).

Weiter stellt diese – gegenüber anderen Entwurfsansätzen - auch eine Einschränkung aufgrund ihrer Trennungswirkung dar und erzeugt zwangsläufig eine „unwirtschaftliche Bebauung“ des teuren Grundstücks (keine experimentellen Fächer und notwendige Kompensationsmaßnahmen über hohe Investitionskosten möglich).

Freiraum

Positiv bewertete Lösungsansätze

Das Angebot einer ergänzenden Campusmitte (nördlich des Theoretikum) an der Schnittstelle zwischen Kliniknutzung und Universität, welche an das bestehende Wegenetz angebunden wird und weiterführt, stellt einen zielführenden Ansatz dar (Astoc/Møller/Heide). Es werden Vorschläge zur städtebaulichen und freiräumlichen Ausgestaltung im weiteren Arbeitsprozess erwartet.

Die konzeptionelle Schaffung von klaren und unterschiedlichen Freiraumstrukturen, die eine gute Orientierung am Standort ermöglichen, wird grundsätzlich positiv gesehen (Astoc/ Heide). Dabei fällt der Aufrechterhaltung und der freiräumlichen Stärkung des zentralen Campuszugangs (Verlängerung Mönchhofstraße) eine zentrale Bedeutung zu (Astoc/ Møller/ Heide).

Lösungsansätze, die den „Campus an den Fluss“ bringen und die bisher ungestalteten Neckarflächen einbinden, werden positiv gewertet. Es fehlen weitergehende Aussagen zu Gestaltung, Umgriff und Maßstab (Astoc, Höger, Møller).

Negativ bewertete Lösungsansätze

Der Lösungsansatz zur „Fusionierung“ des Zoos und des Botanischen Gartens übersteigt den Arbeitsauftrag und wird inhaltlich als ungeeignet gesehen (Heide).

Vorgeschlagene Zwischenräume bei Cluster und Baufeldern unter Beachtung der dargestellten Gebäudehöhen und Dichten sind zu konkretisieren (alle) und bedürfen einer weiteren Bilanzierung. Die Qualitäten dieser Außenräume sind keineswegs ablesbar (Höger).

Technische Infrastruktur

Positiv bewertete Lösungsansätze

Eine abschnittsweise Umsetzung von neuen technischen Infrastrukturen, die an das bestehende Netz angebunden werden können, wird im Grundsatz positiv bewertet (Møller, Astoc). Der Entwurfsansatz von Gebäudecluster oder eigenständigen Quartieren unterstützt diese wirtschaftliche Anbindung.

Positiv zu sehen ist weiter die Beibehaltung der bestehenden Wärme- und Kälteerzeugungsanlagen (Astoc).

Das vorgeschlagene Konzept eines klimaneutralen Campus wird als gewinnbringend angesehen (Møller). Zu untersuchen sind jedoch die abschnittsweise Umstrukturierung, die Gesamtwirtschaftlichkeit des klimaneutralen Ansatzes (Flächenbedarf, etc.) sowie die Einflüsse auf den Campuscharakter (Stichwort: Living Lab).

Negativ bewertete Lösungsansätze

Die zusätzlich vorgeschlagene zweite Wärmezentrale im Bereich des Sportzentrums am Hühnerstein mit vor Ort produziertem Biogas wird aufgrund seiner Lage bzgl. der Biomasse-Anlieferung und der Emissionsbeeinträchtigung der Anlage auf die Nachbargebäude als kritisch angesehen (Astoc).

Ein konzeptioneller Nachweis zum Erreichen der energetischen Zielvorgaben (CO₂-Neutralität) steht im Grundsatz noch aus (Astoc/Heide/Höger). Siehe hierzu auch Anmerkungen der Experten.

Das hohe Innovationspotential des Netzkonzeptes verursacht neben einer hohen Anfangsinvestition aufgrund von Bestandsverdichtung und parallelem neuem Netzausbau auch einen gleichzeitigen Bedarf und die Aufrechterhaltung zweier Anlagenbe-

triebe. Die dadurch entstehenden Belastungen sind weiter darzustellen / zu bilanzieren (Höger).

Das Konzept einer Flusswasserkühlung wird aufgrund rechtlicher Vorgaben nicht genehmigungsfähig sein (Höger).

Empfehlung

Für die anstehende Bearbeitung der Stufe 3 im Planungsatelier empfiehlt die Universität Heidelberg alle vier Planungsteams mit jeweils einer zu vertiefenden Entwicklungsperspektive weiter zu beauftragen. Dabei sind die Anmerkungen der Fachabteilungen und Experten entsprechend zu berücksichtigen.

5.4.3. Stadtverwaltung Heidelberg und Gesellschaften Stadtwerke Heidelberg GmbH, Tiergarten Heidelberg gGmbH, Technologiepark Heidelberg GmbH, Rhein-Neckar-Verkehr GmbH sowie des Abwasserzweckverbandes Heidelberg

Entwurfsgrundsätze/ Leitidee

Nach Stufe 1 des Planungsateliers wurden die Planungsteams gebeten, die Besonderheiten ihrer Ideen deutlicher herauszuheben. So zeigt sich nun sehr deutlich, wo die Schwerpunkte der jeweiligen Planer liegen und welche Ansätze sie verfolgen:

Das Team Astoc ergänzt die bestehenden Strukturen mit ihren sehr unterschiedlichen Typologien und Architekturen, bildet räumlich klar ablesbare Quartiere und schafft so eine großzügige und vernetzende Freiraumstruktur, die für eine Adressbildung und eine gute Orientierung sorgt. Der freiraumplanerische Leitgedanke „Campus am Neckar“ kann auch ohne eine Verlagerung des Zoos gut vermittelt werden.

Das Team Höger setzt auch in Stufe 2 auf eine starke Nachverdichtung im heutigen Bereich des Campus und kann so zunächst auf eine Bebauung des Hühnersteins verzichten. Der Entwurf steht „für ein lebendiges Wissensviertel von Heidelberg“, denkt sehr kompakte urbane Strukturen und will durch eine Vielfalt an Nutzungen den Austausch und Begegnungen über die heutigen Nutzer des Campus hinaus fördern. Das Prinzip der kleinteiligen Nutzungsdurchmischung wird als Ansatz anschaulich vermittelt.

Das Team Möller möchte den Campus so anpassungsfähig und flexibel wie möglich gestalten, um auf nicht vorhersehbare Entwicklungen reagieren zu können. Auch dieser Entwurf schlägt eine Belebung des Campus durch das Ansiedeln vieler unterschiedlicher Nutzer und Aktivitäten vor. Der Gedanke einer flexiblen Mitte mit definierten thematischen Stadtübergängen ist nachvollziehbar.

Das Team Heide wünscht sich eine „Wissenschaftsstadt am Neckar“, die durch dichte, urbane Strukturen räumlich mit der Stadt und der Landschaft verknüpft ist. Wesentliche Idee ist die verkehrliche Erschließung des Campus durch eine Seilbahn, die sich nicht nur im Mobilitätskonzept sondern auch im Städtebau konsequent und bewusst abbildet. Der innovative Verkehrsansatz stellt die Stärke dieses Entwurfes dar.

Städtebau

Campusbild

Sehr unterschiedlich sind teilweise die Haltungen zu einem zukünftigen Bild des Standortes: Ist es ein urbaner und durchmischter Campus als „Stadtteil“ von Heidel-

berg (Team Höger), oder eher ein eigenständiger Campus mit seinen eigenen Gesetzmäßigkeiten und Ansprüchen (Team Astoc)?

Welches Gesicht der Campus zukünftig haben wird ist stark abhängig von städtebaulichen Zielen wie: dem Umfang und Art der Nachverdichtung, der Ausbildung von Raumkanten und Stadtübergängen und der damit einhergehenden Frage nach den Freiräumen sowie dem Grad der Nutzungsmischung.

Kernthemen des Campus sind Medizin und Forschung, welche ergänzt werden durch Sport- und Freizeitangebote. Insofern stellt sich bei der Art und dem Umfang einer Nutzungsmischung immer die Frage, für wen und in welchem Maß welche Angebote neu geschaffen bzw. erweitert werden sollen bzw. worauf in Zukunft auch verzichtet werden könnte.

Eine Nutzungsvielfalt auf dem Campusgelände trägt maßgeblich zu seiner Belebung bei und kann auch für die angrenzenden Stadtteile dienlich sein. Dem gegenüber steht die Vorstellung, dass die knappen Ressourcen an Grund und Boden zunächst die wachsenden Entwicklungsbedarfe der Kernnutzungen bedienen müssen. Dennoch soll für die dort arbeitenden und lebenden Menschen eine nutzerfreundliche Infrastruktur mit Angeboten zur Nahversorgung (Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomie, Dienstleistungen für den täglichen Bedarf etc.) geschaffen werden.

Neben der Durchmischung der Nutzungen auf dem gesamten Campusgebiet ist auch eine flexible Nutzungsmischung innerhalb einzelner Gebäude insbesondere hinsichtlich sich wandelnder Bedarfe wichtiges Thema. Anforderungen der Forschung, Lehre und in der Patientenbehandlung werden sich voraussichtlich bezüglich des Platzbedarfs für technische Geräte ändern. Gebäude und Räume müssen flexibel genug sein, um sich den neuen Bedarfen anzupassen. Demgegenüber stehen bestimmte Medizin- u. Forschungseinrichtungen, in denen vor allem aufgrund Sicherheitsaspekte geschlossene Konzepte notwendig sind.

Möglich ist demnach die Herausbildung einzelner Quartiere mit einem unterschiedlichen und vielfältigen Mischungsverhältnis und Quartieren, die bestimmten Nutzungen vorbehalten sind. Wo diese Quartiere im Einzelnen sinnvoll verortet sind ist dabei konzeptabhängig. Städtebaulich ist es gut vorstellbar, dass einzelne Quartiere kompakt und urban geprägt sind, während andere eher „campusspezifische“ Nutzungen und Architekturen sowie „Testfelder“ bieten. Unterschiedliche städtebauliche Prinzipien, ggf. in Verbindung mit exemplarischen Bautypologien, bezogen auf einen Ort / ein Quartier wären durch die Teams zu benennen. Die Anpassungsfähigkeit der Bauungsstruktur auf zukünftige Entwicklungen hat eine große Bedeutung. Bei den Entwürfen ist diesbezüglich eine große Bandbreite festzustellen. So schlägt z. B. Møller einen flexiblen Campus-Kern vor, eine Idee, die jedoch zu Lasten der städtebaulichen Raumwirkung und Orientierung geht. Umgekehrt wirkt z. B. der Städtebau des Teams Höger sehr homogen und formal, so dass nicht klar wird, inwieweit Flexibilität mit unterschiedlichen Bautypologien gegeben ist. Eine Darstellung bzw. Regelungsvorschläge, die zum einen klaren Städtebau und andererseits Flexibilität ermöglichen, sind zum Verständnis erforderlich.

Das Setzen von Hochpunkten zur Formulierung einer Stadtsilhouette, zur Herausbildung von besonderen Orten und an Stadteingängen soll weiter mitgedacht werden. Wenn Hochhausvarianten in Betracht gezogen werden, muss dafür Sorge getragen werden, dass auch die Ansprüche der Forschung mit der Bauweise umgesetzt werden könnten.

Nutzungsverlagerungen / Entwicklungsbedarfe

Die geforderten Flächenbedarfe von 800.000 m² für die wissenschaftsbasierten Institutionen werden zum großen Teil nachgewiesen, wobei die Varianten von Team Höger knapp darunter liegen und andere Büros zum Teil darüber liegen. Flächen für weitere Nutzungen, z. B. Technologiepark oder ergänzende Dienstleistungen können

bei den Varianten, die in mehr als 800.000 m² Flächen entwickeln, problemlos abgebildet werden. Das Team Höger, das eine weitgehende Nutzungsmischung vorschlägt, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht nachvollziehbar darstellen, wie diese Flächen untergebracht werden können. Hier sind die Aussagen zu präzisieren.

Über die Verlagerung von Unternehmen und Instituten, die keine direkten Bezug zu den Kernnutzungen des Campus haben und damit nicht zwingend hier verortet sein müssen, soll in Stufe 3 konkret weiter nachgedacht werden. Die Suche nach einem neuen Standort ausgelagerter Einrichtungen kann nicht Aufgabe der Planungsteams sein, dennoch sind Vorschläge dazu durchaus hilfreich für weitergehende Diskussionen.

Die Verlagerung, Verkleinerung oder Umwandlung des Zoos in einen Wildpark wird nicht begrüßt. Die räumlichen Entwicklungsbedarfe des Zoos (gewünschtes Biodiversitätszentrum und Vorflächen) sollen auf der östlich an den Zoo angrenzenden Flächen in der weiteren Bearbeitung kreativ berücksichtigt werden.

Ebenso soll der Technologierpark als integraler Bestandteil des Campus mit seinen Entwicklungsbedarfen (Entwicklung der Flächen von 25.000 m² auf ca. 50.000 m²) berücksichtigt werden, um den Technologietransfer von der Forschung in die Anwendung zu ermöglichen. Dies entspricht den heutigen Konzepten/Strategien führender Forschungs-/Bildungseinrichtungen und den auf die Spitzenforschung fokussierter Standorte.

Bei der Verortung der Erweiterungsflächen kann sich eine Verteilung auf mehrere Standorte ungünstig auswirken, da Synergien der Herstellung und des Betriebs dieser Flächen genutzt werden sollen. Eine Höhenbeschränkung ist dabei nicht gesetzt.

Eine Flächenreduzierung der Sportflächen ist angesichts der vielen Entwicklungsbedarfe nicht denkbar. Bei Konzepten, die z. B. eine Erweiterung des Klinikrings in Richtung Westen vorsehen, können aber bei der dann erforderlichen Verlagerung von Sportflächen durchaus Synergien durch größere räumliche Nähe von Funktionsbereichen erreicht werden. Eine bedarfsgerechte Optimierung könnte erreicht werden durch

- die Verlegung der Rugbyspielfelder am Neckarbogen ins Sportzentrum Nord
- Öffnung des Universitätsstadions für andere Nutzer
- Koordinierung des Belegungsmanagements der gesamten Sportinfrastruktur im Neuenheimer Feld
- Lückenschluss Institut für Sport und Sportwissenschaft/PH/Olympiastützpunkt zum Sportzentrum Nord durch Konzentration der Sportflächen am Hühnerstein („weicher Übergang“ zum Handschuhsheimer Feld)

Aufgrund der Ortsbindung der Sportvereine an die Stadtteile Handschuhsheim und Neuenheim ist eine Verlagerung an einen anderen Standort auf Heidelberger Gemarkung nicht möglich.

Für die Akzeptanz der beliebten Freizeit- und Erholungsorte (z. B. Zoo, Tiergarten-Schwimmbad) ist eine gute Erreichbarkeit auch durch den motorisierten Individualverkehr (MIV) erforderlich.

Überbauung der westlichen Sportflächen außerhalb des Betrachtungsraums:

Das Konzept des Planungsteams Ferdinand Heide sieht im Entwurf neben der Erweiterung der Flächen des Klinikums auch eine Haltestelle für die geplante Seilbahn außerhalb des Betrachtungsraums auf Flächen vor, die aktuell Sportnutzungen dienen. Kernidee des Entwurfes ist, alle Seilbahn-Stationen und weitgehend alle Tragglieder der Seilbahntrasse direkt in Neubauten einzubinden, was eine Bebauung in dem Bereich außerhalb des Betrachtungsraumes zwingend macht. Das Konzept des Planungsteams Möller sieht im Bereich westlich der Tiergartenstraße eine Reihe Hoch-

häuser vor, die ebenfalls außerhalb des Betrachtungsraum auf den Sportflächen liegen.

Aus städtebaulicher und freiraumplanerischer Sicht ist es durchaus sinnvoll, Teile der Sportflächen Tiergartenstraße 7 – 11 in Richtung Norden auf die Flächen am Hühnerstein zu verlegen und dort die bestehenden Einrichtungen des Sportzentrums Nord zu ergänzen und zu konzentrieren, zumal sich hier auch die Anlagen des Olympiastützpunktes befinden. Es gibt bereits Überlegungen zu einem gemeinsamen Entwicklungskonzept der Sportflächen, um Synergien zu nutzen.

Wie ein solcher Vorschlag umgesetzt werden kann muss im weiteren Prozess mitgedacht werden, sofern die dahingehenden Vorschläge von Team Heide und Team Møller in Stufe 3 von den Teams weiter verfolgt werden.

Hühnerstein

Der für den Bereich Hühnerstein rechtskräftige Bebauungsplan „Sport- und Gesamthochschulflächen“ setzt unter anderem das Sondergebiet Gesamthochschule mit einer zulässigen GFZ 1,5 fest. Ein Ausgleich im Sinne des Bundesnaturschutzgesetzes für eine mögliche Nachverdichtung im Bestand und damit einhergehende Eingriffe in Natur und Landschaft kann auf dem Hühnerstein nach derzeitiger Rechtslage nicht ohne weiteres erfolgen. Das Baurecht für den Hühnerstein ist wesentlicher Bestandteil der Rahmenvereinbarung und wird von keinem der Projektträger in Frage gestellt.

Zu begrüßen ist jedoch eine Strategie, die zu zunächst vorhandene Nachverdichtungspotentiale im Bestand des Campus ausschöpft bevor mit einer Entwicklung der Flächen am Hühnerstein begonnen wird. Mobilitätskonzepte müssen insofern zumindest zu einem späteren Zeitpunkt eine Erschließung der Flächen am Hühnerstein berücksichtigen.

Im Bereich des Städtebaus werden folgende Lösungsansätze positiv bewertet:

- Quartiersbildung durch Ergänzung des Bestandes (Astoc, Höger, Heide)
- klare Strukturierung in einzelne Baufelder schafft klare Wegestrukturen, die eine gute Orientierung ermöglichen (Astoc, Heide)
- harmonischer Abschluss der Bebauung mit klarem baulichen Übergang zwischen Arrondierungsflächen und Handschuhsheimer Feld (Astoc, Møller), weicher Übergang (Höger)
- hohe Durchlässigkeit bei kleinteiligen Strukturen, jedoch bieten größere Blockstrukturen mehr Flexibilität für klinische/ wissenschaftliche Einrichtungen - in Stufe 3 ist zu differenzieren, wo welche Strukturen jeweils sinnvoll sind (Höger)
- behutsamer Umgang mit erhaltenswerten Bestandsgebäuden (alle außer Höger Var. 1)
- Erhalt von Gebäuden mit Kulturdenkmalstatus (alle)
- öffentliche Nutzungen in EG-Zonen zur Belebung der öffentlichen Räume (Höger)
- Vorschläge von Hochpunkten zur Ausbildung der Stadtsilhouette und Markierung von wichtigen Orten, z.B. Campuseingänge, Kreuzungspunkte (alle)
- Aufbrechen von Mega-Strukturen (Astoc)
- klare Raumbildung zur Berliner Straße (alle)
- Nutzungsvielfalt (alle) mit dezentralem Wohnen (Höger, Møller)
- Priorität auf Nachverdichtung (alle), aber Hühnerstein als potenzielles künftiges Baufeld vorsehen
- Erhalt Technologiepark (alle)
- Verlagerung von Instituten/ Einrichtungen, die nicht zwingend auf dem Campus verortet sein müssen (Höger, Møller)
- nutzerfreundliche Infrastruktur mit Angeboten zur Nahversorgung (Höger, Møller)

- Entwicklungsperspektiven und räumliche Ausdehnung der einzelnen Einrichtungen in gegenseitiger Abhängigkeit (Møller)
- Möglichkeiten einer flexiblen Nutzung von Gebäuden (insbesondere Höger)
- schlüssige Umsetzung in Phasen (alle)

kritische bzw. fehlende Lösungsansätze

- Überbauung Parkplatz Tiergarten-Schwimmbad: Lösung für Parkplätze müssen angeboten werden, Baumbestand erhalten, Eingangssituation Schwimmbad (Møller, Höger)
- massive Bebauung, z. B. „Stadtter“ (Future Minds) im Bereich Campusboulevard Seilbahnstationen verändern das Stadt- und Landschaftsbild maßgeblich (Heide)
- die durch geplante Brücken/ Verbindungen ggf. notwendigen Eingriffe im Bereich des Neckarkanals, der ein einfaches Kulturdenkmal (§ 2 DSchG) ist, nicht dargestellt
- räumliche Möglichkeiten für Ausgründung und Ansiedlung von Unternehmen fehlen – wie/ wo können in diesem Zusammenhang Synergieeffekte im Konzept integriert werden
- Darstellung flexibler Nutzungen von Gebäuden fehlen - auch hinsichtlich sich wandelnder Nutzungen und schnell verändernden Anforderungen in der Forschung und dem möglicherweise erhöhten Platzbedarf für technische Geräte in der Patientenbehandlung (alle)
- Bebauung am Ufer des Neckars, z.B.: im Bereich südlicher Campusboulevard - das Aufwertungspotential des Uferbereiches als öffentlicher Grün- und Freiraum muss berücksichtigt und weiterentwickelt werden (Höger, Heide)
- Wohnbebauung im unmittelbaren Umfeld von intensiv genutzten Sportstätten mit Lärmschutzvorgaben schwer vereinbar (Möller Var 2, Var 1 in Teilen)
- Technologiepark: Erweiterungsmöglichkeiten nicht ausreichend dargestellt (Aussage dazu gewünscht, auch wenn außerhalb des Betrachtungsraumes) (alle)
- Bestandsgebäude mit eher geringem Wert (z. B. 501-504) bleiben erhalten (Heide, Møller)

Freiraum

Auch der vernetzende Freiraum kann und sollte mit seinen Angeboten und seiner Ausgestaltung sehr unterschiedlich geprägt sein. Dabei müssen insbesondere die Nutzungen an zentralen Plätzen definiert werden. Das Schaffen einer Campus-Mitte und ein durchdachtes Wegenetz, welches eine gute Orientierung bietet und an dem sich unterschiedlich geprägte Orte des Aufenthaltes anbinden werden positiv gesehen. Wichtig sind zudem attraktive Grünflächen innerhalb des Kerncampus, der die Erholungsräume am Neckar und im Handschuhsheimer Feld ergänzen.

Je nach Konzept muss in Einklang gebracht werden, wie der öffentliche Freiraum am Neckarbogen zum einen mit einer durchgehenden Wegeverbindung (Fuß- und Radwegeverbindung), zum anderen mit einer in Wertsetzung für die Erholungsnutzung und ortsspezifischen / identitätsstiftenden Aufenthaltsangebote funktionieren kann.

folgende Lösungsansätze werden positiv bewertet:

- Schaffung von prägenden Freiraumstrukturen durch Vernetzung der Grünflächen und Platzfolgen und zur Verbindung von Handschuhsheimer Feld mit Neckarufer (Astoc)
- Schaffung einer zentralen Campusmitte (Astoc, Heide, Möller)
- Durchlässigkeit des Campus durch ausgeprägtes Wegenetz (Astoc)
- Klare Strukturierung ermöglicht gute Orientierung (Astoc, Heide)

- Neuordnung Sportflächen innerhalb des Betrachtungsraumes (Heide, allerdings mit geringer Reduzierung)
- Erhalt der vorhandenen Sportflächen (Höger)
- Erhalt des Zoos und seiner Erweiterungsmöglichkeit (Astoc, Møller, Heide Var. 2)
- Aktivierung Neckarufer (Astoc, Höger, Møller) - im nächsten Schritt zu konkretisieren
- Grünwegeverbindung/ Promenade entlang des Neckarkanals, es fehlen Aussagen, wie sie in ihrer Qualität gesteigert werden soll/ Nadelöhr (alle)
- Eingehen auf den Baumbestand (Astoc)
- Dachbegrünung (Heide, Møller)

kritische bzw. fehlende Lösungsansätze

- teilweise nicht schlüssige Anordnung und Dimensionierung von Plätzen (Heide, Møller)
- Öffentliche Wegeverbindung durch Tiergarten-Schwimmbad fraglich: Funktionalität des Schwimmbadbetriebes muss gewährleistet bleiben (Höger, Møller)
- strenge Baumreihen stellen Baumbestand in Frage (Heide)
- Nord-Süd-Magistrale endet im Bereich der nördlich gelegenen Tennisplätze (Heide)
- fehlende Hierarchisierung der Freiräume (Møller, Höger)
- Nutzungsqualitäten sowie Vernetzung der Freiräume auf dem Campus mit den angrenzenden Freiräumen nicht klar erkennbar – die den Einrichtungen / Clustern zugeordneten Freiräume (Parks, Plätze, Gärten) sind zu konkretisieren (Höger)
- Anordnung bzw. Lage der Pocket-Parks fragwürdig; fehlende Vernetzung (Heide)
- der (überdeckelte) Klausenpfad zur Haupteinschließung nach Norden wird in bestehende, teils ökologisch wertvolle Freiflächen verlegt (Astoc)
- Inanspruchnahme von Sportflächen ohne Verlagerungsmöglichkeiten im Plangebiet (Astoc, Møller)
- Zoo: Erweiterungsflächen überplant (Heide Var. 1, Höger)
- bei Verdichtung: Besonnung und Belüftung der Freiräume prüfen und darstellen (Höger)

Beiträge zu umwelt- und klimaschutzrechtlichen Aspekten wie biologische Vielfalt, Zusammenspiel von Mobilitätskonzepten mit Naturschutz- und FFH-Gebiet, Stärkung des Umweltbewusstseins, Belüftung des Campus, etc. sind in der kommenden Stufe näher zu erläutern.

Mobilität

Die Varianten der Planungsteams machen insbesondere hinsichtlich einer zukünftigen äußeren Erschließung des Campus unterschiedliche und weitreichende Vorschläge (Straßenbahn auf verschiedenen Trassen, Seilbahn, 5. Neckarquerung, Nordzubringer). Mangels belegbarer Zahlen können diese Ansätze zu diesem Zeitpunkt jedoch nicht hinreichend beurteilt werden.

In der bevorstehenden Stufe 3 des Planungsateliers müssen die Planungsteams ihre Mobilitätskonzepte anhand des Verkehrsmodells prüfen und ggf. anpassen. Die Konzepte müssen am Ende der Stufe 3 ihre Wirkung darlegen, die **Notwendigkeit einzelner verkehrlicher Maßnahmen zur Erreichung der entwurfsabhängigen Ziele muss deutlich hervorgehoben werden**, unabhängig von ihrer zeitlichen Umsetzbarkeit.

Eine Teilung des Campus durch ungünstige gelegene Verkehrsstrassen soll vermieden werden. Dies ist konzeptabhängig mit einzelnen Nutzungsclustern zu betrachten, deren räumliche und funktionsbedingte Zusammengehörigkeit nicht gestört werden soll. Bei der geplanten Verkehrsführung sind die Wechselwirkungen zwischen sensiblen Nutzungen und Erschütterungen bzw. Elektromog hinsichtlich der besonderen technischen Anforderungen für den Bau zu berücksichtigen.

Auch wenn grundsätzlich begrüßt wird, den MIV zu reduzieren bzw. auf heutigem Level zu halten, müssen insbesondere die Klinikbereiche gut für mit dem MIV anreisende Patienten erschlossen sein. Auch Themen wie Rettungswege und Feuerwehrezufahrten bzw. –Aufstellflächen sowie Bereiche zum Be- und Entladen müssen berücksichtigt werden.

Eine Darstellung der verschiedenen Verkehrsnetze sowie Angebote im ruhenden Verkehr (Stellplätze/Parkstände) ist bei allen Entwicklungsvarianten erforderlich. Dabei sind die Verkehrsanlagen differenziert nach Funktion bzw. Ausprägung mit entsprechenden Legenden zu verdeutlichen (als Beispiel Abb. 4 und 9 sowie Karte 1 bis 6 unter: <https://ww1.heidelberg.de/buergerinfo/getfile.asp?id=291692&type=do&>).

Bereits jetzt wird darauf hingewiesen, dass im Zusammenhang mit der Anwendung des Verkehrsmodells folgende Hinweise zu beachten sind:

- Darstellung des Heidelberger Straßenbahn- und Busliniennetzes unter Einbeziehung einer Andienung des NHF (Vorschläge zu Linien, Takt, Anzahl der Fahrzeuge)
- Wie werden die Straßen im Neuenheimer Feld hinsichtlich ihrer Klassifizierung vorgeschlagen, welche Geschwindigkeiten werden vorgesehen? (z.B. Fußgängerzonen, Tempo 30-Zonen usw.)
- Welche Straßenbreiten werden für die Straßen mit Straßenbahn- oder Busbedienung vorgesehen?
- Der besondere Bahnkörper bzw. eine Busspur sollte in den Plänen dargestellt sein, sofern vorgesehen.

Im Folgenden sind Lösungsansätze genannt, deren abschließende fachliche Bewertung erst in Stufe 3 erfolgt, da sie hinsichtlich ihrer Wirkung in Stufe 3, ggf. anhand des Verkehrsmodells, weiter geprüft werden sollen. Sie werden daher nicht in der Tabelle Anlage 1 der Beschlussvorlage bewertet:

- Straßenbahnring durch den/ um den Campus (Höger, Heide, Astoc) zu prüfen: Lage und Radien der Trasse, ggf. Flächenverbrauch der Infrastrukturanlagen mit Blick auf gartenbaulich genutzte Flächen beachten
- eigene ÖPNV-Trasse (Höger Var. 2, Heide, Möller)
- Neckarquerung für Umweltverbund (ÖPNV, Fuß/ Rad) zur Anbindung an das überörtliche leistungsfähige ÖPNV-Netz mit Straßenbahn und S-Bahn (Astoc, Heide, Höger)
- Neckarquerung auch mit MIV
- busbasierter ÖPNV (Möller)
- Seilbahn - zu prüfen/klären:
 - nur Westspange oder Schleife wie vorgeschlagen
 - Verknüpfung der Straßenbahn an einer Station
 - Lage Station 1: prüfen, ob Verknüpfung mit Tramhaltestelle Magistrale Süd möglich; Lage Station 4: prüfen, ob bei künftiger OEG-Haltestelle SRH-Campus möglich
 - Zeitvorteile gegenüber anderen ÖPNV-Konzepten
 - Finanzierung zu Anfang (Stationen mit Gebäuden)
 - Umgang mit Wartungszyklen
 - Umgang mit wetterbedingten Einflüssen, z. B. Sturm

- Nordzubringer (Møller)
- Ausbau Klausenpfad

Des Weiteren gibt es einige Lösungsansätze, die zunächst unabhängig einer Berücksichtigung im Verkehrsmodell, positiv gesehen werden:

- Multimodalität (alle)
- zusätzliche Fahrrad / Fußgängerbrücke über den Neckar für die Verbindung zu anderen Stadtteilen im Westen, auch zum Campus der SRH (alle) – weitere Verknüpfungen innerhalb der Stadtteile darstellen
- Maßnahmen zur Reduktion des MIV im Gebiet mit Parkhäusern außerhalb oder im Zufahrtsbereich zum INF (Höger, Moller, Heide)
- Radwegeverbindung entlang des Neckars/Neckarkanals - klären: Wie kann ein öffentlicher Radweg entlang dem Neckar im Hinblick auf die angrenzenden Nutzeransprüche/ Besitzverhältnisse realisiert werden? (Heide, Möller)

kritische bzw. fehlende Lösungsansätze

- Teilung des Campus aufgrund einer ungünstigen Trassenführung (Heide V2)
- Fehlende Aussagen zur Erschließung der Bauflächen auf dem Hühnerstein (Astoc)

Techn. Infrastruktur

Grundsätzlich muss in allen Entwürfen der energetische Ansatz deutlicher herausgearbeitet werden. Eine schlüssige Darstellung der Grundstruktur des zukünftigen Energiekonzeptes und Darstellung der zeitlichen Etappierung sind erforderlich. Eine Bewertung der Lösungsansätze erfolgt daher in Stufe 2 des Planungsateliers nicht. In Verbindung mit erkannten Lösungsansätzen werden lediglich einzelne Hinweise gegeben.

Lösungsansätze ASTOC

- Nutzung von Biomasse vor Ort (Campus, Handschuhsheimer Feld, ZooW) zur Energiegewinnung positiv
- Focus auf Ringstruktur, aber nicht spartenspezifisch - das Aufzeigen einer spartenspezifischen Struktur ist insofern wichtig, dass sich die Sparten sehr unterschiedlich verhalten
- zweite Stromzentrale zu nah am UW Neuenheim Bestand (siehe Neubau Biogas) - technisch und ökonomisch ineffiziente Netzstruktur
- positiv: viele Vorschläge zu energetischen Maßnahmen (Photovoltaik, Batteriespeicher, Fassaden Photovoltaik-Anlagen, dezentrale Wärme plus Kälte in Versorgungsringe implementiert)
- Effizienzsteigerung durch Weiternutzung von Regenwasser für WC, Wäsche- & äußere Bewässerung wird positiv gesehen - evtl. auch für interne Löschwasserversorgung nutzbar?

Lösungsansätze Ferdinand Heide

- keine Berücksichtigung der AWT
- in Variante 1 verläuft die Straßenbahnlinie durch den Klausenpfad - Gefahr für Hauptversorgungsleitungen von Gas, Wasser und Strom
- in Variante 2 positiv: Ringschlüsse im internen Wassernetz sind vorgesehen - dadurch wird eine Stagnation im Wassernetz verhindert
- der Einsatz von erneuerbaren Energien für die Seilbahn sollte weiter verfolgt werden

Lösungsansätze Kerstin Höger

- modularer Ausbau mit Anergienetz
- Abwärme aus Kälteproduktion saisonal speichern und bei Bedarf nutzen/ verschieben
- Vorteile und Nachteile einer dichten Bebauungsstruktur sollten hinsichtlich stadtklimatischer Aspekte thematisiert werden

Lösungsansätze C.F. Møller

- Energiedemonstrationszentren vorgesehen
- positiv: viele Vorschläge zu energetischen Maßnahmen (Biogas, Wasserstoff_Mobilität, Elektrofahrzeuge, Photovoltaik, Brennstoffzellen)
- bei Energiebedarfen keine Auswertung der Stromentwicklung dabei (nur Heizung, Warmwasser, Kälte) – fehlt auch im zeitbasierten Umsetzungskonzept
- Var. 1 ist hinsichtlich Straßenverlauf/ Gebäude am Unisportgelände zu präferieren, da sonst eine Überbauung von Leitungen stattfindet

grundsätzlich weiter zu verfolgende Themen:

- Low-Ex-Wärmenetz
- Passivhausstandards
- dezentrale Wärmespeicherung
- Effizienzsteigerung bei Bestandsgebäuden
- Integration erneuerbarer Energien
- Elektromobilität
- Regenwassernutzung

Empfehlung

Die Stadtverwaltung präferiert, unter Würdigung der Einschätzungen und Hinweisen zu den Lösungsansätzen alle Teams mit der Bearbeitung jeweils einer Entwicklungsperspektive für die Stufe 3 zu beauftragen.

6. Empfehlung der Projektträger

Die Projektträger empfehlen, dass alle vier beauftragte Planungsteams in Stufe 3 des Planungsateliers jeweils eine Entwicklungsperspektive auf der Grundlage der in Anlage 1 der Beschlussvorlage genannten Lösungsansätze erarbeiten.

Die Lösungsansätze wurden vom Forum, den lokalen Fachvertretern und Experten sowie den Projektträgern eingebracht.

7. Ausblick Stufe 3 und Konsolidierungsphase

Planungsatelier Stufe 3

Unmittelbar nach dem hier zu fassendem Beschluss startet die Stufe 3 des Planungsateliers. Den Planungsteams wird der Beschluss mit allen für die weitere Bearbeitung erforderlichen Dokumenten und Hinweisen zur Verfügung gestellt.

Die Entwurfsbüros haben für die Vertiefung in der Stufe 3 acht Wochen Bearbeitungszeit, um ihre Pläne, Modelle, Präsentationen und Texte vorzulegen. Alle Fragen der Aufgabenstellung sollen beantwortet werden. Neben der Vertiefung der Entwicklungsperspektiven durch die Teams werden zur Bewertung der Mobilitätskonzepte Berechnungen mit einem Verkehrsmodell, das den Teams zur Verfügung gestellt wurde, durchgeführt. Weitere Sachprüfungen finden durch die Vorhabenträger statt.

Gemäß des im vom Koordinationsbeirat abgestimmten und vom Gemeinderat beschlossenen Beteiligungskonzept wird die Öffentlichkeit zur Diskussion der Konzepte und Nennung von Vertiefungsvorschlägen für die nächste Phase aufgefordert (öffentliche Veranstaltung, zwei Forumssitzungen, Online-Beteiligung). Zudem geben die Experten und Projektträger ihre Stellungnahmen ab. Die gesammelten Bewertungsergebnisse und gemeinsame Stellungnahme der Projektträger werden dem Gemeinderat vorgelegt, der dann über die Entwicklungsperspektiven entscheidet, die in der Konsolidierungsphase weiter bearbeitet werden sollen. Die Teams werden bereits in der dritten Stufe des Planungsateliers zur Vorlage eines Angebotes für die Konsolidierungsphase aufgefordert, so dass die vom Gemeinderat ausgewählten Büros unmittelbar nach dem Beschluss über Stufe 3 des Planungsateliers für die Konsolidierungsphase beauftragt werden können.

Konsolidierungsphase

~~In der einstufig angelegten Konsolidierungsphase vertiefen die ausgewählten Teams ihre Entwicklungsleitbilder. Die Entwurfsergebnisse werden nach der Bearbeitungszeit (mindestens 8 Wochen) der Öffentlichkeit präsentiert. Das detaillierte Beteiligungskonzept dazu wird im Vorfeld durch den Koordinationsbeirat entwickelt und dem Gemeinderat zum Beschluss vorgelegt. Nach Prüfung der Entwurfsergebnisse und öffentlicher Diskussion und unter Berücksichtigung der Stellungnahmen von Experten und Projektträgern soll der Gemeinderat am Ende der Konsolidierungsphase beschließen, welches Konzept eines Planungsteams in der letzten Phase in einen Masterplan übersetzt werden soll.~~

In der einstufig angelegten Konsolidierungsphase vertiefen die ausgewählten Teams ihre Entwurfsskizzen. Diese Skizzen werden nach der Bearbeitungszeit (mindestens 8 Wochen) der Öffentlichkeit präsentiert. Das Forum bewertet innerhalb der Konsolidierungsphase das Ergebnis der Entwurfsskizzen der Planungsbüros. Diese Bewertung wird dem Gemeinderat vorgelegt. Das detaillierte Beteiligungskonzept dazu wird im Vorfeld durch den Koordinationsbeirat entwickelt und dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt. Am Ende der Konsolidierungsphase (einschließlich formaler Prüfung, öffentlicher Diskussion, Stellungnahmen der Experten und Projektträger) entscheidet der Gemeinderat, welcher Entwurfsskizzen in einen Masterplan übersetzt werden soll.

Teil 2
Öffentliche Veranstaltung 12.02.2019

Dokumentation Planungsatelier Stufe 2

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung, Herr Zimmermann
buergerbeteiligung@heidelberg.de

Planungsatelier, Werkstattphase 2 Masterplanverfahren INF / Neckarbogen Öffentliche Veranstaltung am 12.2.2019, im Hörsaalzentrum Chemie INF 252

PROTOKOLL

Veranstaltungsbeginn: 18:00 Uhr

Veranstaltungsende: 21:45 Uhr

Protokoll: Andreas Ueckert, Büro Stein/memo-consulting

Ablauf

1. Begrüßung, Einführung, Programm
2. Präsentationen der Planungsteams
3. Erste Einschätzung der Projektträger
4. Gesprächs- und Kommentierungsphase
5. Quintessenzen
6. Dank, Ende

1. Begrüßung, Einführung, Programm

Frau Prof. Stein und Herr Fahrwald, das Moderationsteam des Masterplanverfahrens, und der Erste Bürgermeister Herr Odszuck begrüßen die Anwesenden zur Öffentlichen Veranstaltung der Stufe 2 des Planungsateliers im Masterplanverfahren Im Neuenheimer Feld. Herr Odszuck drückt seine Freude darüber aus, dass die Veranstaltung auf solch reges Interesse stößt, und ordnet sie in den Gesamtprozess ein:

Was ist bisher passiert?

Im Oktober 2018 wurde die erste Stufe der Werkstatt initiiert, ebenfalls mit einer Öffentlichen Veranstaltung. Dort sei es hauptsächlich darum gegangen, die ersten Ideen der vier Planungsteams in insgesamt acht Entwürfen (je zwei Varianten pro Team) vorzustellen und gemeinsam zu diskutieren. Dies sei im Anschluss auch durch das Forum getan worden. Die acht Varianten haben, so Herr Odszuck, einen sehr guten ersten Eindruck davon vermittelt, was vielleicht möglich sein könnte. Die Rückmeldungen aus Öffentlicher Veranstaltung und Forum haben die Planungsteams nun in den vergangenen Monaten genutzt, um Ansätze für Entwicklungsperspektiven zu entwickeln, bei denen es sich aber nach wie vor um Ideenskizzen handelt, die fortgeschrieben wurden. Ähnlich wie in der Stufe 1 sollen diese Pläne nun vorgestellt und diskutiert werden, zunächst in der heutigen Öffentlichen Veranstaltung und dann im Forum.

Überblick über den Gesamtprozess



Abbildung 1: Überblick über den Gesamtprozess (Amt für Öffentlichkeitsarbeit, Heidelberg)

Wie geht es weiter?

Mitte des Jahres 2019 werde dann die Verdichtung der Entwürfe Aufgabe in der dritten Stufe der Planungsatelier-Phase sein (vgl. Abb. 1). Zunächst werde der Gemeinderat darüber beschließen, mit welchen Entwürfen in die dritte Stufe gegangen wird. Um wie viele es sich handeln wird, sei offen. Die weiter konkretisierten Entwürfe würden wiederum diskutiert und kommentiert. Der Gemeinderat entscheide über die Auswahl, die in der Konsolidierungsphase weiter bearbeitet wird. Abschließend werde dann der Masterplan erarbeitet.

Wie wird mit parallel laufenden Bauprojekten und kurzfristigen Maßnahmen umgegangen?

Herr Odszuck betont, dass im Prozess ergebnisoffen über die Zukunft des Neuenheimer Feldes diskutiert werden soll, aber dass bereits angelaufene Baumaßnahmen und Projekte laut Rahmenvereinbarung der Projektträger natürlich nicht gestoppt werden. Auch die vielen kurzfristigen Maßnahmen, die aktuell zur Verbesserung der Verkehrssituation im Neuenheimer Feld vorgeschlagen wurden, seien reversibel und würden die Ergebnisse des Prozesses nicht vorprägen. Deshalb könne man sich im Laufe des Masterplanverfahrens auf die konzeptionelle Ebene konzentrieren.

Welchen Wunsch hat Herr Odszuck an die heutige Veranstaltung?

Herr Odszuck drückt den Wunsch aus, dass heute eine breite Palette von Ansätzen für das Neuenheimer Feld vorgestellt und sachlich und offen diskutiert wird. Pluralität sei für eine Gesellschaft im Allgemeinen wichtig, und für einen solchen Prozess, an den viele Ansprüche gestellt und an dessen Ergebnis viele unterschiedliche Erwartungen gerichtet werden, ganz besonders.

Wie sieht das Programm des Abends aus?

Frau Prof. Stein stellt das Programm der Veranstaltung vor (s. Ablauf, S. 1): Zunächst stellten die Planungsteams in je zwanzigminütigen Vorträgen ihre weiterentwickelten Entwürfe vor. Diese würden anschließend von den Projektträgern kurz kommentiert, und sollten dann in der Gesprächsphase durch die Anwesenden diskutiert und kommentiert werden. Die Planerinnen und Planer der Büros sowie Mitglieder der Verwaltung stünden in dieser Phase in vier Zonen für Rückfragen und vertiefende Gespräche zur Verfügung. An diese allgemeine Kommentierungsphase schlossen sich moderierte Diskussionen an. Hier hätten die Anwesenden die Möglichkeit, in vier kleinen Plenen, d.h. je eins pro Planungsteam, gemeinsam in die Diskussion über die Entwürfe zu treten oder Fragen zu stellen. Alle gemachten Anmerkungen und gestellten Fragen würden notiert und dokumentiert. Zum Abschluss der Veranstaltung würden die Moderatoren der vier Zonen ihre Eindrücke wiedergeben, bevor dann der Erste Bürgermeister Herr Odszuck den Abend beende.

2. Präsentationen der Planungsteams

Im Anschluss stellen die vier Planungsteams ASTOC, C.F. Møller Danmark A/S, Ferdinand Heide Architekt BDA und Kerstin Höger Architekten ihre jeweiligen Entwürfe vor.

Aufgrund des Umfangs werden die Präsentationen der Planungsteams hier nicht abgebildet. Sie sind, ebenso wie Videomitschnitte der Vorträge, auf der Website <https://www.masterplan-neuenheimer-feld.de/> zu finden.

3. Erste Einschätzung der Projektträger

Im Anschluss an die Präsentationen geben die Projektträger eine erste Einschätzung zu den Entwürfen ab. Videomitschnitte hiervon sind ebenfalls auf der Website zu finden.

Herr Müller (Landesbetrieb Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Mannheim und Heidelberg) zeigt sich zufrieden darüber, dass alle Entwürfe demonstrieren, dass die Schaffung von 800.000 m² Flächen innerhalb des mit der blauen Linie abgegrenzten Gebietes möglich sei. Somit sind nun auch die Befürchtungen vom Tisch, das Land wolle ins Handschuhsheimer Feld zu Lasten von Gartenbetrieben hineinbauen. Jetzt stelle sich allerdings die Frage, wie und in welchem Ausmaß angemessen verdichtet werden soll. Alle Büros hätten hier interessante Vorschläge gemacht. Für den Landesbetrieb Vermögen und Bau stünde bei der Betrachtung vor allem die Schaffung von qualitätsvollen Freiräumen sowie die Machbarkeit und Realisierbarkeit im Vordergrund, da sich die Werte der Grundstücke und Gebäude auf Milliarden summieren, und dies Verantwortung für den Umgang mit diesen Werten mit sich bringe.

Herr Dr. Schroeter (Kanzler der Universität Heidelberg) betont, dass die Frage des Umgangs mit der Mobilität, vor allem dem Motorisierten Individualverkehr (MIV), eine entscheidende Rolle spiele. Viele Mitarbeiter des Campus müssten mit dem Auto kommen, und während langfristig sicherlich intelligente Lösungen für eine autofreiere Gesellschaft gefunden würden, sei kurz- bis mittelfristig dieser Umstand in die Planungen miteinzubeziehen. Eine Straßenbahn zentral durch den Campus zu führen, sieht Herr Dr. Schroeter kritisch, da ein möglichst verkehrsarmer Campuskern das Ziel des Masterplans sein solle. Insgesamt bemerkt Herr Dr. Schroeter, dass nicht versucht werden solle, den Campus städtischer/urbaner zu machen. Kriterien wie bei Neubauplanungen auf der grünen Wiese sollten keine Anwendung finden. Der Campus sei primär ein Ort des Forschens, Lehrens und Arbeitens für Studierende, Wissenschaftler und Mitarbeiter der Universität und der Forschungseinrichtungen. Auf diese Rahmenbedingung müsse bei den weiteren Planungen zur Verdichtung geachtet werden, um den nationalen und internationalen Erfolg des Wissenschafts- und Forschungsstandorts Heidelberg zu sichern.

Herr Odszuck (Erster Bürgermeister der Stadt Heidelberg) betont, dass aus städtischer und städtebaulicher Perspektive der Anspruch lauten müsse, den Campus in die Stadt zu integrieren. Deshalb solle das Mitdenken der Ränder des Neuenheimer Feldes sowie der Verbindungen zwischen diesem, der übrigen Stadt und dem Umland einen integralen Bestandteil des Masterplanverfahrens darstellen. Das Neuenheimer Feld, so Herr Odszuck, sei ein öffentlicher Teil von Heidelberg. Alle Planungsteams hätten hier sehr interessante Vorschläge mit teils ganz unterschiedlichen Schwerpunkten gemacht, und diese Vielfalt biete ein ausgezeichnetes Fundament für die Weiterarbeit.

4. Gesprächs- und Kommentierungsphase

Die Gesprächs- und Kommentierungsphase bestand aus zwei Teilen: den Einzelgesprächen, in denen die Anwesenden mit den Mitgliedern des Planungsteams über Hinweise und Anregungen sprechen oder Klärungsfragen von allgemeinem Interesse notieren konnten, sowie der moderierten Phase, in der diese Klärungsfragen in gemeinsamer Runde mit Moderation und Team erörtert wurden. Außerdem hatten die Teams hier die Möglichkeit, den Anwesenden eigene Fragen zu stellen.

Außerdem bestand Gelegenheit zur Information über aktuellen Bauvorhaben. Eine eigene Informationszone wurde fachlich begleitet. Hier konnten auch Statements und Kommentare notiert werden, die nicht auf die einzelnen Arbeiten der Planungsteams bezogen waren.

Die Abschrift der Notizkarten aus der Gesprächs- und Kommentierungsphase finden sich im Anhang
(die Fotodokumentation unter <https://www.masterplan-neuenheimer-feld.de/informationen>).

5. Quintessenzen

Die Moderatoren der einzelnen Planungsteam-Gruppen geben im Kreis der Anwesenden einen kurzen Überblick über die wichtigsten Themen und Fragen der Diskussionsrunden.

Kerstin Höger Architekten | Joachim Fahrwald

- Der Zoo war ein großes Thema. Es wurde sich mehrheitlich für seinen Verbleib ausgesprochen.
- Die avisierte Dichte wurde positiv bewertet. Allerdings wurde darauf hingewiesen, dass in Zeiten von Klimawandel und globaler Erwärmung auf eine ausreichende Belüftung durch Frischluftschneisen geachtet werden sollte.
- Die Verlagerung nicht-campusrelevanter Nutzungen wie das Südostasien-Institut, die Pädagogische Hochschule und das Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht wurde diskutiert und für überlegenswert gehalten.
- Der große Flächenbedarf wurde hinterfragt und auch in Frage gestellt.

Ferdinand Heide Architekt BDA | Frank Zimmermann

Die Seilbahn stand im Mittelpunkt der Fragen und Kommentare. Das sei nachvollziehbar, da sie sowohl ein den Entwurf wesentlich prägendes Element als auch ein innovatives Verkehrsmittel sei. Geklärt wurden folgende Fragen:

- Kapazität pro Stunde: ca. 6000 Personen
- Wie schnell könnte die Seilbahn errichtet werden: Schnell, aber die laut Planungen in das System zu integrierenden Gebäude bedürften längerer Zeit.
- Wie lange würde die Fahrtzeit dauern: Ca. vier Minuten vom Hauptbahnhof bis zur Mitte des Neuenheimer Feldes.
- Weshalb bedarf es sowohl der Tram als auch der Seilbahn: Weil der Verkehr laut Prognosen zunehmen wird, und dafür langfristig zwei Systeme notwendig sein werden. Dies wird aber in der nächsten Stufe mit Hilfe von Verkehrsmodellen berechnet und geprüft.
- Wie ist das Kostenverhältnis von Seilbahn zu Straßenbahn: Ca. eins (Seilbahn) zu drei bis vier (Straßenbahn).

Møller Danmark A/S | Fabian Eisenbarth

- Im Mittelpunkt des Interesses standen vor allem die vom Entwurfsteams vorgeschlagenen verkehrlichen Lösungsansätze an den Rändern des Neuenheimer Feldes. Die fünfte Neckarquerung sowie die Tunnellösung, die für die Anbindung in Wieblingen

vorgeschlagen wurde, wurden ebenso kontrovers diskutiert wie der etwaige Nordzubringer.

- Hinterfragt wurde auch die Ablehnung einer Straßenbahn für die innere Erschließung des Neuenheimer Feldes.
- Weitere Gesprächsthemen waren die freiraumplanerischen Ansätze zur Gestaltung und Öffnung des Neckarufers als Naherholungsfläche (Zugänglichkeit, Schaffung von Aufenthaltsqualität) sowie der behutsame, stufenweise Übergang von bebauter Siedlungsfläche ins Handschuhheimer Feld.
- Kommentiert wurde auch der Umgang mit dem Zoo, obwohl das Planungsteam die Verlegung des Zoos nicht vorgeschlagen hat.

ASTOC | Prof. Ursula Stein

- Auch hier intensive Diskussionen um die Zukunft des Zoos. Eine Einschränkung der Fläche oder eine Behinderung des zukünftigen Eingangs Nähe Neckarufer werden kritisiert. Das Büro hat hier Weiterdenken und –planen bereits zugesagt.
- Beim Thema Verkehr wurde nachvollziehbar, dass hier nicht ein großer Ansatz die Lösung bringen kann, sondern dass viele einzelne Maßnahmen erforderlich sind. Dazu gehört auch ein integratives Verkehrsmanagement.
- Die in einer Variante angedachte Untertunnelung im Norden im Anschluss an eine Brücke wurde u.a. im Hinblick auf Verflechtungen mit dem Verkehr im Neuenheimer Feld und Anziehen weiterer Verkehre erörtert.
- Die Pläne zum Neckaruferzugang wurden aus Naturschutzsicht kritisch gesehen.
- Die Reaktion auf die Bebauung des Hühnersteins nach Ausschöpfen der Reserven im schon bebauten Gebiet empfand das Büro als „ruhiger als gedacht“.
- Frau Prof. Stein gibt außerdem das Kompliment weiter, das Team ASTOC den Teilnehmern der Öffentlichen Veranstaltung gemacht hat, nämlich dass fair, sachlich und konstruktiv über die Vorschläge diskutiert worden sei.

6. Dank, Ende

Der Erste Bürgermeister Herr Odszuck schließt sich diesem Eindruck an, und spricht den Anwesenden großen Dank und Respekt aus für das gezeigte Engagement sowie die offene Atmosphäre, die die Veranstaltung geprägt habe, was angesichts eines so bewegenden Themas keine Selbstverständlichkeit sei. Herr Odszuck drückt die Hoffnung aus, dass das Verfahren auch bei jeder weiteren Konkretisierungsstufe so sachlich bleibt. Er bedankt sich bei allen Beteiligten, namentlich bei dem Moderationsteam, Frau Prof. Stein und Herrn Fahrwald, und wünscht allen einen schönen Abend.

Anlage:

Abschriften der Ergebnisse der Gesprächs- und Kommentierungsphase

Abschriften der Ergebnisse der Gesprächs- und Kommentierungsphase

TEAM ASTOC

Städtebau Var. 1

	Besser dichter und höher bauen im Campus
	Sehr gut: Technologiepark ist fester Bestandteil INF! Ich kann jedoch kein Wachstum des TP bei der Planung sehen. Wo wachsen die Start-ups und Firmen der Zukunft?
	Bestehende Qualitäten / Charakter geachtet
	Sehr ausgewogene Eingriffe
	Gut strukturiert

Städtebau Var. 2

	Eine Verkleinerung des Zoos ist nicht zukunftsorientiert! Der Zoo sollte größer werden, nicht kleiner!
	Die geplante Passage zum Neckar verkleinert das Zoogelände! Nicht tragbar!!
	Keine Verkleinerung des Zoos
	Wieso Passage, wenn es Weg schon gibt
	Zoo lieber vergrößern
	Olympia-Stützpunkt-Fläche?? Zu klein!! 400 qm
	Zoofläche <u>nicht</u> verkleinern
	Zoo-Erweiterung respektieren + Eingang am Neckar
	<u>Zoo</u> benötigt für adäquate Tierhaltung <u>mehr</u> Platz!!
	Bebauung Hühnerstein dringendst verhindern!
	Die Zoofläche einzuschränken darf keine Option sein
	Zoo kann sich nicht weiterentwickeln, weil Flächen weggenommen werden.
	Zoo als Naherholungsanbieter nicht verkleinern

Freiraum Var. 1

	Zoo und Neckarweg Raum lassen
	Ausgleichsfläche für ISSW-Stadion + Sportflächen - wohin?
	2050 Alle Sportplätze sind verschwunden
	Freiflächenidee + Campus = Wiesen für Studenten + Profs. zu Lasten der Freiflächen in den angrenzenden Stadtteilen
	Hühnerstein sparsamer bebauen!
	Keine Grünflächen im Neuenheimer Feld bebauen!
	Einmaliges Gartenbaugelände erhalten
	Öffnung von Campus zum Neckarufer + attraktives Neckarufer sehr wichtig!
	Hundewiese am Neckar
	Zoo muss Fläche behalten, bzw. vergrößern, da sonst keine Entwicklungsmöglichkeiten gegeben sind

Freiraum Var. 2

	Fläche des Hühnersteins als Ausgleichsfläche verwenden
--	--

Mobilität Var. 1

	Dritte Brücke in Heidelberg ist wichtig für die Zukunft!!
	Keine Brücke in Wieblingen!

	Keine Brücke in Wieblingen!
	<u>Ausschnitt Stadtplan</u>
	Nachhaltige Zukunft für HD geht nur <u>ohne</u> 3. Brücke!
	<u>Kein</u> Uferradweg
	→ <u>Flanierboulevard</u> mit Bänken!
	Straßenbahn Führung Umweg nach Norden besser ohne Hühnersteinanbindung
	Keine Autofahrten ins Feld mit 1-Personen-Besetzung
	Warum keine Elektrobusse in den Campus? • Nur Seilbahn – eine Utopie • Straßenbahn – nicht gewünscht • Fußgänger-Rad Brücke unnötig!
	ÖPNV: Keine Bewegungen im NF, nur Hin und Her → keine Tram nötig, kl. System z.B. auton. Busse
	Anbindung nördl. Neckarufer (Springer & Freibad)
	Warum bleibt das Neuenheimer Feld tabu???
	Warum keine Nordanbindung?
	<u>Neckarweg</u> hinter dem Zoogelände bis Schwimmbad als Radweg einrichten bzw. zulassen
	Straße ohne Tunnel ist besser
	Wie kommt man zu Springer, Sportzentrum Nord und zum Schwimmbad?
	Straßenbahn sollte direkter geführt werden
	Radbrücke „Wehrsteg“ muss bald gebaut werden
	Busanbindung zu Springer u. Sportzentrum Nord verbessern
	ÖPNV weiträumig denken – auch über NF hinweg verbessern
	Anbindung NHF zu Tram-Netz → leistungsfähiger ÖPNV
	Mobilität : Priorität auf ÖPNV, Fahrrad etc.! keine Brücke!
Mobilität Var. 2	
	Keine Autofahrten ins Feld mit 1-Personen-Besetzung
	Endlich vernünftiger Radweg vom Bahnhof?
	Weniger Abstellfläche anbieten → Leute denken um
	Interessante Idee für die Zukunft: Tunnel nach Osten, um Osten + Neckartal ans INF anzubinden
Technische Infrastruktur Var. 1 & 2	
	Wie sollen Mindestanforderungen an Tierhaltung umgesetzt werden bei 1/3 weniger Fläche für den Zoo?
	Dem Zoo darf kein Platz weggenommen werden. Er benötigt ihn für die Entwicklung
	Passage trennt das Erweiterungsgelände des Zoos!
Diskussions- und Klärungsfragen	
	Zoo muss als kulturelle Bildungseinrichtung ernst genommen werden!
	Wird der Zoo neben Parks und Grünflächen als Erholungsort nicht wahrgenommen?
	Wieso wird ein Teil des Zoos (Menschenaffenhaus) abgeschnitten
	Wo sind die Arbeitsplätze der Start-ups?
	Wie soll die Überdeckelung aussehen?
	Rampenlänge?

TEAM HEIDE

Städtebau Var. 1

	V 1 verändert den Charakter des Gebiets zu stark
--	--

Städtebau Var. 2

	Wegfall DJH-Gebäude? Nutzung für Besucher Zoo + Besucher Patienten erhalten
	Technologiepark ist verortet, sehr gut. Jedoch: wo planen Sie Wachstum für Start-Ups und bestehende Firmen?
	Die Jugendherberge könnte Patienten- und Zoohotel werden
	Werden Dächer und Hauswände begrünt?
	Gebäude 288 (Heide-Plan) finde ich zu groß geplant (wegen Günter-Helmchen-Allee)
	Lernzentrum (INF 288) blockiert Weg ins hochverdichtete Zentrum
	Raum für junge Unternehmen schaffen, die <u>nah</u> wohnen wollen!
	Gebäude „Brückenkopf Süd“ viel zu groß geplant
	Explo ist für Bildung und auch Freizeit sehr interessant und lehrreich
	Verdichtung zur Wissenschaftsstadt halte ich für richtig. Die Freiflächen-ideen + Campusträumereien gehen zu Lasten der anderen

Freiraum Var. 1

	Zoofläche darf <u>nicht</u> verkleinert werden
	Sportflächen
	Sportgelände im Norden: OSP weg? ISSW Stadion → Ausgleich?
	Keine Reduzierung von Sportflächen von ISSW <u>und</u> Vereinen

Zoo

	Für den Zoo in seiner Bedeutung für Bildung + Freizeit wäre Vergrößerung sehr wichtig!
	Zoofläche darf <u>nicht</u> verkleinert werden!!!
	Eine Seilbahn würde die autofreie Erreichbarkeit des Zoos erleichtern!
	<u>Zoo</u> muss als Naherholungsgebiet / Bildungseinrichtung ernst genommen werden !
	Zoo muss bleiben für Kinder und Jugendliche
	Der Zoo ist auch sehr wichtig für Patienten (Kinder + Erwachsene) in den Kliniken
	In seiner Funktion als Ausflugsziel für Familien wäre eine Vergrößerung des Zoos sehr wünschenswert!
	Erweiterung Zoo auf Sportflächen ggf. ermöglichen
	Freizeitwert des Zoos ist unbedingt erhaltenswert
	Zoo am Standort belassen
	Der Zoo braucht mehr Platz!
	Der Zoo muss bleiben als Naherholungsgebiet
	Der Zoo ist sehr wichtig auch für ältere Menschen für sichere Freizeit + soziale Kontakte
	Wenn sich was bei den Sportflächen am Neckar verändert, sollte man zuerst den Zoo erweitern
	Sportplätze / DJH wäre gute Erweiterung für den Zoo

	Bei Bebauung des Sportplatzes bietet sich dessen Rest als Zoovergrößerung an
	Zoo zu vergrößern ist wünschenswert, da dieser ein Erholungs- und Freizeitfaktor für Alle ist
	Zoo als Bildungsstätte vergrößern
	Die Fläche des zoolog. Gartens darf nicht kleiner werden, sondern muss sich mit Bildungseinrichtung entwickeln dürfen
	Der Zoo ist auch für die Kranken und ihre Besucher ein Naherholungsgebiet
	Der Zoo ist ein wichtiges Ausflugsziel in der Stadt HD

Mobilität Var. 1

	Keine Straßenbahn auf dem Klausenpfad!
	Innere Medizin nicht an Straßenbahn angeschlossen
	Warum bleibt das N-Feld tabu?
	Wo bleibt die Nordanbindung?

Mobilität Var. 2

	Variante 2: Bessere Straßenbahntrasse, weil zielnäher
	Straßenbahn Var. 2 besser → kurze Wege überall hin!

Seilbahn

	Ein mutiges Konzept, das auf ÖPNV statt auf Individualverkehr setzt
	SRH und Neuenheimer Feld optimal verbunden
	Seilbahn ist eine gute Lösung!
	Seilbahn erhöht auch Attraktivität Zoo
	Seilbahn finde ich eine gute Idee, weil es den Verkehr vom Erdboden weg bringt.
	Seilbahn genial!
	Seilbahn ist eine außergewöhnliche, <u>gute</u> Alternative!
	Durch Seilbahn kann der Verkehr aus der Stadt rausgehalten werden
	Die Seilbahn begeistert völlig! Super Lösung
	Die Seilbahn wäre eine neue Attraktion für ganz Heidelberg
	Seilbahn ist gut nur nicht über den Zoo – Tiere brauchen Ruhe!
	Danke für technische Visionen mit neuen Methoden!
	Seilbahn ist die beste Lösung
	Seilbahn gut für das Uni- und Stadtimage
	Seilbahn? Großartige Idee!
	Die Erschließung mit einer Seilbahn ist sensationell!
	Die Seilbahn ist super! Auch wegen ihrem Repräsentationswert!
	Super! Auch Herrn <u>Odszuck</u> konnte man für die Seilbahn begeistern!
	Die Seilbahn ist eine tolle Idee!
	Seilbahnkonzept mit großem Parkhaus und Gelände statt Pylonen, Klasse!
	Variante mit der Seilbahn ist eine gute Idee
	Die Seilbahn könnte ein belebender + attraktiver Bestandteil werden
	Seilbahn +++ auch Anbindung für MIV okay
	Seilbahn bedeutet 1 x mehr umsteigen, mehr Zeitverlust
	Seilbahnkonzept gefällt mir sehr gut! (Entspanntes Ankommen am Arbeitsplatz)

	Seilbahn ist eine sehr gute Idee
	Seilbahn im 6. OG ist <u>nicht</u> bequem! → Da laufe ich lieber vom Bahnhof in 15 Min. ins Feld
	<u>Bestes Konzept!</u> Seilbahn + Großer Ring Stadtbahn
	Gut: Seilbahntrasse (≠ 1 von vielen geplanten Brücken) aber ohne Brücke (zu tief, zu belastend für NSG)
	Die Seilbahn wird in Heidelberg zu einem Touristenmagneten!
	Bin begeistert über Verkehrsführung, besonders Seilbahn

Seilbahntor

	Das Seilbahntor ist Klasse!
	Das vorgestellte Seilbahngebäude/Haus ist viel zu klotzig und unschön! In schön und zierlicher geht's sicherlich auch!
	Geld für Seilbahn <u>fehlt</u> für Straba / Bus → zu teuer
	Seilbahn nicht am Bahnhof enden, sondern weiter zu PHV
	Seilbahn wäre eine Super Attraktion
	Mit der Seilbahn in den Zoo – eine attraktive Idee für den Tourismus
	Wie komme ich aus Rohrbach, Dossenheim in die Seilbahn?
	Die Betonung: Mehr öffentlicher Nahverkehr sollte unbedingt Grundlage der weiteren Diskussion sein
	Super, dass ÖPNV für wichtig gehalten wird
	Eingeschränkte Mobilität von Patienten bedenken
	Verkehrskonzept nicht durchgängig → Problem für eingeschränkte Personen
	Gut: MIV wird an der Peripherie abgefangen → keine Mehrbelastung von Wieblingen
	kreuzungsfreie Ein- und Ausfahrt Parkhaus von und nach A5 beide Richtungen + A656 Richtung Mannheim, Vorbild Bruchsal
	Leute, die nicht reinfahren müssen, sollten gar nicht parken dürfen
	P & R für > 2km MIV macht keinen Sinn, nicht nachhaltig
	Fahrradbrücke hat falschen Verlauf! Bzgl. Seilbahn
	Großer Ring wäre schon vor 25 Jahren möglich gewesen
	<u>Neckarweg</u> vom Zoo bis Freibad für Fahrradverkehr zulassen/ freigeben
	Warum nicht das Campus-Konzept von ASTOC mit dem Verkehrskonzept von Heide et al. bereichern?!

Technische Infrastruktur

	<i>keine Beiträge</i>
--	-----------------------

Allgemeines

	Zoo und Neckar Raum geben
	Alle denken an den Campus grün, Erholung - wer denkt an Wieblinger Einwohner? Diese sind schon gegängelt genug mit 2 Autobahnen, Klärwerk, Müllwerk
	Der Plan ist gut durchdacht
	Keine Brücke in Wieblingen!
	Sie möchten für das Gebiet am Neckar „eine Identität“ schaffen. Eine neue oder die alte stärken?
	Heimische Flora wäre eine Identität!!!
	Wo / Wann sind die Grenzen des Wachstums INF (in qm?)?

	Mehr Straßen + Brücken = mehr Autoverkehr
	Naturschutzgebiet respektieren
	Keine Brücke in Wieblingen !
Diskussions- und Klärungsfragen	
	Wie schnell kann eine Seilbahn eine S-Bahn-Ladung Pendler von der Haltestelle transportieren? Antwort: vom HBF zum Hörsaalzentrum ca. 4 Min.
	Wie ist die Seilbahnkapazität zu Rush-Hour-Bedingungen? Wie viele Menschen kann die Seilbahn pro Stunde befördern? Antwort: Bis zu 6.000 Personen pro Stunde & Richtung → bis zu 32 Personen pro Kabine
	Wie lange dauert der Bau einer Seilbahn / einer Straßenbrücke? Kosten? Antwort: Baudauer Investitionsvolumen wird auf Bebauung (=Stationen) verlagert, reine Bauzeit rel. kurz (1 Jahr)
	Wie kann man die mittags nicht benötigte Seilbahnkabinen für sinnvolle Transporte (Kranke, Essen, Material...) einsetzen?
	Problematik: Anwohnerproteste entlang/unterhalb d. Seilbahntrasse? Rechtliche Aspekte? Antwort: Seilbahntrasse zum Großteil nicht über Wohnhäusern, wenn doch: Seilbahn deutlich höher als das Gebäude (ca. 20m.)
	Was kostet so ein Projekt? Realisierbar? Antwort: Kosten Seilbahn: Relation der Kosten Straba zu Seilbahn 3:1, auch Personal, Wartung, etc. seien vgl. kostengünstiger
	Wurde bei „Verdichtung“ bedacht, dass es auf dem Campus viele 2-3 stöckige sowie viele nicht mehr genutzte Gebäude gibt?
	Wo sind die Arbeitsplätze der Start-Ups?
	Wird die Radfahrerbrücke an der Gneisenaustraße so gebaut, dass eine spätere Erweiterung zu einer Seilbahn möglich ist?
	Brücke zusätzlich unter Seilbahn und über Naturschutzgebiet unnötig/ Brücke ist Brücke Antwort: Missverständnis: Geplante Rad-Fußwegbrücke in Bergheim gemeint, kein Neubau
	Wie soll die Zufahrt zu einem Parkhaus mit 3.000 Stellplätzen realisiert werden? Aktuell schon überlastet! Antwort: Zufahrten lassen sich relativ zeitökonomisch gestalten
	Wem gehört das Gebäude, auf dem bei dem S-Bahnhof Pfaffengrund-Wiebl. das Parkhaus gebaut werden soll
	Warum keine Planung Autobahnabfahrt mit P&R bei Dossenheim (weniger Bauaufwand / Kosten)
	Wie wurde die Richtung der Einpendler bedacht? Wie viele kommen vom Bahnhof?
	Kosten, Nutzen, Umsteigeeffekte zum MIV bei P&R Dossenheim

TEAM HÖGER

Städtebau Var. 1

	Neue Gebäude hoch bauen mit Option späterer Aufstockung, Fundamentierung und Tiefgaragen. Verhinderung der Einfahrt vieler PKW in Campus. Schrittweiser Bau einer langen mehrstöckigen Tiefgarage direkt westlich der Berliner Straße zwischen Kirchner- und Mönchhofstraße. Fundamentierung so, dass dann danach darauf mehrstöckige Gebäude errichtet werden können. (Spätere Aufstockung.)
	Abstände der Gebäude zu gering
	Gut! Verdichtung auf dem Campus, keine weitere Zersiedlung
	Komplexe Bebauung ist gut für Austausch
	Besser in die Höhe als in die Fläche gehen
	Zu kompakt für Funktionalität Forschungscampus + Klinik
	Sehr gut! Nachverdichtung des bebauten Raums
	Was ist mit Begrünung der Dächer und Hauswände?

Städtebau Var. 2

	Hühnerstein als Ökopark bzw. Ausgleichsfläche sehr gut!
	Positiv: keine 5. Neckarbrücke
	Gut: Mehrfachnutzung von Räumen unbedingt weiterverfolgen
	Gründen und leben im INF, Wohlfühlraum schaffen!
	Kaum Fläche aus dem Neuenheimer Feld bebaut! Top!
	Sehr gut die höhere Verdichtung, d.h. weniger Verbrauch von unbebauter Fläche

Freiraum Var. 1

	Eine Verkleinerung des Zoos oder Umwandlung in einen öffentlichen Park ist nicht akzeptabel!
	Eine Schließung des Zoos ist indiskutabel
	Schließung des Zoos ist inakzeptabel
	Ein Wildpark ist kein Ersatz für den Zoo Heidelberg
	Der Zoo Heidelberg ist führend im Artenschutz, warum soll er radikal verkleinert werden?
	Kein Wildpark! Zoo mit Wildpark und Explo müssen bleiben
	Wirtschaftliche Bedeutung Zoo für Heidelberg „Bildungszoo“
	Zoo Planung Der Bildungsauftrag und Wert für Familien wird nicht berücksichtigt. Leider!
	Forschung gibt es nicht nur im Campus, sondern auch im Zoo
	Ihr Konzept zur Nutzung der Grünflächen und Freiräume bleibt völlig unklar. Bitte präzisieren!

Freiraum Var. 2

	Auch der Zoo stellt wichtige Arbeitsplätze und ist wichtiges Angebot für die ganze Stadt
	Wird der Zoo als Naherholungsgebiet/kulturelle Bildungseinrichtung ernst genommen?
	Entwicklungspotential Zoo muss berücksichtigt werden
	Ein Zoo ist im Gegensatz zum Wildpark eine wissenschaftliche Einrichtung, bitte erhalten

	500.000 Besucher können nicht so falsch sein, wenn sie den Zoo besuchen
	Wildpark statt Zoo geht gar nicht
	Der Zoo ist eben nicht egal für das Neuenheimer Feld und für Heidelberg
	500.000 Zoobesucher pro Jahr gegen die Vorstellung eines kleinen Teams?! Der Zoo muss bleiben
	Zoo und Neckarweg mehr Platz geben
	Kulturlandschaft Hühnerstein dringend erhalten
Mobilität (<i>Varianten wurden nicht unterschieden</i>)	
	Keine Allein-Autofahrten ins Neuenheimer Feld
	Baut endlich die Straba!
	Gut! Keine Neckarbrücke!
	Straßenbahn ins Neuenheimer Feld Top!
	Positiv: Straßenbahnring – keine Bebauung Hühnerstein
	ÖPNV auch weiträumig verbessern und erreichbaren Wohnraum bauen – weiträumig denken
	Straßenbahn in den Campus und nicht im Außenbereich
	Erreichbarkeit Kliniken beachten
	Straße INF war mal als Straßenbahntrasse geplant und wäre heute immer noch beste Lösung
	auch separate Busspur INF sollte kurzfristig gedacht werden
	Straßenbahnring im Campus, nicht am Rand!
	Kliniken müssen auch für Patienten erreichbar sein
	Keine Brücke in Wieblingen
	Auch der Zoo benötigt Verkehrsanbindung, Familien mit Kindern, Kinderwagen, etc.
	Viele Pendler kommen aus dem Umland, die ÖPNV-Verbindung von dort nach HD ist nicht gut, eine autofreie Zone ist zweitrangig für diese!
	Aktuell: zu wenig Fahrradstellplätze
	Aktuell: schlechtes Radwegenetz im Neuenheimer Feld
	Gut: Radwegenetz geplant
	Gut: Straba auf zielnaher Trasse
	Anbindung an Straßenbahnnetz ist wichtig
	Straßenbahn ist gut
	Positiv: Kein Zubringer Nord
	Warum bleibt das N-Feld tabu?
	Nordanbindung? Kein Thema? Warum?
	Keine Allein-Autofahrten ins Neuenheimer Feld
	Schlecht! Neckarbrücke stört Naturschutzgebiet
	Straßenbahn auf Straße INF zentral beste Erschließung
	Keine 5. Neckarbrücke. Sie trennt Wieblingen-Süd vom Ortskern und überquert ein Naturschutzgebiet
	Wichtig: Straßenbahn zur guten Mobilität
	Keine Brücke(n) durchs Naturschutzgebiet gut
	Straßenbahn und Fußgängerkonzept ist gut!

	Sehr gut, dass die Straßenbahn statt der Neckarquerung eingesetzt wird!
Technische Infrastruktur	
	<i>keine Beiträge</i>
Allgemeine Anmerkungen Var. 1 & 2	
	Effizienz: Sport auch nach 18.00 Uhr (~00.00 Uhr)
	Nachteile aller 4 Varianten: Es wird so getan, als gälte es auf völlig leerem Gelände eine Idealvermischung Campus-Stadt zu entwerfen: Mehr Realitätsnähe!
	500.000 Personen mit dem PKW unvorstellbar!
Diskussions- und Klärungsfragen	
	Warum wird der Zoo als Naherholungsraum und Bildungseinrichtung nicht gewürdigt?
	Was passiert mit 90 von 100 Arbeitsplätzen, wenn aus dem Zoo ein kleiner, offener Tierpark werden soll?
	Wie sieht der Zoo in der Zukunft in 50 Jahren aus?
	Wo bleiben die Grundprinzipien des Zoos. Artenschutz, Zuchtprojekte gefährdeter Arten?
	Was soll mit den Tieren passieren, wenn auf dem Zoogelände gebaut wird, und er zum offenen Park wird?
	Wird der Zoo von den Planungen als größter Naherholungsanbieter genug gewürdigt? • Als Landschaftsraum erhalten • Zoo sollte verbessert werden (artgerechte Haltung) • Zooverlagerung kein Thema
	Straßenbahn auf dieser Strecke rechtlich möglich? → zur Zeit nicht → neuer Plan erforderlich → sollte endlich realisiert werden
	Warum ist die Uni gegen eine Straßenbahn? → Zerschneidung, Erschütterungen
	Evtl. Messstationen in Straßenbahn-Nähe umziehen lassen?
	Warum gibt es eine Variante mit Neckarbrücke? → muss geprüft werden 2050+
	Hat man beim Thema „Nachverdichtung“ daran gedacht, dass es viele sehr niedrige Gebäude und „Ruinen“ gibt?
	Vereinheitlichte Nutzung des Campus schafft „Neuflächen“:
	Auslagern: z.B. • Päd. Hochschule • Südostasien-Institut • Max-Planck-Inst.für ausl. öff. Recht, die nicht für Wissenstransfer wichtig sind
	Welchen Stellenwert hat heimische Fauna + Flora in den grünen Bereichen? → lokale Flora bevorzugt
	Sie betonen stark Ihr Ziel am Neckar den Freizeit- und Erholungsbereich aufzuwerten. Wie kommt dabei Ökologie bzw. der Grünzug als Biotopvernetzung weg?
	Sind dezentrale Wärme- und Kälteerzeuger wirtschaftlich?
	Besucher (Patienten mit Gepäck müssten dichter an ihr Ziel kommen → Anlieferung wird möglich sein → Ressourcen für diejenigen, die darauf angewiesen sind, müssen verteilt werden
	Weshalb die vielen Parkhäuser und Parkplätze, wenn der Verkehr vom Campus ferngehalten werden soll? → Parkflächen werden überbaut
	Wo sind die Arbeitsplätze der Start-ups?

	→ direkt bei der Uni, DKFZ, wenn es dort Platz gibt → gemeinsame Nutzungen → Technologiepark
	Abriss der Gebäude → zu wenig Daten
	Bebauung Hühnerstein: wollen wir das wirklich oder nicht? → In dieser Gruppe nicht
	Positiv Verdichtung
	Straba auf alter Strecke
	Auslagerung von manchen Instituten
	10m zwischen Gebäuden → reicht für Durchlüftung
	Radschnellweg berücksichtigt

TEAM MØLLER

Städtebau Var. 1 & 2	
	Der Zoo braucht mehr Platz für Tiere + Menschen
	Zoo! + Neckarweg Raum geben
	Der Zoo muss als Naherholungsgebiet/kulturelle/Bildungseinrichtung <u>ernst</u> genommen werden!!
	Keine Brücke über den Zoo, stört Tiere und Erholung der Menschen
	Beim Bebauungsplan Sportgelände den Zoo berücksichtigen → Expansion
	Wenn schon vom Sportplatz ein Teil bebaut werden soll, böte sich der restliche Teil als Erweiterungsfläche für den Zoo an!!
	Platz für Tiere und Menschen/Besucher im Zoo
	Mehr Platz für modernen/zeitgemäßen Zoo!
	Zoo braucht mehr Platz für Entwicklung
	Das ist eine <u>schöne Variante</u> auch den Zoo zu integrieren mit seinen Plänen für die Zukunft!
	Das Modell einer Zelle lässt befürchten, dass bei diesen vielen Bauten ein „Tumor“ entsteht
	Grün-aufsteigende Terrassen sehr gut landschaftlich
	Sehr gut, dass der Technologiepark Teil des Campus ist! Er/seine Mieter benötigen Wachstumsflächen/Verdichtung. Wo finde ich die Entwicklung des TP im Plan?
	Keine Beeinträchtigung der <u>Lebensqualität</u> in Wieblingen zugunsten der <u>Aufenthaltsqualität</u> auf dem Campus
	Hohe Flexibilität durch städtebauliches Konzept
Freiraum Var. 1 & 2	
	Bebauung von Sportflächen im Norden (ISSW / OSP) → warum nicht als Ausgleichsflächen nutzen?
	Zoo nicht verkleinern, ist immerhin größter Naherholungsanbieter
	Auch der Zoo benötigt noch Erweiterungspotential.
	Der Wert des Zoos als Erholungs- und Grünareal und Bildungseinrichtung wird unterschätzt

	Schutz des Naturschutzgebietes ist nicht gewährleistet
	Die Dächer und Hauswände sollten begrünt werden! Ökologisch wertvolle Grünflächen schaffen. In die Höhe bauen.
	Gewann Hühnerstein ist tabu
	Keine Bebauung des Gewann Hühnerstein! Keine Bebauung des Neckarufers

Mobilität Var. 1

	Park & Ride dort, wo Individualverkehr auf Schiene trifft
--	---

Mobilität Var. 2

	Von allen Konzepten das Beste, weil das Realistischste und Ehrlichste
	Schlechtes Konzept für das Handschuhsheimer Feld

Mobilität Var. 1 & 2

	Autogerechte Uni 11 Parkhäuser für über 6.000 Privatautos – Konzept von gestern
	Schlecht: MIV wird in den Campus-Rand geholt → Belastung der Umgebung
	Straßenbahn wäre besser als Bus, weil leistungsfähiger
	Nicht Patienten vergessen – kurze Wege!
	Straßenbahn auf dem Campus
	Neckarbrücke <u>stört</u> Naturschutzgebiet!!
	Für viele Menschen braucht es Straßenbahnen im 7 Minutentakt, Busse bringen's nicht
	Untertunnelte Anbindung an die S-Bahn ist gute Idee
	Autos bis vor den Hörsaal = NORDZUBRINGER + NECKARBRÜCKE Konzept von gestern
	Der „Tunnel“ führt nicht bis zur S-Bahn sondern nur bis P + R
	Gut, dass Klausenpfad „verschont“ wird! → von Straßenbahn
	Mobilität am Campusrand = ruhige Campusmitte = Forschungsstandort
	Verkehrskonzept passt nicht zu aktuellen Problemen (Umwelt, Gesundheit)
	MIV verringern, nicht erleichtern!
	Besser Straßenbahn statt neue Straße durchs Handschuhsheimer Feld
	Wie wird das Gebiet an das Radwegenetz angebunden??
	Ein kurzer Tunnel auf Wieblinger Seite = lange Ausfahrt, alles teuer und in der Kürze = Kosmetik
	Keine Brücke in Wieblingen!
	Warum keine Nordanbindung??
	Neckarweg hinter dem Zoo für Fahrradverkehr bis zum Schwimmbad öffnen/freigeben
	Ja zur 5. Neckarbrücke
	Zu viel MIV im Plan → zu wenig Platz für <u>wichtige</u> Autofahrten
	Wenn 5. Neckarbrücke, dann nur für ÖPNV, Rad & Fuß
	P & R von der Autobahn ist <u>nicht</u> nachhaltig
	Warum ist N-Feld tabu?
	Immer noch der alte Wein (MIV) in neuen Schläuchen Brücke → Tunnel
	Keine Neckarbrücke in Wieblingen
	Reduzierung des MIV statt P & R

	Tunnelröhre an Wieblingen-Ost löst kein Problem
	Keine 5. Neckarbrücke, sie trennt Wieblingen-Süd vom Ortskern
	Zeitgemäße Mobilitätskonzepte reduzieren MIV auf das Notwendige (Patienten, Rettungswagen) und machen Brücke/Nordzubringer überflüssig
	Autobahnausfahrt Wieblingen?? Unbedingt mitdenken
	Fahrräder + ÖPNV für Normalos – Autos für Patienten + Schichtarbeiter
	Kein Bus-Shuttle von Norden
	5. Neckarbrücke !!
	Verlagerung von Stau Richtung Dossenheim
	Park & Ride an Kläranlage passt nicht zum Radweg HD-Ladenburg! Passt nicht zum NSG Neckar

Technische Infrastruktur

	<i>keine Beiträge</i>
--	-----------------------

Diskussions- und Klärungsfragen

	Wenn der Bereich am Neckar für Freizeit aufgewertet wird, wie kommt dann der Grünzug, im Sinne des Artenschutzes u. Biotopverbundes dabei weg?
	Wo sind die Arbeitsplätze der Start-Ups?
	Eine Querung des Zoos erfordert zusätzliche Fläche, da noch weniger Fläche nicht machbar ist
	Wird der Zoo bei den Überlegungen auch adäquat bedacht?
	Brücke / Tunnel – 5. Neckarquerung → Anschlussstelle Wieblingen?
	Wie rechtfertigen Sie eine Beeinträchtigung von Wieblingen durch eine Brücke? Es geht auch ohne!
	Straßenbahn statt Straßen! Autofreie Zone (außer Sanitäter)
	Ist der Nordzubringer in dem Konzept unumgänglich?

Übergreifende Statements & Kommentare

	Mehr Entwicklungspotential für den Zoo
	Förderprogramm B2MM (Land BW) bekannt machen → kurzfristige Verbesserungen durch Mobilitätsmanagement möglich
	Eine S-Bahn Station im Feld wäre gut. Das Umsteigen kostet zu viel Zeit
	Tabellarische Zusammenstellung der wesentlichen Planungsdaten aller Varianten (in Kürze)
	Warum keine Dezentralisierung der Uni?
	Eigene Busspur?
	Die Straße INF sollte 3-4 spurig ausgebaut werden → Eine Spur für Bus + Rettungswagen möglich
	Straßenbahn auf den Campus
	Fahrradbrücke vorm Wehr forcieren!
	Versorgungsgänge evtl. ausbauen für individuelle Mobilität
	Bitte Zoo nicht vernachlässigen als größten Naherholungsanbieter

	Wo sind die Arbeitsplätze der Start-Ups?
	Alle Konzepte sollen Benchmarks angeben, wie attraktiv eine künftige ÖPNV-Lösung gegenüber PKW.
	Straßenbahnlinien nach Norden + Süden
	Der Plan von Büro Heide sollte ernsthaft geprüft werden und als Grundlage in der Diskussion weiterentwickelt werden
	Seilbahn-Ticket im studentischen Semesterticket enthalten?
	Eine Verlagerung von Teilfunktionen an andere Standorte sollte nicht ausgeschlossen sein
	Zoo darf bei Masterplanung nicht vergessen werden → muss auch Entwicklungsmöglichkeiten behalten
	Keine Reduzierung von Sportflächen speziell der Vereine
	Thema Mobilität: Nutzer befragen (Beschäftigte, Patienten, Studierende) zu Verkehrsverhalten und Alternativen zur aktuellen Verkehrsmittelwahl (was müsste passieren, damit Sie mit Rad/ÖPNV auf den Campus kommen?)
	Die 8 Varianten unterscheiden sich im Wesentlichen im Verkehrskonzept. Die Büros sollen beauftragt werden, die Linienführung der Systeme deutlich aufzuzeichnen
	Öffentlichen Nahverkehr um/im Campus gratis anbieten
	Büros sprechen von „Neckar“ → es ist der <u>Kanal!</u> • Keine Flussidylle • Nur Wirtschaftsverkehr!
	Wie reagieren Sie auf die Aussagen des Kanzlers zum Mobilitätskonzept? Keine Straßenbahnen mehr Autos?
	Eindruck, dass es vor allem um die Nachverdichtung geht! Ausbau der Uni
	Die Mobilität, öffentliche Verkehrskonzepte wurden <u>nicht</u> in den Vordergrund gestellt, sondern Planung und Umsetzung des Campus?
	Bitte nachhaltig planen ÖPNV und Fahrräder fördern, Jobticket für Alle, erst Parkplätze bebauen, höher bauen, dann bleibt mehr Grün
	Kurze Wege für Patienten (Kliniken müssen erreichbar sein)
	Die Schließung des Zoos sollte aus tierschutzrechtlichen Gründen unbedingt in Betracht gezogen werden. Der Zoo ist eine Zumutung.
	Kaum ein Konzept berücksichtigt den Pendlerverkehr aus Norden (Bergstraße)
	Warum sieht die Uni eine Straßenbahn als Zerschneidung und nicht als Erschließung?
	Neckarbrücke ist am dringendsten! → Entlastung in der Stadt
	5. Neckarbrücke MIV verlagert nur Problem, keine nachhaltige Lösung
	Wie hoch (%) wird die versiegelte Fläche?
	Keine Allein-Autofahrten ins Neuenheimer Feld
	Hühnerstein nicht vor 40 Jahren
	Denkt auch an den TP
	Brücke vor dem Wehr gewünscht
	Bessere Radwege?
	Anbindung Autobahn: wo Park & Ride (vor Bergheim!) Verkehrsführung über Ernst-Waltz-Brücke/Erweiterung dieser?!

	Kurzfristig: Infocenter/ Pavillon auf der Höhe der (alten) Chirurgie/Campus App f. Mobilität im Campus
	Prima: der Technologiepark ist fixer Bestandteil des Campus. Ich kann in Ihrem Plan dessen Wachstum nicht erkennen. Der TP benötigt mehr Platz für Start-Ups und Firmen
	Keine Grünflächen im Nheimer Feld bebauen (verdichten oder anderswo ansiedeln)
	Wie ist der derzeit geplante überregionale Radschnellweg in das Konzept integriert?
	Verkehrerschließung in Richtung Individualverkehr ist nicht zukunftsweisend
	Keine Gebäude wie in der Bahnstadt
	Haus an Haus, das finde ich eine gute Bebauung wie die Hauptstraße oder Brückenstraße. Freistehende Einzelbauten mit Begleitgrün nicht gut
	Warum ist die Uni so vehement gegen die Straßenbahn? In Darmstadt will die Uni eine Straßenbahn auf Ihren Campus!!
	Perspektive der Studierenden als Nutzer leider unterrepräsentiert. Schwer erreichbar, aber gerade im Dialog mit Gärtnern wichtig auch um für Aufklärung zu sorgen
	Kombinieren der Vorteile der Entwürfe in ein Gesamtkonzept gießen
	Wenn Brücke, dann nur für ÖPNV, Rad & Fußgänger*innen
	Gebäude auslagern, statt NHF bebauen
	In die Höhe bauen, Begrünung von Dächern und Wänden, mehr ökologisch wertvolle Grünflächen!
	Werden Dächer und Hauswände begrünt? Ja, bitte!
	Warum keine Untertunnelung? → autofreie Stadt
	Wegdurchbrechung am Theoretikum mit Begrünung sinnvoll
	Fahrräder + ÖPNV für normale Bürger, Autos + Krankenwagen für Schichtarbeiter und Patienten
	Elektronisches Mautsystem im NF für MIV
	Verdichten statt Feld versiegeln!
	Zoo, wenn dann vergrößern und auslagern statt Seilbahn. Da ist das Geld besser aufgehoben
	Keine Bebauung des Gewann Hühnerstein! Keine 5. Neckarquerung! Kein Autobahnzubringer Nord
	Der Zoo Heidelberg ist sehr klein – wenn er nicht verlegt wird, muss er wachsen!
	Vernetzung Uni - SRH notwendig?
	Raum für Gründen & Leben, nah beieinander → weniger Verkehr
	Keine riesigen Blockbauten wie Theoretikum. Bitte kleinere Gebäude, aber dafür mehr
	Straßenbahnanbindung ist ein Plus für die Uni! Beispiel Campus Uni Bremen → gut erreichbar und trotzdem Campus-Feeling
	Die „Freiraumvorstellungen“ + „Campusideen“ gehen zu Lasten der Bauern, der benachbarten Stadtteile, der Sportstätten + des Zoos
	Nordanbindung AB-Abfahrt Dossenheim ist notwendig um Campus von Norden zu erschließen. Das darf nicht tabu sein!
	Wie können wir mehr junge Leute erreichen? Der Großteil der Teilnehmer wird in 20-50 Jahren nicht mehr hier arbeiten

Teil 3
Protokoll Forum Teil A am 20.02.2019

Dokumentation Planungsatelier Stufe 2

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung, Herr Zimmermann
buergerbeteiligung@heidelberg.de

Planungsatelier, Werkstattphase 2 Masterplanverfahren INF / Neckarbogen Forum Teil A am 20.2.2019, im Dezernat 16 Heidelberg

PROTOKOLL

Sitzungsbeginn: 17:00 Uhr

Sitzungsende: 21:00 Uhr

Protokoll: Andreas Ueckert, Büro Stein/memo-consulting...

Ablauf

1. Begrüßung, Einführung, Programm
2. Kurzvorstellung der acht Entwurfsvarianten
3. Vortrag über die sachliche Prüfung der Varianten
4. Arbeit in den Themenräumen

1. Begrüßung, Einführung, Programm

Die Moderatoren Frau Prof. Stein und Herr Fahrwald begrüßen die Anwesenden zum Forum Teil A der Werkstattphase 2 des Masterplanverfahrens im Neuenheimer Feld.

Dem Forum vorausgegangen war die Öffentliche Veranstaltung, an der insgesamt ca. 350 Menschen teilgenommen, und in sehr sachlicher und konstruktiver Art die verschiedenen Entwürfe diskutiert haben. Auch etwa 2/3 der Forumsmitglieder waren anwesend. Heute können die Forumsmitglieder die Diskussion in noch fokussierterer Form fortführen.

Die Moderatoren stellen das Programm vor (s. *Ablauf*): Zunächst erfolgt eine Kurzvorstellung der acht Entwurfs-Varianten der vier Planungsteams, um auch diejenigen auf den aktuellen Stand zu bringen, welche der Öffentlichen Veranstaltung nicht beiwohnen konnten. Dies wird ergänzt durch einen Überblick über die Aspekte der Entwürfe, die einer sachlichen Prüfung unterzogen werden. Im Anschluss daran werden die Forumsmitglieder durch Losverfahren in drei Gruppen eingeteilt, welche nacheinander in drei Themenräumen die Themenfelder Mobilität, Städtebau/Infrastruktur und Freiraum diskutieren sollen. Ziel ist es, in überschaubaren, mittelgroßen Gruppen Lösungsansätze und deren Vorzüge oder Nachteile in Bezug auf das jeweilige Themenfeld zu debattieren, und die wesentlichen Punkte festzuhalten.

Die so gesammelten, durch die Teilnehmenden benannten und dadurch hervorgehobenen Lösungsansätze dienen als Grundlage für das Forum B am 1. März 2019. Dann soll nach einer Diskussion von übergreifenden Fragen im Plenum eine Bewertung der einzelnen, im Forum A hervorgehobenen Lösungsansätze vorgenommen werden. Diese Ergebnisse werden dann an

den Gemeinderat übermittelt, der entscheidet, was in der dritten Stufe des Ateliers, der „Verdichtung zu Entwicklungsperspektiven“, weiter bearbeitet werden soll (vgl. Abb. 1). An diese dritte und letzte Stufe der Atelierphase schließt sich dann die Konsolidierungsphase an, an deren Ende schließlich die finale Masterplanphase stehen soll.



Abbildung 1: Überblick über das Planungsatelier/die Werkstattphase (Amt für Öffentlichkeitsarbeit, Heidelberg)

2. Kurzvorstellung der acht Entwurfsvarianten

Im Anschluss stellt Frau Witt vom Stadtplanungsamt Heidelberg die acht Entwurfsvarianten der vier Planungsteams ASTOC, C.F. Møller Danmark A/S, Ferdinand Heide Architekt BDA und Kerstin Höger Architekten vor.

Frau Witt erläutert vor den Kurzvorstellungen, dass mit der Rückmeldung der Stadtverwaltung aus der Werkstattphase 1 den Teams der Auftrag gegeben worden sei, die Leitidee ihrer jeweiligen Entwürfe stärker herauszuarbeiten, um somit die Identifikation und Unterscheidbarkeit zu verbessern. Dies ist auch von allen Teams berücksichtigt worden.

Außerdem stellt sie voran, dass alle Teams in ihren Entwürfen der Stufe 2 einen Ausbau von P+R-Angeboten, Radwegen und Parkraumbewirtschaftung sowie ein verändertes und attraktiveres ÖPNV-Netz planten. Sie unterschieden sich aber in der Herangehensweise.

ASTOC

Frau Witt zitiert, wie das Team selbst die Leitideen seiner Entwürfe beschreibt (Heidelberger Stadtblatt 27(8), Seite 3):

„Ein international renommierter und stark naturwissenschaftlich geprägter Campus mit Großklinikum folgt eigenen Gesetzmäßigkeiten und hat spezifische Ansprüche, die sich in der Regel nicht mit denen innerstädtischer Quartiere vergleichen lassen. Dies erfordert eine gewisse Flexibilität bei der Entwicklung und Orientierung an bestehenden Infrastrukturen. Randbereiche an der Berliner Straße und zum Neckar hin bedürfen einer Verflechtung mit öffentlichen Funktionen und Bereichen und sollen einen städtischen, urbanen Auftritt leisten. Wir schätzen an dem heutigen Campus das Nebeneinander von unterschiedlichsten Typologien und Architekturen, eingebettet in ein großzügiges Freiraumsystem.“

Der Entwurf in Stichworten:

- Clusterung der Nutzungen, behutsame Ergänzung des Bestandes, großzügige Freiraum-Achsen mit den Funktionen Aufenthalt, Stadtklima, Mobilitätsinfrastruktur, Orientierung. Jeweils eigene Grünräume für die geclusterten Quartiere, Durchbrechung des

Theoretikums für bessere Ost-West-Durchwegung, Erschließung des Neckarraums durch Stichwege.

- Bebauung des Hühnersteins
- Straßenbahnring zur Erschließung sowie unterschiedliche MIV-Erschließung (Stich- oder Ringsystem).
- Neckarquerung erst in einigen Jahrzehnten, deshalb mehrstufiges Mobilitätskonzept.

Ferdinand Heide Architekt BDA

Frau Witt zitiert, wie das Team selbst die Leitideen seiner Entwürfe beschreibt (Heidelberger Stadtblatt 27(8), Seite 5):

„Unser Leitbild ist eine Wissenschaftsstadt am Neckar, eingebunden in das vorhandene Verkehrsnetz und räumlich mit der Stadt und der Landschaft verwoben. Dichter – urbaner – vernetzter, die Vision ist ein Campus mit zukunftsweisendem Charakter und auf Basis der klassischen städtebaulichen Qualitäten, die die besondere Qualität der Stadt Heidelberg ausmachen.“

Der Entwurf in Stichworten:

- Starke Verdichtung des Neuenheimer Feldes (NF), Bebauung des Hühnersteins, Bebauung der Sportflächen am Neckar. Bebauungshöhe meist fünfstöckig.
- Seilbahn als ÖPNV-Rückgrat. Führung der Bahn als Schleife vom Hauptbahnhof über das NF-Zentrum bis nach Wieblingen (V1). Haltepunkte in solitären Hochhäusern, die außerdem als Stationen der Seilbahn fungieren.
- Ergänzung durch eine Straßenbahn, die angedachte Strecke variiert je nach Variante (kleiner/ großer Ring).
- Nord-Süd-Magistrale als zentrale Erschließungsachse des NF. Ergänzung der Magistrale durch Platz-Folgen und Pocket Parks.
- Begrünung der Verkehrsräume, Grünstrukturen am Neckar

Kerstin Höger Architekten

Frau Witt zitiert, wie das Team selbst die Leitideen seiner Entwürfe beschreibt (Heidelberger Stadtblatt 27(8), Seite 6):

„Als Vorreiter und lebende Labore für Innovation, Nachhaltigkeit und Gesundheit sollen die ansässigen Wissensinstitutionen mit der C40-Stadt Heidelberg das Neuenheimer Feld (NF) zu einem prosperierenden und umweltfreundlichen Wissensquartier weiterentwickeln. Im Mittelpunkt stehen dabei die Menschen, welche den Campus benutzen. Um die Nähe und den Austausch zwischen ihnen zu fördern, wird das NF in und rund um die existierenden Wissenscluster (Universität, Klinikum, DKFZ, MPG u.a.) verdichtet. Die Konzentration auf Wissenschaft und Forschung vernetzt sich mit komplementären Angeboten für Unternehmen, Wohnen, Freizeit und Kultur. Auf diese Weise wird der introvertierte Campus auf dem Feld zu einem lebendigen Wissensviertel von Heidelberg, einer Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.“

Der Entwurf in Stichworten:

- Starke Nachverdichtung im Kernbereich des Campus. Je nach Variante unterschiedliche Bebauungsstruktur: Kleinteilig und sehr durchlässig in Variante 1, etwas großteiliger mittels Blockrandbebauung in Variante 2.
- Aufgrund starker Nachverdichtung im Kern zunächst keine Bebauung des Hühnersteins, allerdings ist dies eine Option nach ca. 2080. Hühnerstein fungiert als Ökotestpark, Aktivierung Neckarraum für Freizeit und Naherholung.
- Belebung des Campus durch Verortung öffentlicher Nutzungen in den Erdgeschossen der Gebäude. Beispiele: Restaurants, Läden, Treffpunkte etc.

- Planung eines Straßenbahnringes. Eine fünfte Neckarquerung soll nur für Fußgänger, Rad und ÖPNV offenstehen.

Møller Danmark A/S

Frau Witt zitiert, wie das Team selbst die Leitideen seiner Entwürfe beschreibt (Heidelberger Stadtblatt 27(8)Seite 4):

„Unser Ziel ist es, den Campus offen, grün und heterogen aufzuwerten und so einerseits die nötige Anpassungsfähigkeit an zukünftige, heute noch gar nicht erkennbare Anforderungen zu sichern, andererseits den Campus zu einem attraktiven und aktiven Stadtteil für alle Bürger zu entwickeln, der als „guter Nachbar“ Stadt und Region bereichert – und zwar immer unter der Prämisse der Nachhaltigkeit und Klimaresilienz.“

Der Entwurf in Stichworten:

- Ziel: flexibler und anpassungsfähiger Campus als lebendiger Teil der Stadt. Öffnung und Durchlässigkeit der NF-Ränder hin zu Stadt und Umland. Vorschlag verschiedener Gebäudetypologien für die Randbereiche.
- Starke Nachverdichtung, Ergänzung durch Bebauung im Hühnerstein. Zentrale Nord-Süd-Achse mit Anschluss an Plätze und Grünräume. Erschließung des Neckarufers.
- Unterschied zwischen Variante 1 und 2: Verortung des Logistikzentrums der Kliniken. In Variante 1 Verlagerung nach Hühnerstein und somit Anpassung der verkehrlichen Erschließung des NF, in Variante 2 Beibehaltung des aktuellen Standorts. In Variante 1 wird damit Platz für eine Expansion der Klinik geschaffen.
- Keine Straßenbahn, weiterhin busbasierter ÖPNV. Kurzfristig Erschließung des NF von Norden her durch P+R-Angebote sowie Shuttleservices, langfristig Realisierung von fünfter Neckar-Querung.

3. Vortrag über die sachliche Prüfung der Varianten

Ergänzend zu dem Kurzvortrag zu den acht Entwurfsvarianten referieren Herr Ertel vom Landesbetrieb Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Mannheim und Heidelberg, und Frau Witt vom Stadtplanungsamt Heidelberg über die Aspekte der Entwürfe, die es zu prüfen gilt, und wie die Prüfungen vorgenommen werden.

Die Entwürfe werden hinsichtlich acht verschiedener Aspekte geprüft:

1. Rahmenvereinbarung: Wird der Betrachtungsraum eingehalten? Wie wird mit dem Baurecht im Hühnerstein umgegangen? Wurde eine fünfte Neckarquerung durch die Büros geprüft? Werden genug Flächen für Wissenschaft und Forschung eingeplant?
2. Umgang mit dem Bestand: Wie wird mit dem Bestand umgegangen? Wird dieser überplant? Wird die vorhandene technische Infrastruktur berücksichtigt?
3. Abstandsflächen: Werden die im Baurecht vorgegebenen, von der geplanten Bebauung abhängigen Abstandsflächen eingehalten? Dies ist wichtig u.a. aus Gründen der Verschattung, Besonnung, Frischluftzufuhr und des Brandschutzes.
4. Flächenbedarfe: Können die Büros die verlangten Flächenbedarfe nachweisen? Wie viel Quadratmeter stellen die Entwürfe der Nachprüfung zufolge tatsächlich bereit?
5. Eigentumsverhältnisse: Dies kommt zum Beispiel bei der vorgeschlagenen Seilbahn zum Tragen: Wem gehören die betroffenen (im Sinne von überführten) Liegenschaften?

6. Grünstrukturen: Werden prägende Grünstrukturen und Baumgruppen beachtet, und wird schonend mit ihnen umgegangen? Wie wird die 60-m-Freihaltezone am Neckar behandelt? Wird sie berücksichtigt?
7. Trassenführung: Ist die angedachte Trassenführung z.B. der Straßenbahn technisch umsetzbar? Ist die unterirdische technische Infrastruktur durch Verkehrstrassen oder Bebauung betroffen?
8. Umsetzungsstrategien: Wie ist die Umsetzung der jeweiligen Entwurfsvorschläge geplant? Was soll z.B. bis 2020 passieren, was bis 2040 oder 2050? Sind die einzelnen Schritte realistisch?

Fragen und Anmerkungen aus dem Plenum

Anmerkung:

Ein Punkt der Aufgabenstellung ist es, die Implementierung einer Straßenbahn im NF zu prüfen. Dies ist bei Team Møller nicht passiert, darauf sollte explizit hingewiesen werden. [Hinweis aus den Fachämtern: Das Team Møller weist explizit in Ihren Plänen Straßenquerschnitte als Detailplanung auf, die sowohl Straßenbahnen als auch Busse im Zweirichtungsverkehr aufnehmen können.]

Anmerkung:

Auf der Flächenberechnungsfolie der Präsentation hat sich bei Team Møller ein Berechnungsfehler eingeschlichen, dieser sollte korrigiert werden. [Hinweis: Dies ist zwischenzeitlich geschehen, siehe beigefügte Präsentation Folie Nr. 10.]

Frage:

Es gibt laut Präsentation teils starke Unterschiede zwischen den Flächen, die die Teams angeben, und denen, die nach der Überprüfung auch tatsächlich nachgewiesen werden. Wie wird mit diesen auffälligen Differenzen umgegangen?

Hr. Ertel: Die Büros werden über die festgestellte Differenz informiert, und um Prüfung ihrer Entwürfe und Berechnungen gebeten.

Anmerkung:

Die Entwürfe konzentrieren sich sehr stark auf die Bedürfnisse von Forschung und Lehre der Universität, aber weniger stark auf die Bedürfnisse der Kliniken oder denen der Patienten. Ein Beispiel ist die vorgeschlagene Verlagerung des Dialysezentrums, welche sich nachteilig auswirken würde.

Fr. Prof. Stein bittet darum, solche spezifischen Anmerkungen in den Themenräumen zu machen und zu diskutieren.

4. Arbeit in den Themenräumen

Im Anschluss an den Vortrag werden die Forumsmitglieder durch Losverfahren in drei Gruppen eingeteilt, welche nacheinander in jeweils drei Themenräumen die Themenfelder Mobilität, Städtebau/Infrastruktur und Freiraum diskutieren.

Es soll zugeordnet werden, welche Beiträge der acht Varianten interessante Lösungsansätze zu den Themen/Unterthemen der Aufgabenstellung liefern. Der Fokus soll auf inhaltlichen Lö-

sungsansätzen liegen, die die einzelnen Varianten bieten. Die Beiträge aus den Gruppen werden auf strukturierten Postern notiert. Ebenfalls notiert werden Fragen, die in der Diskussion im großen Plenum in Teil B des Forums thematisiert werden sollen.

Die Ergebnisse der Arbeit in den Themenräumen sind im Anhang dokumentiert.

Anlage Abschriften der Ergebnisse der Arbeit in den Themenräumen

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN Hervorgehobene Lösungsansätze



Unterthema Sondergebiet und Vernetzung

Lösungsansatz: → Mischnutzung im EG/Nutzungsvielfalt auf Campus		In Varianten - Höger
Was spricht dafür? - Bedürfniserfüllung Nutzer (z.B. Einkauf) - An Rändern: Vernetzung mit Stadtteilen - Stadtgefühl, studentisches Wohnen - Bessere Ausnutzung im Tagesverlauf - Belebten Teil von HD schaffen, Öffnung zur Stadt	Was spricht dagegen? - Störung universitärer Nutzung im Kernbereich - Mischnutzung im Inneren von Gebäuden: Rechtl. Schwierigkeiten, Sicherheitsfragen	
Lösungsansatz: → Verdichtung		In Varianten Höger
Was spricht dafür? - Kurze Wege - Gebäudevernetzung - Flächen sparen	Was spricht dagegen? - Freiflächenbedarf - Fehlende Abstandsflächen halten rechtl. Voraussetzungen nicht ein → Hitze im Sommer oder Verschattung → Prüfung!	
Lösungsansatz: → Zu geringe Öffnung zur Berliner Straße/Neuenheim/insgesamt		In Varianten Heide
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen? - Bauliche Barrieren	
Lösungsansatz: → Zentraler, repräsentativer Zugang ins NF (zur Mensa)		In Varianten Astoc, Heide, Möller
Was spricht dafür? - Orientierung	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Quartiersbildung durch Ergänzung der Bestände		In Varianten Astoc, Heide, Höger
Was spricht dafür? - Flächensparen - Guter Umgang mit Bestand - Bessere Orientierung	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Flächen für Technologietransfer		In Varianten Astoc, (Heide)
Was spricht dafür? - Transfer Forschungsergebnisse	Was spricht dagegen?	

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN

Hervorgehobene Lösungsansätze



Unterthema Flächen

Lösungsansatz: → Verlegung Studierendenwohnheime		In Varianten Astoc
Was spricht dafür? - Flächenschaffung für Klinik	Was spricht dagegen? - Kosten	
Lösungsansatz: → Einbeziehung Hühnerstein		In Varianten Møller, Heide, Astoc
Was spricht dafür? - Geringere Verdichtung der Fläche, und dadurch mehr Freiraum auf Bestandsfläche	Was spricht dagegen? - Übererfüllung m ² -Zuwachs - Verlust einer Freifläche - H. stünde nicht als Ausgleichsfläche zur Verfügung - Bedrohung studentischer Fahrradwerkstatt <i>Anmerkung: Studierendenwerk sagt Hilfe zu</i>	
Lösungsansatz: → Hühnerstein als Ausgleichsfläche		In Varianten Höger
Was spricht dafür? - Schutz ökologisch hochwertiger Fläche	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Neuordnung der Sportflächen zugunsten einer Bebauung		In Varianten Heide
Was spricht dafür? - Geringe Inanspruchnahme des Hühnersteins	Was spricht dagegen? - Erhalt/Schaffung ausreichender Flächen für Sport muss gewährleistet sein	
Lösungsansatz: → Erhalt der Sportflächen		In Varianten Höger
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Verlagerung einzelner Institute/Einrichtungen/JH		In Varianten Astoc, Höger
Was spricht dafür? - Entlastung Nutzungsintensität - Konzentration der Forschungsk Kooperation	Was spricht dagegen? - Nierenzentrum braucht Nähe zur Uniklinik - PH braucht Nähe zur Universität und außerschulischen Einrichtungen	
Lösungsansatz: → Mehr Campusnahes Wohnen		In Varianten Astoc, Höger
Was spricht dafür? - Kurze Wege	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Mit Entwicklung des Verkehrssystems hin zum Umweltverbund Freiräumen von Parkplätzen für andere Nutzungen		In Varianten
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	

- Flächen werden höherwertiger genutzt
- Steigerung städtebaulicher Qualität

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN

Hervorgehobene Lösungsansätze



Unterthema Gestaltung

Lösungsansatz: → Klare bauliche Kante als Übergang zu Handschuhsheimer Feld		In Varianten Astoc, Heide
Was spricht dafür? - Urbanes Bild - Klarer Abschluss	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Weicher Übergang (baulich) zu Handschuhsheimer Feld		In Varianten Höger, Möller
Was spricht dafür? - Landschaftliche Ausprägung - Vernetzung mit Freiraum	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Seilbahnstationen <i>Anmerkung: Kann Seilbahnstation begrünt werden?</i>		In Varianten Heide
Was spricht dafür? - Städtebaulich hochwertig - Innovativ - Attraktive Akzente, z.B. Neckartor	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Berliner Straße als Campusallee		In Varianten Møller
Was spricht dafür? - Attraktive Allee - Raumbildung	Was spricht dagegen? - Verlagerung Verkehre (Nordzubringer, Brücke) → Prüfung!	
Lösungsansatz: → Hohe Gebäude als Akzente		In Varianten Astoc, Heide (Seilbahnstationen), Höger
Was spricht dafür? - Markierung wichtiger Orte - Stadtsilhouette	Was spricht dagegen?	

Lösungsansatz: → Aufbrechen von Megastrukturen (z.B. Theoretikum), kleinteilige „Quartiere“		In Varianten Astoc, Höger
Was spricht dafür? - Neue, kürzere Wege - Bessere Orientierung - Maßstab kleiner	Was spricht dagegen? - Verlust Nutzflächen - Verlust von Funktionszusammenhängen	

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN Hervorgehobene Lösungsansätze



Wünsche für Stufe 3

- 800.000 m2 Flächenbedarf differenzieren
- Wohnqualitäten beschreiben
- Realistische Maßstäbe bei Nachverdichtung einhalten
- Wie viele Personen könnten im NF wohnen?
- Mitbetrachtung alle Flächen Technologiepark
- Städtische Flächenbedarfe (TZ, Zoo) einbeziehen
- Aussagen treffen zum zukünftigen Flächenbedarf Landwirtschaft und diesen berücksichtigen
- Prüfung, inwieweit vorhandenes Baurecht zum Hühnerstein von Teams berücksichtigt wird [*]

[* Dieses Thema wurde von der Fragestellerin ergänzend folgendermaßen präzisiert:

Das Gewann Hühnerstein ist Teil des B'Planes "Sport- u. Gesamthochschulflächen nördlich des Klausenpfades" v. 1970, Baufenster "Gesamthochschule". Wie verhalten sich die Entwürfe der Planungsteams zu der Art der baulichen Nutzung und den Festsetzungen aus diesem B'Plan?

Wie verhalten sich die Entwürfe der Planungsteams zu der genehmigten und ausgeführten Bauvoranfrage Botanischer Garten v. 1998, "Drucksache 132/1998, Herstellung einer Hügellandschaft als Teil der Neuanlage des Botanischen Gartens im Gewann Hühnerstein, FLst.Nr. 13167-13193"?

Inwieweit wird der geltende Flächennutzungsplan 2015-2020 berücksichtigt?]

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze



Unterthema Äußere Erschließung, Anbindung Stadt und Region A

Lösungsansatz: → P+R am Anfang der B37 (früher Autobahnauffahrt) in Bergheim in Kombination mit der geplanten Fuß- und Radbrücke		In Varianten
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → „Sackgassenerschließung“ im Campus für den MIV		In Varianten Astoc
Was spricht dafür? - Auch Mitarbeitende kommen von außen ans Klinikum	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Dezentrale Mobilitäts-Hubs in der Stadt		In Varianten Höger
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Variabilität der Verkehrsträger entspricht der Unterschiedlichkeit der Nutzer		In Varianten Heide
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Parken möglichst weit vom Zentrum des Campus entfernt (aber im INF)		In Varianten
Was spricht dafür? - Nur möglich mit eng getaktetem, attraktiven ÖPNV	Was spricht dagegen? - Mehrbelastung weiterer Stadtteile	
Lösungsansatz: → Nordzubringer		In Varianten
Was spricht dafür? - Entlastung Berliner Straße/Handschuhsheimer Landstraße - Schnell realisierbarer zusätzlicher Zugang - Kläranlage muss eh schon erschlossen werden - Westlage zerschneidet nicht das Handschuhsheimer Feld → Primär P+R und Elektrotaxis	Was spricht dagegen? - Zukünftig weniger MIV - Zerstörung landwirtschaftlicher Flächen - Auch Emissionen belasten die Landwirtschaft - P+R an Großmarkthalle ist sinnvoll	

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT

Hervorgehobene Lösungsansätze



Unterthema Äußere Erschließung, Anbindung Stadt und Region B

Lösungsansatz: Mit dem ÖPNV besser an das regionale Schienennetz anschließen		In Varianten allen
Was spricht dafür? - Anbindung an Schienennetz - Seilbahn als Zubringer	Was spricht dagegen? - Anbindung an P+R	
Lösungsansatz: Es sind Lösungsansätze für alle Verkehrsträger vorhanden		In Varianten
Was spricht dafür? - Wirtschaftliche Lösungsansätze für „schwache“ Verkehrszeiten	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: Andocken an vorhandene Verkehrsnetze (Straßenbahn und Bus)		In Varianten
Was spricht dafür? - StraBa ist effektiver und leistungsfähiger - Engeres Haltestellennetz + variable Netzanbindung - Haltestellen-Abstände anpassen	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Brücken für Umweltverbund (kein MIV)		In Varianten
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen? - Belastung Wieblingen - Umweltrechtliche Bedenken - Keine Brücke im Umweltschutzgebiet	
Lösungsansatz: → P+R mit Seilbahn + Restriktionen für MIV im Campus/INF		In Varianten
Was spricht dafür? - Sinnvolle Ergänzung für Nutzer/Beschäftigte	Was spricht dagegen? - Ungenügende Feinerschließung (z.B. Patienten) - Städtebaulich + finanziell zu lösen? - Bei Nutzung der Seilbahn sind weite Wege / viele Stockwerke zu überwinden <i>FRAGE: Ist ebenerdige / tiefere Anbindung möglich am Ende der Bahn möglich?</i> - Keine Anbindung der Seilbahn an ÖPNV im Campus / Straßenbahnnetz	
Lösungsansatz: → Brücke auch für MIV		In Varianten
Was spricht dafür? - Entlastung der Umwelt/Verkehr - Entlastung Bergheim/H'heim - Gute Lösung ohne Pfeiler im Naturschutzgebiet - Gute Lösung mit Tunnel in Wieblingen	Was spricht dagegen? - Konzeptionelle Anbindung an den städt. Verkehr - Planungshorizont: 10 Jahre+ - wie werden Probleme bis dahin gelöst?	

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT

Hervorgehobene Lösungsansätze



Unterthema Innere Erschließung

Lösungsansatz: → Eigene ÖPNV-Trasse im Campus		In Varianten
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen? - Hinweis: Ist eine Straßenbahn zukunftsfähig? - Gefahr der Campuszerschneidung	
Lösungsansatz: → Separates Radwegenetz im Campus INF		In Varianten
Was spricht dafür? - Keine Konflikte mit Fußgängern - Zu differenzieren: Radschnellwege / Feindifferenzierung im Campus	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Autofreier Campus – Teilerschließung muss möglich sein		In Varianten
Was spricht dafür? - Ruhe für Patienten + Forschung - Hinweis: Parken für Anwohner sollte möglich sein (z.B. Ein- & Auszug) → kontrovers: muss das wirklich sein?	Was spricht dagegen? - „Autofrei“ ohne Teilerschließung nicht möglich weil: Schichtarbeit + Rufdienst, Patientenverkehr, Notfallfahrten - Unklar im zeitlichen Horizont und in der Definition: was bedeutet „autofrei“ und ab wann soll der Campus „autofrei“ sein?	
Lösungsansatz: → Möglichst kurze Fußwege ermöglichen		In Varianten
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Straßenbahnring um den Campus		In Varianten
Was spricht dafür? - Bei Bebauung Hühnerstein ist Klausenpfad zentrale Erschließung - Hinweis: VGH-Urteil muss berücksichtigt werden.	Was spricht dagegen? - Hinweis: Straßenbahn über den Klausenpfad ist zu weit weg	
Lösungsansatz: → Äußere Ringerschließung für alle Verkehrsarten		In Varianten
Was spricht dafür? - Ruhe für Patienten/Forschung	Was spricht dagegen?	

Unterthema Ganzheitliches Mobilitätskonzept mit kurz- und mittelfristiger Betrachtung

Lösungsansatz: → Maximal mögliche Verlagerung des MIV auf umweltfreundliche und flächeneffiziente Verkehrsmittel		In Varianten
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen? - Interessen der Patienten, die auf MIV angewiesen sind, berücksichtigen	
Lösungsansatz: → Wohnen im Quartier		In Varianten
Was spricht dafür? - Verkehrsvermeidung	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Parkplatzmanagement		In Varianten
Was spricht dafür? - Reduktion „unnötiger MIV“	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Seilbahn und andere innovative, neue Lösungsansätze		In Varianten
Was spricht dafür? - Seilbahn - Pedelec - E-Scooter Durch Dopplung Seilbahn und Straßenbahn Rückfallebene bei Ausfall eines Verkehrsmittels	Was spricht dagegen? - Zur Seilbahn: Städtebaulich zu lösen? - Eine Anbindung reicht (nicht 2x über den Neckar)	
Lösungsansatz: → Viele kleine Lösungsansätze → „gleichberechtigt mit „großen“ Lösungsansätzen betrachtet		In Varianten
Was spricht dafür? - Ampelschaltungen - Job-Ticket - Taktung - Digitalisierung: Differenzierung der Nutzergruppen, z.B. Parkberechtigungen an Patienten mit Terminvereinbarung - Managementpaket gleichwertig mit großen Lösungen betrachten	Was spricht dagegen?	

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT
Hervorgehobene Lösungsansätze



Unterthema Umweltschutz

Lösungsansatz: → Reduktion des MIV		In Varianten
Was spricht dafür? - Flächenverbrauch reduzieren (durch fehlende Stellplätze)	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Verkehrliche Lösung ohne Autobrücke		In Varianten
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Emissionsarmes Mobilitätskonzept verbindet Stadt mit INF		In Varianten
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: verkehrliche Lösung ohne Brücke nach Wieblingen (auch <u>nicht</u> für ÖPNV, Fuß- und Radverkehr)		In Varianten
Was spricht dafür? - Naturschutz ernst nehmen	Was spricht dagegen? - Längere Wege	

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT
Hervorgehobene Lösungsansätze



Diverses, Wünsche für den weiteren Prozess

- Hinterlegen der Lösungen mit Zahlen (Finanzen, Modal Split, Beschäftigten-Entwicklung)
- Plenum: Was bedeutet „autofreier Campus“?
- Äußere Erschließung → über blaue Linie hinwegdenken, insbesondere bei P+R
- Heterogenität der Nutzer bei Lösungen/Ansätzen betrachten
- Neuer Lösungsansatz: Ernst-Walz-Brücke „zweistöckig“ + Entlastung Berliner Straße + weiter auch auf der Berliner Straße möglich
- Prüfen: Leistungsfähigkeit der Zufahrten zu möglichem P+R in Wieblingen prüfen, um Stau zu vermeiden

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT

Hervorgehobene Lösungsansätze



Unterthema Freiraumentwicklung

Lösungsansatz: → Bestehende Freiräume werden bewahrt (zu Frage 3.1 der Aufgabenst.)		In Varianten
Was spricht dafür? - Übergänge zur Landschaft (an den Rändern)	Was spricht dagegen? - Keine Unterscheidung in der Gewichtung der Freiflächen - Dichte wird zu groß - Neue Ideen/Qualitäten nicht möglich	
Lösungsansatz: → Zugänge zum Neckar schaffen, aber nicht zu Lasten der vorhandenen Einrichtungen (zu Frage 3.4 der Aufgabenstellung)		In Varianten
Was spricht dafür? - Erhöhte Freizeitqualität - Verbindung zur Stadt - „Stadt am Fluss“ – Campus am Fluss	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Vernetzung von Freiräumen, Grünstrukturen, Wegen und Platzfolgen (zu Frage 2.5 und Frage 3.6 der Aufgabenstellung)		In Varianten Astoc, Höger, Möller
Was spricht dafür? - Höhere Aufenthaltsqualität für alle - Orientierung → Lernorte herstellen (gr. Plätze) (zu Frage 3.17 der Aufgabenstellung) - Empfang ausbilden	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Neckarweg und Klausenpfad als Erholungswege (zu Frage 3.3)		In Varianten Höger
Was spricht dafür? - Gute Kombination mit Ausgleichsfläche Hühnerstein	Was spricht dagegen? - Option StraBa-Trasse - Gefahr durch Lichtverschmutzung bei Vermeidung von Angsträumen	
Lösungsansatz: → Grünflächen im Zentrum (nicht nur am Rand)		In Varianten Astoc, Heide, Möller
Was spricht dafür? - Erhöhte Aufenthaltsqualität - Freizeitqualität (auch für Bewohner)	Was spricht dagegen? - Fehlende Bebauung Hühnerstein	
Lösungsansatz: → Grenzen von Bebauung zu Grünflächen durchlässig gestalten		In Varianten Astoc
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Öffentliche Flächen, z.B. Zoo, als Wildpark öffnen		In Varianten Höger
Was spricht dafür? - /	Was spricht dagegen? - Hoher Wert für HD-Bevölkerung	

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze



Unterthema Nutzer und Nutzungsmöglichkeiten

Lösungsansatz: → Biergarten, Spielplatz – Möglichkeiten schaffen am Neckar (zu Frage 3.15 der Aufgabenstellung)		In Varianten
Was spricht dafür? - Immer mehr Kinder auf dem Campus - Kindergarten auf Campus - Meetingplace, Lernorte im Freien gefragt	Was spricht dagegen? - MIV	
Lösungsansatz: → Gebäudehöhe zum H'Feld niedrig halten, Übergang zum Klausenpfad (zu Frage 3.16 der Aufgabenstellung)		In Varianten
Was spricht dafür? - Verschattung landwirtschaftlicher Flächen	Was spricht dagegen? - Verdichtung - Klarer baulicher Abschluss	
Lösungsansatz: → Klausenpfad als landwirtschaftlichen Weg erhalten		In Varianten Höger, Möller
Was spricht dafür? - Zur Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen erforderlich	Was spricht dagegen? - Option Straßenbahn auf Klausenpfad - Erschließungstrasse erforderlich	
Lösungsansatz: → Flächen für viele unterschiedliche Nutzergruppen weiterhin zugänglich halten		In Varianten
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen? - Für Sportflächen nicht möglich: Nutzungskonflikte Vereinssport + Unisport	
Lösungsansatz: → Neuordnung der Sportflächen und des Zoos ohne Reduzierung (zu Frage 3.14 der Aufgabenstellung)		In Varianten Heide 1+2 und Möller 1+2
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Öffentliche EG-Nutzung, Vernetzung der Flächen		In Varianten
Was spricht dafür? - Angsträume könnten vermieden werden	Was spricht dagegen? -	
Lösungsansatz: → Durchmischung von Wohnen und wissenschaftlichen Funktionen		In Varianten
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	

Lösungsansatz: → Schaffung von Reha-Parks (zu Frage 3.12 der Aufgabenstellung)		In Varianten Heide, Höger
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Verlagerung von Nutzungen		In Varianten
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		
Unterthema Umwelt- und Klimaschutz		
Lösungsansatz: → Kein Durchgangsverkehr durch das H'Feld, kein P+R, kein Busshuttle (zu Frage 3.19 der Aufgabenstellung)		In Varianten Höger 1+2
Was spricht dafür? - Gefahr von Reifenabrieb, Lärm - Radschnellweg nach Mannheim	Was spricht dagegen? - Entwicklung zu emissionsfreiem Verkehr	
Lösungsansatz: → Planung ohne Neckarbrücke durch NSG-FFH-Gebiete (zu Frage 3.22a der Aufgabenstellung)		In Varianten
Was spricht dafür? - Umwelt- und Naturschutz - Kein Verkehr nach Wieblingen	Was spricht dagegen? - Umwegverkehr - Entlastung der Stadtteile (Schadstoffe) → Konzept Möller	
Lösungsansatz: → Ökosystem aufwerten → Diversität erhalten (zu Frage 3.20 der Aufgabenstellung)		In Varianten Höger
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Ausgleichsflächen anbieten		In Varianten Höger 1+2
Was spricht dafür? - Erhalt Biotop Hühnerstein	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz: → Frischluftschneisen und Durchlüftung wichtig		In Varianten Astoc
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	
Lösungsansatz:		In Varianten

→ Senkrechte Begrünung (Fassade, Dach) → Bosco-Vertikale		Astoc, Höger, Möller
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	
- Kleinklima-Verbesserung - Lebensraum → Biodiversität verbessert		
Lösungsansatz:		In Varianten
→ Seilbahn durch das NSG		
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	
- Ökologisch sinnvoller als Brücke - Weniger MIV im INF - Platz-effektiver - Weniger Lichtverschmutzung und Lärm als Autobrücke - Anbindung SRH-Campus	- Ökologische Beeinträchtigung - Lichtverschmutzung - Vogelrastgebiet + Winterquartier (NSG) - Rechtliche Hürden - Klagerisiko	

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT

Hervorgehobene Lösungsansätze



Fragen/Themen für das Plenum Teil B und Prüfaufträge

- Frage an GR → 60 m-Abstand (Freihaltebereich am Neckar) immer noch aktuell?
- Nachweis versiegelte Flächen/Grünflächen → Prüfauftrag
- Realistische Annahmen, wie Neckarpromenade möglich ist → Prüfauftrag
- Seilbahn: Energiebedarf pro Person im Vergleich zu anderen Verkehrsmitteln → Prüfauftrag
- Hinweis an Büros: Gewässerrandstreifenverordnung beachten
- Studierende befragen zu Freiraum

THEMENFELD 4: TECHNISCHES INFRASTRUKTURKONZEPT

THEMENFELD 4: TECHNISCHES INFRASTRUKTURKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze



Lösungsansatz:

➔ Überbauung unterirdischer Versorgung

In Varianten

Was spricht dafür?

- Verdichtungs-Chancen

Was spricht dagegen?

- Technische Probleme
- Leistungsfähigkeit/Empfindlichkeit vorhandener Infrastruktur

Lösungsansatz:

➔ Versorgungszentrum nördlich. Klausenpfad

In Varianten

Møller

Was spricht dafür?

Was spricht dagegen?

- Zerstörung Böden u. unterirdischer Infrastruktur der gärtnerischen Nutzung im Handschuhsheimer Feld

Teil 4
Protokoll Forum Teil B am 01.03.2019
mit Fotodokumentation

Dokumentation Planungsatelier Stufe 2

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung, Herr Zimmermann
buergerbeteiligung@heidelberg.de

Planungsatelier, Werkstattphase 2 Masterplanverfahren INF / Neckarbogen Forum Teil B am 01.03.2019, im Dezernat 16 Heidelberg

PROTOKOLL

Veranstaltungsbeginn: 17:00 Uhr

Veranstaltungsende: 20:25 Uhr

Protokoll: Andreas Ueckert, Büro Stein/memo-consulting...

Ablauf

1. Begrüßung, Einführung, Programm
2. Anknüpfen an Forum A – Zustandekommen der Lösungsansätze
3. Plenumsdiskussion zu Leitfragen aus Forum A
4. Bewertung der Lösungsansätze
5. Betrachtung der Ergebnisse
6. Ausblick und Ende

1. Begrüßung, Einführung, Programm

Die Moderatoren Frau Prof. Stein und Herr Fahrwald begrüßen die Anwesenden zum Forum Teil B der Stufe 2 des Planungsateliers im Masterplanverfahren Im Neuenheimer Feld/Neckarbogen.

Die Moderatoren geben einen kurzen Überblick über die Verortung der Veranstaltung im Gesamtprozess: Das Forum B ist die letzte Beteiligungsveranstaltung im Rahmen der Stufe 2 des Planungsateliers. Die Ergebnisse dieser Stufe 2 werden im Anschluss zusammengefasst und an die Bezirksbeiräte sowie den Gemeinderat übermittelt. Dieser entscheidet, was in der dritten Stufe des Planungsateliers, der „Verdichtung zu Entwicklungsperspektiven“, vertieft bearbeitet werden soll (vgl. Abb. 1). An diese dritte und letzte Stufe des Planungsateliers schließt sich die Konsolidierungsphase an, an deren Ende schließlich die finale Masterplanphase stehen soll.

Im Anschluss stellt das Moderationsteam das Programm der Veranstaltung vor (s. *Ablauf*): Zunächst soll dargestellt werden, wie die heute zu bewertenden Lösungsansätze im Forum A zustande gekommen sind; im Anschluss daran soll im Plenum über vier Leitfragen diskutiert werden, bevor dann jedes Mitglied des Forums die Möglichkeit hat, aus seiner/ihrer Perspektive besonders wichtigen Lösungsansätze mithilfe einer Punktevergabe zu bewerten. Ab-

schließlich sollen die Ergebnisse der Punktevergabe überblicksartig betrachtet und das weitere Vorgehen geschildert werden.

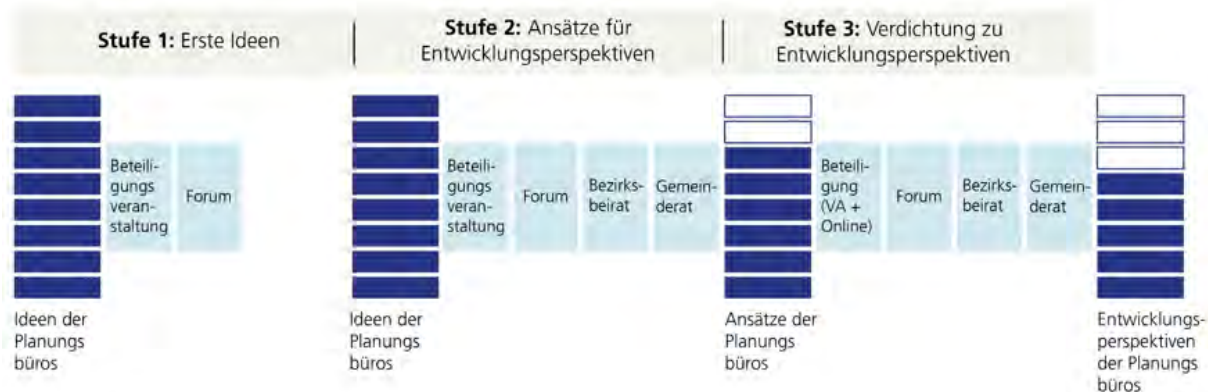


Abbildung 1: Überblick über das Planungsatelier/die Werkstattphase (Amt für Öffentlichkeitsarbeit, Heidelberg)

Anmerkung: Aus dem Plenum wird angemerkt, dass die Unterlagen erst am Vortag zugesandt worden seien, was eine hinreichende Vorbereitung auf das Forum sehr erschwert habe.

- ➔ Herr Zimmermann bedauert dies, betont aber, dass mit Hochdruck an der Fertigstellung der Dokumente gearbeitet worden sei. Er weist auf die Foto-Dokumentation hin, die schon am Tag nach dem Forum A zum Download zur Verfügung gestellt worden sei und alle notwendigen Informationen für die Vorbereitung des Forums beinhalte.

2. Anknüpfen an Forum A – Zustandekommen der Lösungsansätze

Das Moderationsteam legt dar, wie die heute zu bewertenden Lösungsansätze zustande gekommen sind: In Teil A des Forums in der Vorwoche hatten die Anwesenden die Möglichkeit, in drei Themenräumen die vier Themenfelder Städtebau, Mobilität, Freiraum und Technische Infrastruktur in mittelgroßen Gruppen zu diskutieren. Sie konnten aus ihrer Sicht im positiven oder negativen Sinne wichtige Lösungsansätze hervorheben und die Vor- und Nachteile des jeweiligen Ansatzes diskutieren. Dazu wurde möglichst benannt, in welchen Entwurfsvarianten der Planungsteams der diskutierte Lösungsansatz enthalten ist. Das Ergebnis waren Lösungsansätze und Notizen, wie in Abb. 2 nachzuvollziehen.

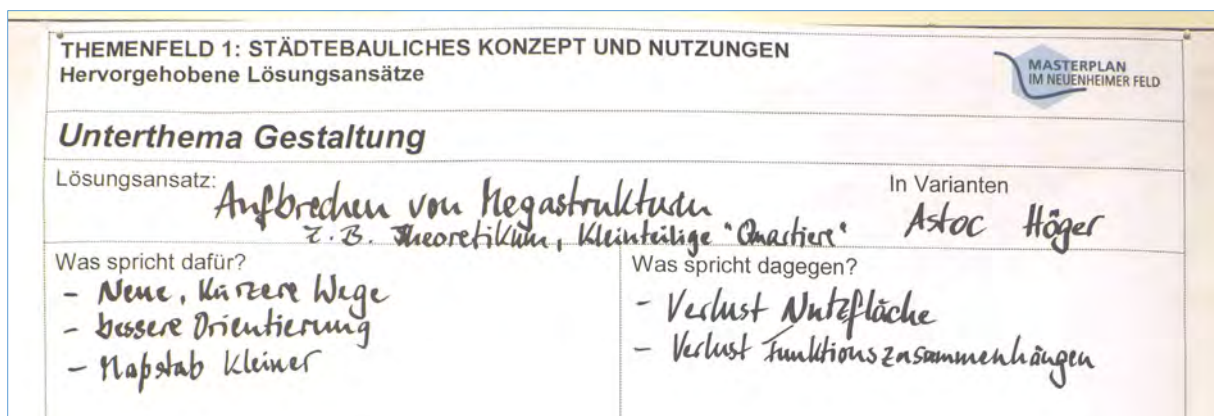


Abbildung 2: Ein Plakat aus Forum A: Themenfeld Städtebau, Unterthema Gestaltung, Lösungsansatz „Aufbrechen von Megastrukturen“.

Diese handbeschriebenen Plakate wurden in der Vorbereitung des Forums B in digitale Tabellen übersetzt, dabei sprachlich wo nötig verständlicher gemacht und um Felder ergänzt, welche zur Punktevergabe in der Bewertungsphase von Forum B dienen (vgl. Abb. 3). Außer-

dem wurde von den Fachämtern nachträglich untersucht, in welchen Entwurfsvarianten der jeweilige Lösungsansatz zeichnerisch oder textlich zu erkennen ist.

Anmerkung: Es wird darauf hingewiesen, dass manche Zuordnungen der Lösungsansätze zu den Varianten der Teams nicht korrekt oder vollständig seien. Die Forumsteilnehmer haben deswegen die Möglichkeit, entsprechende Änderungsvorschläge (möglichst mit Begründung) bis Freitag, den 08.03.2019, an die Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung unter der bekannten Adresse buergerbeteiligung@heidelberg.de zu senden. Die Vorschläge werden geprüft, sachlich als richtig erkannte Korrekturen vorgenommen und die Forumsmitglieder erhalten eine Rückmeldung dazu.

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
				Ast	Hei	Hög	Mö				
Unterthema Gestaltung B		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz: Aufbrechen von Megastrukturen (z.B. Theoretikum), kleinteilige „Quartiere“				X	X			X	X		
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?										
- Neue, kürzere Wege	- Verlust Nutzflächen										
- Bessere Orientierung	- Verlust von Funktionszusammenhängen										
- Maßstab kleiner											

Abbildung 3: Unterthema Gestaltung, Themenfeld Städtebau, Lösungsansatz „Aufbrechen von Megastrukturen“: Übersetzung in digitale Form, ergänzt durch Bewertungsfelder und Verweise auf die jeweiligen Entwürfe.

Manche Lösungsansätze wurden in zwei Themenfeldern vorgebracht und diskutiert. Um hier bei der Bewertung eine Aufspaltung zu vermeiden, wurde in blauer Schrift eine Anmerkung in das entsprechende Plakat aufgenommen, in welcher darum gebeten wird, den entsprechenden Lösungsansatz ggf. an anderer Stelle zu bewerten (vgl. Abb. 4 und 5).

Eine weitere Besonderheit sind gelb markierte Vermerke auf Plakaten des Themenfeldes Mobilität. Diese weisen darauf hin, dass die jeweiligen Lösungsansätze

„[...] zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen“ (vgl. Abb. 6).

Frau Prof. Stein und Herr Fahrwald weisen darauf hin, dass nach wie vor erste, noch im Arbeitsprozess befindliche Entwürfe bzw. Lösungsansätze vorliegen. Die heutigen Rückmeldungen durch das Forum würden dazu dienen, Unterstützung für oder Kritik an den einzelnen Ansätzen der Entwürfe zu signalisieren, und so einerseits den Teams die weitere Verdichtung und Schärfung ihrer Entwürfe zu ermöglichen, und andererseits dem Gemeinderat entsprechende Hinweise zu geben. Forum A und Forum B müssen hier zusammen gedacht werden: Das Forum A hat den Mitgliedern die Möglichkeit zur Hervorhebung und qualitativen Diskussion bestimmter Lösungsansätze gegeben, während nun Forum B die quantitative

Bewertung der hervorgehobenen Lösungsansätze ermöglicht, ergänzt durch eine qualitative Plenumsdiskussion von vier übergeordneten Leitfragen.

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze	Bewertung in Forum B		In Varianten			
			Ast	Hei	Hög	Möl
Unterthema Nutzer und Nutzungsmöglichkeiten A	POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2
Lösungsansatz: Gebäudehöhe zum Hh'Feld niedrig halten, Übergang zum Klausenpfad (zu Frage 3.16 der Aufgabenstellung)	Der Ansatz entspricht Städtebau/ Gestaltung/Weicher Übergang, bitte ggfs. dort bepunktet					X : X

Abbildung 4: Ein Beispiel für einen doppelt vorgebrachten Lösungsansatz (1/2).

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN Hervorgehobene Lösungsansätze	Bewertung in Forum B		In Varianten			
			Ast	Hei	Hög	Mö I
Unterthema Gestaltung A	POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2
Lösungsansatz: Weicher Übergang (baulich) zu Handschuhsheimer Feld Aus Freiraum/Nutzer: Gebäudehöhe zum Hh'Feld niedrig halten, Übergang zum Klausenpfad (zu Frage 3.16 der Aufgabenstellung)			X : X		X : X	X : X
Was spricht dafür? - Landschaftliche Ausprägung - Vernetzung mit Freiraum - Vermeidung der Verschattung landwirtschaftlicher Flächen	Was spricht dagegen? - Verdichtung - Klarer baulicher Abschluss					

Abbildung 5: Ein Beispiel für einen doppelt vorgebrachten Lösungsansatz (2/2).

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze	Bewertung in Forum B		In Varianten			
			Ast	Hei	Hög	Möl
Unterthema Äußere Erschließung, Anbindung Stadt und Region C	POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2
Lösungsansatz* Brücke auch für MIV			X			X : X
Was spricht dafür? - Entlastung der Umwelt/Verkehr - Entlastung Bergheim/H'heim - Gute Lösung ohne Pfeiler im Naturschutzgebiet möglich - Gute Lösung mit Tunnel in Wieblingen	Was spricht dagegen? - Konzeptionelle Anbindung an den städt. Verkehr - Planungshorizont: 10 Jahre+ - wie werden Probleme bis dahin gelöst?					
* Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.						

Abbildung 6: Ein beispielhaftes Plakat des Themenfeldes Mobilität.

3. Plenumsdiskussion zu Leitfragen aus Forum A

Im Zuge der Diskussionen im Forum A wurden auch Leitfragen identifiziert, die im Plenum des Forums B diskutiert werden sollen. Es sei, betonen Frau Prof. Stein und Herr Fahrwald, hierbei nicht das Ziel, zu einem eindeutigen, vom gesamten Forum getragenen Konsens zu kommen, sondern qualitative Argumente zu sammeln und zu diskutieren. Die vier Leitfragen sind:

- Was verstehen wir unter Dichte/Verdichtung?
- Was denken wir über Mischung und Mischnutzung?
- Was verstehen wir unter autofreiem Campus?
- Ist die 60 Meter-Freihaltezone am Neckarufer (früherer GR-Beschluss) noch sinnvoll?

Die vier Leitfragen werden nacheinander diskutiert. Frau Witt vom Stadtplanungsamt Heidelberg gibt jeweils eine kurze Einführung dazu.

Thema Dichte und Verdichtung

Was verstehen wir unter Dichte/Verdichtung?

Einleitung

Frau Witt leitet ihren Kurzvortrag mit den im Bauordnungsrecht vorgeschriebenen Abstandsflächen ein. Diese seien ein wichtiges Planungsinstrument, um Belichtung, Besonnung, Durchlüftung und Brandschutz sicherzustellen, und wirken damit auf die bauliche Dichte eines Areals ein. Ebenso eine Auswirkung auf dieselbe habe die Baunutzungsverordnung mit Vorgaben zu Grundflächenzahlen (GRZ) und Geschossflächenzahlen (GFZ), die je nach Baugebiet variieren. Doch unabhängig von rechtlichen Vorgaben sei die Verteilung baulicher Masse nach Frau Witt auch immer eine Frage qualitativer Abwägung und auch der subjektiven Wahrnehmung. Man könne große Baumassen in Hochhäusern konzentrieren und somit Freiflächen bewahren, oder eine niedrigere, aber dafür eher in die Fläche gehende Bebauung präferieren. So ist die Altstadt von Heidelberg teils dicht bebaut und von schmalen Gässchen durchzogen, die manche als schön und gemütlich, andere vielleicht aber als beengend wahrnehmen. Die Südstadt mit ihren weiten Straßenräumen sei ganz anders geprägt und von vielen Freiräumen durchzogen, was wiederum eine Qualität für sich sei. Die Hauptfrage sei aber nicht, welche GRZ oder GFZ ein Gesamtgebiet aufweisen sollte, sondern welche Qualitäten man sich für ein spezifisches Areal, z.B. den Kliniken-Komplex wünsche.

Diskussion

Aufschlüsselung des Flächenbedarfs: Der Umstand, dass es nach wie vor keine detaillierte Aufschlüsselung der Flächenbedarfe nach Institution/Organisation im Neuenheimer Feld gebe, wird kritisiert. Diese Aufschlüsselung sei im ersten Forum im Mai 2018 zugesagt, aber im Anschluss nicht geliefert worden. Schließlich habe der Gemeinderat die Erstellung dieser Aufschlüsselung angefordert. Die Antwort stünde aber immer noch aus.

Dichte, Flächenbedarf und Gewinn Hühnerstein: Es wird kritisiert, dass u.a. der Rektor der Universität Heidelberg in einem Zeitungsinterview die Entwürfe von Team Höger abgelehnt habe, da diese das Areal seiner Ansicht nach zu sehr verdichten würden und somit dem Neuenheimer Feld Freiraum und Aufenthaltsqualität nehmen würden. Eine persönliche Nachprüfung habe aber ergeben, dass alle Entwürfe sehr ähnliche Dichte-Zahlen aufweisen und südlich des Klausenpfads alle ungefähr dieselbe Dichte vorsehen würden. Darüber hinaus würden manche Entwürfe ein höheres Flächenpotenzial als die in der Aufgabenstellung genannten 800.000 qm anbieten. Dies ginge jeweils mit der Bebauung des Gewinns Hühnerstein einher und führe zum Verlust ökologisch wertvoller Flächen.

Herr Müller vom Landesbetrieb Vermögen und Bau Baden Württemberg führt dagegen an, dass das Team Höger zwar nicht ins Gewann Hühnerstein gehe, aber dafür sehr viele Freiräume innerhalb des Neuenheimer Feldes bebaue, die aus seiner Sicht für die Aufenthaltsqualität entscheidend seien, z.B. die Freifläche an der Kreuzung Berliner Straße/Jahnstraße, die jahrzehntelang freigehalten wurde, um hier eine ansprechende Eingangssituation zu schaffen.

Dieser Aspekt wird weiter diskutiert, v.a. hinsichtlich der Frage, ob dem Entwurf von Team Höger Unrecht getan wurde, und warum es den Mitgliedern des Forums als Laien so schwer gemacht würde, die Entwürfe vergleichbar zu machen und somit zu bewerten.

- ➔ Frau Prof. Stein und Herr Fahrwald weisen darauf hin das zu erwarten sei, dass die Planungsteams in der kommenden Stufe 3 der Planungsatelier präzisere Aussagen zu bebauten Flächen, Nutzflächen und Freiflächen machen werden.

Dichte und Mobilität: Im Zusammenhang mit der Frage nach dem Flächenbedarf von 800.000 qm oder mehr wird auch diskutiert, was ein Mehr an Fläche für den Verkehr bedeute. Hier gehen die Meinungen auseinander, ob mehr Flächen, d.h. mehr Nutzungen, auch mehr Mobilität bedeuten würden, oder ob der Zusammenhang eher schwach ausgeprägt sei.

Dichte und Grünräume: Aus den Schwarzplänen gehe, so eine Anmerkung, zwar die Dichte der Bebauung hervor, aber nicht der Umfang des Grünraums, der verloren gehen würde oder aber neu angelegt werden würde. Eine Darstellungsform für diesen Sachverhalt wäre wünschenswert, vielleicht würde sich dazu eine Art von Maß von Grünfläche zu bebauter Fläche eignen. Es wird außerdem angemerkt, dass ausreichend Freiflächen für die Erholung, Pausen, Treffen etc. der Mitarbeiter und Angestellten auf dem Areal notwendig seien.

- ➔ Herr Fahrwald verweist auf die Stufe 3 der Planungsatelierphase, in der auch genauere Aussagen zu den Grünräumen zu erwarten seien.

Schwarzplan, Grundflächenzahl (GRZ), Geschossflächenzahl (GFZ): Es wird darauf hingewiesen, dass GRZ und GFZ sich ja auf das gesamte Areal des NF beziehen. Punktuelle Hochhäuser seien im Schwarzplan nicht zu erkennen, würden aber dennoch mit Baumasse und Abstandsflächen den Spielraum für andere Gebäude im Areal verringern

- ➔ Frau Witt geht davon aus, dass am Ende des Masterplanprozesses keine einheitliche GRZ oder GFZ für das gesamte NF definiert werde, sondern vielmehr auf Grundlage der rechtlichen Rahmenbedingungen lokal unterschiedlich ausgeprägte Bebauungsstrukturen und -dichten festgelegt werden würden.

Flächenbedarf und Wohnraum: Es wird die Frage aufgeworfen, ob in dem Bedarf von 800.000 qm auch zu schaffender Wohnraum eingerechnet wurde, oder ob zu schaffender Wohnraum zu den benötigten 800.000 qm hinzukämen und somit der Gesamtbedarf wachsen würde.

- ➔ Herr Müller vom Landesbetrieb Vermögen und Bau BW beantwortet die Frage im Zuge der Diskussion der Leitfrage zu Mischung und Mischnutzung damit, dass ein untergeordneter Teil der angemeldeten 800.000 qm für Wohnraum eingeplant sei. Mehr Wohnraum würde also einen größeren Gesamtflächenbedarf bedeuten. Einige Teams haben diesen Mehrbedarf an Wohnen in ihren Entwürfen berücksichtigt und erreichen daher auch höhere Gesamtflächen als die in der Aufgabenstellung geforderten 800.000m² BGF.

Thema Mischung und Mischnutzung

Was denken wir über Mischung und Mischnutzung?

Mischnutzung, Wohnraum, Synergieeffekte, Standortvorteile: Es werden potentielle Synergieeffekte einer gestärkten Mischnutzung im Neuenheimer Feld diskutiert. Es wird angeführt, dass eine Wohnbevölkerung zum einen wichtig für die Belebung des Areals sei, zum anderen aber auch notwendig für die Tragfähigkeit von Angeboten wie Einkaufsmöglichkeiten, Freizeit und Gastronomie. Wohnraum im Neuenheimer Feld sei außerdem ein wichtiger Standortvorteil, z.B. bei der Werbung um Gastwissenschaftler, Gastärzte, Auslandsstudenten, Auszubildende, Praktikanten etc. Dies nutze dem Wissens- und Innovationsbetrieb.

Mischnutzung, Endlichkeit der Ressource Boden und Verlagerung von Nutzungen: Gegen obige Vorteile der Nutzungsdurchmischung wird angeführt, dass die Ressource Boden im Neuenheimer Feld endlich sei. Man könne zwar viele wünschenswerte Nutzungen aufzählen, doch letztlich bedarf jede weitere Nutzung mehr Fläche. Es sollte grundsätzlich entschieden werden, welche Nutzungen im Neuenheimer Feld unabdingbar sind, und in Abhängigkeit davon der Flächenbedarf bestimmt werden. Das umgekehrte Vorgehen führe nur zu immer längeren Listen, immer mehr Flächenbedarf und immer mehr Anspruchskonflikten. Es solle deshalb dringend geprüft werden, welche Nutzungen in andere Bereiche der Stadt verlagert werden könnten. Auch eine Prüfung der tatsächlich zu beobachtenden Synergieeffekte wäre ratsam, da z.B. zwischen Zoo und Universität oder Springer-Verlag und Klinikum vermutlich keinerlei Synergie bestehe, und deshalb auch eine Verlagerung einer oder mehrerer der genannten Institutionen nicht ausgeschlossen sein sollte.

Synergie von Zoo, Sportstätten und anderen Nutzungen: An obigen Aspekt anschließend wird diskutiert, wie man die Synergien zwischen Sportstätten und den dortigen gastronomischen Angeboten, oder Zoo und Klinikum stärken könne. Im Fortgang der Diskussion wird allerdings klar, dass es teils schon starke Synergien gibt, z.B. können Klinikmitarbeiter die Sportanlagen mitnutzen, oder es besteht eine Kooperation zwischen Zoo und Klinik, die es erkrankten Kindern und ihren Eltern erlaubt, den Zoo zu nutzen. Der Wunsch nach besserer Vernetzung wird zwar allgemein unterstützt, aber gleichzeitig betont, dass in dieser Richtung schon einiges unternommen worden sei.

Mischnutzung und Handschuhsheimer Feld: In Ergänzung des Arguments der Endlichkeit der Ressource Boden wird auch die Meinung vertreten, dass eine Vielzahl von Nutzungen immer mehr Fläche bedarf, und somit eine Ausdehnung der Bebauung ins Handschuhsheimer Feld wahrscheinlicher macht. Dies könnte die lokalen Gärtnereibetriebe beeinträchtigen und mittelfristig verdrängen, was angesichts des Trends hin zu lokalem Obst- und Gemüseanbau unzeitgemäß sowie unökologisch sei.

Mischnutzung und Dichte: Es wird darauf hingewiesen, dass zu viele Nutzungen mehr Fläche benötigen werden, und dies vermutlich zu einer höheren Dichte führen würde, wenn man sich nicht allzu sehr ins Handschuhsheimer Feld ausdehnen möchte. Mischnutzung solle deshalb nicht übertrieben werden, da mehr Wohnraum zwar wünschenswert sei, aber wiederum niemand in Straßenschluchten leben wolle, die zur Befriedigung des erhöhten Flächenbedarfes notwendig seien.

Mischnutzung, Wohnen und Verkehr: Es wird diskutiert, ob vermehrter Wohnraum im Neuenheimer Feld Verkehr reduzieren oder induzieren würde. Auf den ersten Blick, so ein Argument, könne dies Verkehr ins Neuenheimer Feld hinein reduzieren, doch würden die dort Ansässigen natürlich wiederum auch in andere Teile der Stadt fahren, und somit wiederum Verkehr erzeugen. Ergänzt wird, dass auch vermehrte Kinderbetreuungsmöglichkeiten

im Neuenheimer Feld Verkehr reduzieren könnten, da heute viele Eltern ihre Kinder vor und nach der Arbeit mit dem Auto zu Kindertagesstätten in anderen Stadtteilen fahren und abholen würden.

Thema Autofreier Campus

Was verstehen wir unter autofreiem Campus?

Einleitung

Frau Witt leitet mit einigen Worten zu den Vorschlägen der Büros zum „autofreien Campus“ ein. „Autofrei“ hieße in diesem Zusammenhang stets, dass der motorisierte Individualverkehr (MIV) eingeschränkt werde, also z.B. nur auf einigen, einen Ring durch das Neuenheimer Feld beschreibenden Straßen erlaubt sei (Campusring). Ausgenommen von der MIV-Reduktion sei immer der Rettungs- und Versorgungsverkehr. Die Klinik sei in allen Entwürfen mit dem Auto anfahrbar, nur die jeweilige Streckenführung unterscheide sich. Mal werde eine reine Ringerschließung vorgeschlagen, mal werde sie durch Stichstraßen ins Campusinnere ergänzt. Teilweise wird eine fünfte Neckarquerung auch für den MIV vorgesehen, teilweise nur für Fuß- und Radverkehr und/oder ÖPNV.

Diskussion

Autofreiheit, Ausnahmen für Beschäftigte, intelligentes Management: Es wird angemerkt, dass ein Ausbau des ÖPNV zwar wünschenswert sei, aber z.B. für Beschäftigte im Schichtdienst oder Rufdienste in der Nacht keine Alternative zum Auto darstellen könne. Deshalb sollte über Ausnahmeregelungen für solche Personen nachgedacht werden. In diesem Zusammenhang wird auch eine intelligentere Steuerung vorgeschlagen, die über eine höher bepreiste Parkraumbewirtschaftung hinausgeht, und sich eher an der Distanz bzw. der Notwendigkeit für das Anreisen per PKW orientiert. So könne z.B. Personen, welche vergleichsweise nahe wohnen oder durch den ÖPNV gut angebunden sind, ein höherer Preis für das Parken abverlangt werden, als Personen, bei denen dies nicht der Fall ist, um einen Umstieg auf andere Verkehrsträger bei denen zu forcieren, die dazu in der Lage sind. Einfach nur einheitlich die Parkgebühren zu erheben, sei nicht kreativ. Hier sei eine Schärfung notwendig.

Argumente für Einschränkung des MIV: Es wird die Frage aufgeworfen, weshalb man den MIV überhaupt einschränken wolle. Die Gesellschaft entwickle sich immer mehr in Richtung Individualität, wozu in verkehrlicher Hinsicht am besten der PKW passe. Sind die Gründe für die Einschränkung Lärm, Feinstaub und andere Emissionen?

- ➔ Frau Stein beantwortet dies damit, dass sie die Diskussion so verstehe, dass hier der Flächenbedarf des Autos angesprochen sei, sei es in Form von Straßen, Parkplätzen, Parkhäusern oder anderen angeschlossenen Nutzungen. Dies führe automatisch zu Konflikten mit anderen Nutzungen und Funktionen.

Aus dem Plenum wird ergänzt, dass ein PKW zumeist nur von ein bis zwei Personen besetzt sei. Außerdem stelle der dichte PKW-Verkehr ein Querungshindernis für den Fuß- und Radverkehr dar, was die Lebensqualität im Campus einschränke.

Ausbau von Fuß- und Radwegen, Campus der kurzen Wege: Es wird vorgeschlagen, Fuß- und Radwege auszubauen und intelligenter zu vernetzen, um den Umstieg auf diese Verkehrsträger attraktiver zu machen. In diesem Zusammenhang werden eine schöne, attraktive Fuß- und Radverkehrsbrücke, vernetztere lokale Radwege, eine Verbesserung der Radabstellmöglichkeiten, ein Ausbau der Mietradsysteme und ein Anschluss des Neuenheimer Feldes an regionale Radschnellwege vorgeschlagen. Vor allem letzterer Aspekt könne vielen Menschen aus der Region, die bisher mit dem PKW angereist sind, den Umstieg auf

das Rad erleichtern, gerade hinsichtlich des Booms von Pedelecs. Darüber hinaus könne man Carsharing-Angebote bevorzugen bzw. fördern.

Umwidmung von Parkflächen in der Übergangszeit: Es wird darauf hingewiesen, dass nicht zu viele Parkplätze umgewidmet werden sollten, gerade in der Nähe der Kliniken. Mittel- und langfristig könne autonomes Fahren ausgedehnte Parkplatzareale überflüssig machen, aber aktuell sei dies noch nicht der Fall. Die Uniklinik hat ein weites Einzugsgebiet, und sehr viele Patienten reisen mit dem PKW an. Gerade im Westen des Neuenheimer Feldes sollten deshalb zunächst ausreichend Parkplätze vorgehalten werden.

Besseres ÖPNV-Angebot als Voraussetzung des autofreien Campus: Das Plenum ist sich im Grundsatz darin einig, dass auch das ÖPNV-Angebot verbessert werden müsse, wenn der MIV im Neuenheimer Feld reduziert werden soll. Als Maßnahmen werden hier Ideen wie höhere Taktungen im Regionalverkehr, Optimierung der Umstiegsmöglichkeiten, Kooperationen bzw. spezielle Ticket-Angebote für Besucher und Mitarbeiter der ansässigen Institutionen und eine intelligente Verkehrsaufkommenssteuerung z.B. durch günstigere Ticketpreise während der Nicht-Stoßzeiten eingebracht.

Perspektive umliegender Stadtteile: Aus der Sicht eines Forumsmitglieds aus Wieblingen bringen ein autofreier Campus sowie eine fünfte, u.U. MIV-freie Neckarquerung zwar Vorteile für das Neuenheimer Feld, bringe aber z.B. für Wieblingen auch erhebliche Nachteile mit sich, weil die Menschen dann hier ihre Autos parken würden. Deshalb sei es schön, wenn Autofreiheit nicht erst im Neuenheimer Feld, sondern schon in den umliegenden Stadtteilen mitgedacht werden würde. Aus Sicht der Handschuhsheimer Gartenbaubetriebe wird ein Nordzubringer negativ bewertet, da er die Anbaufläche im Handschuhsheimer Feld weiter reduzieren würde, die Qualität der dort angebauten Produkte in Mitleidenschaft ziehen könne und mehr Verkehr induziere. Daher wünsche man sich bessere, ökologischere, gesündere und vor allem zukunftssträchtigere Lösungen für das Verkehrsproblem im Neuenheimer Feld als den Ausbau von Autostraßen. Ein Forumsmitglied aus Bergheim macht deutlich, dass hier bereits heute eine hohe Belastung durch den MIV ins Neuenheimer Feld vorhanden sei (30.000 Autos pro Tag). Deshalb sei man hier für jede Entlastung durch gute Ideen dankbar. Im Speziellen wird hier die durch das Team Heide vorgeschlagene Seilbahn genannt, der zugetraut wird, die Verkehrsprobleme nachhaltig zu mindern.

Thema 60 Meter-Freihaltezone

Ist die 60 Meter-Freihaltezone am Neckarufer noch sinnvoll?

Einleitung

Frau Witt leitet mit einigen Worten zu den Hintergründen der 60 Meter-Freihaltezone am Neckar ein. Die Freihaltezone wurde im „Aufstellungsbeschluss Bebauungsplan Neuenheim Universitätsgebiet-Süd (Neckarufer)“ im Jahre 2003 durch den Gemeinderat festgesetzt. Darin heißt es wörtlich: „Ein strukturreicher Grünstreifen entlang des Neckars in einer Breite von mindestens 60 Metern muss langfristig gesichert werden“. Diese Vorgabe gelte nach wie vor, gemessen wird ab der Böschungskante. Nur das Team Heide gehe laut Frau Witt mit einer größeren Menge Bebauung in den Grünstreifen, doch auch die anderen Büros planen zumindest Stiche und Zuwegungen, das Team Höger vereinzelte Bebauung.

Frau Friedrich ergänzt im Zuge der Diskussion, dass es einen Bestandsschutz für vorhandene Bebauung gäbe, und dass es sich hier um eine Zielformulierung für einen neu aufzustellenden Bebauungsplan gehandelt habe. Im Vordergrund habe die Beibehaltung der Grünprägung der Uferzone gestanden; Ziel sei vermutlich nicht die Verhinderung jeglicher Bebauung gewesen.

Diskussion

Naherholung und Qualität der Grünzone: Während manche Anmerkung aus dem Plenum den Wert der Grünzone als Naherholungsraum sowie als Naturraum betont, kritisieren andere, dass das dortige Bestandsgrün wenig gepflegt und deshalb von niedriger Qualität sei, und man sich dort nicht am Neckar, sondern am Neckarkanal befinde. Wenn man die Grünzone beibehalten wolle, so solle die Qualität des Bestandsgrüns gehoben werden, um auch einen wirklichen Mehrwert zu schaffen.

Grund für den Aufstellungsbeschluss: Ein ehemaliges Mitglied des Gemeinderats rekapituliert die Gründe für den Aufstellungsbeschluss. Es sei vor allem darum gegangen, den Pfad am Neckar entlang langfristig von Bebauung freizuhalten, um den Grünraum zu erhalten und einen attraktiven Fuß- und Radweg zu ermöglichen. Auch Überlegungen zur Biodiversität hätten hier eine Rolle gespielt. Im Gemeinderat sei damals auch eine regelmäßige Fährerschließung des Ufers angedacht worden, was in dieser Form aber bisher nicht realisiert worden sei.

Reale Breite der Grünzone, mögliche Nutzungen: Es wird darauf hingewiesen, dass die reale Breite der Grünzone häufig eher 15 Meter betrage als 60 Meter, und dass die Planungsteams, die in den 60 Metern zahlreiche Nutzungen wie Biergärten, Spielplätze etc. unterbringen wollen, eines Tages überrascht feststellen würden, dass dies häufig kaum möglich sei. Daran schließt sich die Diskussion darüber an, ob die genannten Nutzungen dort überhaupt gut aufgehoben wären.

Insgesamt zeichnet sich als Meinungsbild ab, dass die Grünzone beibehalten, aber die Qualität gehoben werden solle. Dies schließe aber nicht grundsätzlich die Ergänzung durch sinnvolle Nutzungen aus.

4. Bewertung der Lösungsansätze

Auf die Plenumsdiskussion der Leitfragen folgt die Bewertung der im Forum A hervorgehobenen Lösungsansätze. Frau Prof. Stein und Herr Fahrwald erläutern das Vorgehen: Jeder stimmberechtigten Person stehen insgesamt 20 Punkte zur Verfügung. Lösungsansätze können entweder „positiv“ oder „kritisch“ bewertet werden. Kumulieren ist mit bis zu maximal drei Punkten pro Lösungsansatz möglich. Da aber insgesamt 21 Poster mit über 60 Lösungsansätze zur Bewertung stehen, muss eine Auswahl getroffen und damit auch – wie im Arbeitsauftrag für den Masterplanprozess aufgetragen – differenziert gewichtet werden. Je nach Gruppenzugehörigkeit unterscheidet sich die Farbe der zugeteilten Punkte (vgl. Abb. 7). Diese Unterscheidung dient der späteren Auswertung.

Vertreter/in aus ...	Farbe Punkte
1. Bürgerschaft (nicht organisiert)	rot
2. Gruppen, Vereine und Verbände	gelb
3. Nutzer Handschuhsheimer Feld	grün
4. Nutzer INF (Campus)	blau
5. Politik und Behörden	neonrot
6. Projektträger	schwarz

Abbildung 7: Farbliche Unterscheidung der Bepunktung der Forumsmitglieder.

Frage: Bei den meisten Lösungsansätzen werden auf dem entsprechenden Plakat Argumente für oder gegen dieselben vorgebracht, bei manchen fehlen diese Argumente aber. Wie soll dann ein solcher Ansatz bewertet werden?

- ➔ Frau Prof. Stein und Herr Fahrwald antworten darauf, dass in diesen Fällen in Forum A entweder keine weiteren Argumente eingebracht worden seien oder schlicht die Zeit für die eingehendere Diskussion des jeweiligen Ansatzes gefehlt habe. Herr Zimmermann ergänzt, dass generell auch nicht die Argumentation, sondern der Lösungsansatz selbst bewertet werden soll. Die Argumentation diene nur als Unterstützung zur Meinungsbildung.

Frage: Die Lösungsansätze des Themenfeldes Mobilität sind vorbehaltlich der abschließenden fachlichen Bewertung aufgeführt. Lohnt sich da die Bewertung überhaupt?

- ➔ Frau Prof. Stein rät dazu, diejenigen Lösungsansätze zu bewerten, die einem wichtig sind, unabhängig davon, ob sie grau oder gelb markiert sind.

5. Stichpunktartige Betrachtung der Ergebnisse

Die vollständige Darstellung der Bewertungsergebnisse ist im Anhang zu finden. Im Folgenden wird stichpunktartig dargestellt, welche Ergebnisse die jeweiligen Themenfeld-Moderatoren hervorgehoben haben.

Themenfeld Städtebau | Frau Prof. Stein

Frau Prof. Stein hebt als Beispiele diejenigen Lösungsansätze hervor, bei denen viele Punkte vergeben wurden und die unterschiedliche Muster der Verteilung zeigen.

- Die Verdichtung des Neuenheimer Feldes wurde größtenteils positiv gesehen.
- Die „Einbeziehung Hühnerstein für Bebauung“ wurde etwas geringer positiv bewertet als der darauf folgende Lösungsansatz „Hühnerstein als Ausgleichsfläche“. Hier sind die Punkteverteilungen über die beiden gegensätzlichen Lösungsansätze hinweg zu betrachten.
- Etwa die Hälfte mehr Punkte wurden für die Verlagerung von Nutzungen in die übrige Stadt vergeben als dagegen. Hier war auch der entsprechende Lösungsansatz aus dem Themenfeld Freiraum integriert.
- Für die Schaffung eines weichen städtebaulichen Übergangs vom Neuenheimer Feld ins Handschuhsheimer Feld wurde nur positiv gepunktet. Auch hier war der entsprechende Lösungsansatz aus dem Themenfeld Freiraum integriert.

Themenfeld Mobilität | Herr Zimmermann

Im Themenfeld Mobilität wurden zahlreiche Lösungsansätze identifiziert, die zwar bepunktet werden konnten, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Die entsprechenden Lösungsansätze sind in der beigefügten Fotodokumentation gelb unterlegt. Bei der Bepunktung dieser Lösungsansätze handelt es sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.

- Die Lösungsansätze zum Thema fünfte Neckarquerung lauteten („Brücke auch für MIV“, „Brücke für Umweltverbund (kein MIV)“, „Verkehrliche Lösung ohne Autobrücke“ und „Verkehrliche Lösung ohne Brücke nach Wieblingen (auch nicht für ÖPNV, Fuß- und Radverkehr)“. Sie erhielten in der Summe betrachtet sowohl viele positive als auch viele kritische Bewertungen. Das gilt auch für den Lösungsansatz „Nordzubringer auch für MIV“.
- Im Bereich der äußeren Erschließung erhielten der Lösungsansatz eines P+R-Angebotes am Anfang der B37 in Bergheim sowie die Seilbahn viele positive Bewertungen. Das gilt

auch für den Lösungsansatz, mit dem ÖPNV besser an das regionale Schienennetz anzuschließen beziehungsweise an das vorhandene Verkehrsnetz von Straßenbahn und Bus anzudocken.

- Bei der inneren Erschließung wurde eine eigene ÖPNV-Trasse allgemein bzw. ein Straßenbahnring überwiegend positiv bewertet. Zu der im Forum A gewählten Formulierung „Straßenbahnring um den Campus“ wurde von einigen Forumsmitgliedern beim Forum B angemerkt, es müsse „Straßenbahnring im Campus“ heißen. Um das unterschiedliche Verständnis an dieser Stelle zu dokumentieren, wurde vor Ort beim Lösungsansatz ergänzt: „noch nicht klar welche Trasse“.
- Bei den unter „Ganzheitliches Mobilitätskonzept“ aufgeführten Lösungsansätzen standen Themen wie Verkehrsverlagerung vom MIV auf umweltfreundliche Verkehrsmittel, Parkraummanagement und die gleichberechtigte Betrachtung „kleiner Lösungsansätze“ im Vordergrund. Diese wurden in der Summe überwiegend positiv bewertet.

Themenfeld Freiraum | Herr Fahrwald

Auch Herr Fahrwald stellt insbesondere unterschiedliche Verteilungsmuster dar.

- Viele Personen bewerten den Ausbau des Neckarwegs zum Naherholungsraum positiv.
- Den Klausenpfad als landwirtschaftlichen Weg zu erhalten wird stark unterstützt.
- Eine ausgedehnte Grünfläche im Zentrum des Neuenheimer Feldes hat viele Unterstützer gewonnen.
- Den Zoo in einen Wildpark umzugestalten, wurde überwiegend kritisch, aber auch positiv bewertet.
- Geteilt waren auch die Reaktionen auf eine Verhinderung des Durchgangsverkehrs im Handschuhsheimer Feld.
- Dies galt auch für den Lösungsansatz „Planung ohne Neckarbrücke durch NSG-FFH-Gebiete“.

Themenfeld Technische Infrastruktur | Herr Fahrwald

- Die Überbauung unterirdischer Infrastruktur wird kritisch gesehen.
- Die Verlagerung des Versorgungszentrums in den Hühnerstein wird hauptsächlich negativ eingeschätzt.

HINWEIS: Das Fotoprotokoll der Plakate wurde den Forumsteilnehmern am 7. 3. 2019 per Mail geschickt. Es ist außerdem im Internet unter <https://www.masterplan-neuenheimer-feld.de/informationen> zu finden.

6. Ausblick und Ende

Das Moderationsteam stellt das weitere Vorgehen vor: Sowohl die Plenumsdiskussion, als auch die Bewertung der Lösungsansätze durch das Forum wird ausführlich dokumentiert werden. Eine Fotodokumentation wird kurzfristig verfügbar gemacht werden.

In einem weiteren Schritt werden dann auch in Abhängigkeit von den gemachten Eingaben die Zuordnungen der einzelnen Lösungsansätze zu den Varianten der Teams korrigiert oder ergänzt. Im Anschluss daran wird detailliert ausgewertet werden, welche Variante wie viele positiv oder kritisch bewertete Lösungsansätze beinhaltet. All dies wird – zusammen mit den Dokumentationen der vorangegangenen Veranstaltungen – an die Bezirksbeiräte sowie den Gemeinderat überreicht werden, der in der Sitzung am 09. Mai 2019 über das weitere Vorgehen entscheiden wird. Im Juli 2019 folgt dann die Beteiligung zur dritten Stufe der Atelier-

phase, in der die dann weiterentwickelten Entwürfe erneut in einer öffentlichen Veranstaltung, im Forum sowie in einer Online-Beteiligung diskutiert werden.

Frage: Wie konkret wird die Empfehlung des Forums ausfallen? Tatsächlich wurde ja keine eindeutige Empfehlung ausgesprochen. Gibt es für die Forumsmitglieder auch noch einmal die Möglichkeit, zu der Empfehlung Stellung zu nehmen?

- ➔ Herr Zimmermann betont, dass es nicht *die eine* Empfehlung des gesamten Forums geben wird, sondern vielmehr die qualitative Diskussion der Lösungsansätze sowie die quantitative Bewertung derselben an den Gemeinderat übergeben würde. Dies ergäbe dann ein Gesamtbild, das Schlüsse auf die verschiedenen Haltungen im Forum zuließe.

Anmerkung: Es wird moniert, dass es zur Vorbereitung der Bezirksbeiratssitzungen sowie der Gemeinderatsitzung nur ein sehr schmal bemessenes Zeitfenster gäbe, sowie kritisch nachgefragt, ob der bis dahin zur Verfügung stehende Zeitraum angesichts der Osterferien überhaupt zu der beschriebenen ausführlichen Auswertung reiche.

- ➔ Frau Friedrich betont, dass die Einreichungsfristen für die Sitzungsvorlagen klar geregelt seien und eingehalten würden. Es werde sich um eine sehr umfangreiche Vorlage handeln, deren Vorbereitung viel Zeit in Anspruch nehmen werde.

Frau Prof. Stein und Herr Fahrwald bedanken sich bei allen Beteiligten für ihre Zeit und ihr Engagement und schließen die Forumssitzung.

ANLAGE: Fotoprotokoll der Plakate

Themenfeld 1: Städtebauliches Konzept und Nutzungen

#1 Unterthema Sondergebiet und Vernetzung A

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
				Ast	Hei	Hög	Mel				
Unterthema Sondergebiet und Vernetzung A		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz: Mischnutzung im EG Aus Freiraum/Nutzer: Öffentliche EG-Nutzung, Vernetzung der Flächen								X	X	X	X
Was spricht dafür? - Bedürfniserfüllung Nutzer (z.B. Einkauf) - An Rändern: Vernetzung mit Stadtteilen - Bessere Ausnutzung im Tagesverlauf - Belebten Teil von HD schaffen, Öffnung zur Stadt - Angsträume könnten vermieden werden	Was spricht dagegen? - Störung universitärer Nutzung im Kernbereich - Mischnutzung im Inneren von Gebäuden: Rechtl. Schwierigkeiten, Sicherheitsfragen										
Lösungsansatz: Nutzungsvielfalt auf Campus Aus Freiraum/Nutzer: Durchmischung von Wohnen und wissenschaftlichen Funktionen				X	X	X	X	X	X	X	X
Was spricht dafür? - An Rändern: Vernetzung mit Stadtteilen - Stadtgefühl, studentisches Wohnen - Bessere Ausnutzung im Tagesverlauf - Belebten Teil von HD schaffen, Öffnung zur Stadt	Was spricht dagegen? - Störung universitärer Nutzung im Kernbereich - Mischnutzung im Inneren von Gebäuden: Rechtl. Schwierigkeiten, Sicherheitsfragen										
Lösungsansatz: Verdichtung (Fokussierung auf heutigen Campus)								X	X		
Was spricht dafür? - Kurze Wege - Gebäudevernetzung - Flächen sparen	Was spricht dagegen? - Freiflächenbedarf - Fehlende Abstandsflächen halten rechtl. Voraussetzungen nicht ein → Hitze im Sommer oder Verschattung → Prüfung!										
Lösungsansatz: Zentraler, repräsentativer Zugang ins NF (Höhe Mönchhofstraße)				X	X	X	X			X	X
Was spricht dafür? - Orientierung	Was spricht dagegen?										

Themenfeld 1: Städtebauliches Konzept und Nutzungen

#2 Unterthema Sondergebiet und Vernetzung B

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
				Ast	Hei	Hög	Mel				
Unterthema Sondergebiet und Vernetzung B		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz: Quartiersbildung durch Ergänzung der bestehenden Bebauung				X	X	X	X	X	X		
Was spricht dafür? - Flächensparen - Guter Umgang mit Bestand - Bessere Orientierung	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz: Flächen für Technologietransfer						X	X	X	X	X	X
Was spricht dafür? - Transfer Forschungsergebnisse	Was spricht dagegen?										

Themenfeld 1: Städtebauliches Konzept und Nutzungen

#3 Unterthema Flächen A

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
				Ast		Hei		Hög		Möl	
Unterthema Flächen A		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz: Verlegung Studierendenwohnheime				X	X					X	X
Was spricht dafür? - Flächenschaffung für Klinik	Was spricht dagegen? - Kosten										
Lösungsansatz: Einbeziehung Hühnerstein für Bebauung				X	X	X	X			X	X
Was spricht dafür? - Geringere Verdichtung der Fläche, und dadurch mehr Freiraum auf Bestandsfläche	Was spricht dagegen? - Übererfüllung m ² -Zuwachs - Verlust einer Freifläche - H. stünde nicht als Ausgleichsfläche zur Verfügung - Bedrohung studentischer Fahrradwerkstatt <i>Anmerkung: Studierendenwerk sagt Hilfe zu</i>										
Lösungsansatz: Hühnerstein als Ausgleichsfläche								X	X		
Was spricht dafür? - Schutz ökologisch hochwertiger Fläche	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz: Neuordnung der westl. gelegenen Sportflächen zugunsten einer Bebauung						X	X				
Was spricht dafür? - Geringe Inanspruchnahme des Hühnersteins	Was spricht dagegen? - Erhalt/Schaffung ausreichender Flächen für Sport muss gewährleistet sein										

Themenfeld 1: Städtebauliches Konzept und Nutzungen

#4 Unterthema Flächen B

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
				Ast	Hei		Hög		Möl		
Unterthema Flächen B		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz: Erhalt der Sportflächen								X	X		
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz: Verlagerung einzelner Institute/Einrichtungen (z.B. JH, PH, Nierenzentrum, Versorgungszentrum) Aus Freiraum/ Nutzer: Verlagerung von Nutzungen				X	X	X	X			X	X
Was spricht dafür? - Entlastung Nutzungsintensität - Konzentration der Forschungskooperation	Was spricht dagegen? - Nierenzentrum braucht Nähe zur Uniklinik - PH braucht Nähe zur Universität und außerschulischen Einrichtungen										
Lösungsansatz: Mehr Campusnahes Wohnen				X	X			X	X	X	X
Was spricht dafür? - Kurze Wege	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz: Mit Entwicklung des Verkehrssystems hin zum Umweltverbund Freimachen von Parkplätzen für andere Nutzungen				X	X	X	X	X	X	X	X
Was spricht dafür? - Flächen werden höherwertiger genutzt - Steigerung städtebaulicher Qualität	Was spricht dagegen?										

#5 Unterthema Gestaltung A

5

Themenfeld 1: Städtebauliches Konzept und Nutzungen

#6 Unterthema Gestaltung B

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
				Ast		Hei		Hög		Möl	
Unterthema Gestaltung B		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz: Berliner Straße als urbane Straße mit Blockrandbebauung („Campusallee“ / Möller)				X	X	X	X	X	X	X	X
Was spricht dafür? - Attraktive Allee - Raumbildung	Was spricht dagegen? - Bauliche Barrieren/ teilw. zu geringe Öffnungen in Richtung Neuenheim <i>Anmerkung: Verlagerung Verkehre auf Nordzubringer oder Brücke zu befürchten? → Prüfung mit Verkehrsmodell</i>										
Lösungsansatz: Hohe Gebäude als Akzente				X	X	X	X	X	X	X	X
Was spricht dafür? - Markierung wichtiger Orte - Stadtsilhouette	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz: Aufbrechen von Megastrukturen (z.B. Theoretikum), kleinteilige „Quartiere“				X	X			X	X		
Was spricht dafür? - Neue, kürzere Wege - Bessere Orientierung - Maßstab kleiner	Was spricht dagegen? - Verlust Nutzflächen - Verlust von Funktionszusammenhängen										

Themenfeld 2: Mobilitätskonzept

#7 Unterthema Äußere Erschließung, Anbindung Stadt und Region A

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
		POSITIV	KRITISCH	Ast		Hei		Hög		Möl	
				1	2	1	2	1	2	1	2
Unterthema Äußere Erschließung, Anbindung Stadt und Region A											
Lösungsansatz: P+R am Anfang der B37 (früher Autobahnauffahrt) in Bergheim in Kombination mit der geplanten Fuß- und Radbrücke								X	X		
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz* „Sackgassenerschließung“ im Campus für den MIV				X							
Was spricht dafür? - Auch Mitarbeitende kommen von außen ans Klinikum	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz: Dezentrale Mobilitäts-Hubs in der Stadt				X	X	X	X	X	X	X	X
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz: Variabilität der Verkehrsträger entspricht der Unterschiedlichkeit der Nutzer				X	X	X	X	X	X	X	X
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?										
* Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.											

7

Themenfeld 2: Mobilitätskonzept

#8 Unterthema Äußere Erschließung, Anbindung Stadt und Region B

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
				Ast	Hei	Hög	Mel				
Unterthema Äußere Erschließung, Anbindung Stadt und Region B		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz: Parken an den Rändern des Campus				X	X	X		X	X	X	X
Was spricht dafür? - Nur möglich mit eng getaktetem, attraktivem ÖPNV	Was spricht dagegen? - Mehrbelastung weiterer Stadtteile										
Lösungsansatz* Nordzubringer auch für MIV										X	X
Was spricht dafür? - Entlastung Berliner Straße/Handschuhsheimer Landstraße - Schnell realisierbarer zusätzlicher Zugang - Kläranlage muss eh schon erschlossen werden - Westlage zerschneidet nicht das Handschuhsheimer Feld → Primär P+R und Elektrotaxis	Was spricht dagegen? - Zukünftig weniger MIV - Zerstörung landwirtschaftlicher Flächen - Auch Emissionen belasten die Landwirtschaft - P+R an Großmarkthalle ist sinnvoll										
Lösungsansatz: Mit dem ÖPNV besser an das regionale Schienennetz anschließen				X	X	X	X	X	X	X	X
Was spricht dafür? - Anbindung an Schienennetz - Seilbahn als Zubringer	Was spricht dagegen? - Anbindung an P+R										
Lösungsansatz: Es sind Lösungsansätze für alle Verkehrsträger vorhanden				X	X	X	X	X	X	X	X
Was spricht dafür? - Wirtschaftliche Lösungsansätze für „schwache“ Verkehrszeiten	Was spricht dagegen?										
* Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.											

Themenfeld 2: Mobilitätskonzept

#9 Unterthema Äußere Erschließung, Anbindung Stadt und Region C

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
				Ast	Hei	Hög	Mel				
Unterthema Äußere Erschließung, Anbindung Stadt und Region C		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz: Andocken an vorhandene Verkehrsnetze (Straßenbahn und Bus)				X	X			X	X		
Was spricht dafür? - StraBa ist effektiver und leistungsfähiger - Engeres Haltestellennetz + variable Netzanbindung - Haltestellen-Abstände anpassen	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz* Brücken für Umweltverbund (kein MIV)				X	X	X	X	X	X	X	X
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen? - Belastung Wieblingen - Umweltrechtliche Bedenken - Keine Brücke im Umweltschutzgebiet										
Lösungsansatz* Brücke auch für MIV				X						X	X
Was spricht dafür? - Entlastung der Umwelt/Verkehr - Entlastung Bergheim/H'heim - Gute Lösung ohne Pfeiler im Naturschutzgebiet möglich - Gute Lösung mit Tunnel in Wieblingen -	Was spricht dagegen? - Konzeptionelle Anbindung an den städt. Verkehr - Planungshorizont: 10 Jahre+ - wie werden Probleme bis dahin gelöst?										
Lösungsansatz* P+R mit Seilbahn + Restriktionen für MIV im Campus/INF						X	X				
Was spricht dafür? - Nur möglich mit eng getaktetem, attraktivem ÖPNV Prüfen: Leistungsfähigkeit der Zufahrten zu möglichem P+R in Wieblingen prüfen, um Stau zu vermeiden	Was spricht dagegen? - Ungenügende Feinerschließung (z.B. Patienten) - Städtebaulich + finanziell zu lösen? - Bei Nutzung der Seilbahn sind weite Wege / viele Stockwerke zu überwinden FRAGE: Ist tiefere Anbindung am Ende der Bahn möglich? - Keine Anbindung der Seilbahn an ÖPNV im Campus / Straßenbahnnetz										
* Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.											

Themenfeld 2: Mobilitätskonzept

#10 Unterthema Innere Erschließung A

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
				Ast		Hei		Hög		Mol	
Unterthema Innere Erschließung A		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz: Eigene ÖPNV-Trasse im Campus (Bus oder Straßenbahn)				X	X	X	X	X	X	X	X
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen? - Gefahr der Campuszerschneidung Hinweis: Ist eine Straßenbahn zukunftsfähig?										
Lösungsansatz: Separates Radwegenetz im Campus INF											
Was spricht dafür? - Keine Konflikte mit Fußgängern - Zu differenzieren: - Radschnellwege / Feindifferenzierung im Campus	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz: Autofreier innerer Campus – Teilerschließung muss möglich sein				X	X	X		X	X	X	X
Was spricht dafür? - Ruhe für Patienten + Forschung Hinweis: Parken für Anwohner sollte möglich sein (z.B. Ein- & Auszug) → kontrovers: muss das wirklich sein?	Was spricht dagegen? - „Autofrei“ ohne Teilerschließung nicht möglich weil: Schichtarbeit + Rufdienst, Patientenverkehr, Notfallfahrten Anmerkung: Unklar im zeitlichen Horizont und in der Definition: was bedeutet „autofrei“ und ab wann soll der Campus „autofrei“ sein?										
Lösungsansatz: Möglichst kurze Fußwege innerhalb des inneren Campus ermöglichen				X	X	X	X	X	X	X	X
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?										
* Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.											

Themenfeld 2: Mobilitätskonzept

#11 Unterthema Innere Erschließung B

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
		POSITIV	KRITISCH	Ast		Hei		Hög		Møl	
Unterthema Innere Erschließung B				1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz* Straßenbahnring um den Campus (noch nicht klar welche Trasse)				X	X	X		X	X		
Was spricht dafür? - Bei Bebauung Hühnerstein ist Klausenpfad zentrale Erschließung Hinweis: VGH-Urteil muss berücksichtigt werden.	Was spricht dagegen? Hinweis: Straßenbahn über den Klausenpfad ist zu weit weg										
Lösungsansatz: Äußere Ringerschließung für alle Verkehrsarten						X	X		X	X	X
Was spricht dafür? - Ruhe für Patienten/Forschung	Was spricht dagegen?										
* Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.											

11

Themenfeld 2: Mobilitätskonzept

#12 Unterthema Ganzheitliches Mobilitätskonzept mit kurz- und mittelfristiger Betrachtung A

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
				Ast		Hei		Hög		Mel	
<i>Unterthema Ganzheitliches Mobilitätskonzept mit kurz- und mittelfristiger Betrachtung A</i>		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz: Maximal mögliche Verlagerung des MIV auf umweltfreundliche und flächeneffiziente Verkehrsmittel											
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen? - Interessen der Patienten, die auf MIV angewiesen sind, berücksichtigen	<									

Themenfeld 2: Mobilitätskonzept

#13 Unterthema Ganzheitliches Mobilitätskonzept mit kurz- und mittelfristiger Betrachtung B

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
				Ast		Hei		Hög		Möl	
Unterthema Ganzheitliches Mobilitätskonzept mit kurz- und mittelfristiger Betrachtung B		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz* Seilbahn und andere innovative, neue Lösungsansätze						X	X				
Was spricht dafür? - Seilbahn - Pedelec - E-Scooter Durch Dopplung Seilbahn und Straßenbahn Rückfallebene bei Ausfall eines Verkehrsmittels	Was spricht dagegen? - Zur Seilbahn: Städtebaulich zu lösen? - Eine Anbindung reicht (nicht 2x über den Neckar)										
Lösungsansatz: Viele kleine Lösungsansätze → „gleichberechtigt mit „großen“ Lösungsansätzen betrachtet				X	X			X	X	X	X
Was spricht dafür? - Ampelschaltungen - Job-Ticket - Taktung - Digitalisierung: Differenzierung der Nutzergruppen, z.B. Parkberechtigungen an Patienten mit Terminvereinbarung - Managementpaket gleichwertig mit großen Lösungen betrachten	Was spricht dagegen?										
* Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.											

13

Themenfeld 2: Mobilitätskonzept

#14 Unterthema Umweltschutz

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
		POSITIV	KRITISCH	Ast	Hei	Hög	Mel				
Unterthema Umweltschutz				1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz* Reduktion des MIV											
Was spricht dafür? - Flächenverbrauch reduzieren (durch fehlende Stellplätze)	Was spricht dagegen?			?	?	?	?	?	?	?	?
Lösungsansatz* Verkehrliche Lösung ohne Autobrücke				X	X	X	X	X			
Was spricht dafür? - Verkehrsvermeidung	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz: Emissionsarmes Mobilitätskonzept verbindet Stadt mit INF				X	X	X	X	X	X	X	X
Was spricht dafür? - Reduktion „unnötiger MIV“	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz* Verkehrliche Lösung ohne Brücke nach Wieblingen (auch <u>nicht</u> für ÖPNV, Fuß- und Radverkehr)				X							
Was spricht dafür? - Naturschutz ernst nehmen	Was spricht dagegen? - Längere Wege										
* Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.											

#15 Unterthema Freiraumentwicklung A

15

Themenfeld 3: Freiraumkonzept

#16 Unterthema Freiraumentwicklung B

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
		POSITIV	KRITISCH	Ast		Hei		Hög		Mel	
Unterthema Freiraumentwicklung B				1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz: Neckarweg und Klausenpfad als Erholungswege (zu Frage 3.3)				X	X			X	X	X	X
Was spricht dafür? - Gute Kombination mit Ausgleichsfläche Hühnerstein	Was spricht dagegen? - Option StraBa-Trasse - Gefahr durch Lichtverschmutzung bei Vermeidung von Angsträumen										
Lösungsansatz: Grünflächen im Zentrum (nicht nur am Rand)				X	X	X	X			X	X
Was spricht dafür? - Erhöhte Aufenthaltsqualität - Freizeitqualität (auch für Bewohner)	Was spricht dagegen? - Fehlende Bebauung Hühnerstein										
Lösungsansatz: Grenzen von Bebauung zu Grünflächen durchlässig gestalten				X	X					X	X
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz: Öffentliche Flächen, z.B. Zoo, als Wildpark öffnen								X	X		
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen? - Hoher Wert für HD-Bevölkerung										

Themenfeld 3: Freiraumkonzept

#17 Unterthema Nutzer und Nutzungsmöglichkeiten A

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
		POSITIV	KRITISCH	Ast		Hei		Hög		Mel	
Unterthema Nutzer und Nutzungsmöglichkeiten A				1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz: Biergarten, Spielplatz – Möglichkeiten schaffen am Neckar (zu Frage 3.15 der Aufgabenstellung)										X	X
Was spricht dafür? - Immer mehr Kinder auf dem Campus - Kindergarten auf Campus - Meetingplace, Lernorte im Freien gefragt	Was spricht dagegen? - MIV										
Lösungsansatz: Gebäudehöhe zum Hh'Feld niedrig halten, Übergang zum Klausenpfad (zu Frage 3.16 der Aufgabenstellung)		Der Ansatz entspricht Städtebau/Gestaltung/Weicher Übergang, bitte ggfs. dort bepunktet								X	X
Lösungsansatz: Klausenpfad als landwirtschaftlichen Weg erhalten								X	X		
Was spricht dafür? - Zur Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen erforderlich	Was spricht dagegen? - Option Straßenbahn auf Klausenpfad - Erschließungsstrasse erforderlich										
Lösungsansatz: Frei-, Sport-, Freizeit-Flächen für viele unterschiedliche Nutzergruppen weiterhin zugänglich halten								X	X	X	X
Was spricht dafür? -	Was spricht dagegen? - Für Sportflächen nicht möglich: Nutzungskonflikte Vereinssport und Unisport										

Themenfeld 3: Freiraumkonzept

#18 Unterthema Nutzer und Nutzungsmöglichkeiten B

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
				Ast		Hei		Hög		Möl	
Unterthema Nutzer und Nutzungsmöglichkeiten B		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz: Neuordnung der Sportflächen und des Zoos ohne Flächen-Reduzierung (zu Frage3.14 der Aufgabenstellung)				X	X	X	X	X	X	X	X
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz: Öffentliche EG-Nutzung, Vernetzung der Flächen		Der Ansatz entspricht Städtebau/ Sondergebiet+Vernetzung/Mischnutzung im EG - bitte ggfs. dort bepunkten						X	X		
Lösungsansatz: Durchmischung von Wohnen und wissenschaftlichen Funktionen		Der Ansatz entspricht Städtebau/ Sonder- gebiet+Vernetzung/ Nutzungsvielfalt auf Campus - bitte ggfs. dort bepunkten				X	X	X	X		
Lösungsansatz: Schaffung von Reha-Parks (zu Frage 3.12 der Aufgabenstellung)				X	X	X	X	X	X	X	X
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz: Verlagerung von Nutzungen		Der Ansatz entspricht Städtebau/ Flächen/ Nutzungsvielfalt auf Campus - bitte ggfs. dort bepunkten		X	X	X	X	X	X	X	X

18

Themenfeld 3: Freiraumkonzept

#19 Unterthema Umwelt- und Klimaschutz A

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
				Ast		Hei		Hög		Möl	
Unterthema Umwelt- und Klimaschutz A		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz: Kein MIV-Durchgangsverkehr durch das Hh'Feld, kein P&R in Dossenheim, kein Busshuttle durch das Hh'Feld (zu Frage3.19 der Aufgabenstellung)						X	X				
Was spricht dafür? - Gefahr von Reifenabrieb, Lärm - Radschnellweg nach Mannheim	Was spricht dagegen? Entwicklung zu emissionsfreiem Verkehr	<									

Themenfeld 3: Freiraumkonzept

#20 Unterthema Umwelt- und Klimaschutz B

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten							
				Ast	Hei	Hög	Möl				
Unterthema Umwelt- und Klimaschutz B		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2
Lösungsansatz: Ausgleichsflächen anbieten								X	X		
Was spricht dafür? - Erhalt Biotop Hühnerstein	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz: Frischlufschneisen und Durchlüftung sicher stellen				X	X	X	X			X	X
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz: Senkrechte Begrünung (Fassade, Dach) „Bosco-Vertikale“				X	X			X	X	X	X
Was spricht dafür? - Kleinklima-Verbesserung - Lebensraum → Biodiversität verbessert	Was spricht dagegen?										
Lösungsansatz: Seilbahn durch das NSG						X	X				
Was spricht dafür? - Ökologisch sinnvoller als Brücke - Weniger MIV im INF - Platz-effektiver - Weniger Lichtverschmutzung und Lärm als Autobrücke - Anbindung SRH-Campus	Was spricht dagegen? - Ökologische Beeinträchtigung - Lichtverschmutzung - Vogelrastgebiet & Winterquartier (NSG) - Rechtliche Hürden - Klagerisiko										

#21 Lösungsansätze

21

Stichpunkte aus der Plenumsdiskussion

#22 Dichte

Dichte

Wichtiges Thema - Konsequenzen für Hühnerstein und andere Flächen

Aufschlüsselung des Zusatzenbedarfs liegt noch nicht vor

Entwürfe der Teams sehen ähnliche ϕ Dichte vor $\leftrightarrow$ Aussage "Höger zu dicht"

planen z.T. mehr Zusatzen als gefordert $\rightarrow$ andere Nutzungen als Uni, Klinik ... ?

Geschossflächenzahl und Grundflächenzahl als Dichtemaße beziehen sich auf Grundstücke

~~Mit~~ Menschen auf dem Campus brauchen gute Freiräume ~~mit~~ für die "keine Pause"

Entwurf Höger bebaut vorh. Freiflächen ~~am~~ im Campus

Verkehrliche Wirkung von Dichte/div. Nutzungen

Stichpunkte aus der Plenumsdiskussion

#23 Mischung der Nutzungen

Mischung der Nutzungen INF

3000 Personen wohnen im INF

→ nicht zu dicht bauen Hg.
Wohnqualität

Immissionschutzregelungen

→ Abstand zu bestimmten

Mischung gut, // Schwerpunkte
bei Flächennutzung setzen,
ggfs. weitere Stadt einbeziehen

Wohnen für Wissenschaftspersonen,
Gäste, ^xPflege - Auszubildende, Stud.
wichtig ^xStandortfaktor für
Wissenschaft

"Nur" Campus oder gemischter
Stadtteil! → Entscheidung!

Kindertagesstätten nahe Arbeitsplätzen

Verbindung und Vernetzung
der Sportstätten

↳ Möglichkeiten nutzen

Kooperation Zoo-Klinikum
positiv

Mischnutzung im Gebäude

Stichpunkte aus der Plenumsdiskussion

#24 Autofreier Campus

autofreier Campus

Klinik bleibt erreichbar
↳ insbesondere für Patienten

Zugänge für Dienste in Randzeiten auch für MIV ermöglichen

Wie entwickelt sich individuelle Mobilität?

Ist 'Auto' 2030 noch so wie heute?

Autos werden weiter Platz brauchen

Fußverkehr stärken

Radinfrastruktur verbessern

Radschnellwege anbinden

Klinikcluster im Westen braucht Parkraum

an regionalen Einzugsbereich denken

Carsharing bevorzugen

Zoo braucht Optimierung des ÖPNV und Parkraum

Parkraumbewirtschaftung aktiver betreiben

Campusqualität braucht Querungsmöglichkeiten

autofreier Campus darf nicht umliegende Stadtteile belasten

↳ Entlastung Bergheim notwendig

ÖV ausbauen

Stichpunkte aus der Plenumsdiskussion

#25 Freihaltezone Neckar

60m-Freihaltezone am Neckar(kanal)ufer

Wichtig für Naherholung, nicht bebauen!

Idee war ein großräumig verbindender, "struktureicher Grünstreifen"
→ die Entwürfe betrachten!

Ausnahmen müssen gut begründet sein

GR-Diskussion damals mit Schifferschließung

Qualitätsverbesserung am Uferweg dringend nötig!

Aushang

#26 Betreff: Kurzfristige Verbesserungen der Erreichbarkeit

Betreff: Kurzfristige Verbesserungen der Erreichbarkeit des Neuenheimer Feldes bis zum Abschluss des Masterplan-Verfahrens (Beschluss des Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschusses vom 27.02.2019; Beschlussvorlage 0012/2019/BV)

Zur kurzfristigen Verbesserung der Erreichbarkeit des Neuenheimer Feldes und der nördlich gelegenen Einrichtungen sollen folgende Sofortmaßnahmen geprüft und möglichst zeitnah umgesetzt werden:

1. Verlängerung der Straßenbahnlinie 24 in den Hauptverkehrszeiten bis Weinheim.
2. Direktverbindungen zwischen dem Sportzentrum Nord und dem Hauptbahnhof durch Beginn der Buslinie 37 am Hauptbahnhof statt am Bunsen-Gymnasium.
3. Schaffung von Direktverbindungen zum Bismarckplatz; zum Beispiel durch Verlängerung der Buslinie 29 von Rohrbach kommend über den Bismarckplatz und die Mönchhofstraße.
4. Beseitigung der Stauursache an den Schranken und Parkscheinautomaten bei der Ein- und Ausfahrt Kirschner Straße / Straße Im Neuenheimer Feld.
5. Die Engstelle Hofmeisterweg an der alten Kinderklinik wird durch Rückbau des Grünstreifens beseitigt. Die ÖPNV-Busse (ÖPNV = Öffentlicher Personen-Nahverkehr) müssen ausreichend Platz erhalten, damit Begegnungsverkehr in diesem Bereich ohne Wartezeit möglich ist.
6. Einrichtung eines zweiten Aufstellstreifens vor der Lichtsignalanlage (LSA) am Knoten K279 Im Neuenheimer Feld in der Zufahrt von West Richtung Berliner Straße unter Beibehaltung des Querschnitts des Geh- und Radwegs südlich der Straße.
7. Knoten K277 Im Neuenheimer Feld / Berliner Straße: Erhöhung der Grünzeit für ausfahrende PKW von West nach Nord zur nachmittäglichen Rushhour zur Vermeidung von Rückstaus am Knoten K279 oder Optimierung der LSA durch Rückstaumanagement.
8. Kopfklinik – Knoten K251 Uni: Optimierung oder Abschaltung der LSA Kopfklinik.
9. Über eine notwendige ÖPNV-Berechtigung und weitere Optimierungspotentiale auf der Strecke durch das Klinik- und Unigelände ist mit dem Land und der Universität zu verhandeln.
10. Installation von Fahrkartenautomaten an den Haltestellen, bevorzugt am Klinikum und Zoo.
11. Komfortablere Bushaltestellen im Neuenheimer Feld: Maßnahmen zur Ertüchtigung der Bushaltestellen mit Wartehäuschen und Sitzgelegenheiten (einschließlich Tiergartenstraße und Sportzentrum Nord).
12. ÖPNV-Fahrpläne, die die Schichtzeiten der Beschäftigten des Klinikbetriebes im Neuenheimer Feld besser berücksichtigen.
13. Öffnung der aktuellen Sperrung der Parallelstraße zur Berliner Straße in Höhe Bunsen-Gymnasium aufgrund einer Baumaßnahme der Universität.
14. Erlass von Parkierungsverboten auf dem Teilstück Tiergartenstraße ab der Straße Im Neuenheimer Feld bis zum Springer Verlag.
15. Schaffung eines Gehwegs in der Tiergartenstraße zwischen Klausenpfad und Springer-Verlag.
16. Effizientere Nutzung des Autos durch Bildung von Fahrgemeinschaften. Es wird eine für alle Einrichtungen im Neuenheimer Feld gültige Mitfahr-App entwickelt, installiert und gestartet.
17. Unterstützung von PKW (Personenkraftwagen)-Fahrgemeinschaften durch Incentives der Arbeitgeber.
18. Flächendeckende Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung im Campus und den nördlich angrenzenden Bereichen (zum Beispiel Deutsches Krebsforschungszentrum, Max-Planck-Institute, Sportinstitut, Olympiastützpunkt, Verlage) und Weiterentwicklung der Parkregelung zum Beispiel nach dem Vorbild der Regelung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung.
19. Die Arbeitgeber, die ihren Mitarbeitern bisher kein reguläres kostengünstiges Job- Ticket anbieten, nehmen an der Parkraumbewirtschaftung des Klinikums teil und finanzieren mit den Parkgebühren den Sockelbeitrag des Job-Tickets für ihre Mitarbeiter.
20. Die ÖPNV-Beschleunigungspotentiale aus der Auswertung der Verlust- und Wartezeiten an Lichtsignalanlagen im Norden von Heidelberg durch die mv werden realisiert.
21. Schaffung von weiteren 500 Fahrradstellplätzen an Straßenbahn-Haltestellen, Berücksichtigung von stadträumlichen Aspekten, Platz- und Grundstücksfragen
 - Haltestelle Jahnstraße
 - Haltestelle Bunsen-Gymnasium
 - Haltestelle Technologiepark
 - Haltestelle Heiligenbergschule
 - Haltestelle Hans-Thoma-Platz.
22. Maßnahmen der Institutionen im Neuenheimer Feld zur Förderung des Radverkehrs (zum Beispiel Dienstrad statt Dienstwagen, Duschen und Trockenräume, sichere und überdachte Fahrradstellplätze, Teilnahme an „Mit dem Rad zur Arbeit“ et cetera).
23. Finanzielle Förderung einer NextBike-Mitgliedschaft der Beschäftigten durch die Arbeitgeber im Neuenheimer Feld.
24. Verlängerung der kurzen Grünphasen für Fahrradfahrende über die Ernst-Walz- Brücke an den Rechtsabbiegespuren am Nord- und am Südbrückenkopf.
25. Betriebliches Mobilitätsmanagement im Campus, Unterstützung durch Digitalisierung.
26. Gewährung eines Preisnachlasses von zum Beispiel 20 % für Besucher der städtischen Einrichtungen, insbesondere für den Zoologischen Garten und das Tiergartenschwimmbad, wenn sie mit dem öffentlichen Nahverkehr anreisen. Hierzu wird für die ersten Jahre eine Förderung aus dem Bundesprogramm zur Schadstoffreduzierung in Städten beantragt.
27. Es wird geprüft, inwieweit die Verkehrsspitzen durch eine weitere Flexibilisierung beziehungsweise Staffelung der Arbeitszeit der Institute, Kliniken und anderen Einrichtungen verringert werden können.

Teil 5

Forum: Auswertung nach Lösungsansätzen

Dokumentation Planungsatelier Stufe 2

Anlage 2, Teil 5: Forum Masterplanverfahren INF / Neckarbogen, Planungsatelier Stufe 2 - Auswertung nach Lösungsansätzen

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1		
				Ast		Hei		Hög		Møl				
Unterthema Sondergebiet und Vernetzung A		POSITIV		KRITISCH		1	2	1	2	1	2	1	2	
Lösungsansatz: Mischnutzung im EG Aus Freiraum/Nutzer: Öffentliche EG-Nutzung, Vernetzung der Flächen										X	X	X	X	Hög_StB_06 Møl_StB_20
Was spricht dafür? - Bedürfniserfüllung Nutzer (z.B. Einkauf) - An Rändern: Vernetzung mit Stadtteilen - Bessere Ausnutzung im Tagesverlauf - Belebten Teil von HD schaffen, Öffnung zur Stadt - Angsträume könnten vermieden werden	Was spricht dagegen? - Störung universitärer Nutzung im Kernbereich - Mischnutzung im Inneren von Gebäuden: Rechtl. Schwierigkeiten, Sicherheitsfragen	Σ 13		Σ 5										
Lösungsansatz: Nutzungsvielfalt auf Campus Aus Freiraum/Nutzer: Durchmischung von Wohnen und wissenschaftlichen Funktionen						X	X	X	X	X	X	X	X	Ast_StB_16 Hei_StB_12 Hög_StB_08 Møl_StB_12
Was spricht dafür? - An Rändern: Vernetzung mit Stadtteilen - Stadtgefühl, studentisches Wohnen - Bessere Ausnutzung im Tagesverlauf - Belebten Teil von HD schaffen, Öffnung zur Stadt	Was spricht dagegen? - Störung universitärer Nutzung im Kernbereich - Mischnutzung im Inneren von Gebäuden: Rechtl. Schwierigkeiten, Sicherheitsfragen	Σ 10												

Lösungsansatz: Verdichtung (Fokussierung auf heutigen Campus)									X	X			Hög_StB_01
Was spricht dafür? - Kurze Wege - Gebäudevernetzung - Flächen sparen	Was spricht dagegen? - Freiflächenbedarf - Fehlende Abstandsflächen halten rechtl. Voraussetzungen nicht ein → Hitze im Sommer oder Verschattung → Prüfung!	■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 43	■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 13										
Lösungsansatz: Zentraler, repräsentativer Zugang ins NF (Höhe Mönchhofstraße)					X	X	X	X	X	X	X	X	Ast_StB_17 Hei_StB_13 Hög_StB_28 Møl_StB_21
Was spricht dafür? - Orientierung	Was spricht dagegen?	■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 8											
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt													

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1		
				Ast		Hei		Hög		Møl				
Unterthema Sondergebiet und Vernetzung B		POSITIV		KRITISCH		1	2	1	2	1	2		1	2
Lösungsansatz: Quartiersbildung durch Ergänzung der bestehenden Bebauung						X	X	X	X	X	X			Ast_StB_04 Hei_StB_02 Hög_StB_02
Was spricht dafür? - Flächensparen - Guter Umgang mit Bestand - Bessere Orientierung	Was spricht dagegen?	1 1 5 1 1 0 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 9	0 0 0 3 0 0 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 3											
Lösungsansatz: Flächen für Technologietransfer						X	X	X	X	X	X	X	X	Ast_StB_11 Hei_StB_07 Hög_StB_09 Møl_StB_13
Was spricht dafür? - Transfer Forschungs- ergebnisse	Was spricht dagegen?	0 0 0 4 2 6 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 12												
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt														

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1	
				Ast		Hei		Hög		Møl			
Unterthema Flächen A		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2		
Lösungsansatz: Verlegung Studierendenwohnheime				X	X					X	X	Ast_StB_18 Møl_StB_22	
Was spricht dafür? - Flächenschaffung für Klinik	Was spricht dagegen? - Kosten		<										

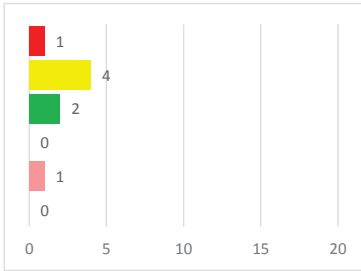
Lösungsansatz: Hühnerstein als Ausgleichsfläche																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																							</
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	----

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1			
				Ast		Hei		Hög		Møl					
Unterthema Flächen B		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2				
Lösungsansatz: Erhalt der Sportflächen								X	X			Hög_StB_18			
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	0 2 8 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 14 <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td>													
Lösungsansatz: Verlagerung einzelner Institute/Einrichtungen (z.B. JH, PH, Nierenzentrum, Versorgungszentrum) Aus Freiraum/ Nutzer: Verlagerung von Nutzungen				X	X			X	X			X	X	Ast_StB_14 Hei_StB_14 Hög_StB_19 Møl_StB_23	
Was spricht dafür? - Entlastung Nutzungsintensität - Konzentration der Forschungskoope-ration	Was spricht dagegen? - Nierenzentrum braucht Nähe zur Uniklinik - PH braucht Nähe zur Universität und außerschulischen Einrichtungen	0 7 5 2 4 6 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 24 <td> 0 1 0 12 3 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 16 <td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></td>	0 1 0 12 3 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 16 <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td>												

Lösungsansatz: Mehr Campusnahes Wohnen						X	X	X	X	X	X	X	Ast_StB_19 Hei_StB_20 Hög_StB_21 Møl_StB_14
Was spricht dafür? - Kurze Wege	Was spricht dagegen?	0 3 0 6 3 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 12	0 1 0 0 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 1										
Lösungsansatz: Mit Entwicklung des Verkehrssystems hin zum Umweltverbund Freimachen von Parkplätzen für andere Nutzungen						X	X	X	X	X	X	X	Ast_StB_20 Hei_StB_15 Hög_StB_22 Møl_StB_24
Was spricht dafür? - Flächen werden höherwertiger genutzt - Steigerung städtebaulicher Qualität	Was spricht dagegen?	0 1 0 2 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 3											
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt													

THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1		
				Ast		Hei		Hög		Møl				
				1	2	1	2	1	2	1	2			
Unterthema Gestaltung A		POSITIV		KRITISCH		1	2	1	2	1	2	1	2	
Lösungsansatz: Klare bauliche Kante als Übergang zu Handschuhsheimer Feld						X	X	X	X					Ast_StB_07 Hei_StB_16
Was spricht dafür? - Urbanes Bild - Klarer Abschluss	Was spricht dagegen?													
Lösungsansatz: Weicher Übergang (baulich) zu Handschuhsheimer Feld Aus Freiraum/Nutzer: Gebäudehöhe zum Hh’Feld niedrig halten, Übergang zum Klausenpfad (zu Frage 3.16 der Aufgabenstellung)						X	X			X	X	X	X	Ast_StB_08 Hög_StB_05 Møl_StB_10
Was spricht dafür? - Landschaftliche Ausprägung - Vernetzung mit Freiraum - Vermeidung der Verschattung landwirtschaftlicher Flächen	Was spricht dagegen? - Verdichtung - Klarer baulicher Abschluss	2 3 3 4 0 7 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger												
		Σ 19												

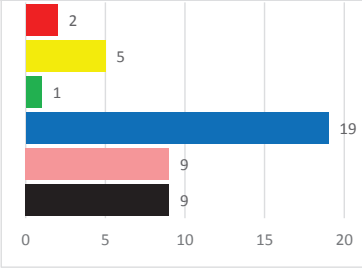
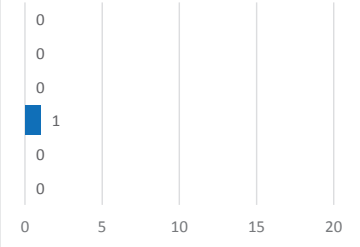
THEMENFELD 1: STÄDTEBAULICHES KONZEPT UND NUTZUNGEN Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1		
				Ast		Hei		Hög		Møl				
Unterthema Gestaltung B		POSITIV		KRITISCH		1	2	1	2	1	2		1	2
Lösungsansatz: Berliner Straße als urbane Straße mit Blockrandbebauung („Campusallee“ / Møller)						X	X	X	X	X	X	X	X	Ast_StB_10 Hei_StB_06 Hög_StB_07 Møl_StB_09
Was spricht dafür? - Attraktive Allee - Raumbildung	Was spricht dagegen? - Bauliche Barrieren/ teilw. zu geringe Öffnungen in Richtung Neuenheim Anmerkung: Verlagerung Verkehre auf Nordzubringer oder Brücke zu befürchten? → Prüfung mit Verkehrsmodell	1 0 0 5 0 1 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 7												
Lösungsansatz: Hohe Gebäude als Akzente						X	X	X	X	X	X	X	X	Ast_StB_09 Hei_StB_05 Møl_StB_08
Was spricht dafür? - Markierung wichtiger Orte - Stadtsilhouette	Was spricht dagegen?	3 2 0 0 2 2 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 9												
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt														

Lösungsansatz: Aufbrechen von Megastrukturen (z.B. Theoretikum), kleinteilige „Quartiere“						X	X			X	X			Ast_StB_15											
Was spricht dafür? - Neue, kürzere Wege - Bessere Orientierung - Maßstab kleiner	Was spricht dagegen? - Verlust Nutzflächen - Verlust von Funktionszusammenhängen	<table><thead><tr><th>Gruppe</th><th>Anzahl</th></tr></thead><tbody><tr><td>Bürgerschaft</td><td>1</td></tr><tr><td>Gruppe, Vereine+Verbände</td><td>4</td></tr><tr><td>Nutzer HF</td><td>2</td></tr><tr><td>Nutzer INF</td><td>0</td></tr><tr><td>Politik+Behörden</td><td>1</td></tr><tr><td>Projektträger</td><td>0</td></tr></tbody></table> ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 8	Gruppe	Anzahl	Bürgerschaft	1	Gruppe, Vereine+Verbände	4	Nutzer HF	2	Nutzer INF	0	Politik+Behörden	1	Projektträger	0									
Gruppe	Anzahl																								
Bürgerschaft	1																								
Gruppe, Vereine+Verbände	4																								
Nutzer HF	2																								
Nutzer INF	0																								
Politik+Behörden	1																								
Projektträger	0																								
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt																									

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1			
				Ast		Hei		Hög		Møl					
Unterthema Äußere Erschließung, Anbindung Stadt und Region A		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2				
Lösungsansatz: P+R am Anfang der B37 (früher Autobahnauffahrt) in Bergheim in Kombination mit der geplanten Fuß- und Radbrücke								X	X			Hög_Mob_10			
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	2 19 6 1 6 1 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 35													
Lösungsansatz* „Sackassenerschließung“ im Campus für den MIV				X								Ast_Mob_07			
Was spricht dafür? - Auch Mitarbeitende kommen von außen ans Klinikum	Was spricht dagegen?	0 0 0 1 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 1 0 0 0 1 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 1 <tr><td colspan="13"> * Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen. </td></tr>	* Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.												
* Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.															

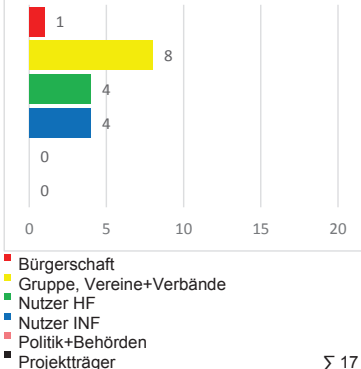
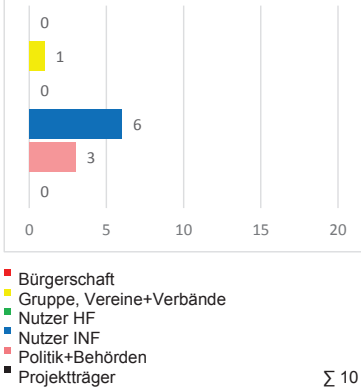
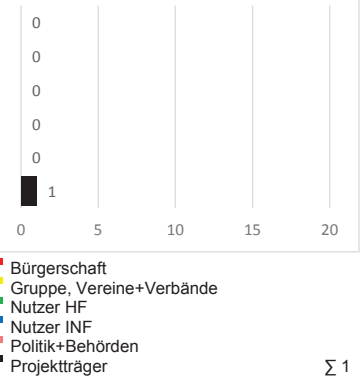
Lösungsansatz: Dezentrale Mobilitäts-Hubs in der Stadt						X	X	X	X	X	X	X	X	Ast_Mob_08 Hei_Mob_12 Hög_Mob_11 Møl_Mob_11	
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 1 <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td>													
Lösungsansatz: Variabilität der Verkehrsträger entspricht der Unterschiedlichkeit der Nutzer						X	X	X	X	X	X	X	X	Ast_Mob_05 Hei_Mob_03 Hög_Mob_02 Møl_Mob_08	
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	0 0 0 0 3 0 0 0 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 3 <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td>													

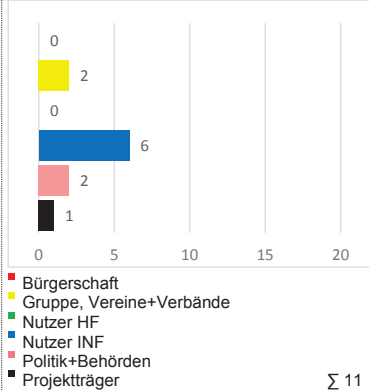
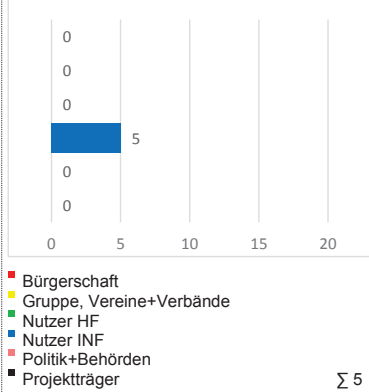
THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1
				Ast		Hei		Hög		Møl		
Unterthema Äußere Erschließung, Anbindung Stadt und Region B		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2	
Lösungsansatz: Parken an den Rändern des Campus				X	X	X		X	X	X	X	Ast_Mob_02 Hei_Mob_13 Hög_Mob_06 Møl_Mob_02
Was spricht dafür? - Nur möglich mit eng getaktetem, attraktivem ÖPNV	Was spricht dagegen? - Mehrbelastung weiterer Stadtteile	1 0 0 3 0 0 05101520 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 4	1 1 3 3 05101520 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 8									
Lösungsansatz* Nordzubringer auch für MIV										X	X	Møl_Mob_05
Was spricht dafür? - Entlastung Berliner Straße/Handschuhsheimer Landstraße - Schnell realisierbarer zusätzlicher Zugang - Kläranlage muss eh schon erschlossen werden - Westlage zerschneidet nicht das Handschuhsheimer Feld → Primär P+R und Elektrotaxis	Was spricht dagegen? - Zukünftig weniger MIV - Zerstörung landwirtschaftlicher Flächen - Auch Emissionen belasten die Landwirtschaft - P+R an Großmarkthalle ist sinnvoll	4 0 0 16 7 5 05101520 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 32	9 9 6 15 05101520 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 39									
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt * Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.												

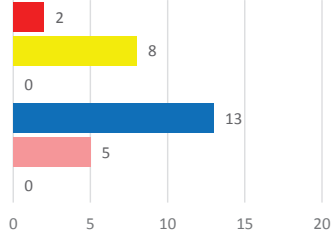
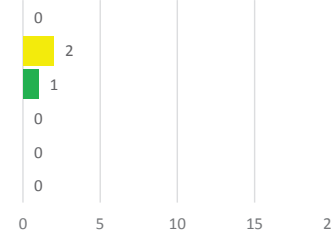
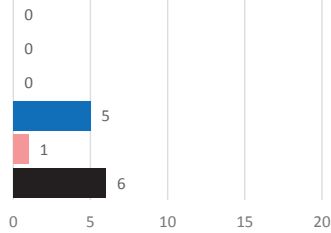
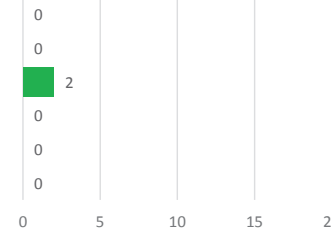
Lösungsansatz: Mit dem ÖPNV besser an das regionale Schienennetz anschließen										X	X	X	X	X	X	X	X	Hei_Mob_14 Hög_Mob_12 MöI_Mob_12
Was spricht dafür? - Anbindung an Schienennetz - Seilbahn als Zubringer	Was spricht dagegen? - Anbindung an P+R	 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 45																
Lösungsansatz: Es sind Lösungsansätze für alle Verkehrsträger vorhanden										X	X	X	X	X	X	X	X	Hei_Mob_02 Hög_Mob_13
Was spricht dafür? - Wirtschaftliche Lösungsansätze für „schwache“ Verkehrszeiten	Was spricht dagegen?		 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 1															
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt																		
* Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.																		

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1	
				Ast		Hei		Hög		Møl			
Unterthema Äußere Erschließung, Anbindung Stadt und Region C		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2		
Lösungsansatz: Andocken an vorhandene Verkehrsnetze (Straßenbahn und Bus)				X	X			X	X			Ast_Mob_09 Hög_Mob_14	
Was spricht dafür? - StraBa ist effektiver und leistungsfähiger - Engeres Haltestellennetz + variable Netzanbindung - Haltestellen-Abstände anpassen	Was spricht dagegen?	1 11 1 6 5 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 24											
Lösungsansatz* Brücken für Umweltverbund (kein MIV)				X	X	X	X	X	X	X	X	Hei_Mob_08 Hög_Mob_05	
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen? - Belastung Wieblingen - Umweltrechtliche Bedenken - Keine Brücke im Umweltschutzgebiet	2 1 0 0 3 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 6	6 2 0 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 8										
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt													

Lösungsansatz* Brücke auch für MIV				X						X	X	Ast_Mob_01 Møl_Mob_06
Was spricht dafür? - Entlastung der Umwelt/Verkehr - Entlastung Bergheim/H'heim - Gute Lösung ohne Pfeiler im Naturschutzgebiet möglich - Gute Lösung mit Tunnel in Wieblingen	Was spricht dagegen? - Konzeptionelle Anbindung an den städt. Verkehr - Planungshorizont: 10 Jahre+ - wie werden Probleme bis dahin gelöst?	■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 40	■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 35									
Lösungsansatz* P+R mit Seilbahn + Restriktionen für MIV im Campus/INF						X	X					Hei_Mob_15
Was spricht dafür? - Nur möglich mit eng getaktetem, attraktivem ÖPNV <i>Prüfen: Leistungsfähigkeit der Zufahrten zu möglichem P+R in Wieblingen prüfen, um Stau zu vermeiden</i>	Was spricht dagegen? - Ungenügende Feinerschließung (z.B. Patienten) - Städtebaulich + finanziell zu lösen? - Bei Nutzung der Seilbahn sind weite Wege / viele Stockwerke zu überwinden <i>FRAGE: Ist tiefere Anbindung am Ende der Bahn möglich?</i> - Keine Anbindung der Seilbahn an ÖPNV im Campus / Straßenbahnnetz	■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 24	■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 2									
* Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.												

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1		
				Ast		Hei		Hög		Møl				
Unterthema Innere Erschließung A		POSITIV		KRITISCH		1	2	1	2	1	2		1	2
Lösungsansatz: Eigene ÖPNV-Trasse im Campus (Bus oder Straßenbahn)						X	X	X	X	X	X	X	X	Ast_Mob_10 Hei_Mob_06 Hög_Mob_04 Møl_Mob_13
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen? - Gefahr der Campuszerschneidung <i>Hinweis: Ist eine Straßenbahn zukunftsfähig?</i>	 Σ 17												
Lösungsansatz: Separates Radwegenetz im Campus INF														Zuordnung nicht möglich
Was spricht dafür? - Keine Konflikte mit Fußgängern - Zu differenzieren: - Radschnellwege / Feindifferenzierung im Campus	Was spricht dagegen?	 Σ 10		 Σ 1										

Lösungsansatz: Autofreier innerer Campus – Teilerschließung muss möglich sein					X	X	X		X	X	X	X	Ast_Mob_02 Hei_Mob_16 Hög_Mob_15 Møl_Mob_14
Was spricht dafür? - Ruhe für Patienten + Forschung <i>Hinweis: Parken für Anwohner sollte möglich sein (z.B. Ein- & Auszug) → kontrovers: muss das wirklich sein?</i>	Was spricht dagegen? - „Autofrei“ ohne Teilerschließung nicht möglich weil: Schichtarbeit + Rufdienst, Patientenverkehr, Notfallfahrten <i>Anmerkung: Unklar im zeitlichen Horizont und in der Definition: was bedeutet „autofrei“ und ab wann soll der Campus „autofrei“ sein?</i>	 0 2 0 6 2 2 1 0 5 10 15 20 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 11											
Lösungsansatz: Möglichst kurze Fußwege innerhalb des inneren Campus ermöglichen					X	X	X	X	X	X	X	X	Ast_Mob_16 Hei_Mob_28 Møl_Mob_18
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	 0 0 0 5 0 0 0 5 10 15 20 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 5											
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt * Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.													

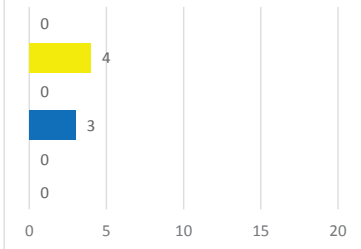
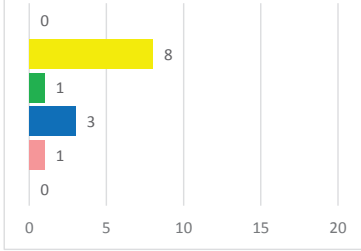
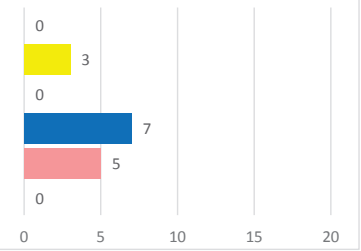
THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1		
				Ast		Hei		Hög		Møl				
				1	2	1	2	1	2	1	2			
Unterthema Innere Erschließung B		POSITIV		KRITISCH		1	2	1	2	1	2	1	2	
Lösungsansatz* Straßenbahnring um den Campus (noch nicht klar welche Trasse)						X	X	X		X	X			Ast_Mob_04 Hei_Mob_01 Hög_Mob_03
Was spricht dafür? - Bei Bebauung Hühnerstein ist Klausenpfad zentrale Erschließung <i>Hinweis: VGH-Urteil muss berücksichtigt werden.</i>	Was spricht dagegen? <i>Hinweis: Straßenbahn über den Klausenpfad ist zu weit weg</i>	 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 28		 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 3										
Lösungsansatz: Äußere Ringerschließung für alle Verkehrsarten							X	X		X	X	X	X	Ast_Mob_03 Hei_Mob_18 Hög_Mob_16 Møl_Mob_10
Was spricht dafür? - Ruhe für Patienten/Forschung	Was spricht dagegen?	 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 12		 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 2										
* Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.														

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1		
				Ast		Hei		Hög		Møl				
Unterthema Ganzheitliches Mobilitätskonzept mit kurz- und mittelfristiger Betrachtung A		POSITIV		KRITISCH		1	2	1	2	1	2		1	2
Lösungsansatz: Maximal mögliche Verlagerung des MIV auf umweltfreundliche und flächeneffiziente Verkehrsmittel														Zuordnung nicht möglich
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen? - Interessen der Patienten, die auf MIV angewiesen sind, berücksichtigen	4 8 3 7 5 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 27		0 0 0 0 0 1 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 1										
Lösungsansatz: Wohnen im Campus						X	X	X	X	X	X	X	X	Ast_StB_19 Hei_StB_21 Hög_StB_21 Møl_StB_14
Was spricht dafür? - Verkehrsvermeidung	Was spricht dagegen?	2 4 1 6 1 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 14												

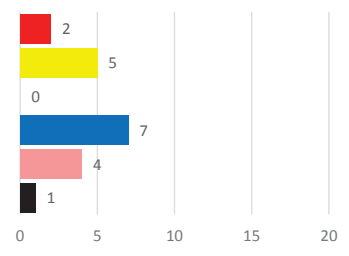
Lösungsansatz: Parkplatzmanagement im Campus				X	X			X	X	X	X	Ast_Mob_12 Hög_Mob_22 Møl_Mob_16																						
Was spricht dafür? - Reduktion „unnötiger MIV“	Was spricht dagegen?	<table border="1"><thead><tr><th>Gruppe</th><th>Wert</th></tr></thead><tbody><tr><td>Bürgerschaft</td><td>3</td></tr><tr><td>Gruppe, Vereine+Verbände</td><td>1</td></tr><tr><td>Nutzer HF</td><td>0</td></tr><tr><td>Nutzer INF</td><td>3</td></tr><tr><td>Politik+Behörden</td><td>4</td></tr></tbody></table> 0 5 10 15 20 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 11	Gruppe	Wert	Bürgerschaft	3	Gruppe, Vereine+Verbände	1	Nutzer HF	0	Nutzer INF	3	Politik+Behörden	4	<table border="1"><thead><tr><th>Gruppe</th><th>Wert</th></tr></thead><tbody><tr><td>Bürgerschaft</td><td>0</td></tr><tr><td>Gruppe, Vereine+Verbände</td><td>0</td></tr><tr><td>Nutzer HF</td><td>0</td></tr><tr><td>Nutzer INF</td><td>2</td></tr><tr><td>Politik+Behörden</td><td>1</td></tr></tbody></table> 0 5 10 15 20 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 3	Gruppe	Wert	Bürgerschaft	0	Gruppe, Vereine+Verbände	0	Nutzer HF	0	Nutzer INF	2	Politik+Behörden	1							
Gruppe	Wert																																	
Bürgerschaft	3																																	
Gruppe, Vereine+Verbände	1																																	
Nutzer HF	0																																	
Nutzer INF	3																																	
Politik+Behörden	4																																	
Gruppe	Wert																																	
Bürgerschaft	0																																	
Gruppe, Vereine+Verbände	0																																	
Nutzer HF	0																																	
Nutzer INF	2																																	
Politik+Behörden	1																																	
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt																																		

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1		
				Ast		Hei		Hög		Møl				
Unterthema Ganzheitliches Mobilitätskonzept mit kurz- und mittelfristiger Betrachtung B		POSITIV		KRITISCH		1	2	1	2	1	2		1	2
Lösungsansatz* Seilbahn und andere innovative, neue Lösungsansätze								X	X					Hei_Mob_09
Was spricht dafür? - Seilbahn - Pedelec - E-Scooter Durch Dopplung Seilbahn und Straßenbahn Rückfallebene bei Ausfall eines Verkehrsmittels	Was spricht dagegen? - Zur Seilbahn: Städtebaulich zu lösen? - Eine Anbindung reicht (nicht 2x über den Neckar)	4 8 2 12 13 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 39	0 0 0 1 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 1											
Lösungsansatz: Viele kleine Lösungsansätze → „gleichberechtigt mit „großen“ Lösungsansätzen betrachtet						X	X			X	X	X	X	Ast_Mob_13 Hög_Mob_17 Møl_Mob_17
Was spricht dafür? - Ampelschaltungen - Job-Ticket - Taktung - Digitalisierung: Differenzierung der Nutzergruppen, z.B. Parkberechtigungen an Patienten mit Terminvereinbarung - Managementpaket gleichwertig mit großen Lösungen betrachten	Was spricht dagegen?	2 10 2 3 1 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 18												
* Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.														

THEMENFELD 2: MOBILITÄTSKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1
				Ast		Hei		Hög		Møl		
Unterthema Umweltschutz		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2	
Lösungsansatz* Reduktion des MIV												Zuordnung nicht möglich
Was spricht dafür? - Flächenverbrauch reduzieren (durch fehlende Stellplätze)	Was spricht dagegen?	<										

Lösungsansatz: Emissionsarmes Mobilitätskonzept verbindet Stadt mit INF					X	X	X	X	X	X	X	Ast_Mob_14 Hei_Mob_20 Hög_Mob_19 Møl_Mob_18
Was spricht dafür? - Reduktion „unnötiger MIV“	Was spricht dagegen?	 0 4 0 3 0 0 0 0 0 5 10 15 20 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 7										
Lösungsansatz* Verkehrliche Lösung ohne Brücke nach Wieblingen (auch <u>nicht</u> für ÖPNV, Fuß- und Radverkehr)					X							
Was spricht dafür? - Naturschutz ernst nehmen	Was spricht dagegen? - Längere Wege	 0 8 1 1 3 3 1 1 0 0 0 5 10 15 20 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 13	 0 3 0 0 7 7 5 5 0 0 0 5 10 15 20 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 15									
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt												
* Lösungsansätze, die zwar bepunktet werden können, deren abschließende fachliche Bewertung hinsichtlich ihrer Wirkung aber erst nach Einsatz des Verkehrsmodells in Stufe 3 möglich ist. Es handelt sich also um ein erstes Stimmungsbild ohne Berechnungsgrundlage. Deshalb sind diese Lösungsansätze auch in Stufe 3 weiterzuführen und dort zu berechnen.												

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1
				Ast		Hei		Hög		Møl		
Unterthema Freiraumentwicklung A		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2	
Lösungsansatz: Bestehende Freiräume im Betrachtungsraum werden bewahrt (zu Frage 3.1 der Aufgabenstellung)				X	X	X	X	X	X	X	X	Ast_Frei_06 Hei_Frei_07 Hög_Frei_13 Møl_Frei_11
Was spricht dafür? - Übergänge zur Landschaft (an den Rändern)	Was spricht dagegen? - Keine Unterscheidung in der Gewichtung der Freiflächen - Dichte wird zu groß											

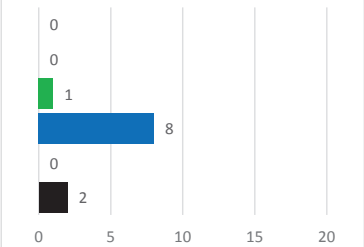
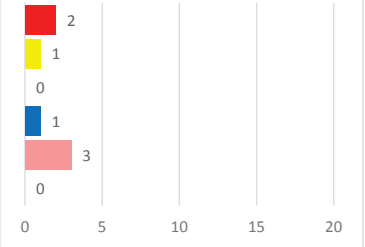
Lösungsansatz: Vernetzung von Freiräumen, Grünstrukturen, Wegen und Platzfolgen (zu Frage 2.5 und Frage 3.6 der Aufgabenstellung)					X	X	X	X	X	X	X	X	Ast_Frei_02 Hei_Frei_08 Hög_Frei_06 Møl_Frei_06
Was spricht dafür? - Höhere Aufenthaltsqualität für alle - Orientierung, Lernorte herstellen (gr. Plätze) (zu Frage 3.17 der Aufgabenstellung) - Empfang ausbilden	Was spricht dagegen?	 0 5 10 15 20 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 19											

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1
				Ast		Hei		Hög		Møl		
Unterthema Freiraumentwicklung B		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2	
Lösungsansatz: Neckarweg und Klausenpfad als Erholungswege (zu Frage 3.3)				X	X		X	X	X	X	X	Ast_Frei_07 Hög_Frei_07 Møl_Frei_12
Was spricht dafür? - Gute Kombination mit Ausgleichsfläche Hühnerstein	Was spricht dagegen? - Option StraBa-Trasse - Gefahr durch Lichtverschmutzung bei Vermeidung von Angsträumen	0 5 2 0 2 0 05101520 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 9	0 1 0 0 0 0 05101520 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 1									
Lösungsansatz: Grünflächen im Zentrum (nicht nur am Rand)				X	X	X	X	X	X	X	X	Ast_Frei_08 Hei_Frei_09 Hög_Frei_15 Møl_Frei_13
Was spricht dafür? - Erhöhte Aufenthaltsqualität - Freizeitqualität (auch für Bewohner)	Was spricht dagegen? - Fehlende Bebauung Hühnerstein	1 3 0 4 3 10 05101520 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projektträger Σ 21										
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt												

Lösungsansatz: Grenzen von Bebauung zu Grünflächen durchlässig gestalten								X	X			X	X	X	X	Ast_Frei_09 Hög_Frei_16 Møl_Frei_14		
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	2 0 0 1 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 3																
Lösungsansatz: Öffentliche Flächen, z.B. Zoo, als Wildpark öffnen													X	X		Hög_Frei_08		
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen? - Hoher Wert für HD-Bevölkerung	0 3 1 1 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 5	0 5 0 4 1 6 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 16															
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt																		

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1
				Ast		Hei		Hög		Møl		
Unterthema Nutzer und Nutzungsmöglichkeiten A		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2	
Lösungsansatz: Biergarten, Spielplatz – Möglichkeiten schaffen am Neckar (zu Frage 3.15 der Aufgabenstellung)				X	X	X	X	X	X	X	X	Ast_Frei_19 Hei_Frei_18 Hög_Frei_17 Møl_Frei_15
Was spricht dafür? - Immer mehr Kinder auf dem Campus - Kindergarten auf Campus - Meetingplace, Lernorte im Freien gefragt	Was spricht dagegen? - MIV	1 1 0 1 2 3 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 8										
Lösungsansatz: Gebäudehöhe zum Hh'Feld niedrig halten, Übergang zum Klausenpfad (zu Frage 3.16 der Aufgabenstellung)		Der Ansatz entspricht Städtebau/Gestaltung/Weicher Übergang, bitte ggfs. dort bepunkten		X						X	X	
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt												

Lösungsansatz:									X	X		Hög_Frei_07	
Was spricht dafür? - Zur Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen erforderlich	Was spricht dagegen? - Option Straßenbahn auf Klausenpfad - Erschließungstrasse erforderlich	0 20 0 13 0 4 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 37	0 0 0 3 0 3 0 0 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 6										
Lösungsansatz: Frei-, Sport-, Freizeit-Flächen für viele unterschiedliche Nutzergruppen weiterhin zugänglich halten								X	X	X	X	X	Ast_Frei_18 Hei_Frei_19 Hög_Frei_09 Møl_Frei_16
Was spricht dafür? -	Was spricht dagegen? - Für Sportflächen nicht möglich: Nutzungskonflikte Vereinssport und Unisport		0 0 0 1 0 0 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 1										
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt													

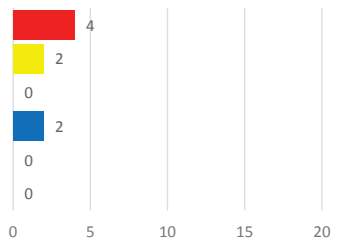
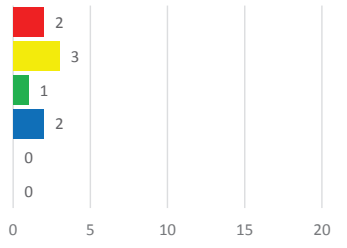
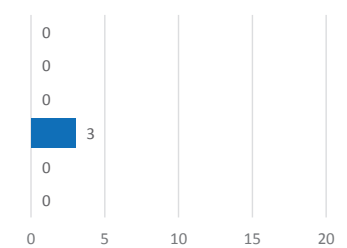
THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1		
				Ast		Hei		Hög		Møl				
Unterthema Nutzer und Nutzungsmöglichkeiten B		POSITIV		KRITISCH		1	2	1	2	1	2		1	2
Lösungsansatz: Neuordnung der Sportflächen und des Zoos ohne Flächen- Reduzierung (zu Frage3.14 der Aufgabenstellung)						X	X	X	X	X	X	X	X	Hei_Frei_05 Hei_StB_09 Møl_Frei_09
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 11		 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 7										
Lösungsansatz: Öffentliche EG-Nutzung, Vernetzung der Flächen		Der Ansatz entspricht Städtebau/ Sondergebiet+Vernetzung/Mischnutzung im EG - bitte ggfs. dort bepunktet							X	X				
Lösungsansatz: Durchmischung von Wohnen und wissenschaftlichen Funktionen		Der Ansatz entspricht Städtebau/ Sonder- gebiet+Vernetzung/ Nutzungsvielfalt auf Campus - bitte ggfs. dort bepunktet		X	X	X	X	X	X					
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt														

Lösungsansatz: Schaffung von Reha-Parks (zu Frage 3.12 der Aufgabenstellung)				X	X	X	X	X	X	X	X	
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?											
Lösungsansatz: Verlagerung von Nutzungen		Der Ansatz entspricht Städtebau/ Flächen/ Nutzungsvielfalt auf Campus - bitte ggfs. dort bepunkten		X	X	X	X	X	X	X	X	
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt												

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1
				Ast		Hei		Hög		Møl		
				1	2	1	2	1	2	1	2	
Unterthema Umwelt- und Klimaschutz A		POSITIV	KRITISCH	1	2	1	2	1	2	1	2	
Lösungsansatz: Kein MIV-Durchgangsverkehr durch das Hh'Feld, kein P&R in Dossenheim, kein Busshuttle durch das Hh'Feld (zu Frage3.19 der Aufgabenstellung)				X	X	X	X	X	X			Hei_Mob_10 Hei_Hinweis_07
Was spricht dafür? - Gefahr von Reifenabrieb, Lärm - Radschnellweg nach Mannheim	Was spricht dagegen? Entwicklung zu emissionsfreiem Verkehr	Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 17	Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 17									
Lösungsansatz: Planung ohne Neckarbrücke durch NSG-FFH-Gebiete (zu Frage 3.22a der Aufgabenstellung)					X							
Was spricht dafür? - Umwelt- und Naturschutz - Kein Verkehr nach Wieblingen	Was spricht dagegen? - Umwegverkehr - Entlastung der Stadtteile (Schadstoffe) → Konzept Möller	Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 17	Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 23									
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt												

Lösungsansatz: Ökosystem aufwerten → Diversität erhalten (zu Frage 3.20 der Aufgabenstellung)					X	X	X	X	X	X	X	X	Ast_Hinweis_09	Hei_Hinweis_08	Hög_Hinweis_05	Møl_Hinweis_03	
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	0 3 0 2 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projektträger Σ 5															
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt																	

THEMENFELD 3: FREIRAUMKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1	
				Ast		Hei		Hög		Møl			
				1	2	1	2	1	2	1	2		
Unterthema Umwelt- und Klimaschutz B		POSITIV		KRITISCH									
Lösungsansatz: Ausgleichsflächen anbieten										X	X		Hög_Frei_10
Was spricht dafür? - Erhalt Biotop Hühnerstein	Was spricht dagegen?	1 13 3 1 4 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 22											
Lösungsansatz: Frischlufschneisen und Durchlüftung sicher stellen						X	X	X	X	X	X	X	Ast_Hinweis_10 Hei_Hinweis_09 Hög_Frei_09a Møl_Hinweis_04
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen?	1 1 0 1 0 0 0 5 10 15 20 Bürgerschaft Gruppe, Vereine+Verbände Nutzer HF Nutzer INF Politik+Behörden Projekträger Σ 3											
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt													

Lösungsansatz: Senkrechte Begrünung (Fassade, Dach) „Bosco-Vertikale“							X	X	X	X	X	X	X	Hei_Frei_12
Was spricht dafür? - Kleinklima-Verbesserung - Lebensraum → Biodiversität verbessert	Was spricht dagegen?	 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projekträger Σ 8												
Lösungsansatz: Seilbahn durch das NSG								X	X					
Was spricht dafür? - Ökologisch sinnvoller als Brücke - Weniger MIV im INF - Platz-effektiver - Weniger Lichtverschmutzung und Lärm als Autobrücke - Anbindung SRH-Campus	Was spricht dagegen? - Ökologische Beeinträchtigung - Lichtverschmutzung - Vogelrastgebiet & Winterquartier (NSG) - Rechtliche Hürden - Klagerisiko	 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projekträger Σ 8	 ■ Bürgerschaft ■ Gruppe, Vereine+Verbände ■ Nutzer HF ■ Nutzer INF ■ Politik+Behörden ■ Projekträger Σ 3											
Legende X Lösungsansatz erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung nicht erkennbar X Lösungsansatz nach fachlicher Prüfung ergänzt														

THEMENFELD 4: TECHNISCHES INFRASTRUKTURKONZEPT Hervorgehobene Lösungsansätze		Bewertung in Forum B		In Varianten								Enthalten in GR-Vorlage Anlage 1																								
				Ast		Hei		Hög		Møl																										
				1	2	1	2	1	2	1	2																									
		POSITIV		KRITISCH																																
Lösungsansatz: Überbauung unterirdischer Versorgung														Zuordnung nicht möglich																						
Was spricht dafür? - Verdichtungs-Chancen	Was spricht dagegen? - Technische Probleme - Leistungsfähigkeit/ Empfindlichkeit vorhandener Infrastruktur	<table><tr><td>Bürgerschaft</td><td>1</td></tr><tr><td>Gruppe, Vereine+Verbände</td><td>0</td></tr><tr><td>Nutzer HF</td><td>0</td></tr><tr><td>Nutzer INF</td><td>0</td></tr><tr><td>Politik+Behörden</td><td>1</td></tr><tr><td>Projektträger</td><td>0</td></tr></table> Σ 2	Bürgerschaft	1	Gruppe, Vereine+Verbände	0	Nutzer HF	0	Nutzer INF	0	Politik+Behörden	1	Projektträger	0	<table><tr><td>Bürgerschaft</td><td>0</td></tr><tr><td>Gruppe, Vereine+Verbände</td><td>1</td></tr><tr><td>Nutzer HF</td><td>0</td></tr><tr><td>Nutzer INF</td><td>5</td></tr><tr><td>Politik+Behörden</td><td>0</td></tr><tr><td>Projektträger</td><td>0</td></tr></table> Σ 6	Bürgerschaft	0	Gruppe, Vereine+Verbände	1	Nutzer HF	0	Nutzer INF	5	Politik+Behörden	0	Projektträger	0									
Bürgerschaft	1																																			
Gruppe, Vereine+Verbände	0																																			
Nutzer HF	0																																			
Nutzer INF	0																																			
Politik+Behörden	1																																			
Projektträger	0																																			
Bürgerschaft	0																																			
Gruppe, Vereine+Verbände	1																																			
Nutzer HF	0																																			
Nutzer INF	5																																			
Politik+Behörden	0																																			
Projektträger	0																																			
Lösungsansatz: Versorgungszentrum nördlich. Klausenpfad												X	X																							
Was spricht dafür?	Was spricht dagegen? - Zerstörung Böden u. unterirdischer Infrastruktur der gärtnerischen Nutzung im Handschuhsheimer Feld	<table><tr><td>Bürgerschaft</td><td>0</td></tr><tr><td>Gruppe, Vereine+Verbände</td><td>0</td></tr><tr><td>Nutzer HF</td><td>0</td></tr><tr><td>Nutzer INF</td><td>0</td></tr><tr><td>Politik+Behörden</td><td>2</td></tr><tr><td>Projektträger</td><td>0</td></tr></table> Σ 2	Bürgerschaft	0	Gruppe, Vereine+Verbände	0	Nutzer HF	0	Nutzer INF	0	Politik+Behörden	2	Projektträger	0	<table><tr><td>Bürgerschaft</td><td>0</td></tr><tr><td>Gruppe, Vereine+Verbände</td><td>3</td></tr><tr><td>Nutzer HF</td><td>5</td></tr><tr><td>Nutzer INF</td><td>0</td></tr><tr><td>Politik+Behörden</td><td>2</td></tr><tr><td>Projektträger</td><td>0</td></tr></table> Σ 10	Bürgerschaft	0	Gruppe, Vereine+Verbände	3	Nutzer HF	5	Nutzer INF	0	Politik+Behörden	2	Projektträger	0									
Bürgerschaft	0																																			
Gruppe, Vereine+Verbände	0																																			
Nutzer HF	0																																			
Nutzer INF	0																																			
Politik+Behörden	2																																			
Projektträger	0																																			
Bürgerschaft	0																																			
Gruppe, Vereine+Verbände	3																																			
Nutzer HF	5																																			
Nutzer INF	0																																			
Politik+Behörden	2																																			
Projektträger	0																																			

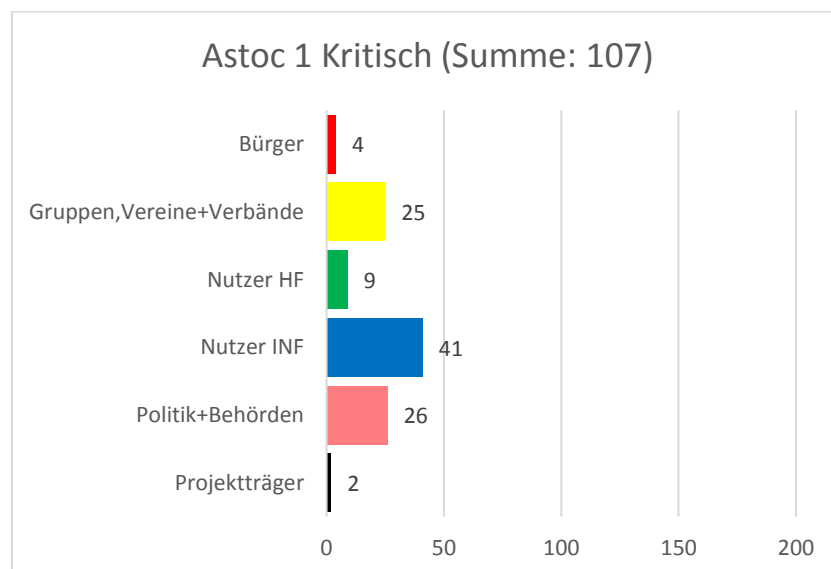
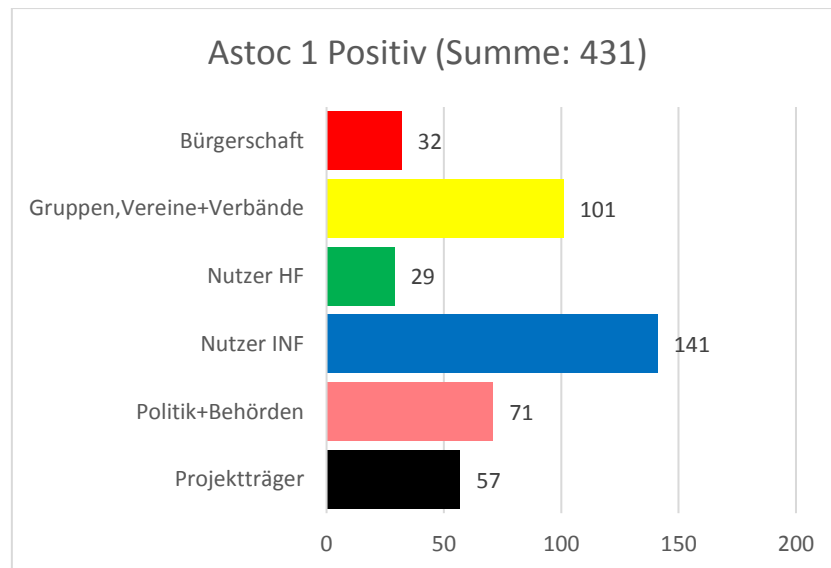
Teil 6

Forum: Auszählung der Punktevergabe nach Varianten

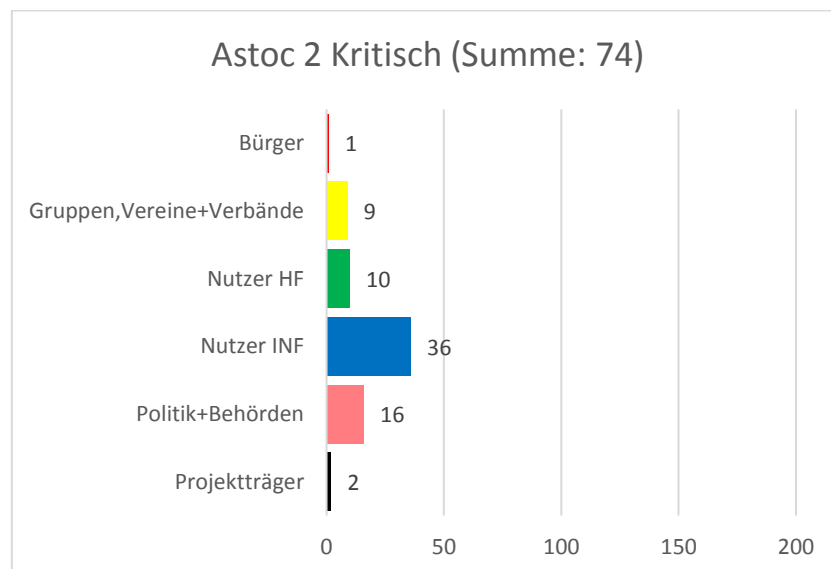
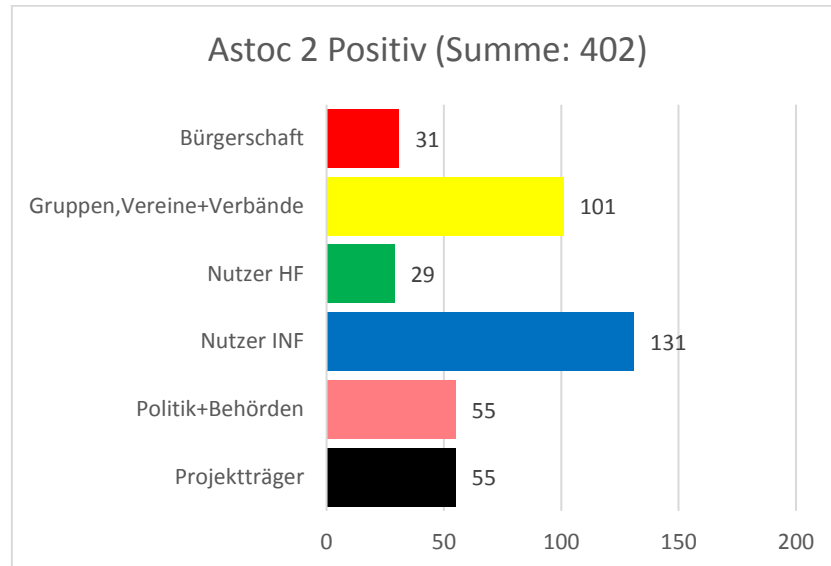
Dokumentation Planungsatelier Stufe 2

Anlage 2, Teil 6: Forum Masterplanverfahren INF / Neckarbogen, Planungsatelier Stufe 2 – Auszählung der Punktevergabe nach Varianten

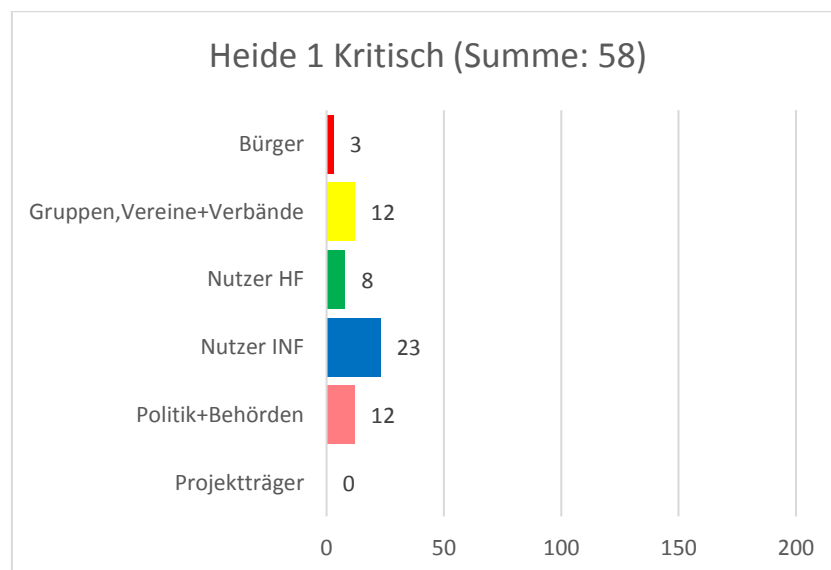
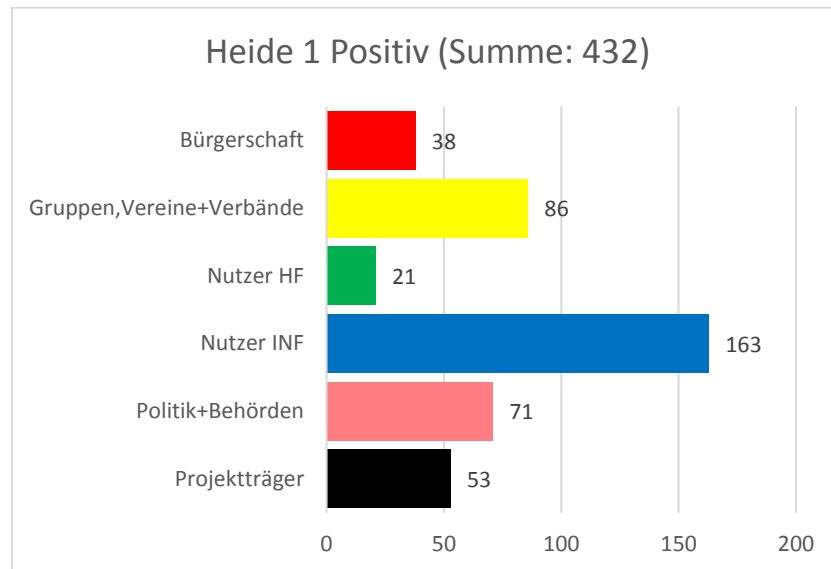
1. ASTOC - Variante 1



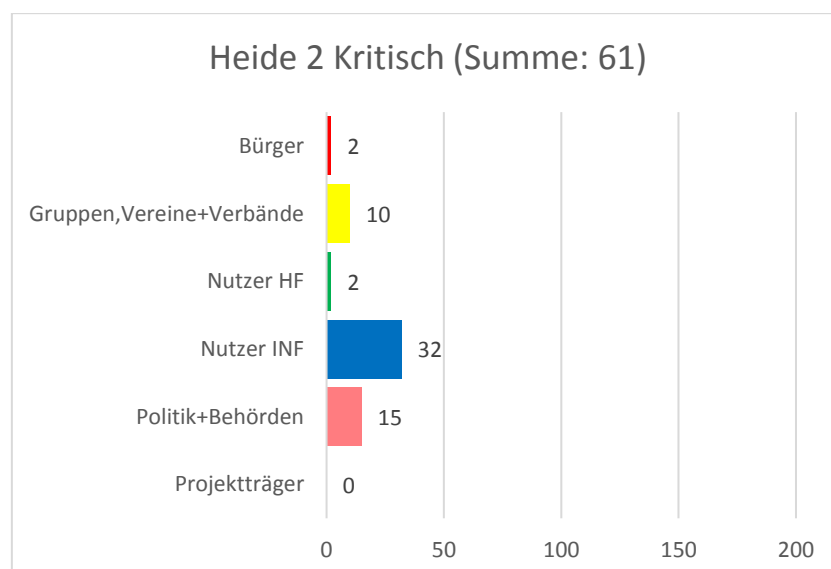
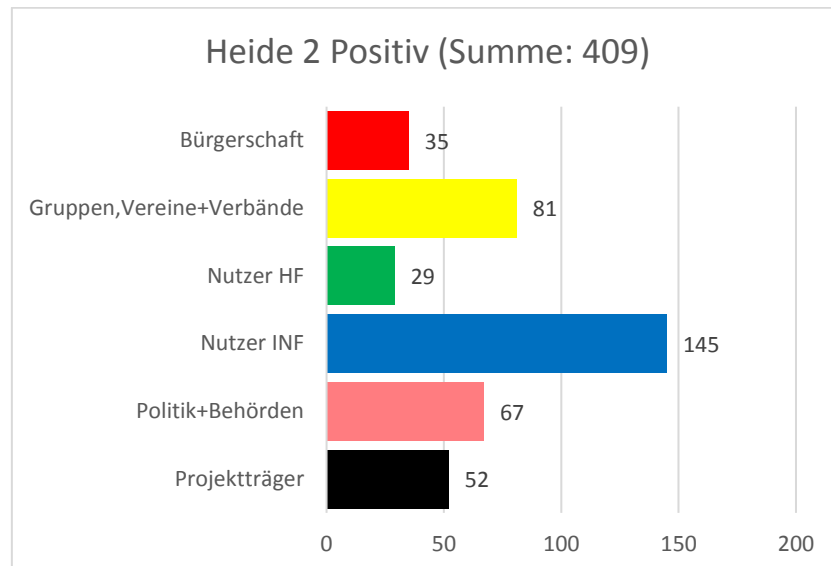
2. ASTOC - Variante 2



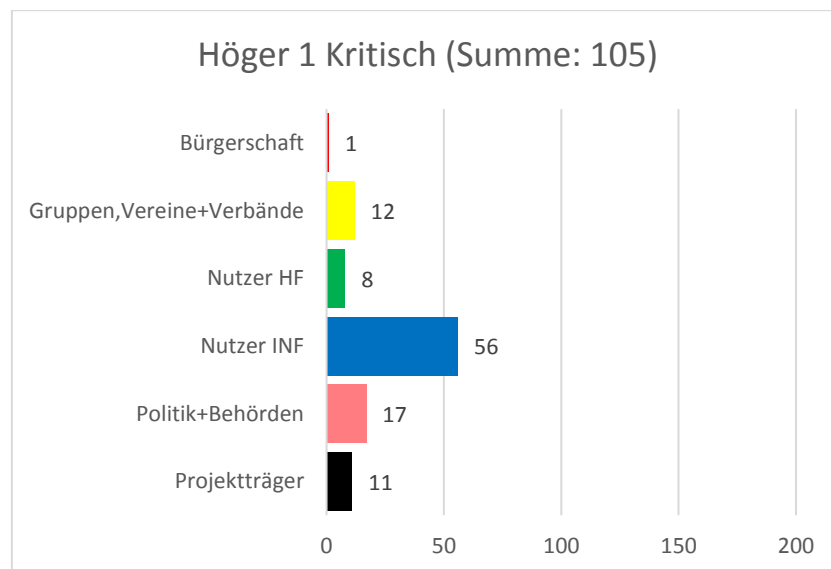
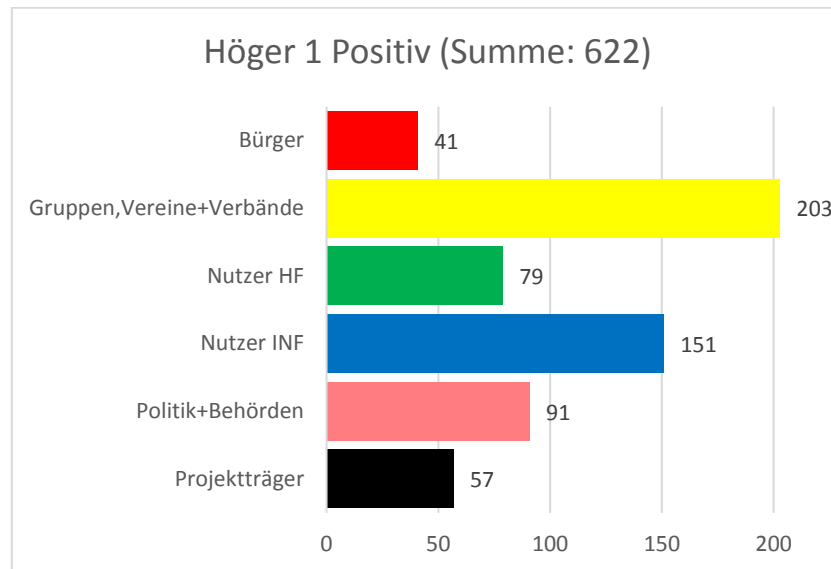
3. Heide - Variante 1



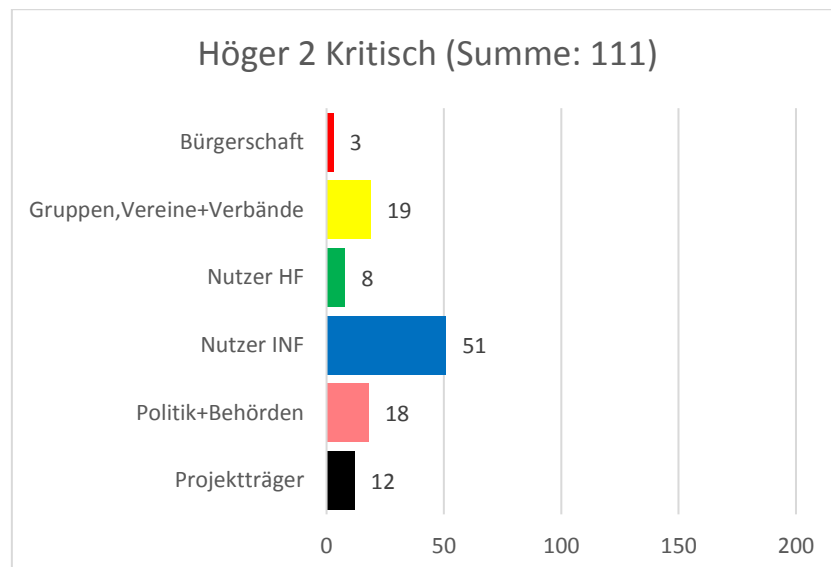
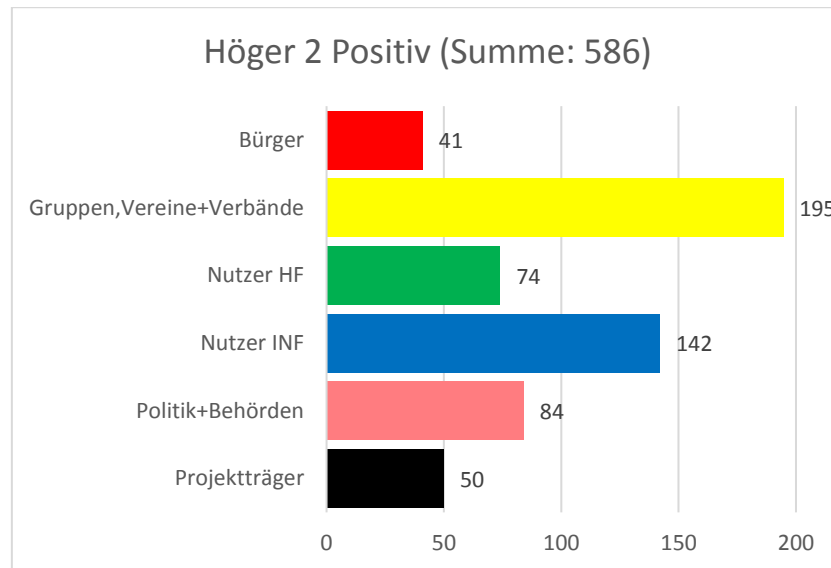
4. Heide - Variante 2



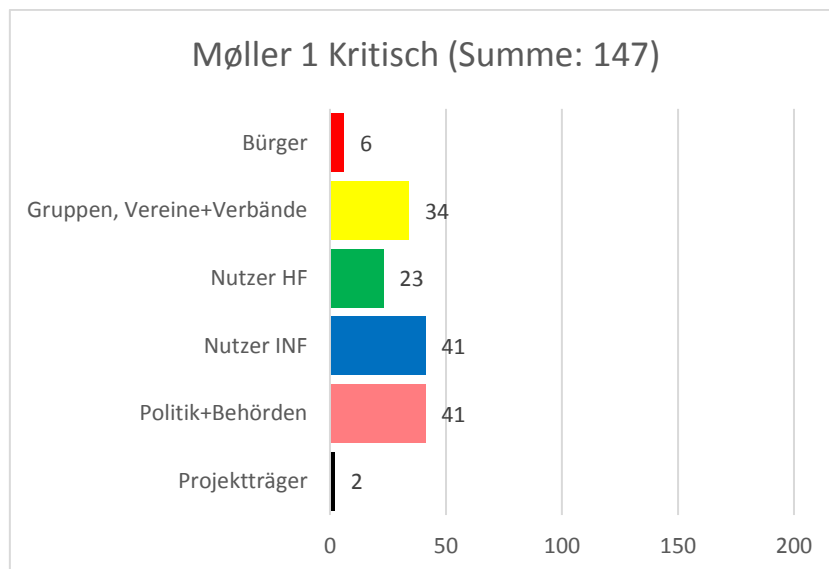
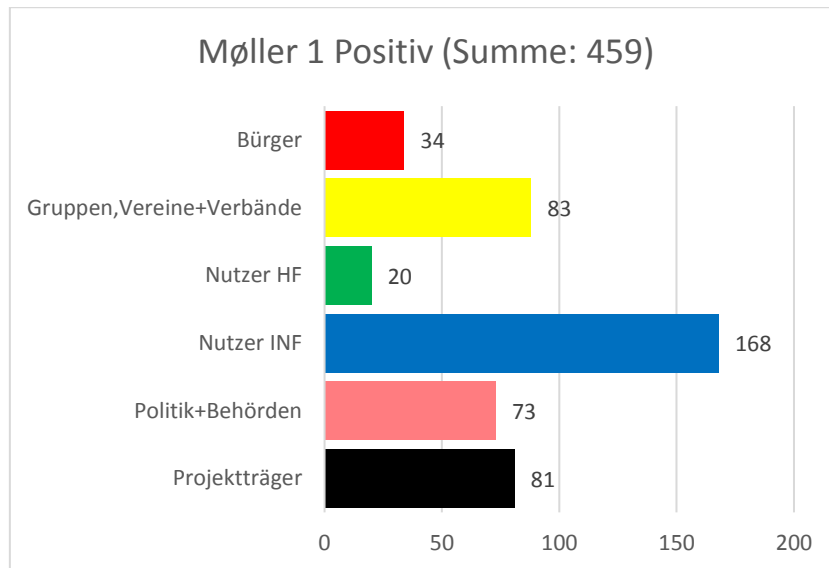
5. Höger - Variante 1



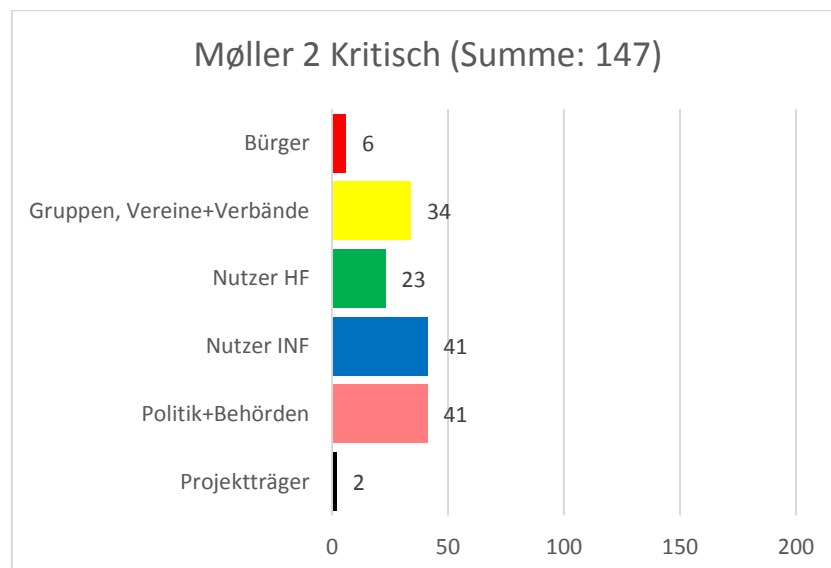
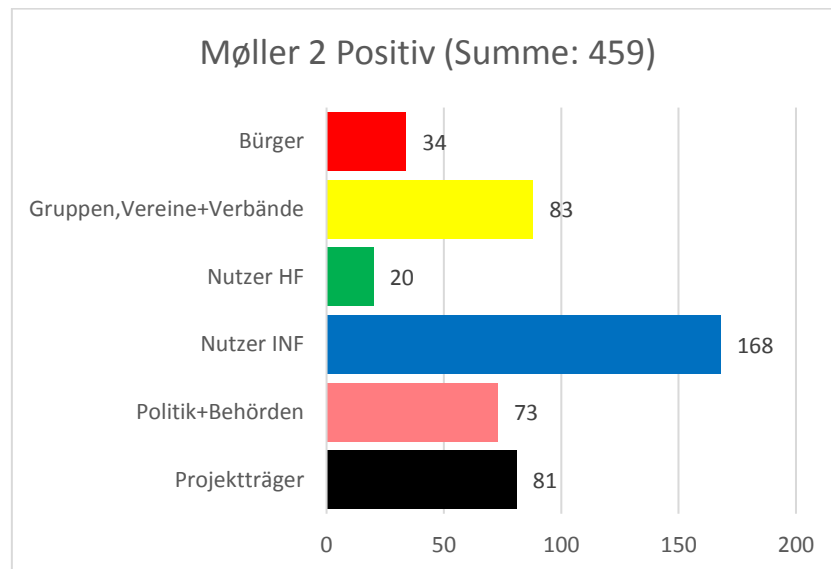
6. Höger - Variante 2



7. Møller - Variante 1



8. Møller - Variante 2



Teil 7

Kommentierung Experten und lokale Fachvertreter

Dokumentation Planungsatelier Stufe 2

Themenfeld Städtebau

Dokumentation Planungsatelier Stufe 2

Einschätzungen zu den Teilkonzepten Städtebau – Team Astoc

Welche Lösungsansätze erkennen Sie in den Teilkonzepten des Teams Astoc und wie bewerten Sie diese?

Bitte geben Sie in untenstehender Tabelle an, welche Lösungsansätze Sie in den Teilkonzepten dieses Entwurfsteams finden. Geben Sie dazu jeweils an, in welcher Variante (V1, V2 oder beide) Sie diese Lösungsansätze erkannt haben. Zudem bewerten Sie den Lösungsansatz bitte und begründen Ihre Bewertung. (Teilkonzepte meinen hier die jeweiligen thematischen Konzepte innerhalb der beiden Varianten des Entwurfsteams.)

Lösungsansätze	V1 / V2	Bewertung und Begründung
Quartiersbildung	beide Variante n	Wird sehr positiv gesehen. Vor allem mit Blick auf die Orientierbarkeit und Adressbildung. Guter Ansatz, um innerhalb der Quartiere ein größtmögliche Variabilität und Flexibilität zu sichern.
Grundgerüst öffentlicher Räume	beide Variante n	Vermittelt dem Campus eine robuste Grundstruktur und trägt zur Orientierbarkeit wie zur Zentrenbildung bei.
Entwicklung Hühnerstein	beide Variante n	Schafft sehr gute Voraussetzung zur konsequenten Weiterentwicklung eines modernen Forschungsstandortes. Zudem entlasten die neuen Quartiere den vorhandenen Campus von einer überzogenen Nachverdichtung.
Entwicklung vorhandener Campus	beide Variante n	Das Netz an öffentlichen Räumen wirkt strukturierend, Adress- und Zentrenbildend. Innerhalb der so herausgearbeiteten Quartiere besteht die Möglichkeit zur Nachverdichtung und Anpassung.
Etappierung	beide Variante n	Die Entwicklungsprozesse in beiden Varianten lassen sich über die Nachverdichtungen im Bestand wie über die Entwicklung der Flächen auf dem Hühnerstein (unter der Voraussetzung der infrastrukturen Erschließung) sehr gut etappieren.

Welches Teilkonzept favorisieren Sie?

Teilkonzept aus Variante 1 ☒

Teilkonzept aus Variante 2 ☐

Keines ☐

Warum favorisieren Sie dieses Teilkonzept? *Bzw. warum nennen Sie keinen Favoriten?*

Die Ausbildung einer klaren Raumkante zur angrenzenden offenen Landschaft wird als angemessener bewertet. Diese auch bezogen auf die Aufnahme der Flurgliederung in die Grundstruktur des neuen Quartiers. Dennoch wird auch hier weiterer Klärungsbedarf gesehen. Vor allem was die Ausbildung der Raumkante betrifft (städtebauliche und freiraumplanerische Prinzipien). Kritisch in der Variante 1 gesehen werden die Führung der Straßenbahn wie auch der Vorschlag der Tunnellösung. Auch das mittlere Quartier im Bestandscampus („Innovationscampus“) kann in der dargestellten Form noch nicht überzeugen.

Einschätzungen zu den Teilkonzepten Städtebau – Team F. Heide

Welche Lösungsansätze erkennen Sie in den Teilkonzepten des Teams F. Heide und wie bewerten Sie diese?

Bitte geben Sie in untenstehender Tabelle an, welche Lösungsansätze Sie in den Teilkonzepten dieses Entwurfsteams finden. Geben Sie dazu jeweils an, in welcher Variante (V1, V2 oder beide) Sie diese Lösungsansätze erkannt haben. Zudem bewerten Sie den Lösungsansatz bitte und begründen Ihre Bewertung. (Teilkonzepte meinen hier die jeweiligen thematischen Konzepte innerhalb der beiden Varianten des Entwurfsteams.)

Lösungsansätze	V1 / V2	Bewertung und Begründung
Quartiersbildung	beide Variante nen	Wird sehr positiv gesehen. Vor allem mit Blick auf die Orientierbarkeit und Adressbildung. Guter Ansatz, um innerhalb der Quartiere ein größtmögliche Variabilität und Flexibilität zu sichern.
Grundgerüst öffentlicher Räume	beide Variante nen	Vermittelt dem Campus eine robuste Grundstruktur und trägt zur Orientierbarkeit wie zur Zentrenbildung bei.
Städtebauliche Integration der Seilbahnlösung	beide Variante nen	Ein wirklich interessanter und vielversprechender Ansatz, der unbedingt auf seine Machbarkeit hin geprüft werden muss (Trassenführung, Stationsgebäude). Die Idee über den S-Bahnhalte Wieblingen kommend die SRH in die ÖPNV-Erschließung einzubinden wird ausdrücklich begrüßt.
Zentraler Campusplatz/ Mittebildung	beide Variante nen	Adresswirksam und Mittebildend. Die konkrete Ausgestaltung ist allerdings noch nicht geklärt.
Etap pierung	beide Variante nen	Grundlegend stellt die städtebauliche Struktur eine gute Basis zu einem phasenweise strukturierten Entwicklungsprozess dar. Wichtig ist, dass die Seilbahntrasse (mit ihren „Stationsgebäuden“) ein wichtige infrastrukturelle Leitung darstellt, die in der Prioritätensetzung entsprechend ganz vorgereicht werden sollte.

Welches Teilkonzept favorisieren Sie?

Teilkonzept aus Variante 1 ☐

Teilkonzept aus Variante 2 ☒

Keines ☐

Warum favorisieren Sie dieses Teilkonzept? Bzw. warum nennen Sie keinen Favoriten?

Die entwickelten Varianten unterscheiden sich im wesentlichen nur über die Trassierung der Straßenbahn und über die städtebauliche Ausprägung der nördlichen Quartiere voneinander. Im Fall der Quartiere wirkt die Variante 2 überzeugender, was sich vor allem in der ablesbaren Ausbildung eigenständiger und kompakter Quartiere begründet. Auch die Trassierung der Straßenbahn kann in der Variante 2 besser überzeugen. Hingegen wirkt die Ausbildung des zentralen Campusplatzes in der Variante 1 angemessener und adresswirksamer - auch wenn dessen konkrete Ausgestaltung noch relativ ungeklärt ist und in der dargestellten Form noch nicht überzeugen kann.

Einschätzungen zu den Teilkonzepten Städtebau – Team K. Höger

Welche Lösungsansätze erkennen Sie in den Teilkonzepten des Teams K. Höger und wie bewerten Sie diese?

Bitte geben Sie in untenstehender Tabelle an, welche Lösungsansätze Sie in den Teilkonzepten dieses Entwurfsteams finden. Geben Sie dazu jeweils an, in welcher Variante (V1, V2 oder beide) Sie diese Lösungsansätze erkannt haben. Zudem bewerten Sie den Lösungsansatz bitte und begründen Ihre Bewertung. (Teilkonzepte meinen hier die jeweiligen thematischen Konzepte innerhalb der beiden Varianten des Entwurfsteams.)

Lösungsansätze	V1 / V2	Bewertung und Begründung
Kompaktes Wissensquartier	beide Variante n	Sehr interessanter konzeptioneller Ansatz, bei dem die geforderten Flächen konsequent über die Entwicklung derzeit untergenutzter Flächen wie über Ersatzneubauten im bestehenden Quartier nachgewiesen werden können.
Grundgerüst öffentlicher Räume	beide Variante n	Das Grundgerüst der öffentlichen Räume orientiert sich im wesentlichen an den Bestandsstrukturen. Sehr gut dimensioniert sind die Plätze und „Gärten“, die hohe Nutzungsqualitäten versprechen - vor allem dann, wenn sie mit den Erdgeschoßnutzungen der angrenzenden Gebäude korrespondieren. Mit einer gewissen Einschränkung wird die Frage nach der Orientierbarkeit auf dem Campus-Areal gesehen.
Bauliche Typologien	beide Variante n	Basierend auf unterschiedlichen Grundtypen, die in ein städtebaulich wirksames Raster eingebettet werden. Die Dimensionierung der Baufelder lässt eine große Flexibilität in der baulichen Ausformung und Interpretation erwarten - auch wenn die Darstellungen in den städtebaulichen Konzepten doch sehr homogen erscheinen. Das mögliche Spektrum an unterschiedlichen Programmen und Typologien wäre stärker herausarbeiten. Ebenso die städtebaulichen Spielregeln zur Entwicklung der Baufelder.

Etapppierung	beide Varianten	Die dargestellte Konzeption in der frühzeitigen Entwicklung derzeitiger Stellplatzflächen und untergenutzter Areale ist grundsätzlich nachvollziehbar und zielführend. Klärungsbedarf besteht hinsichtlich der Frage, der dann folgenden Schritte und wie sich darüber der Anspruch an die Entwicklung eines „urbanen Wissensquartiers“ auch über einen langen Entwicklungszeitraum einlösen lässt. Hier besteht weiterer Konkretisierungsbedarf.
--------------	-----------------	---

Welches Teilkonzept favorisieren Sie?

Teilkonzept aus Variante 1 ☒

Teilkonzept aus Variante 2 ☐

Keines ☐

Warum favorisieren Sie dieses Teilkonzept? *Bzw. warum nennen Sie keinen Favoriten?*

Die beiden Varianten unterscheiden sich strukturell nicht wirklich voneinander, weshalb hier nur sehr eingeschränkt eine Präferenz abgegeben werden kann. Überzeugender wirkt die Variante 1, die eine klarere städtebauliche Grundstruktur zum Ausdruck bringt.

Einschätzungen zu den Teilkonzepten Städtebau – Team C.F. Møller

Welche Lösungsansätze erkennen Sie in den Teilkonzepten des Teams C.F. Møller und wie bewerten Sie diese?

Bitte geben Sie in untenstehender Tabelle an, welche Lösungsansätze Sie in den Teilkonzepten dieses Entwurfsteams finden. Geben Sie dazu jeweils an, in welcher Variante (V1, V2 oder beide) Sie diese Lösungsansätze erkannt haben. Zudem bewerten Sie den Lösungsansatz bitte und begründen Ihre Bewertung. (Teilkonzepte meinen hier die jeweiligen thematischen Konzepte innerhalb der beiden Varianten des Entwurfsteams.)

Lösungsansätze	V1 / V2	Bewertung und Begründung
Flexible „Zellstrukturen“	beide Variante nen	Dem Grundansatz in der Weiterentwicklung des Campusareals liegt ein Höchstmaß an Flexibilität und Variabilität in der baulichen Nachverdichtung zugrunde. Leider geht dies zu Lasten einer ablesbaren städtebaulichen Raumwirkung und damit auch zu Lasten einer Orientierbarkeit im Areal selbst
Grundgerüst öffentlicher Räume	beide Variante nen	Für die Struktur des Campusareals werden vor allem die äußeren Räume und wird die Ausbildung einer Stadtkante als sehr wichtig gesehen und entsprechend profiliert. Im inneren des Areals verliert sich dieser raumwirksame Anspruch und wird auf die Verkehrsfunktionale Aspekte reduziert.
Entwicklung Hühnerstein	beide Variante nen	Die dargestellten baulichen Entwicklungen erscheinen gut strukturiert. Dies betrifft auch die Führung der Erschließungsstrasse „Am Neuenheimer Feld“.
Etappierung	beide Variante nen	Der Verfasser sprechend im Erläuterungsbericht von einem „organischen Wachstum“ und verweisen damit auf eine bedarfsorientierte Weiterentwicklung und Nachverdichtung. Grundlegend stellt sich dabei aber die Frage, wie das „Neue“ auch zum klaren Signal für einen veränderten „Urbanitätsanspruch“ in der Transformation des Campusareals selbst werden kann. Hier wird Konkretisierungsbedarf gesehen.

Welches Teilkonzept favorisieren Sie?

Teilkonzept aus Variante 1 ☒ x

Teilkonzept aus Variante 2 ☐

Keines ☐

Warum favorisieren Sie dieses Teilkonzept? Bzw. warum nennen Sie keinen Favoriten?

Beide Varianten unterscheiden sich nur marginal voneinander. Wesentlich ist der Unterschied, der sich über die Verlagerung des Logistikzentrums ergibt, die einen deutlichen Raumgewinn für die Weiterentwicklung der Klinikbereich verspricht.

Vorbemerkungen

Die der Masterplanung zugrundeliegenden Entwicklungsprozesse werden sich über einen langen Zeitraum erstrecken. Es versteht sich von selbst, dass die konkreten Bedarfsanforderungen und Bauprogramme in einem solchen Zeitraum kaum vorhersehbar sind. Ein längerfristiger Realisierungszeitraum erfordert ein modulares Ausbaukonzept und ein Maximum an Flexibilität und Variabilität. Auch in allen Etappen des zwangsläufig zeitlich und inhaltlich nur sicher vorhersehbaren Entwicklungsprozesses muss das Zusammenspiel von Identität und Flexibilität konzeptionell verbürgt sein. Der Masterplan definiert eine städtische Gestaltvision und wird zum strategischen Rahmen, innerhalb dessen sich eine qualitätsvolle Entwicklung entfalten kann. Hierbei geht es sowohl um die Sicherung einer Vielfalt an Nutzungen, Bebauungstypologien wie auch an Lagen und räumlichen Atmosphären. Die Entwicklung und Profilierung des Netzwerkes an öffentlichen Räume erhält in diesem Zusammenhang eine besondere Relevanz.

Damit einher sind einige Fragen an die städtebaulichen Konzeption zur Entwicklung des Campusareals zu richten:

- Wie schafft man ein städtebauliches Layout, das Raum für eine Vielfalt an Nutzungsprogrammen und Raumanforderungen, an Stadt- und Freiräumen, an Lagen und räumlichen Atmosphären bietet und dass gleichzeitig die notwendige Orientierbarkeit unterstützt?
- Welches sind die Schlüssel- und Impulsprojekte, um notwendige Prozesse in der qualitativen Weiterentwicklung des Campusareals in Gang setzen zu können?
- In welchem Verhältnis steht die Erschließung neuer Campusflächen zur Nachverdichtung und Entwicklung des bestehenden Areals? Wie können die unterschiedliche Teilareals oder Quartiere miteinander in Beziehung gesetzt werden?

Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen ist Gegenstand der Kommentierung der einzelnen Entwurfsbeiträge.

ASTOC - RMPSL.LA - PTV - SSV - TEAMPLAN

Die Entwürfe des Teams zeichnen sich durch einen sehr robusten und strategisch angelegten städtebaulichen Ansatz aus. Der bestehende Campus und die Erweiterung werden über die öffentlichen Räume in eine sehr gute räumliche Beziehung zueinander gesetzt. Die Zugänge zum Neckar sind räumlich gut gesetzt und tragen dazu bei, die besonderen Lagequalitäten für Beschäftigte, Bewohner_innen und Besucher_innen auch erlebbar zu machen. An dem Entwurf zeigt sich, dass die Erweiterung des Campus nach Norden gute Voraussetzung dazu schafft, die notwendige Flächen zu realisieren und den Charakter des bestehenden Campus behutsam aber dennoch konsequent weiterzuentwickeln, ohne dabei jeden Freiraum baulich in Anspruch nehmen zu müssen. Allen schon unter stadtklimatischen Aspekten ist dieser Ansatz positiv zu bewerten.

Die unterschiedlichen Freiräume schaffen die notwendige Orientierung und werden zu räumlichen Bezugspunkten des Campus. Das Konzept erscheint robust und flexibel genug, um über einen langen Entwicklungszeitraum auf unterschiedliche Bedarfsanforderungen und Nutzungsansprüche eingehen zu können, ohne dabei Gefahr zu laufen, in die Beliebigkeit abzurutschen. Wesentlich erscheinen die klare Ausbildung des prägnanten Grundgerüsts in den öffentlichen Räumen sowie die Ausbildung von Quartieren mit jeweils eigenen öffentlichen und adresswirksamen Bezugsräumen.

Im Rahmen der weiteren Konkretisierung werden vor allem folgende Aufgaben gesehen:

1. Qualitative Ausdifferenzierung des Netzes an öffentlichen Räumen und „Foren“ (Dimensionierung und gestalterische Ausprägung, Nutzungsqualitäten, Bezugnahme der angrenzenden Bebauung auf diese Räume)
2. Klärung der städtebaulich wirksamen „Spielregeln“ in der Entwicklung der quartiersbezogenen Baufelder
3. Klärung der Frage, was an Voraussetzungen geschaffen werden muss, die die klare Ablesbarkeit der einzelnen Quartiere und das Netz der campusinternen Freiräume zu realisieren.
4. Ausdifferenzierung der Ausgestaltung der Ränder zu den angrenzenden Landschaftsräumen
5. Ausdifferenzierung der Ausgestaltung der Freiraumbezüge zum Neckar
6. Qualifizierung des energetischen Konzeptes

Heide - Die Landschaftsarchitekten - VKT Köhler & Taubmann

Kernidee ist die behutsame Nachverdichtung und Erweiterung des vorhandenen Campus. Ein Netzwerk klar definierter öffentlicher Räume bildet die Grundstruktur und trägt zur notwendigen Orientierung bei. Markante Gebäude an besonders exponierten Standorten unterstreichen diesen konzeptionellen Ansatz auf eine sehr gute Weise. Besonders interessant, wie die vielversprechende Idee des Seilbahnsystems städtebaulich integriert wird. Über die Kopf- und Zwischenstationen entsteht ein Typus an Bebauung, der über die vertikale Schichtung gänzlich neue Nutzungskonzepte möglich werden lässt. Fraglich ist nur, ob die Ausbildung des „Torgebäudes“ in seiner stadträumlichen Wirkung nicht zu dominant sein wird.

Der Campus selbst gliedert sich in unterschiedliche Quartiere. Die Grundstruktur orientiert sich dabei stark an der Bestandssituation, die über Nachverdichtung und über Ersatzbauten im Bestand wie über zwei neue Quartiere im Norden gebildet wird. Jedes der Quartiere besitzt eine eigene Charakteristik mit inneren Bezugsräumen, was sehr gewürdigt wird.

Auch diese Konzeption erscheint robust und flexibel genug, um über einen langen Entwicklungszeitraum auf unterschiedliche Bedarfsanforderungen und Nutzungsansprüche eingehen zu können, ohne dabei Gefahr zu laufen, an struktureller Prägnanz zu verlieren.

Im Rahmen der weiteren Konkretisierung werden vor allem folgende Aufgaben gesehen:

1. Qualitative Ausdifferenzierung des Netzes an öffentlichen Räumen und Foren (Dimensionierung und gestalterische Ausprägung, Nutzungsqualitäten, Bezugnahme der angrenzenden Bebauung auf diese Räume). Unter anderem betrifft dies die Ausprägung der inneren „Magistrale“ wie den zentralen Campusplatz.
2. Klärung der städtebaulich wirksamen „Spielregeln“ in der Entwicklung der quartiersbezogenen Baufelder (auch bezogen auf deren stadträumliche Konturierung und Ablesbarkeit)
3. Konzept der Etappierung. Dies vor allem bezogen auf Realisierung der Seilbahnlösung, bei der die Kopf- und Zwischenstationen schon sehr früh im Entwicklungsprozesses „gesetzt“ werden müssen.
4. Überprüfung der Führung der Anbindung des Campus in Richtung Hauptbahnhof, da die Führung über private Grundstücke als nicht realisierbar angesehen wird.
5. Ausgestaltung der „signifikanten Einzelobjekte“, vor allem was das „Torgebäude“ betrifft.
6. Qualifizierung des energetischen Konzeptes

KHA - Amstein + Walthert - IBA Hüsler

Bemerkenswert ist die Idee, die Campus konsequent nachzuverdichten. Dies mit dem Ziel der Entwicklung eines kompakten, eines urbanen Wissensquartiers. In der Konsequenz dieser Zielsetzung wird auf die bauliche Inanspruchnahme des Hühnersteigs verzichtet und wird der Nachweis erbracht, dass die geforderten Flächen im bestehenden Kontext realisiert werden können. Die Dimensionierung der Baufelder (60x200m) lässt eine große Flexibilität in der baulichen Ausformung und Interpretation erwarten. Es entsteht ein „Wissensquartier der kurzen Wege“, was als konzeptioneller Anspruch sehr zu würdigen ist. Die integrierten Freiräume und Plätze sind stadträumlich gut dimensioniert und versprechen hohe Nutzungsqualitäten - vor allem dann, wenn sie mit den Erdgeschoßnutzungen der angrenzenden Gebäude korrespondieren.

Allerdings wirft dieser Ansatz auch einige Fragen auf, die der Klärung bedürfen. In den Plänen wirkt die Bebauung sehr formal und homogen strukturiert. Dies dürfte nur bedingt mit den unterschiedlichen Nutzungsanforderungen und Bauprogrammen in Einklang zu bringen sein. Die Abstände zwischen den einzelnen Gebäude sind mitunter sehr gering, was sich im Sinne der Nutzbarkeit der Gebäude stark einschränkend auf die unteren Geschosse auswirkt. Im Rahmen der weiteren Bearbeitung sollten die Spielregeln in der Entwicklung der Baufelder stärker herausgearbeitet werden. Möglicherweise führt dies zu

einer größeren Variabilität in den baulichen Typologien. Das dem Entwurf zugrundeliegende Raster würde dies zulassen. Zudem stellt sich die Frage, ob der Verzicht auf die (teilweise) bauliche Anspruchnahme der Flächen am Hühnerstein nicht zu einer stadträumlichen (und funktionalen) Überforderung der Entwicklung der Bestandsflächen führt.

Im Rahmen der weiteren Konkretisierung werden vor allem folgende Aufgaben gesehen:

1. Überprüfung der Dichte (vor allem bezogen auf die teilweise sehr geringen Abstände zwischen den Gebäuden und der damit einhergehenden Qualität der Zwischenräume)
2. Verbesserung der Orientierbarkeit innerhalb des Wissensquartiers (Ausdifferenzierung und Hierarchisierung des Netzes öffentlicher Räume, Einbindung besonderer Orte und Räume)
3. Etappierung des Konzeptes, vor allem bezogen auf die Ausbildung wirksamer Startinvestitionen und bezogen auf die Realisierung unterschiedlichster Nutzungsanforderungen und Gebäudetypologien
4. Konkretisierung des im ursprünglichen Konzept vorgesehenen strategischen Ansatzes
5. Qualifizierung des Freiraumkonzeptes mit Blick auf eine bessere Orientierbarkeit im Wissensquartier
6. Qualifizierung des energetischen Konzeptes

Møller - ARUP - HENN

Der Campus Neuenheimer Feld konstituiert sich über ein System an „Zellen“ die über die öffentlichen Räume zu einer Gesamteinheit miteinander verknüpft werden. Hinterlegt wird dies über den Anspruch an die Gewährleistung einer maximalen Flexibilität in der baulichen Weiterentwicklung der Bauten für Forschung und Entwicklung wie für die notwendige Infrastruktur und das Wohnen. Entstehen soll ein urbaner Universitätscampus, der sich in seinen Eigenheiten deutlich von städtischen Quartieren abhebt. Vermisst wird ein klarer raumwirksamer Anspruch in der Profilierung der öffentlichen Räume im inneren des Campus-Areals. So bleiben die Aussagen weitgehend auf verkehrsfunktionale Aspekte beschränkt. Anders verhält es sich bei den neuen Baufeldern an den Rändern des Campus, denen klare raumwirksame Prinzipien, auch was die Gestaltung des Übergangs zur freien Landschaft betrifft, zugrundeliegen.

Eng verknüpft mit diesem offenen Ansatz ist allerdings das Problem der mangelnden Orientierbarkeit auf dem Campusareal. Eine Hierarchisierung der öffentlichen Räume ist nur bedingt zu erkennen. Vielfach tragen die öffentlichen Räume den Charakter von Funktionsräumen, aber weniger von Räumen für den Aufenthalt bzw. für das Campus-Leben. Die Fokussierung auf Effizienz, Flexibilität und Funktionalität als bestimmende Kriterien werden als zu einseitig bewertet. Zu schwach ausgebildet sind wirkungsvolle Beiträge zur Raum- und Adressbildung - vor allem im bestehenden Campusareal. Hier besteht Konkretisierungsbedarf.

Im Rahmen der weiteren Konkretisierung werden vor allem folgende Aufgaben gesehen:

1. Konkretisierung des stadträumlichen Grundkonzeptes mit einer Ausdifferenzierung des Netzwerkes an öffentlichen und adresswirksamen Räumen. Die auch in Hinblick auf die Verbesserung der Orientierbarkeit auf dem Campusareal.
2. Etappierung des Konzeptes, vor allem bezogen auf die Ausbildung wirksamer Startinvestitionen und bezogen auf die Realisierung unterschiedlichster Nutzungsanforderungen und Gebäudetypologien.

Themenfeld Mobilität

Dokumentation Planungsatelier Stufe 2



Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung

Prof. Dr. Andreas Knie

24. Februar 2019

**Stellungnahme zu den Präsentationen Neugestaltung des „Im
Neuenheimer Feld“**

Vorbemerkung

Die Planungsbüros haben – bei allem Respekt für die bereits geleistete Arbeit – aus meiner Sicht noch nicht hinreichend die Herausforderungen der Zukunft und insbesondere die sich hieraus ergebenden auch baulichen, infrastrukturellen und verkehrlichen Konsequenzen bedacht. Vielmehr sind bestehende gesellschaftliche Realitäten festgeschrieben und auf die Zukunft projiziert worden. Es sollte aber davon ausgegangen werden, dass sich wesentliche Grundpfeiler der Planungen in den nächsten Jahren grundlegend ändern. Das Neuenheimer Feld ist hiervon insbesondere betroffen, weil es vom Grundgedanken zentraler Ort ausgeht, dass also durch eine Konzentration von Arbeitsstellen hohe Skaleneffekte zu erreichen sind. Dies war sicherlich ein bestechender Leitgedanke der 1970er Jahre, dies wird heute aber immer vom Prinzip zunehmender dezentraler Lösungen überlagert. Beispielsweise wird es in nächsten Jahren schon aus regulatorischen Gründen nicht mehr so sein, dass Menschen mit dem Verbrennungsfahrzeug aus dem ländlichen Raum jeden Tag alleine zur Arbeit und wieder zurückfahren. Die Art und Weise des Verkehrs wird sich genauso ändern wie die Arbeit. Die digitalen Optionen haben eine völlige Neudefinition von Raum und Zeit zur Folge. Die vorliegenden Entwürfe beziehen solche Entwicklungen noch nicht ein und unterstellen Randbedingungen, die in wenigen Jahren bereits nicht mehr existieren.

Grundsätzliche Bewertung

Ich möchte daher noch einmal diese Herausforderungen benennen und gehe nicht auf die einzelnen Entwürfe ein, da keiner der vorlegten Arbeiten hierzu angemessen Bezug nimmt.

- **Die Zukunft von Arbeit, Forschung und Lehre:** Arbeitszeiten und Arbeitsorte werden sich zukünftig weiter flexibilisieren. Die zunehmende Verbreitung des mobilen Internets machen Ort und Zeit zu einer flexiblen und aushandelbaren Bedingung. Die Zahl der Fahrten zum und vom Arbeitsort werden sinken, das „Örtlichkeitsprinzip“ von Arbeit wird zurückgehen. Sicherlich weniger in der Intensivmedizin, aber in vielen anderen Bereichen des Krankenhauses. Zurzeit arbeiten verschiedene Städte zum Beispiel Zürich intensiv an einem Netz von „Co-Working-Stationen“ in denen eine signifikante Zahl von Pendlerbewegungen abgefangen werden können.

Forschung und Lehre an Universitäten werden sich ebenfalls ändern. Die Zahl der Studierenden wird schon in den nächsten fünf Jahren in Deutschland erheblich zurückgehen und in einem immer größeren Teil auch nicht mehr im Präsenzformat abgehalten. Hier sind ebenfalls Auswirkungen auf die Gebäudestruktur sowie auch auf die Verkehrsnachfrage zu erwarten.

Das Gesundheitswesen steht vor großen Umbrüchen. Großkliniken und Großlabore sind in dieser Form zukünftig nicht mehr vorstellbar bzw. werden verändert. Wertschöpfungsketten verschieben sich weiter. Labor- und andere Dienstleistungen werden zunehmend verlagert.

Dies hat gravierende Auswirkungen auf die Art und Weise des Transportes von Gütern und Menschen. Beispielsweise ist in den kommenden Jahren tatsächlich der Einsatz von Drohnen im Rettungsdienst und in der gesundheitlichen Versorgung zu erwarten.

Inwiefern zukünftig auch die Großforschung noch auf Ihre Einzigartigkeit und ihre Örtlichkeitsprinzip beharren kann, ist Gegenstand von Debatten in der Helmholtz Gemeinschaft wie aber auch im finanzierenden BMBF. Die biomedizinische Forschung zeigt jetzt bereits, dass zukünftig mehr von verteilten Orten auszugehen ist. Die bisherigen Zuwächse bei der Finanzierung stehen ab 2020 alle auf dem Prüfstand. Die damit zu erwartenden Auswirkungen finden sich in den bisherigen Konzepten aber nicht wieder.

Das alles bedeutet, dass sich die Gebäudenutzungsstruktur neu gedacht werden muss. Es werden weniger Gebäude mit eingeschriebenen und fest definierten Nutzungen geben und mehr Gebäude, die flexibel ausgelegt werden sollten. Die bisher vorliegenden Pläne scheinen die kommenden Nutzungsanforderungen noch nicht hinreichend abzudecken.

- **Demographie:** Deutschland schrumpft und wird immer älter. Sollte sich Deutschland nicht dazu entschließen, ein Zuwanderungsland zu werden, hat dies ebenfalls große Auswirkungen auf die geplanten Verkehrsströme und Benutzungsfrequenzen. Es ist damit zu rechnen, dass zukünftig auch angesichts des Digitalen die für die Planung zugrunde liegenden Mengengerüste sich ab 2020/2025 um rund 10 – 20 Prozent jährlich reduzieren.
- **Mobilität und Energie:** Das Neuenheimer Feld wäre – wenn es heute geplant würde – ein Quartier, das energieautark ausgelegt in ein eigenes Arealnetz eingebunden ist. Erneuerbare Energien, Effizienzsteigerungen und neue auch mobile Speicherlösungen erlauben gemeinsam mit einer Architektur eine autarke CO₂ freie Versorgung. Dabei steht weniger das bestehende Versorgungsnetzwerk als vielmehr die jeweiligen Inputgrößen (Erzeugung) im Mittelpunkt neuer Überlegungen. Ähnlich verhält es sich mit dem Verkehr. Die Mengengerüste werden sich verschieben, mehr Flexibilität eintreten. Darüber hinaus ist von einem deutlichen höheren Anteil elektrifizierter Antriebe und einem erheblich höheren Anteil von „Sharing“ Modellen auszugehen. Beide Tendenzen führen dazu, dass Transportkapazitäten und Stellflächen neu berechnet werden können.

Darüber hinaus befindet sich die Autoindustrie im Übergang von Level 3 auf Level 4. Dies bedeutet einen vollautomatischen Betrieb. Um auf Level 5 „autonomer Betrieb“ zu gelangen, werden Quartiere gesucht, die ein solches System entwickeln damit zwischen Stadt und Quartier den Verkehr revolutionieren könnten. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich im eingeschwungenen Zustand die Zahl der Verkehrsgeräte auf rund 30 Prozent des jetzigen Bestandes reduzieren lassen. Wenn dem so wäre, würde das die bisherige Verkehrsplanung um das Neuenheimer Feld grundsätzlich in Frage stellen, denn bräuchte man weder eine neue Brücke, noch einen Tunnel, noch eine neue Straßenbahn und auch keine Seilbahn mehr (obwohl mir ganz persönlich diese Planungen sehr gefallen haben).

Vorschläge

Um die zu erwartenden und auch zu gestaltenden Zukünfte angemessen „einzufangen“, schlage ich vor, dass zu den oben genannten Themenfelder nochmals jeweils eintägige „Zukunftswerkshops“ abgehalten werden, die mit fachlichen Input den Planungsprozess bereichern können. Unter Begleitung der jetzigen Experten ließe sich rasch eine kleine Zahl von kompetenten Inputgebern einwerben.

Neuenheimer Feld – Stellungnahme Mobilität

Die interne und externe Verkehrserschließung des Neuenheimer Feldes ist stark Auto-orientiert, was in gewissem Widerspruch steht zu der in Heidelberg ausgeprägten Fahrradnutzung und zu dem umfangreichen Straßenbahnnetz. Dem entsprechend nehmen Parkierungsflächen große Teile höher wertiger, für andere Nutzungen und Nachverdichtung geeignete Flächen ein. Zudem ist die Verkehrserschließung rein funktional und kaum städtebaulich integriert.

Alle Entwürfe postulieren weniger Autoverkehr bzw. keine Zunahme des Autoverkehrs trotz erheblicher Nutzungsausweitungen, bis hin zu einem autofreien Kernbereich. Ohne Parkraumbewirtschaftung bei gleichzeitiger deutlicher Ausweitung des ÖPNV und weiterer Förderung des Radverkehrs wird dies jedoch nicht erreichbar sein. Bei heutigen und künftigen Beschäftigtenzahlen bleibt ein massentauglicher ÖPNV unverzichtbar. Autonome Shuttledienste können lediglich ergänzende Funktionen auf dem Campus wahrnehmen; auch künftig sich ändernde Lebens- und Arbeitswelten – sowie autonomes Autofahren – werden bei der hier vorliegenden Verkehrskonzentration einen leistungsfähigen ÖPNV nicht obsolet machen. Alle Entwürfe sehen eine Straßenbahn-Ringerschließung vor – der *Entwurf Møller* als spätere Option, zunächst vorgesehene Buslinien zu ersetzen.

Am weitesten bezüglich ÖPNV geht der *Entwurf Heide* mit Seilbahn und Straßenbahn. Die Kapazität einer Seilbahn erreicht die einer Straßenbahn; im Gegensatz zum Takt einer Straßenbahn ist eine Seilbahn ein Stetigförderer mit extrem kurzen Wartezeiten. Beide Systeme sollten im Sinne massiven ÖPNV-Ausbaus weiter verfolgt werden. Denkbar ist eine Arbeitsteilung: Die Seilbahn erschließt von Westen über die S-Bahn-Station Wieblingen, die Straßenbahn über den Hauptbahnhof den Rest der Stadt sowie die nördlich angrenzenden Gemeinden. Eine solche Arbeitsteilung käme mit dem westlichen Ast der Seilbahn zwischen Wieblingen und Neuenheimer Feld Mitte aus, unter Verzicht auf den vorgeschlagenen südlichen Ast zum Hauptbahnhof. Die Seilbahn wäre so etwas weniger dominant, und das vielleicht in die heutige Zeit nicht so ganz passende „Stadtter“ wäre verzichtbar. Als weiterer Vorteil ist zu nennen, dass keine Privatgrundstücke überflogen würden, woran einige Seilbahnprojekte gescheitert sind.

Bemerkenswert am Seilbahnkonzept ist der Vorschlag, statt der üblichen Pylone Hochpunkte der Gebäude als Ankerpunkte zu verwenden; das gibt dem Projekt eine besondere städtebauliche Note; die erforderliche Vertikalerschließung ist auch bei U-Bahn-Stationen und Bahnhöfen üblich. Die als Ankerpunkte dienenden Gebäude sind allerdings als Vorleistung erforderlich. Ein besonderer Charme der Seilbahn besteht auch im Ersatz für die umstrittene fünfte Neckarbrücke.

Die Neckarbrücke: Wenn sie neben Rad-, Fußverkehr, ÖPNV und Notfallverkehr auch dem allgemeinen Autoverkehr diene, wäre das wohl kontraproduktiv zur beab-

sichtigten Reduzierung des Autoverkehrs. Der Vorschlag eines Tunnels bzw. grünen Deckels für Durchgangsverkehr in Fortsetzung der Brücke im *Entwurf Astoc* erschließt sich nicht. Aus den genannten Gründen sollte die Brücke nicht dem allgemeinen Autoverkehr dienen; inwieweit eine solche Beschränkung realistisch ist, sei dahin gestellt.

Die Straßenbahn sollte als Ringerschließung einen möglichst großen Teil des Campus abdecken, aber zugunsten einer Erschließung nach beiden Seiten nicht in Randlage geführt werden.

Allen Verkehrsprojekten – Straßenbahn, Seilbahn, Brücke – gemeinsam ist, dass sie kaum kurzfristig realisierbar und generell unsicher bezüglich ihrer Umsetzung sind. Von daher empfiehlt es sich, in der Frühphase des Projekts Mehrfachstrategien zu verfolgen.

Die Binnenmobilität auf dem Campus sollte überwiegend zu Fuß abwickelbar sein – Campus der kurzen Wege; bei der Größe – eventuell einschließlich Hühnerstein – erfordert das eine mehrpolige Anordnung zentraler Einrichtungen, wie Mensa etc.. Die öffentlichen Räume sind vorrangig aus Fußgängerperspektive hinsichtlich Aufenthalt und Orientierung zu konzipieren, und da gibt es Unterschiede zwischen den Entwürfen.

Bezüglich der Auswahl aus den je zwei Alternativen wiederhole ich meinen Vorschlag (vom 13. Februar), dies den Teams zu überlassen, die am sichersten beurteilen können, welche Alternative ihre Haltung am besten repräsentiert. Und unterschiedliche Haltungen herauszuarbeiten, ist ja ein Ziel des Prozesses zum gegenwärtigen Zeitpunkt.

Kaiserslautern, im Februar 2019

Themenfeld Freiraum

Dokumentation Planungsatelier Stufe 2

Team ASTOC

Das Freiflächenkonzept ist umfassend angelegt, wenn auch noch nicht in allen Teilen ausgearbeitet. Gut nachvollziehbar ist die klare Gliederung in Ost-West und Nord-Süd-Verbindungen, welche der Idee der Quartiere folgen und innerhalb des Campus eine verbesserte Orientierung erlauben. Auch sind diese Freiräume mit den Haltestellen des ÖPNV verknüpft, wodurch angenehme Wegebeziehungen entstehen, und den Fuß- und Radverkehr gegenüber dem MIV gestärkt wird. Die Deckelung der verlängerten Neckarquerung erscheint nicht angemessen, zumal der entstehende Freiraum kaum systemwirksam ist.

In der konkreten Ausgestaltung der Räume wird sowohl mit hierarchischen als auch frei positionierten Flächen und Baumsetzungen gearbeitet. Darin drückt sich das Bemühen aus, der Vielfalt des Standortes gerecht zu werden. Dieses Nebeneinander von Struktur und Freiheit ist zwar ein durchaus moderner Ansatz, darf jedoch nicht zu einer Beliebigkeit gestalterischer Themen und damit weiterem Verlust von Orientierungsfähigkeit führen. Hier wäre die Entwicklung grundsätzlicher Prinzipien für ähnliche Räume (Typologien) hilfreich.

Funktionell wird ein Freiraumsystem angedacht, welches als komplexe Grüne Infrastruktur verstanden werden kann. So ist richtigerweise auch ein System des Regenwassermanagementes konzipiert, welches jedoch im Bestandsgelände nicht im Detail erläutert wird. Auch fehlen Informationen zum konkreten Umgang mit Vegetation und Habitatstrukturen. Überzeugend ist die konzeptionelle Anbindung zum Neckarbogen mit den großzügigen Öffnungen zum Flußraum. Die formale Ausgestaltung mit den eher konventionell gesetzten Baumreihen sollte in ihrer unpassenden Strenge jedoch überprüft werden.

Insgesamt bietet das Konzept einen gut begründeten, systemischen Ansatz, der der Vielfalt und Größe des Campus gerecht wird. In der Weiterentwicklung sind folgende Aspekte wichtig:

- Weiterentwicklung von Freiraumtypologien und atmosphärischer Qualitäten
- Aufzeigen entwerferischer Prinziplösungen zur Qualifizierung konzeptioneller Ansätze (Regenwassermanagement, Vegetation, Habitatstrukturen)
- gestalterische Überprüfung der Schnittstellen zum Neckarufer
- Qualifizierung der Übergangszone zwischen Quartier Hühnerstein und dem angrenzenden Landschaftsraum

Variantenbetrachtung:

In Bezug auf den Freiraum unterscheiden sich die Varianten hauptsächlich im Bereich Hühnerstein. Sowohl aus städtebaulicher als auch freiraumplanerischer Sicht erscheint die Variante B sinnvoller, da besser integrierbar, vor allem mit logischer ausgeprägten Schnittstellen. Vor allem der zentral verbindende Freiraum überzeugt. Die Idee einer Übergangszone („Testfeld“) ist jedoch eine wertvolle Anregung und sollte auch Inhalt der Variante A werden. In diesem Zusammenhang wäre zu prüfen, ob die östlichen Baufelder (wie auch in Variante B) etwas eingekürzt werden können

Team Moeller

Das Freiraumkonzept ist vorwiegend räumlich angelegt und prägt vielfältige Typologien aus, die die Vielfalt des Campus gut abbilden. In der konkreten Ausgestaltung und Suggestion räumlicher Qualitäten werden jedoch teilweise relativ konventionelle Bilder aufgerufen.

Während die Setzung und Thematisierung einzelner Räume (z.B. Handschuhsheimer Markt) größtenteils überzeugen kann, ist das Konzept der Verknüpfungen weniger schlüssig. Dies wird vor allem in der zögerlichen Durchbindung zum Neckarufer sowie der Ost-West-Routen deutlich. Vor allem erscheint fraglich, ob die überdeutliche Abbildung der grünen „Schleife“ tatsächlich ein Gewinn ist. Die hier verorteten Freiräume dürften auch in Zukunft weitgehend verkehrsgeprägt und daher nicht besonders attraktiv sein. Auch folgen sie größtenteils nicht den funktionalen Fuß- und Radwegeverbindungen.

Noch nicht entwickelt ist das Freiraumsystem in seinen weiteren funktionellen Potentialen. Die Chance, auf dem Campus ein System Grüner Infrastruktur zu etablieren, wird nicht genutzt. Es fehlen wichtige funktionelle Aussagen wie z.B. zum Regenwassermanagement, Habitatentwicklung und multifunktionalen Ausprägung von Freiraumverbindungen.

Insgesamt entwickelt der Beitrag mit der Idee der „Zellstruktur“ einen interessanten Ansatz, der sich im Bereich der Freiraumplanung strukturell jedoch an seine Grenzen stößt. In Bezug auf die systemischen Ansätze wäre der weiteren Bearbeitung mehr konzeptioneller Mut zu wünschen. Dazu werden folgende Hinweise gegeben:

- Ausarbeitung eines umfassenden Freiraumsystems als „Grüne Infrastruktur“ (Regenwassermanagement, Vegetation und Habitatstrukturen)
- Qualifizierung angenehmer Wegebeziehungen durch den Campus
- Weiterentwicklung der skizzierten Freiraumtypologien

Variantenbetrachtung:

In Bezug auf Freiraumqualitäten unterscheiden sich die Varianten nicht wesentlich und werden daher nicht vergleichend beurteilt.

Team Heide

Gut ablesbar ist der Versuch, mit einer klaren städtebaulichen Gliederung auch deutlich ausgeprägte Freiräume zu entwickeln. Vor allem die als großzügige Platzräume ausgeformten Ost-West-Verknüpfungen versprechen eine hohe funktionelle und atmosphärische Qualität. Demgegenüber sind die Freiräume innerhalb der angedeuteten Quartiere relativ homogen dargestellt. Die Positionierung von Baumreihen entlang ausgewählter Routen schafft zwar eine klare Hierarchisierung und Orientierung, jedoch sollte überprüft werden, ob dieser Ansatz in seiner formalen Strenge einem modernen Campus mit seinen sehr vielfältigen Wege- und Kooperationsbeziehungen entspricht.

Die Darstellung der beispielhaft vertieften Flächen wirkt robust, jedoch teilweise etwas konventionell. Dies mag dem exemplarischen Ansatz geschuldet sein, doch werden zumindest einige Elemente zeitgemäßer Freiraumsysteme als Grüne Infrastruktur (z.B. Regenwassermanagement) vermisst. Dagegen wird positiv vermerkt, daß für die Dachflächen grundsätzlich eine Begrünung

vorgesehen ist. Auf diese Weise kann einerseits das Regenwasser gepuffert werden, andererseits entstehen wertvolle Habitate.

Die zentrale Idee der Arbeit, den Campus mit einer Seilbahn zu erschließen, bringt für die Freiraumentwicklung keine erkennbaren Vorteile. Dies liegt insbesondere an den für die Haltestellen vorgesehenen Hochbauten, die zum bestehenden Wegesystem noch eine vertikale Komponente hinzufügen. Dadurch bleibt die Chance ungenutzt, ein ressourcenschonendes Verkehrsmittel mit direkten Umsteigebeziehungen und kurzen Wegen in den Freiraum einzubinden. Insbesondere der zentrale Nord-Süd-Freiraum könnte somit wesentlich qualifiziert werden.

Die Entwicklung am Hühnerstein ist erfreulich kompakt gehalten, wodurch wertvoller Landschaftsraum erhalten werden kann. Nicht ganz überzeugen kann jedoch der Übergangsbereich zum Bestandsgelände, gerade hier wirken die kompakten Baumalleen eher trennend als verbindend. Die nördlich angrenzenden Sportfelder sind schlüssig angeordnet, eine bessere Erreichbarkeit und Verzahnung (Wege) wäre jedoch wünschenswert.

Insgesamt entwickelt der Beitrag einen guten konzeptionellen Ansatz, der jedoch teilweise noch relativ statisch wirkt und wesentliche funktionelle Elemente (z.B. Regenwasserbewirtschaftung) vermissen läßt. Für die weitere Durcharbeitung werden folgende Empfehlungen gegeben:

- Überprüfung der Dichte und Kompaktheit von gliedernden Baumreihen
- Entwicklung einer campusbezogenen Grünen Infrastruktur (Regenwasser, Biodiversität)
- Prüfung einer Integration der Seilbahnstationen in den öffentlichen Raum, Einkürzung der vertikalen Wege

Variantenbetrachtung

Grundsätzlich wird aus freiraumplanerischer Sicht die Variante 2 als geeigneter befunden. Am Hühnerstein bewirkt die etwas südlicher gelegene Quartierskante eine bessere Verbindung (ökologische Verknüpfung, klimatische Wirkung) des Flußraumes mit den östlich gelegenen Feldstrukturen. Auch ist in dieser Variante der zentrale Campusbereich etwas besser ausgeformt.

Team Höger

Das Konzept, die Potentiale des bestehenden Campus zu nutzen und dafür das Gelände am Hühnerstein nicht zu bebauen, ist eine interessante Alternative zu den bestehenden Planungen. Vor allem entspricht dieser Ansatz der Idee einer nachhaltigen Flächennutzung, die dem Konzept „Innen vor Außen“ folgt und die fortschreitende Inanspruchnahme von Landschaftsraum durch Bebauung einschränkt.

Allerdings wäre dieses Konzept mit einer erheblichen Verdichtung im Bestandsgelände verbunden, womit voraussichtlich eine Verringerung der Freiraumqualität einhergehen wird. Insofern ist es eine unabdingliche Voraussetzung, den Verlust und Gewinn an Freiräumen nachvollziehbar zu bilanzieren und vor allem die verbleibenden Freiräume nach dem Prinzip der „Doppelten Innenverdichtung“ in ihrer Qualität und Nutzbarkeit aufzuwerten. Beides kann der Beitrag noch nicht nachweisen. Die dargestellte Etappisierung der Freiraumentwicklung ist hier etwas mißverständlich, da z.B. im Zeitraum bis 2025 ein geringerer Freiraumanteil als im Zeitraum bis 2050 ausgewiesen ist (z.B. Neckarufer).

Strukturell ist das Konzept schwer ablesbar. Während einzelne Quartiere richtigerweise von zentralen Freiräumen akzentuiert sind, fehlen derartige Aussagen für den gesamten Campus. Vor

allem fehlt eine deutliche Hierarchisierung übergeordneter Verknüpfungen zur Berliner Straße und zum Neckarufer.

Positiv wird das Bemühen gesehen, die Freiräume individuell räumlich zu akzentuieren und auch in Teilen typische Gestaltmerkmale zu entwickeln. Interessante Vorschläge werden für die Schnittstelle zum Neckarufer gemacht. Auch die Ansätze einer Typologisierung (z.B. Boulevard) von Freiräumen sind sehr hilfreich, bleiben jedoch fragmentarisch.

Insgesamt bietet das Konzept zwar interessante Einzelansätze es wird jedoch ein systemischer Ansatz vermißt, der sich neben der räumlichen Entwicklung mit den funktionalen Komponenten eines zukunftsorientierten Freiraumsystems befaßt. Für die weitere Bearbeitung werden folgende Hinweise gegeben:

- Stärkung der räumlichen Hierarchien, insbesondere der Verknüpfungsbeziehungen
- Überprüfung der phasenbezogenen Freiraumentwicklung (Etappisierung)
- Entwicklung eines klimaresilienten Systems der Grünen Infrastruktur (Regenwasser, Biodiversität)

Variantenbetrachtung

Die Varianten unterscheiden sich hauptsächlich in der Körnung der Baufelder, wobei es in der Freiraumstruktur relativ wenig Differenzierung gibt. Auf eine vergleichende Bewertung wird daher verzichtet.

Gesamtbetrachtung

In der Gesamtbetrachtung aller Arbeiten wird deutlich, daß eine gliedernde Freiraumstruktur, die sich in Ost-West-Richtung von der Berliner Straße in den Campus hinein und vom Neckarufer nach Norden entwickelt, eine guter Ansatz sein kann. Im zentralen Bereich, am Kreuzungspunkt dieser Routen, ergeben sich interessante Potentiale zur Entwicklung campusweit ausstrahlender Freiraume. Die neu dazukommenden Flächen am Hühnerstein sollten durch eine gute Verzahnung mit dem Bestand verbunden werden, insofern kommt der Schnittstelle eine besondere Bedeutung zu. Auch die Frage, welche Flächenanteile für die bauliche Erweiterung in Nutzung genommen werden, sollte mit besonderem Augenmerk betrachtet werden.

Bei einigen Arbeiten sind noch größere Defizite in der gesamtheitlichen Betrachtung des Freiraumsystems erkennbar. Hier sollte die Chance genutzt werden, eine zukunftsgerichtete Grüne Infrastruktur mit ihren essentiellen funktionellen Bausteinen zu entwickeln, die in ihrer Wirkung langfristig angelegt ist. Wichtig sind dafür multifunktional genutzte und miteinander vernetzte Freiräume, die nach folgenden Kriterien geplant werden sollten:

- Ausprägung angenehmer, komfortabler Fuß- und Radwegebeziehungen
- Stärkung der Biodiversität (Vegetationsentwicklung, Habitatstrukturen, „Animal Aided Design“)
- Stärkung der Resilienz gegenüber Klimaveränderungen (Vegetation, Regenwassermanagement)

Weitergehende inhaltliche Anregungen können dem Handbuch „Urbane Grüne Infrastruktur“ des BfN entnommen werden:

https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/planung/siedlung/Dokumente/UGI_Broschuere.pdf

Themenfeld Technische Infrastruktur

Dokumentation Planungsatelier Stufe 2

Einschätzungen zu den Teilkonzepten Technische Infrastruktur – Team Astoc

Welche Lösungsansätze erkennen Sie in den Teilkonzepten des Teams Astoc und wie bewerten Sie diese?

Bitte geben Sie in untenstehender Tabelle an, welche Lösungsansätze Sie in den Teilkonzepten dieses Entwurfsteams finden. Geben Sie dazu jeweils an, in welcher Variante (V1, V2 oder beide) Sie diese Lösungsansätze erkannt haben. Zudem bewerten Sie den Lösungsansatz bitte und begründen Ihre Bewertung. (Teilkonzepte meinen hier die jeweiligen thematischen Konzepte innerhalb der beiden Varianten des Entwurfsteams.)

Lösungsansätze	V1 / V2	Bewertung und Begründung
Bebauung des „Hühnerstein“-Grundstückes statt einer noch intensiveren Verdichtung des bestehenden Campusgrundstückes, da man hier – „auf der grünen Wiese“ - mit einem zukunftsorientierten energetischen Ansatz agieren kann.	V1 V2	Dieser energetische Ansatz ist jedoch leider noch nicht erkennbar.

Welches Teilkonzept favorisieren Sie?

Teilkonzept aus Variante 1 ☐

Teilkonzept aus Variante 2 ☐

Keines ☒

Warum favorisieren Sie dieses Teilkonzept? Bzw. warum nennen Sie keinen Favoriten?

Kein Unterschied im energetischen Ansatz erkennbar.

Einschätzungen zu den Teilkonzepten Technische Infrastruktur – Team F. Heide

Welche Lösungsansätze erkennen Sie in den Teilkonzepten des Teams F. Heide und wie bewerten Sie diese?

Bitte geben Sie in untenstehender Tabelle an, welche Lösungsansätze Sie in den Teilkonzepten dieses Entwurfsteams finden. Geben Sie dazu jeweils an, in welcher Variante (V1, V2 oder beide) Sie diese Lösungsansätze erkannt haben. Zudem bewerten Sie den Lösungsansatz bitte und begründen Ihre Bewertung. (Teilkonzepte meinen hier die jeweiligen thematischen Konzepte innerhalb der beiden Varianten des Entwurfsteams.)

Lösungsansätze	V1 / V2	Bewertung und Begründung

Welches Teilkonzept favorisieren Sie?

Teilkonzept aus Variante 1 ☐

Teilkonzept aus Variante 2 ☐

Keines ☒

Warum favorisieren Sie dieses Teilkonzept? Bzw. warum nennen Sie keinen Favoriten?

Energetischer Ansatz nicht erkennbar.

Einschätzungen zu den Teilkonzepten Technische Infrastruktur – Team K. Höger

Welche Lösungsansätze erkennen Sie in den Teilkonzepten des Teams K. Höger und wie bewerten Sie diese?

Bitte geben Sie in untenstehender Tabelle an, welche Lösungsansätze Sie in den Teilkonzepten dieses Entwurfsteams finden. Geben Sie dazu jeweils an, in welcher Variante (V1, V2 oder beide) Sie diese Lösungsansätze erkannt haben. Zudem bewerten Sie den Lösungsansatz bitte und begründen Ihre Bewertung. (Teilkonzepte meinen hier die jeweiligen thematischen Konzepte innerhalb der beiden Varianten des Entwurfsteams.)

Lösungsansätze	V1 / V2	Bewertung und Begründung
„Verdichtung nach innen“	VI V2	Vor- und Nachteile dieses Ansatzes im konkreten Fall werden nicht dargestellt. Die Vorteile und Qualitäten, welche bei diesem Ansatz entstehen, sollten den Nachteilen hinsichtlich der Belichtung und Besonnung der Gebäude und Zwischenräume sowie dem erhöhten Wärmeinseleffekt gegenübergestellt werden.

Welches Teilkonzept favorisieren Sie?

Teilkonzept aus Variante 1 ☐

Teilkonzept aus Variante 2 ☐

Keines ☒

Warum favorisieren Sie dieses Teilkonzept? Bzw. warum nennen Sie keinen Favoriten?

Kein Unterschied im energetischen Ansatz erkennbar.

Einschätzungen zu den Teilkonzepten Technische Infrastruktur – Team C.F. Møller

Welche Lösungsansätze erkennen Sie in den Teilkonzepten des Teams C.F. Møller und wie bewerten Sie diese?

Bitte geben Sie in untenstehender Tabelle an, welche Lösungsansätze Sie in den Teilkonzepten dieses Entwurfsteams finden. Geben Sie dazu jeweils an, in welcher Variante (V1, V2 oder beide) Sie diese Lösungsansätze erkannt haben. Zudem bewerten Sie den Lösungsansatz bitte und begründen Ihre Bewertung. (Teilkonzepte meinen hier die jeweiligen thematischen Konzepte innerhalb der beiden Varianten des Entwurfsteams.)

Lösungsansätze	V1 / V2	Bewertung und Begründung
Nahwärmenetz soll von einem Hochtemperaturnetz in ein Niedertemperaturnetz umgewandelt werden.	V1 V2	Bei der jetzigen Energieversorgungssituation (Erdgas-BHKW) wäre eine solche Umstellung nicht zielführend, da die Entropiezunahme bereits am Ort der Energieumwandlung (BHKW) erfolgt ist. Je höher die Temperaturspreizung, desto geringer der Förderungsenergiebedarf. Dies würde auch bei einer Umstellung auf Biogas statt Erdgas gelten.
Wasserstoff als Energieträger für den Campus.	V1 V2	Nicht klar, woher der Wasserstoff kommen soll bzw. wie er hergestellt wird.
Integration von dezentralisierter Energieerzeugung mittels erneuerbarer Energiequellen am Standort.	V1 V2	Möglicher Beitrag sollte grob quantifiziert werden.
Aufbau von Stoffkreisläufen zur Ressourcenschonung.	V1 V2	Möglicher Beitrag sollte grob quantifiziert werden.

Welches Teilkonzept favorisieren Sie?

Teilkonzept aus Variante 1 ☐

Teilkonzept aus Variante 2 ☐

Keines ☒

Warum favorisieren Sie dieses Teilkonzept? Bzw. warum nennen Sie keinen Favoriten?

Kein Unterschied im energetischen Ansatz erkennbar.

lokale Fachvertreter

Dokumentation Planungsatelier Stufe 2

Einschätzungen zu Entwurfsvarianten – Team Astoc

Teil A: Gesamtkonzept

Welche Variante favorisieren Sie? Variante 1 ☐ Variante 2 ☒ Keine ☐

Warum favorisieren Sie diese Variante? Bzw. warum nennen Sie keinen Favoriten?

Autobrücke mit West-Ost-Tunnel nördlich des Klausenpfads in Version 1 wäre eine sehr teure Förderung des MIV; Störung des Handschuhsheimer Felds durch Rampen; Maßnahme liegt außerhalb blauer Linie

Teil B: Thematische Konzepte

Schritt 1: Bitte kreuzen Sie für jeden Themenbereich das von Ihnen favorisierte Teilkonzept an.

Schritt 2: Bitte tragen Sie jeweils unter dem von Ihnen favorisierten Teilkonzept ein, ob, und welche Lösungsansätze dieses favorisierten Teilkonzeptes aus Ihrer Sicht nicht weiter verfolgt werden sollen.

Schritt 3: Bitte tragen Sie jeweils unter dem von Ihnen nicht-favorisierten Teilkonzept ein, ob, und welche Lösungsansätze des nicht-favorisierten Teilkonzeptes aus Ihrer Sicht dennoch weiter verfolgt und ggf. in das favorisierte Teilkonzept integriert werden sollten.

Variante 1 | Variante 2

Städtebau ☐ ☐ **Städtebau**

Negativ beide Versionen: Ausdehnung auf Hühnerstein negativ für fussläufigen Campus, weite Wege

Mobilität ☐ ☐ **Mobilität**

Positiv beide Versionen: Straßenbahnring, Bedienung der wichtigsten Haltestelle im Campus (HS Technologiepark mit heute schon knapp 7000 Ein- und Aussteigern pro Werktag)
 Negativ beide Versionen: ungünstige Führung der Straßenbahn im Nordwestteil mit 2 zusätzlichen engen Kurven (geringerer Fahrkomfort, geringere Beförderungsgeschwindigkeit, Umweg, höherer Energieverbrauch und Verschleiss)
 Negativ Version 1: Ausbau Klausenpfad führt zu Verbreiterung der Berlinerstraße, Eingriff in Wohngebiet und zu Mehrverkehr
 Negativ Version 2: Autobrücke mit West-Ost-Tunnel nördlich des Klausenpfads in Version 1 wäre eine sehr teure Förderung des MIV; Störung des Handschuhsheimer Felds durch Rampen; Maßnahme liegt außerhalb blauer Linie
 Negativ beide Versionen: Erhöhung der Zahl der PKW-Stellplätze im Campus in Zukunft auf 8000: Führt zu Mehrverkehr MIV

Freiraum ☐ ☐ **Freiraum**

Negativ: Bebauung Hühnerstein vernichtet ökologisch wertvolles Gebiet

Technische Infrastruktur ☐ ☐ **Technische Infrastruktur**

Straßenbahn in Straße INF in beiden Varianten ist zielnah und deshalb sinnvoll, die Verschwenkung nach Nord mit zwei zusätzlichen Kurven aber ist kontraproduktiv (Fahrkomfort, Fahrgeschwindigkeit, Verschleiß, Umweg, Energieverbrauch).

Verbrauch der letzten Baulandreserven in den nächsten 30 Jahren (Hühnerstein).

Einschätzungen zu Entwurfsvarianten – Team F. Heide

Teil A: Gesamtkonzept

Welche Variante favorisieren Sie? Variante 1 ☐ Variante 2 ☐ Keine ☒

Warum favorisieren Sie diese Variante? Bzw. warum nennen Sie keinen Favoriten?

--

Teil B: Thematische Konzepte

Schritt 1: Bitte kreuzen Sie für jeden Themenbereich das von Ihnen favorisierte Teilkonzept an.

Schritt 2: Bitte tragen Sie jeweils unter dem von Ihnen favorisierten Teilkonzept ein, ob, und welche Lösungsansätze dieses favorisierten Teilkonzeptes aus Ihrer Sicht nicht weiter verfolgt werden sollen.

Schritt 3: Bitte tragen Sie jeweils unter dem von Ihnen nicht-favorisierten Teilkonzept ein, ob, und welche Lösungsansätze des nicht-favorisierten Teilkonzeptes aus Ihrer Sicht dennoch weiter verfolgt und ggf. in das favorisierte Teilkonzept integriert werden sollten.

Variante 1 | Variante 2

Städtebau ☐	☐ Städtebau
---	---

Mobilität ☐	☐ Mobilität
---	---

Beide Versionen: Straßenbahn in Version 2 etwas besser als im ersten Entwurf, bedient aber nicht die mit Abstand wichtigste Haltestelle Technologiepark (bereits heute knapp 7 000 Ein- und Aussteiger zum NHF)

Straßenbahn in Version 1 am Rand des bebauten Areals auf Klausenpfad weit weg von Zielen der Fahrgäste

Seilbahn innovativ in beiden Entwürfen

Rettungszufahrt von Nord in beiden Varianten wenig hilfreich, da für die meisten Rettungsfahrten großer Umweg

Version 1: Ausbau Klausenpfad führt zu Verbreiterung der Berlinerstraße, Eingriffe in Wohngebiet und zu Mehrverkehr

Freiraum ☐	☐ Freiraum
--	--

Technische Infrastruktur ☐	☐ Technische Infrastruktur
--	--

Teilweiser Verbrauch der letzten Baulandreserven in den nächsten 30 Jahren (Hühnerstein).

Einschätzungen zu Entwurfsvarianten – Team K. Höger

Teil A: Gesamtkonzept

Welche Variante favorisieren Sie? Variante 1 ☐ Variante 2 ☐ Keine ☒

Warum favorisieren Sie diese Variante? Bzw. warum nennen Sie keinen Favoriten?

Konsequenter Schutz der Naturräume in beiden Varianten

Teil B: Thematische Konzepte

Schritt 1: Bitte kreuzen Sie für jeden Themenbereich das von Ihnen favorisierte Teilkonzept an.

Schritt 2: Bitte tragen Sie jeweils unter dem von Ihnen favorisierten Teilkonzept ein, ob, und welche Lösungsansätze dieses favorisierten Teilkonzeptes aus Ihrer Sicht nicht weiter verfolgt werden sollen.

Schritt 3: Bitte tragen Sie jeweils unter dem von Ihnen nicht-favorisierten Teilkonzept ein, ob, und welche Lösungsansätze des nicht-favorisierten Teilkonzeptes aus Ihrer Sicht dennoch weiter verfolgt und ggf. in das favorisierte Teilkonzept integriert werden sollten.

Variante 1 | Variante 2

Städtebau ☐ | ☐ Städtebau

Positiv beide Varianten: Verdichtung: kurze Wege, Schutz der umliegenden Naturräume.
Positiv, beide Varianten: Entwicklung weg von einem introvertierten Campus auf der grünen Wiese zu einem belebten Teil Heidelbergs
Positiv, beide Varianten: Städtebauliche Gestaltung der Erdgeschosse
Positiv Variante 1: Parzellierung kleinteiliger und durchlässiger
Positiv Variante 2: Erhalt Chemisches Institut in seiner heutigen Form

Mobilität ☐ | ☐ Mobilität

Positiv, beide Varianten: Optimale Verlagerung des MIV auf Verkehrsmittel des Umweltverbundes, dadurch Einhaltung der Ziele des Masterplans 100% Klimaschutz möglich
Positiv beide Varianten: Park&Go und Park&Bike mit e-Hub Parkhaus Bergheim West an Radbrücke
Positiv Variante 2: Option auf westliche Straßenbahnanbindung

Freiraum ☐ | ☐ Freiraum

Positiv beide Varianten: Verdichtung deutlich unter Maß der baulichen Nutzung für Sondergebiete (Hochschulen) der Baunutzungsverordnung
Positiv beide Varianten: Raumbedarf reduziert durch Nutzungskombinationen
Positiv beide Varianten: Im wesentlichen Verdichtung auf PKW-Parkplätzen, versiegelten Flächen und bei Neubauten
Positiv beide Varianten: Neckarweg und der Klausenpfad dienen als Erholungspromenade
Positiv beide Varianten: Hühnerstein als Ausgleichsfläche

Technische Infrastruktur ☐ | ☐ Technische Infrastruktur

Einschätzungen zu Entwurfsvarianten – Team C.F. Møller

Teil A: Gesamtkonzept

Welche Variante favorisieren Sie? Variante 1 ☐ Variante 2 ☐ Keine ☒

Warum favorisieren Sie diese Variante? Bzw. warum nennen Sie keinen Favoriten?

Keine nachhaltigen Varianten, Außerachtlassung des Verkehrs in der Klimabilanz. Verbrauch der letzten Baulandreserven in den nächsten 30 Jahren (Hühnerstein).

Teil B: Thematische Konzepte

Schritt 1: Bitte kreuzen Sie für jeden Themenbereich das von Ihnen favorisierte Teilkonzept an.

Schritt 2: Bitte tragen Sie jeweils unter dem von Ihnen favorisierten Teilkonzept ein, ob, und welche Lösungsansätze dieses favorisierten Teilkonzeptes aus Ihrer Sicht nicht weiter verfolgt werden sollen.

Schritt 3: Bitte tragen Sie jeweils unter dem von Ihnen nicht-favorisierten Teilkonzept ein, ob, und welche Lösungsansätze des nicht-favorisierten Teilkonzeptes aus Ihrer Sicht dennoch weiter verfolgt und ggf. in das favorisierte Teilkonzept integriert werden sollten.

Variante 1 | Variante 2

Städtebau ☐ | ☐ Städtebau

Negativ, beide Versionen: Ausdehnung auf Hühnerstein negativ für fussläufigen Campus, weite Wege

Mobilität ☐ | ☐ Mobilität

Beide Versionen negativ: zusätzliche Angebote für MIV (5. Neckarquerung, Nordzubringer) führen zur Förderung des MIV
Beide Versionen negativ: Busbedienung auf dem Campus führt zu gebrochenem Verkehr (geringere Attraktivität) oder zu Parallelverkehren zur Schiene

Freiraum ☐ | ☐ Freiraum

Negativ beide Versionen: Bebauung Hühnerstein vernichtet ökologisch wertvolles Gebiet

Technische Infrastruktur ☐ | ☐ Technische Infrastruktur

Beide Varianten: Außerachtlassung des Verkehrs, insbesondere der Einpendler aus dem Umland, in der Klimabilanz, keine Erreichung der Ziele des Masterplans 100% Klimaschutz